Freitag, 3. Mai 1985 - D * * *

Axel Springer Verlag AG, Postf. 10 08 64, 4300 Essen 1, Tel. 0 20 54 / 10 11
Wichtige Telefon-Nummern der WELT: Zentralredaktion Bonn (02 28) 304-1 / Anzeigenannahme Kettwig (0 20 54) 10 15 24 / Vertriebsabteilung Hamburg (040) 347-1 – Pflichtblatt an allen deutschen Wertpapierbörsen

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Nr. 102 - 18.W.- Preis 1,20 DM - 1 H 7109 A

Belgien 36,00 bfr, Dänemark 8,00 dkr, Frankreich 6,50 F, Griechenland 105 Dr, Großbritannien 65 p, Italien 1300 L, Jugoslawien 220,00 Din, Luxemburg 28,00 lfr, Niederlande 2,00 hfl, Norwegen 7,50 nkr, Österreich 12 öS, Portugal 100 Esc, Schweden 6,50 skr, Schweiz 1,80 sfr, Spanien 125 Pts, Kanarische Inseln 150 Pts.

TAGESSCHAU

POLITIK

Terrorismus: Der versuchte Bombenanschlag auf das Gebäude des Bundesverbandes der Luft- und Raumfahrtindustrie in Bonn-Bad Godesberg ist wahrscheinlich von einer neuen RAF-Gruppierung, den „Illegalen Militanten", verübt worden. Die Sicherheitsbehörden befürchten bei Demonstrationen Gewalttaten. (S. 3)

Stillegungen: Als kommenden „Europameister" im Stillegen von Raffenerieкapazitäten bezeichnete IG Chemie-Chef Hermann Rappe die Bundesrepublik Deutschland. Von 79 europäischen Raffinerien, die seit 1976 stillgelegt worden seien, hätten allein 20 ihren Sitz in der Bundesrepublik gehabt.

Satelliten-TV: Als achtes Bundesland erhält Baden-Württemberg Satelliten-Fernsehen. Dem ZDF und der Gesellschaft SAT 1 wurde jetzt die Genehmigung zur Einspeisung ihrer Programme ins baden-württembergische Kabelnetz erteilt.

Naturschutz: Ministerpräsident Uwe Barschel will mit einem neuen Landesprogramm den Naturschutz in Schleswig-Holstein stärken und das Zonenrandgebiet aufwerten. Die Fläche umfaßt insgesamt 420 Quadratkilometer. (S. 4)

Freikauf? Die in dem ostsibirischen Ort Tschugujewka lebende, überwiegend aus Deutschen bestehende Pfingstler-Gemeinde hat in einem offenen Brief an das amerikanische Volk und Präsident Reagan appelliert, die gesamte Gemeinde aus der UdSSR freizukaufen. Die knapp 70 Familien seien bereit, den Preis später im Westen abzuarbeiten.

Embargo: Kanada wird sich an dem vom US-Präsidenten gegen Nicaragua verhängten Wirtschafts-Embargo nicht beteiligen. Aus Kreisen des US-Kongresses wurde an der Entscheidung Reagans ebenso Kritik laut, wie aus SPD und FDP. (S. 10)

Ermordet: Der libysche Terrorist Ali el-Giahour wurde offenbar im Auftrag von Staatspräsident Khadhafi in London ermordet, weil er bei von ihm verübten Bobenanschlägen zu viele Spuren hinterlassen hatte. Dies soll eine gerichtsmedizinische Untersuchung der Leiche ergeben haben.

Tanker beschossen: Im Persischen Golf sind erneut zwei Schiffe von iranischen Kampfflugzeugen angegriffen worden. Ein unter liberianischer Flagge fahrender Tanker geriet in Brand, die 18köpfige Besatzung konnte gerettet werden.

Das Recht und die Reparationen

Die Sieger wollten strafen, aber wohl auch Konkurrenten ausschalten, als sie nach 1945 den Besiegten Reparationen auferlegten. Die Deutschen erbrachten Entschädigungsleistungen in Milliardenhöhe. Der Bonner Rechtsprofessor Helmut Rumpf nimmt in einem Aufsatz für die WELT auch zu juristischen Problemen der Reparationen Stellung. Seite 6

WIRTSCHAFT

VW-Bilanz: Nach den Verlusten von 1982 und 1983 hat der Automobilkonzern im vergangenen Jahr ein Plus von 228 Millionen DM erwirtschaftet. Der Umsatz stieg um 13,9 Prozent auf 45,7 Milliarden DM, weist die Bilanz aus. (S. 12)

Benzinpreise: Zwei Wochen nach der letzten Erhöhung um fünf Pfennig steigen die Preise für Vergaserkraftstoff erneut um drei Pfennig je Liter. Der Dieselpreis bleibt unverändert. Sprecher der Ölfirmen begründeten die Anhebung mit der Verteuerung auf dem internationalen Markt.

Hoher Exportanteil: Bei einem Umsatz von weltweit 41,4 Milliarden DM verzeichnet der Chemiekonzern Hoechst in seiner Bilanz für 1984 einen Jahresüberschuß von 1,352 Milliarden DM. Vor allem der hohe Exportanteil von fast zwei Dritteln sorgte für das gute Ergebnis. (S. 15)

Kredit: China erhält in diesem Jahr von der Weltbank insgesamt 1,09 Milliarden Dollar als Kredit. 40 Prozent davon sollen zinslos sein, schreibt die Nachrichtenagentur „Neues China".

Börse: Die schlechteren amerikanischen Konjunkturdaten setzten auch die deutschen Aktienmärkte unter Druck. Der Rentenmarkt war gleichfalls schwächer. WELT-Aktienindex 176,9 (178,0). BHF-Rentenindex 101,797 (101,801). Performance Index 101,401 (101,385). Dollarmittelkurs 3,1560 (3,0902) Mark. Goldpreis pro Feinunze 313,25 (312,50) Dollar.

KULTUR

Juwel: Mit Georg Friedrich Händels „Agrippina", aufgeführt von der Kölner Oper in Schwetzingens bezauberndem Rokokotheater, wurden die diesjährigen Festspiele eröffnet. Die Aufführung des Intrigenspiels um Kaiser Claudius' Nachfolge auf dem römischen Thron geriet zu einem kleinen Juwel. (S. 21)

Briefe: Eine ehemalige deutsche Identifikationsfigur soll nicht vom Podest gestoßen, sondern die anziehende Gestalt der Mutter Kaiser Wilhelms I. wiederentdeckt werden. Das ist das Ziel des von Gräfin Rotkirch herausgegebenen Buches „Königin Luise von Preußen, Briefe und Aufzeichnungen, 1786–1810". (S. 21)

SPORT

Motor: Der italienische Lancia-Werksfahrer Attilio Bettega (32) ist bei der Korsika-Rallye tödlich verunglückt. Bettega hinterläßt Frau und zwei Kinder. (S. 9)

Tennis: Der deutsche Verbandsdirektor Sanders will sich ins höchste Gremium des Welttennis wählen lassen, um Einfluß auf die Turnierplanung zu nehmen. (S. 9).

AUS ALLER WELT

Hackethal: Die Staatsanwaltschaft Traunstein wird gegen Professor Julius Hackethal kein Verfahren wegen des Postversands von Zyankali einleiten. Es gebe keine zureichenden tatsächlichen Anhaltspunkte. Bei den Ermittlungen wegen versuchten Totschlags ist dagegen noch keine Entscheidung gefallen.

Brand: Ein nicht gelöschter Grill auf der Terrasse eines Ferienhauses in der Taunusgemeinde Bogel ist die Ursache des Feuers, bei dem sechs junge Menschen im Alter von 16 bis 19 Jahren in der Holzhütte verbrannt sind.

Wetter: Stark bewölkt und zeitweise Regen, 5 bis 10 Grad. (S. 22)

Außerdem lesen Sie in dieser Ausgabe:

Reagan würdigt den Aufbau der deutschen Demokratie

„Schon in Nürnberg Abkehr vom Vorwurf der Kollektivschuld" / Zweistündiges Gespräch mit Kohl

BERNT CONRAD, Bonn

Präsident Ronald Reagan hat gestern in einem Gespräch mit Bundeskanzler Helmut Kohl versichert, den Amerikanern sei beim Forschungsprogramm für die Weltraumverteidigung (SDI) an wirklicher Kooperation mit ihren Partnern gelegen. Er reagierte damit auf die von Kohl genannten Voraussetzungen für eine deutsche Beteiligung an der SDI-Forschung. Dazu gehörte vor allem der Wunsch nach vollem Technologietransfer, von dem alle ihren Nutzen haben müßten.

Das SDI-Projekt stand neben einer nochmaligen Erörterung des unverändert geplanten Reagan-Besuches auf dem Bitburger Soldatenfriedhof und der damit zusammenhängenden historisch-moralischen Fragen im Mittelpunkt einer zweistündigen Begegnung des Kanzlers mit dem Präsidenten. Zuvor hatte Bundespräsident Richard von Weizsäcker den schon am Vortag in Bonn eingetroffenen Staatsgast mit militärischem Zeremoniell begrüßt. Gestern abend nahm Reagan dann, ebenso wie die inzwischen eingetroffenen Staats- und Regierungschefs aus Frankreich, Großbritannien, Kanada, Italien und Japan, an einem Empfang und einem Essen des Kanzlers zum Auftakt des Weltwirtschaftsgipfels teil.

Bei der Erörterung der SDI-Problematik hat Kohl nach Angaben des Bonner Regierungssprechers Peter Boenisch „klipp und klar" festgestellt, daß er das amerikanische Forschungsprogramm für gerechtfertigt halte. Der Kanzler betonte jedoch, solange es keinen Ersatz für die Abschreckung gebe, dürfe die europäische Sicherheit nicht vermindert werden. Kohl plädierte auch für eine europäische Zusammenarbeit in der SDI-Frage. Allerdings meinte er damit, wie Boenisch erläuterte, nur die wirklich interessierten europäischen Staaten. Der Staatssekretär fügte hinzu: „Europäer als Partner – herzlich gern; Europäer als Bremser – nein."

Ebenso wie Bundespräsident von Weizsäcker in einem ersten Gespräch nach der Begrüßung lobte Kohl den Mut, mit dem Reagan zu dem Programm seines Deutschlandbesuches einschließlich der Kranzniederlegung auf dem Bitburger Soldatenfriedhof stehe. Der Präsident habe damit ein kraftvolles Signal an das deutsche Volk gegeben.

Wie ergänzend verlautete, werden an der Zeremonie in Bitburg am Sonntag jetzt auch Angehöriger deutscher Widerstandskämpfer teilnehmen, darunter ein bei der Bundeswehr dienender Sohn des nach dem Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 hingerichteten Oberst von Stauffenberg.

Kanzler und Präsident waren sich – wie Boenisch berichtete – darin einig, daß der 40. Jahrestag der Kapitulation der deutschen Wehrmacht nicht nur ein Ende des Krieges und der Nazi-Barbarei markiere, sondern ebenso den Beginn einer demokratischen Entwicklung sowie neuer Partnerschaft und Freundschaft. Nach dem Kriege seien aus ehemaligen Gegnern Freunde geworden. Reagan wies darauf hin, daß die Vereinigten Staaten und ihre Verbündeten sich schon in den Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen vom Gedanken der Kollektivschuld abgewandt hätten. Er bedauere, daß jetzt wieder Töne laut würden, die den Eindruck erweckten, als gebe es eine Kollektivschuld.

In ihrem Gespräch, zu dem später auch die beiden Außenminister Shultz und Genscher, die Finanzminister Baker und Stoltenberg, Bundeswirtschaftsminister Bangemann, Sicherheitsberater McFarlane, der Stabschef des Weißen Hauses, Regan, und die beiden Botschafter Burns und van Well hinzugezogen wurden, beschäftigten sich Kohl und Reagan außerdem mit ökonomischen Fragen zur Vorbereitung des bis Samstag dauernden Weltwirtschaftsgipfels. Dabei forderten sie gemeinsam, daß alles getan werden müsse, um den Aufschwung der Weltwirtschaft zu stützen und um einen freien Welthandel zu sichern. Sie bejahten eine weitere Öffnung der Märkte. Nach ihrer Ansicht sollte eine neue Gatt-Handelsrunde Anfang 1986 beginnen. Diese Fragen gehörten auch zu den Themen eines separaten Gesprächs der beiden Außenminister.

Ein Sprecher des Bonner Auswärtigen Amtes teilte mit, daß die Bundesregierung über das von Reagan in Bonn verhängte Embargo gegen Nicaragua vorab informiert gewesen sei. Einen Eklat gab es gestern mittag bei einem Informationsgespräch des Leiters der Westeuropa-Abteilung im US-Außenministerium, Burt, mit amerikanischen Journalisten über die Begegnungen Reagans. Burt brach das Gespräch nach kritischen Zwischenrufen wortlos ab. Die US-Korrespondenten blieben ohne Information.

Seiten 3 und 4: Weitere Beiträge



Mit militärischem Zeremoniell wurde der Freund begrüßt: US-Präsident Reagan und Bundespräsident von Weizsäcker. FOTO: SVEN SIMON

DER KOMMENTAR

Der Präsident steht für Verläßlichkeit

FRITZ WIRTH

Eine Begegnung, durch falsche Stichworte belastet und durch Emotionen überhitzt, kam zum eigentlichen Thema und zur Sache. Präsident Reagan ist zu den Deutschen gekommen. Ja, auch zu ihrer Vergangenheit, doch nicht, um neue Pein und Qualen zu wecken, sondern um diese Vergangenheit in Kontrast zu setzen zur Zukunft. Er kam, zu danken und zu gratulieren für die Leistungen der letzten 40 Jahre, und er kam, sie auf dem Weg in diese Zukunft zu ermutigen.

Eine normalerweise fast selbstverständliche Geste indes wurde zu einer tapferen Tat. „Ich weiß, wie schwer es ist, gegen den Strom zu schwimmen", sagte Helmut Kohl in fast leidvoller Erinnerung. Die Antwort des Präsidenten für das Lob auf seine Unbeirrbarkeit: „Ich habe niemals geschwankt."

Sie reflektiert seine Härte, seine Entschlossenheit, zum Wort zu stehen, und seinen unbeirrbaren Glauben an die Rolle der Deutschen in dieser neuen Zukunft. Loyalität ist ein zu abgegriffener Ausdruck, dies zu charakterisieren. Dieser Mann kommt als ein verständnisvoller und wirklicher Freund nach Deutschland. Er hat für diesen Glauben an die Rolle und Zukunft der Deutschen in den letzten Wochen einen schmerzhaften Preis bezahlt. Sein Besuch reflektiert deshalb mehr als die üblichen Beteuerungen von Partnerschaft. Er reflektiert Verläßlichkeit. Die Deutschen sollten wissen, sie können mit diesem Mann rechnen. Das ist das Positive an dieser leidvollen Prüfung der letzten Wochen namens Bitburg.

Es war ein guter, ermutigender und versöhnender Start eines Besuches, der von seinen Absichten und seiner Thematik her nie hätte zu einem Problem werden dürfen. Um so bedauerlicher ist es, daß der Versuch des amerikanischen Staatssekretärs und designierten neuen Botschafters in Bonn, Richard Burt, dieses Thema der ersten Stunde als Bote und Mittler an die amerikanische Presse weiterzugeben, mit einem bedauerlichen Zwischenfall und dem Abbruch eines Briefings mit der Presse endete.

Was immer ihn veranlaßt haben mag, er beging einen Fehler, weil dieser Eklat zumindest in der amerikanischen Presse dem Besuch des Präsidenten neue fatale und falsche Schlagzeilen beschert. Burt mag sich von der Presse provoziert gefühlt haben. Man hätte ihm jedoch in dieser Situation gern die Härte und Unbeirrbarkeit seines Präsidenten gewünscht.

Tindemans setzt ein Signal für Polen

Besuch in Warschau verschoben / „Schnellverfahren" nach Demonstrationen zum 1. Mai

DW. Brüssel/Warschau

Der belgische Außenminister Leo Tindemans will mit der Verschiebung seines Polen-Besuchs offensichtlich ein politisches Signal setzen. Tindemans begründete seine Entscheidung ausdrücklich mit der Weigerung der Warschauer Führung, ihn mit Vertretern der verbotenen Gewerkschaft „Solidarität" zusammentreffen zu lassen. Der Christdemokrat Tindemans hält eine Begegnung mit „Solidarität"-Mitgliedern für unerläßlich. Eine solche Zusammenkunft, ließ er in Brüssel erklären, müsse in Übereinstimmung mit der KSZE-Schlußakte von Helsinki, die die gewerkschaftliche Freiheit, Kontakte zwischen Personen und die Meinungfreiheit garantiere, möglich sein.

Tindemans wollte am 6. Mai nach Warschau reisen. Sein britischer Amtskollege Howe hatte kürzlich noch Gelegenheit gehabt, während seiner Polen-Visite Sprecher der Opposition zu treffen. Allerdings zeichnete sich schon damals ab, daß die Führung in Warschau bei künftigen Besuchen westlicher Politiker restriktiver verfahren wird. Aus Protest gegen die Begegnung mit „Solidarität"-Angehörigen waren hochrangige polnische Politiker einem Empfang in der britischen Botschaft ferngeblieben. Der polnische Partei- und Regierungschef General Jaruzelski, der Howe und auch dessen italienischen Amtskollegen Andreotti empfangen hatte, signalisierte, daß er Tindemans nicht treffen wolle. Der Belgier hatte auch die Absicht, das Grab des ermordeten Priesters Popieluszko zu besuchen.

SEITE 2:
Es schwelt in Polen

Bundesaußenminister Genscher hatte bei seinem als „Blitzbesuch" deklarierten Aufenthalt in Warschau nicht die Gelegenheit wahrgenommen, mit Repräsentanten der Opposition zu sprechen. Die Aufmerksamkeit in Bonn gilt deshalb jetzt der Frage, wie sich Genscher bei seinem in Aussicht gestellten offiziellen Besuch an der Weichsel verhalten wird.

Nach Kundgebungen für die „Solidarität" zum 1. Mai waren gestern in Polen erste Schnellverfahren vor „Ordnungsgerichten" angesetzt. Wie der Sohn des „Solidarität"-Beraters und Mitbegründers des „Komitees zur gesellschaftlichen Selbstverteidigung" (KOR), Jacek Kuron, mitteilte, ist ihm gesagt worden, sein Vater müsse sich noch am selben Tag vor dem Ordnungsgericht im Warschauer Stadtteil Zoliborz verantworten. Kuron und der ebenfalls festgenommene „Solidarität"-Führer Seweryn Jaworski hatten in Warschau einen Demonstrationszug angeführt, an dem sich rund 10 000 Menschen beteiligten. Die Kundgebung in Warschau war die größte von der „Solidarität" seit ihrem Verbot 1981 veranstaltete Demonstration. Auf Spruchbändern wurde verkündet „Solidarität lebt".

In Danzig kam es zu schweren Zusammenstößen. Zwei Personen wurden verletzt. Arbeiterführer Walesa war von der Polizei gehindert worden, an Demonstrationen teilzunehmen. Die polnischen Zeitungen veröffentlichten lediglich einen kurzen Bericht über eine Pressekonferenz, bei der Regierungssprecher Urban von einem Mißerfolg der Demonstrationsaufrufe gesprochen hatte.

Pershing werden abgeschirmt

DW. Washington

Das amerikanische Verteidigungsministerium will den Schutz für seine in der Bundesrepublik Deutschland stationierten Pershing-2-Raketen gegen Terroranschläge verbessern. Dies verlautete aus Militär- und Kongreßkreisen in Washington. Das Ministerium hat 1,8 Millionen Dollar (5,67 Millionen Mark) beantragt, um die vier Mittelstreckenraketenbasen in der Bundesrepublik Deutschland mit Beton- und Metallbarrieren zu versehen und so wirksamer gegen die Außenwelt abzuschirmen.

„Ohne diesen Schutz wäre die Sicherheit der vier Pershing-Basen in der Bundesrepublik Deutschland weiterhin ernsthaft gefährdet, weil die Raketen für Aktionen von Terroristen außerordentlich anfällig sind und das Interesse von Demonstranten an diesen Anlagen stark bleiben wird", heißt es in einem Brief des US-Verteidigungsministeriums an führende Kongreß-Abgeordnete. Die USA wollen bis Ende 1988 insgesamt 108 mit atomaren Sprengköpfen versehene Pershing-Raketen auf dem Boden der Bundesrepublik aufstellen.

Die „Satire" wird zum Fall WDR

GERNOT FACIUS, Bonn

Die WDR-Sendung „Mai-Revue", in der Moderator Hansjürgen Rosenbauer am 1. Mai Telefon-Interviews mit US-Präsident Reagan und Bundeskanzler Kohl simulierte, wird zu einem ARD-Fall. Schon in Kürze wird die „Infamie" (FDP-Generalsekretär Haussmann) auf Intendanten-Ebene des Ersten Deutschen Fernsehens zur Sprache kommen. Der Leiter der bayerischen Staatskanzlei, Edmund Stoiber, forderte den Chef des Bayerischen Rundfunks, Reinhold Voeth, auf, initiativ zu werden. „Muß sich denn der Bayerische Rundfunk vom WDR alles gefallen lassen?", fragte Stoiber, der in seine Kritik eine Sendung der Reihe „Tempo '85" einbezog, in der das „Vorläufige Frankfurter Front-Theater" gegen „ältere CDU-Wähler und gegen hohe Bundeswehr-Offiziere primitive Hetze" betrieben haben soll.

Das Pikante an dem jüngsten Fall Rosenbauer: Auch im WDR empfindet man offensichtlich die von der Leitung des Senders verbreitete Erklärung, der Sketch habe bei vielen Zuschauern möglicherweise zu Mißverständnissen geführt, obwohl der Moderator die kabarettistische Szene ausdrücklich als „Satire" gekennzeichnet habe, als Ausrede. WDR-Chefredakteur Gerd Ruge nannte die Sendung „ein Problem für den WDR". Ruge in einem Gespräch mit der WELT: „Wenn es beim WDR nicht endlich eine klare Abgrenzung zwischen Kultur und Politik gibt, bin ich dort die längste Zeit Chefredakteur gewesen." Er spielte dabei auf die Tatsache an, daß der Politik-Redaktion der Rosenbauer-Beitrag als „kultureller Beitrag verkauft" wurde. Ruge sprach von geschmacklosen und peinlichen Ausrutschern.

In der dreistündigen Vormittagsendung hatte ein Imitator erklärt, der Präsident wolle gemeinsam mit Bundeskanzler Kohl Bitburg und Bergen-Belsen besuchen, aber über beide Orte lediglich mit dem Hubschrauber fliegen. Die gleiche Geste werde er über West-Berlin wiederholen, um Rudolf Heß im Spandauer Gefängnis zu grüßen.

WDR-Programmdirektor Heinz-Werner Hübner verteidigte den Beitrag als eine in einer Demokratie zulässige „kritische Reflexion". Rosenbauer selbst hält den Sketch nach wie vor für „durchaus legitim". Er goß gestern noch Öl ins Feuer: Angesichts der Peinlichkeiten, von denen der Reagan-Besuch begleitet sei, und der Diskussionen im Vorfeld könne man fast von einer „Real-Satire" sprechen. Was die Kritiker bestürzte: Rosenbauer hatte die Zuschauer erst am Ende des „Interviews" darüber aufgeklärt, daß es sich um eine „Satire" handelte.

Der Verwaltungsrat des WDR wird sich auf einer Sondersitzung am Montag mit dem Fall befassen. Vorsitzender Theodor Schwefer (CDU) bezeichnete es als notwendig, die Verantwortung festzustellen. Es sei schließlich „kein einfacher Vorgang", daß sich der Chefredakteur öffentlich von der Sendung distanziere. Schwefer: „Das ist eine Menge Holz." In einem WELT-Gespräch trat er der erklärten Absicht der WDR-Spitze entgegen, die Angelegenheit mit dem Hinweis auf die „Satire" abzutun. Schwefer schloß sich den Einschätzungen an, daß ein deutscher Staatsgast beleidigt worden sei.

Die Schlußphase des nordrhein-westfälischen Landtags-Wahlkampfes wird jetzt mit einem weiteren Thema bestritten: dem Fall WDR. Der scheidende Intendant Friedrich Wilhelm von Sell (SPD) hatte gehofft, sein als „Rotfunk" apostrophiertes Haus aus der politischen Auseinandersetzung heraushalten zu können.

„Todesurteil für 30 000 äthiopische Flüchtlinge"

USA wollen Rücksiedlungsaktionen vor die UNO bringen

DW. Washington

Das US-Außenministerium hat Meldungen bestätigt, wonach Soldaten der äthiopischen Armee das größte Notaufnahmelager des Landes geräumt und niedergebrannt haben. Die rund 60 000 meist sehr geschwächten Flüchtlinge seien auf einen mehrere hundert Kilometer langen Fußmarsch zurück in ihre Heimat in der Tigre-Provinz geschickt worden.

Von der Zerstörung des Flüchtlingslagers Ibnet in der Gondar-Provinz, 500 Kilometer nordwestlich von Addis Abeba, hatte die Zeitung „Washington Post" berichtet.

Der Leiter der amerikanischen Agentur für Internationale Hilfe (AID), Peter Mcpherson, erklärte gestern, die brutale Rücksiedelung der Flüchtlinge bedeute „mit Sicherheit für die Hälfte von ihnen, etwa 30 000 Menschen, das Todesurteil, denn sie werden in die Hungersnot zurückgeschickt oder den Marsch nicht überstehen". Die Aktion sei ein „barbarischer und beklagenswerter Akt". Die Begründung der äthiopischen Behörden, die Flüchtlinge sollten in ihre Heimat zurückkehren, um dort mit Beginn der Regenzeit ihre Felder wieder zu bestellen, wies der US-Beamte als „sinnlos" zurück. In diesen Regionen sei im Moment gar nicht der Zeitpunkt der Aussaat. Außerdem stünde kein Saatgut zur Verfügung.

Das State Department kündigte an, daß die USA, die die Hauptlast der internationalen Hungerhilfe für Äthiopien tragen, wegen der Flüchtlingsvertreibung bei den Vereinten Nationen und bei den anderen Hilfestaaten vorstellig werden würden.

Dem Vernehmen nach wurde der Beschluß für die Lagerzerstörung nicht von der Regierung in Addis Abeba, sondern von den lokalen Behörden in Gondar gefaßt, offenbar aus Furcht vor den wachsenen Flüchtlingsmassen, Sippenspannungen und Seuchen. Die Soldaten hätten inzwischen sämtliche Notunterkünfte eingeäschert, hieß es. Den Flüchtlingen seien für den langen Marsch kaum ausreichende Lebensmittelrationen mitgegeben worden.

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Es schwelt in Polen

Von Carl Gustaf Ströhm

Polen ist ein Land, in dem es am Feiertag der Werktätigen heute noch zu Prügelszenen der Polizei gegen eben diese Werktätigen kommt. Auch dieser 1. Mai hat in Danzig und Nowa Huta schwere Zusammenstöße gebracht. Lech Walesa wurde von der Polizei gehindert, an der offiziellen – also Regime-genehmen – Mai-Demonstration teilzunehmen. In Warschau, wo Demonstrationen vor dem Grabmal des Priesters Popieluszko stattfanden, wurden die Bürgerrechtler Jacek Kuron und Seweryn Jaworski festgenommen.

An der Machtlage ändern solche Demonstrationen nichts. Wer aber die Geschichte Polens seit 1947 betrachtet, kommt zu einer interessanten Beobachtung. Es gab in Polen immer wieder Aufbegehren: *1956, 1970, 1980.* Die Bewegungen wurden brutal erstickt. Früher herrschte dann in den Zwischenphasen äußerlich Ruhe, bis sich die Unzufriedenheit erneut entlud. Seit der Verkündung des Kriegsrechtes ist es Jaruzelski aber nicht gelungen, wenigstens ein atmosphärisches „Zwischenhoch" und eine äußerliche Befriedung zu erzielen. Es schwelt weiter in der polnischen Gesellschaft.

Der Versuch Warschaus, mit den Westeuropäern wieder zu besseren Beziehungen zu gelangen, hat inzwischen einen Rückschlag erlitten. Belgiens Außenminister Leo Tindemans sagte seinen Besuch ab, da Polens Regierung ihm nicht erlaubte, mit Mitgliedern der Gewerkschaft „Solidarität" zusammenzukommen. Ist dies eine Verhärtung der polnischen Haltung, möglicherweise auf das Erscheinen Gorbatschows an der Weichsel zurückzuführen? Bis auf Genscher, der nach anfänglicher Besuchsabsage das Problem durch ein „Blitztreffen" mit Jaruzelski zu umgehen suchte, haben alle westlichen Außenminister – vom Briten Howe bis zum Italiener Andreotti – bei ihren Warschauer Visiten mit den „Solidaritäts"-Vertretern gesprochen und auch das Popieluszko-Grab besucht.

Daß Warschau dem Belgier verweigerte, was es vorher Briten und Italienern zugestand, zeigt ebenso wie die Absage der Rom-Reise von Frau Walesa – in diesem Fall verweigerte das Regime einer Begleiterin das Ausreisevisum –, daß es in Polen nicht besser, sondern schlimmer wird. Falls eine solche Steigerung überhaupt noch möglich ist.

Mehr als eine Show

Von Peter Gillies

Der „Kampf gegen den Protektionismus", Bestandteil aller Gipfel-Schwüre, ist für die mediale Öffentlichkeit eine blutleere Formel geblieben. Gleichwohl stellt er den logischen Kern einer globalen Wohlstandspolitik dar, die zu skizzieren sich der Weltwirtschaftsgipfel in Bonn bemüht.

Zum Beispiel: Da trafen sich gestern Kanadas Premier Mulroney und EG-Präsident Delors. Sie hätten, hieß es, über – pardon – Rindvieh gesprochen. Hintergrund: Ottawa hatte die Rindfleischimporte aus der EG für 1985 auf 2600 Tonnen kontingentiert, um seine Farmer zu „protektionieren". Diese Quote war bereits im Januar ausgeschöpft, im Vorjahr hatte die EG aber zehnmal soviel Rindfleisch nach Kanada ausgeführt.

Für Abertausende von Waren und Dienstleistungen existieren derartige Handelsbarrieren, offen oder verdeckt, aber allesamt trickreich. Dieses Netzwerk droht den Welthandel zu strangulieren. Der Bonner Gipfel wird und muß ein Klima begünstigen, das diese Barrieren abbaut, zumindest aber den Aufbau neuer verhindert. Keiner der „Großen Sieben" vermag hier die anderen zu belehren, denn mit dem Schutz heimischer Wirtschaft zu Lasten ihrer künftigen Wettbewerbsfähigkeit spielen sie leider alle.

Die große Chance des Bonner Gipfels ist die glaubwürdige Verbreitung der Einsicht, daß Handelskriege nur Verlierer kennen. Das Gespräch kann und sollte allen auch Argumente liefern, mit denen sie zu Hause innenpolitische Protektionswünsche disziplinieren können. Das von manchen jetzt reklamierte Embargo gegen Nicaragua muß kein Argument gegen dieses Klima sein – hier geht es um den Handel unter Freien und Freunden; überdies gab es schon vorher ein Kuba-Embargo und eine Cocom-Liste.

Auch die Forschung über eine Weltraumverteidigung verzahnt Wirtschaft, Technologie und Sicherheitspolitik. Der Gleichklang der Sieben, wenn er denn erreicht wird, markiert Zukunft. Darüber lohnt es sich im Kreis der Staats- und Regierungschefs des bedeutendsten Blocks der Weltwirtschaft zu reden, einander abzufragen und zu entgegnen. Es ist deshalb töricht, den Bonner Gipfel wie seine zehn Vorgänger als Medien-Show abzuqualifizieren.

Kassengegensätze

Von Enno v. Loewenstern

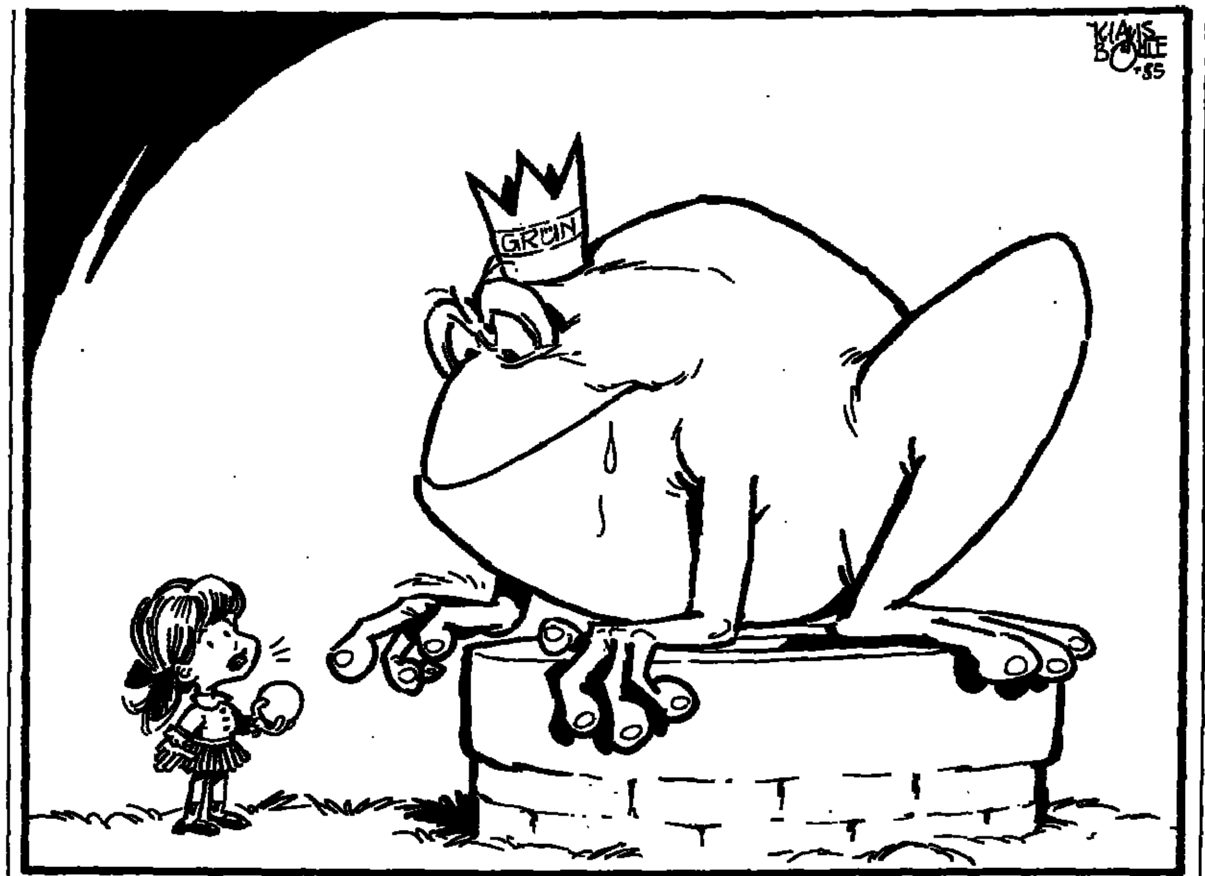
Es ist wohl nicht nur alles Pech, was dieser Tage das grüne Image schwärzt. Gewiß, Kriminelle kann es in jeder Partei geben. Aber es gibt nur eine Partei, die sozusagen mit der Kriminalität spielt und sie regelrecht hoffähig zu machen sucht. Die eben erst mit Druck und Mühe dazu gebracht werden konnte, Anträge auf Freigabe der Kinderschändung wieder zurückzuziehen. Das ist es, woran der brutale Grünenfunktionär von Gütersloh nun wieder die Wähler erinnert.

Die Grünen ließen einen achtzehnmal wegen Eigentumsdelikten vorbetraften Häftling auf ihrem letzten Bundeskongreß auftreten; zwei Spitzengrüne in Bonn biederten sich brieflich bei Terroristen an, ihre „gewaltfreien" Demonstrationen werden immer wieder von Gewaltfreitätern übelster Sorte angereichert – das Verhältnis zum Rechtsstaat und seinen Schutzgesetzen hat hier einigen Grünspan angesetzt.

Aber dafür *bestehen sie immerhin darauf, flammende* Idealisten zu sein. Ihre Hände sind, sagen sie, wenigstens von Geld rein.

Da fügt es sich besonders peinlich, daß justament zwei ihrer fundamentalsten Fundamentalisten in Frankfurt, Frau Ditfurth und Herr Zieran, ihre Funktionen ausgenutzt haben, um sich selbst Pöstchen auf Kosten der Partei zu bewilligen. Und als sie aufgefordert wurden, nach ihren Parteiämtern bitte schön auch die Arbeitsplätze zu rotieren, wurde die Partei kalt abgeschmiert. Da mußte der geschmähte Rechtsstaat mit seiner geschmähten Justiz herhalten, um den beiden den finanziellen Besitzstand zu sichern.

Der Rechtsstaat kam ihnen zu Hilfe. Sie dürfen weiter einer Partei dienen, die sie nicht haben will. Der alte Bebel hat diese Tendenz schon vor einem knappen Jahrhundert richtig vorausgesehen: *„Die Funktionäre bleiben bei der Kasse."* Ja, aber hatte man uns nicht gesagt, daß diese neue Bewegung das althergebrachte Kassendenken überwinden werde?



„Ich glaube eher, du bist der böse Wolf!" KLAUS BÖHLE

Ein Neuer für den Dienst

Von Manfred Schell

Nach dem Weltwirtschaftsgipfel, *das hat Bundeskanzler* Helmut Kohl sich vorbehalten, wird er über die Auswahl des nächsten Präsidenten des Bundesnachrichtendienstes (BND) entscheiden. Die Tatsache, daß Kohl diese Entscheidung zur „Chefsache" erklärt hat, ist nicht nur mit seiner generellen Neigung zu begründen, mittels Personalien Weichen zu stellen. Sie hat, auf den BND bezogen, auch aus der Sache heraus einen tieferen Sinn.

Der Bundesnachrichtendienst ist, wenn man einmal von der Richtlinienkompetenz des Regierungschefs auch für das Auswärtige Amt und das Verteidigungsministerium absieht, das einzige außenpolitische Instrument des Kanzlers, das ihm unmittelbar zugeordnet ist. Die Informationen und Analysen des geheim arbeitenden Dienstes komplettieren oder korrigieren die politische Gesamtschau.

BND-Präsident Eberhard Blum geht, wie es heute aussieht, am 31. Juli in den Ruhestand, nachdem er ein Jahr über die übliche Altersgrenze hinaus dem Staat gedient hat. Unter seiner Präsidentschaft hat der Dienst wieder zur Ruhe gefunden; sie ist Voraussetzung für eine produktive und verläßliche Arbeit, frei von politischer Opportunität. *Der BND ist aus den* Schlagzeilen gekommen. Es gab unter Blum keine schwerwiegenden Indiskretionen, auch keine Pannen. Er hat andere Akzente gesetzt. Die Informationsquelle „Mensch" ist wieder aktiviert worden, nachdem eine zeitlang zu einseitig auf die Technik als Aufklärungsmittel gesetzt worden war.

Wie immer, wenn so gravierende Personalentscheidungen – zudem in einer so sensiblen Behörde – anstehen, gibt es Nervosität. Bei den Bewerbern und natürlich im Dienst selber, wo sich der eine oder andere dann Chancen ausrechnet. *Deshalb wird es Zeit, daß durch* eine Entscheidung mit den Spekulationen ein Ende gemacht wird.

Im „Gespräch" sind mehrere Namen: Manfred Schreiber, der frühere Polizeipräsident von München und jetzige Abteilungsleiter für Polizeiangelegenheiten im Bundesinnenministerium. Dann Rudolf Werner, zur Zeit Leiter der Beschaffungsabteilung im Bundesnachrichtendienst. Er ist seit 25 Jahren *dabei und kann Erfolge* vorweisen. Werner hat das Vertrauen des *außenpolitischen Beraters des Kanzlers*, Horst Teltschik, und, wie es im Kanzleramt heißt, auch das von Helmut Kohl. Interesse hat schließlich auch der für den BND zuständige Abteilungsleiter im Kanzleramt, Hermann Jung, gezeigt.

Um diese Personen bewegen sich nun die Gerüchte. Manfred Schreiber forciert sein Interesse nicht, obwohl dieses Amt einen besonderen Reiz und Stellenwert hat. Schreiber hat Qualitäten: Er ist ein erfahrener Jurist, war lange *Zeit* Polizeipräsident von München und hatte in dieser Eigenschaft auch mit dem BND zu tun, dessen Anliegen ihm nicht fremd sind. Er genießt Ansehen im Ausland, und er *ist, wie er jetzt in seiner Zuständigkeit* auch für das Bundeskriminal*amt zeigt, ein Mann der Tat.* Schreiber selbst sagt, er fühle sich in seiner jetzigen Aufgabe in Bonn wohl. Unentschieden ist außerdem, wer, wenn Siegfried Fröhlich Mitte des Jahres ausscheidet, beamteter Staatssekretär im Bundesinnenministerium wird. Schreiber wird dafür genannt, aber auch Hans Neusel, der als Staatssekretär dem früheren Bundespräsidenten Karl Carstens zur Seite stand.

Reinhold Werner wäre die „dienstinterne Lösung", die sich viele im Sinne der Beruhigung und der fachlichen Führung dieses höchst heterogenen Apparates wünschen. Werner, der sich dem einen oder anderen in Bonn schon *aus früheren Zeiten verbunden* weiß, hat gute Chancen, BND-Präsident zu werden. Sinnvoll, so wird überlegt, könnte für ihn eine Einarbeitungszeit von einem halben Jahr sein. In dieser Übergangszeit *würde Blum den Dienst noch* leiten, wenn es gewünscht würde, und dann, geordnet, die Geschäfte übergeben.



Den BND wieder stabilisiert: Scheidender Chef Blum FOTO: AP

Für Werner spricht sein direkter Zugang zum Kanzleramt. Dieser ist immens wichtig, denn ein Nachrichtendienst lebt nicht nur davon, daß er sich mit zutreffenden und aktuellen Meldungen auf die Schultern klopfen kann; wichtig ist vor allem, daß sie im politischen Entscheidungsprozeß Beachtung finden. Die Politiker haben hier in *der Vergangenheit vielfach* „Sensibilität" vermissen lassen und beim *BND, der mit einem enormen* Aufwand und Risiko arbeitet, so manche *Enttäuschung hervorgerufen.* Allerdings hat sich hier inzwischen ein Sinneswandel *eingestellt.* Selbst der Bundesaußenminister, dessen Amt immer in einem natürlichen Konkurrenzverhältnis zum BND steht, bescheinigt dem Nachrichtendienst einen „Qualitätssprung".

Parteipolitik und Mitgliedschaft in einer Partei, so hat jetzt der frühere BND-Präsident General Wessel *in einem Aufsatz geschrieben,* sollten im Dienst „keine Rolle" spielen, *denn der BND arbeite für* die politische Führung, das heißt Regierung und *Opposition. Das ist* im Grundsatz richtig. Wessel dürfte diese Zeilen aus leidvollen Erfahrungen in der Vergangenheit heraus geschrieben haben.

Jede Regierung hat Anspruch auf eine loyale BND-Führung. Dementsprechend muß sie auch *personell handeln* können. Es gibt keinerlei Anzeichen dafür, daß die jetzige Bundesregierung den schlimmen Fehler der SPD-Vorgängerin wiederholt, Schlüsselpositionen des Dienstes ausschließlich unter parteipolitischen Gesichtspunkten zu besetzen. Auch die Zeit, in der nur solche Meldungen aus Pullach erwünscht waren, die zur Bestätigung der amtlichen Bonner Politik dienten, ist gottlob vorbei.

IM GESPRÄCH Heinz Galinski

Ein unermüdlicher Kämpfer

Von Friedemann Diederichs

Seit nunmehr sechsunddreißig Jahren setzt sich der gebürtige *Westpreuße Heinz Galinski (72)* Ziele, die dem entsprechen, was Norbert Blüm jetzt in einem Glückwunschtelegramm als „Gespür für zeitgemäße Politik" umschrieb. Fragt man den Mann, dem die heute wieder 6500 Mitglieder zählende Jüdische Gemeinde zu Berlin wie keinem anderen neue Lebenskraft verdankt, nach seinen *Gedanken zur Zukunft*, so beweisen die Antworten die Rast- und Ruhelosigkeit des Mannes der ersten Stunde, den jetzt die Gemeindemitglieder mit überwältigender Mehrheit für vier weitere Jahre zu ihrem Vordenker bestimmten: „Mehr Verantwortung der Jugend übertragen und so die Voraussetzungen für einen Generationswechsel in der Gemeindeführung schaffen. Eine jüdische Schule in *Berlin errichten. Und die jüdische* Identität über den so wichtigen Dialog mit der Öffentlichkeit verstärken."



Überwältigendes Vertrauen der Gemeinde: Galinski FOTO: LANDESBILDSTELLE BERLIN

Unbequem sei er für viele, räumt dieser Motor der deutsch-jüdischen Versöhnung offen ein. „Aber ich erhebe meine Stimme nur in Wahrnehmung meiner Rechte als Bürger dieses *Staates." Gerade die Diskussionen* der jüngsten Vergangenheit haben ihn diese Rechte wieder mit der ihm eigenen vorbehaltlosen Offenheit ergreifen lassen: 8. Mai, die sogenannte „Auschwitz-Lüge", Bitburg.

Noch überzeugender gelte es darzustellen, daß der 8. Mai 1945 als Datum des Neubeginns des demokratischen Staatswesens in die Geschichte eingegangen sei, fordert er. Bei den *Diskussionen* um den Bitburg-Besuch des US-Präsidenten verspürte Galinski *einmal* mehr den „gewissen Antisemitismus bestimmter Kreise". Und mit dem von der Mehrheit der Bonner Regierungsparteien beschlossenen Gesetz gegen die sogenannte „Auschwitz-Lüge" hätten die verantwortlichen Politiker „ein Stück Einvernehmen über die Grundlagen der Demokratie preisgegeben"; er nennt das Gesetz in dieser Form „eine ungeheuerliche Aufrechnungstheorie".

Sein Lebensweg gibt ihm Recht und Eignung, mit solcher Entschiedenheit zu sprechen. Er verlor seine Eltern während der Nazi-Progrome, erlebte Auschwitz, Buchenwald schließlich und Bergen-Belsen, wo ihn im April 1945 britische Soldaten *mit* seinen überlebenden Leidensgefährten befreiten. Politische Vorgänge aufmerksam zu beobachten, zur Versöhnung und Toleranz aufzurufen – Heinz Galinski kleidet diese essentiellen Grundsätze seines Handelns in den bescheidenen Satz, er werde die weitere Konsolidierung seiner Arbeit anstreben.

Daß die Jüdische Gemeinde in den Jahren unter ihm eine Zuwanderung verzeichnen konnte und daß es nun sogar jüdische Menschen gibt, die ihre Kindheit und Jugend außerhalb Deutschlands verbracht haben und jetzt in Berlin leben wollen, ist für Heinz Galinski nicht nur persönliche Bestätigung. Er empfindet das auch als ein besonders deutliches Zeichen für das Vertrauen in die von allen demokratischen Kräften geschaffenen freiheitlichen Verhältnisse.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

NRZ NEUE RUHR ZEITUNG

Das Essener Blatt kommentiert den Reagan-Besuch:

Dabei gibt es so viele gute Gründe, einen Präsidenten Amerikas ohne jede *Einschränkung* und *mit* ungeteilter Freude in der Bundesrepublik be*grüßen zu können. Es ist ja geradezu* grotesk, daß so viele deutsche Politiker glauben, ausdrücklich betonen zu müssen, wie willkommen ihnen der Präsident Amerikas hierzulande sei. Da wird eine platte Selbstverständlichkeit zur Unglaubwürdigkeit degradiert, denn fast jedem „welcome" wird die jeweils passende Einschränkung hinzugefügt – seien es die Raketen und der Weltraum, der Dollar und die *Zinsen, die Dritte Welt und Nicaragua.* Die geschichtlich so verhäng*nisvolle* Sehnsucht, *am „deutschen* Wesen soll die Welt genesen", dieses Kaiser-Wilhelm-Denken wird heute aus vielerlei Strömungen und Stimmungen in einer Mischung aus Besserwisserei und sehr deutscher Realitätsferne gegenüber den Vereinigten Staaten praktiziert.

Münchner Merkur

Zu ARD-„Satire" heißt es hier:

Die vereinigte Linke beherrscht neben Bremen, Hamburg und Hessen vor allem das größte Funkhaus, den Westdeutschen Rundfunk in Köln, einen unregierbar gewordenen Rotfunk *mit unrühmlicher Geschichte.* Exakt geplant, schlug das Linkskartell *wieder einmal zu.* Wenige Minuten nach der direkt übertragenen Landung des amerikanischen Präsidenten in Köln-Bonn wurde in einer Mai-Sendung mit dem bezeichnenden Dekorations-Hintergrund „Proletarier aller Länder vereinigt Euch" eine sog. Reagan-Kohl-„Satire" ausgestrahlt, die Ost-Berlin nicht infamer hätte inszenieren können. Nichts gegen Satire! Was allerdings gesendet wurde, war eine plumpe Unverschämtheit, dummdreiste Brüskierung des Präsidenten der mächtigsten Demokratie der Welt und gleich*zeitig geistlose* Verhöhnung des deutschen Bundeskanzlers. Und was passiert *nun? Nichts! Der vorzeitig* ausscheidende Intendant von Sell, der in wenigen Monaten geht, befindet sich sozusagen in der Transit-Zone. Der neue WDR-Chef Nowottny wird seine Hände in Unschuld waschen (die „Satire" war ein Vorgeschmack dessen, was ihm bevorsteht). Und die Aufsichtsgremien sind beinahe neutralisiert, da *alles*, was sie bis zum 12. Mai in Nordrhein-Westfalen monieren, als *parteipolitische Wahlkampftaktik* abqualifiziert wird.

BADISCHE NEUESTE NACHRICHTEN

Die Karlsruher Zeitung kommentiert die Reden der Gewerkschaften zum 1. Mai:

Was an Gegenpositionen zur Politik der Regierung propagiert wird, kann man nur als einen wenig *originellen* Rückfall in staatliche Regie umschreiben ... In der Vergangenheit schon wirkungslose Beschäftigungsprogramme müßten durch noch mehr Steuerbelastung finanziert werden, was Investitionen erschwert, Arbeitszeit weiter verteuert und letztlich bestehende Arbeitsplätze gefährdet. *Vorhandene Arbeit läßt sich wieder*um nur umverteilen, wenn man auch das Geld transferiert, sonst suchen die Unternehmen den Ausweg in Überstunden.

Was bedeutet „aniquilar!" für argentinische Militärs?

Die Verteidigung hat peinliche Einwände im Generals-Prozeß / Von Günter Friedländer

Der Prozeß gegen Argentiniens Generäle und Admiräle wegen ihrer Verantwortung für die Greuel des „schmutzigen Krieges" wird von sehr verständlichen Stimmungsmomenten belastet, die die Suche nach Gerechtigkeit nicht erleichtern.

Auf der einen Seite stehen die „Mütter der Plaza de Mayo" mit ihrem Schmerz um verlorene Kinder. Es waren in vielen Fällen Verlorene in doppeltem Sinn. Lange bevor sie ihren Verfolgern zum Opfer fielen, hatten sie sich aus ihren bürgerlichen Elternhäusern verloren – Häusern, in denen sie nicht gelernt hatten, mit Waffen und aus dem Hinterhalt diejenigen anzugreifen, die sie für eine ihnen mißfallende soziale Ordnung verantwortlich machten. Ihre Opfer hatten auch Mütter, die sich aber niemals *organisierten*. Sie schlossen sich mit ihrem Schmerz ein, wäh*rend die Gesellschaft* sich an die Subversion gewöhnte.

Niemand *protestierte* dagegen, daß die Eltern der Terroristen nicht verstanden hatten, ihre Kinder das zivilisierte Zusammenleben in einer Demokratie zu lehren, obwohl das einzige Vergehen der Opfer des Terrorismus darin bestand, die Majorität im Land zu vertreten. Mit Recht verglich ein Zeuge das damalige Argentinien mit dem heutigen Kolumbien, wo trotz des Waf*fenstillstands an manchen* Tagen bis zu zwanzig Opfer des Terrors sterben.

Solche Hinweise sind nicht sehr populär, denn die Propaganda gewisser „liberaler" Kreise wie etwa der Carter-Mitarbeiter stellte den Lehrsatz auf, daß in Lateinamerika jede Veränderung der bestehenden Ordnung gut sei, solange sie nur in einen sogenannten „Fortschritt" führt. Dies spielte zuletzt wieder eine große Rolle bei denen, die den Sandinistas das Recht auf Revolution zugestanden, den „Contras" aber nicht.

Zu den Schwierigkeiten des Prozesses von Buenos Aires zählt ein semantisches Problem. Die Verteidigung der *Militärs* sagt, daß die letzte gewählte Regierung 1976 *dem Heer befohlen hatte*, die Subversion zu „vernichten". Das spanische Wort „aniquilar" kommt aus dem lateinischen „nihil" (nichts). Das in der spanischen Welt maßgebliche Wörterbuch der Königlichen Akademie definiert es: „zunichtemachen, zerstören oder gänzlich vernichten". Die Mitglieder der letzten peronistischen Regierung beteuerten als Zeugen übereinstimmend, damit sei nur „der gesetzliche Weg" gemeint gewesen, nicht aber die physische Vernichtung. Aber warum rief man das Heer, wenn das so gemeint war?

Die Angeklagten sagen, der Auftrag der peronistischen Regierung habe das Heer in den Kriegszustand versetzt. Einer der Verteidiger, Prats Cardona, bestreitet, daß die Befehlshaber Anordnungen gaben, die zu Exzessen führen mußten: „Ganz im Gegenteil, sie übten die repressiven Handlungen aufgrund und als Folge der Gesetze und Dekrete aus, die von den vorangehenden gesetzmäßigen Behörden kamen und eine notwendige und unvermeidliche Antwort auf den illegitimen Angriff waren, der die Unversehrtheit der Nationen bedrohte." Andere Anwälte bestreiten die Verantwortung der Junta-Mitglieder, weil „die Junta zwar aus Offizieren gebildet wurde, aber ein politisches, kein militärisches Organ war. Im Krieg benutzte jede Waffengattung dann die eigene Truppe."

Andere *Verteidiger machen* Formfehler des Verfahrens geltend: Bestehende rechtliche Normen seien verletzt worden, um ein „vorgefaßtes Ergebnis" in diesem „politischen Prozeß herbeizuführen, den der Präsident der Republik, ein eminent politischer Funktionär, dekretiert hat".

Die Verteidigung bringt also rechtliche Grundsatzfragen vor das Gericht. Der Staatsanwalt hingegen muß jeden der neun Angeklagten konkret – und schuldhaft – mit dem Schicksal eines oder mehrerer der Umgekommenen oder Vermißten verbinden.

Handelt es sich, wie manche mit der Verteidigung sagen, nur um einen Schauprozeß, der Argentinien als Katharsis dienen und alle Bürger um eine demokratisch gewählte Regierung sammeln kann, die nicht mit den von den Militärs geerbten Problemen fertig wird? Etwas Wahres mag daran sein: Straftaten wurden begangen, deren Verantwortliche gefunden werden sollen.

Es sieht aber nicht so aus, als ob die dem eigentlichen Prozeß fremden Zwecke erreicht werden. Die *peronistisch beherrschten* Gewerkschaften geben Alfonsin weiterhin keine Ruhe. Ein Teil der Opposition lehnte es ab, eine von Alfonsin vorgeschlagene Erklärung der Solidarität mit der demokratischen Entwicklung Argentiniens zu unterschreiben. Und als Alfonsin auf einer Massenkundgebung auf der Plaza de Mayo von den wirtschaftlichen Opfern zu sprechen begann, die Argentiniens verzweifelte Wirtschaftslage von allen Bürgern fordert, hörte man Pfiffe, und manche verließen den Platz. Der Mammutprozeß beschäftigt die Argentinier, aber zur Lösung ihrer Probleme kann er kaum beitragen.



Dank an Reagan für seine Standfestigkeit in der Bitburg-Debatte – Legte eine neue RAF-Gruppe dieBombe in Bonn?

Die „Illegalen Militanten", die vierte Ebene des Terrorismus

Von WERNER KAHL

Der Präsident des Bundeskriminalamtes, Heinrich Boge, hat nicht grundlos gewarnt. Der versuchte Bombenanschlag am Tag vor Eröffnung des Weltwirtschaftsgipfels in Bonn ist vermutlich von einer neuen Gruppierung in der „Roten Armee Fraktion" (RAF), den „Illegalen Militanten" verübt worden.

Die geplante Explosion, die durch einen Sicherheitsposten in Zivil verhindert wurde, ist nach Einschätzung der Sicherheitsbehörden in Verbindung mit der Anschlagsserie in Paris–Brüssel–Hamburg–Essen–Düsseldorf und Köln zu sehen.

Unter der Bezeichnung „Illegale Militante" operieren seit kurzem Personen aus dem Umfeld der RAF, die bei „Latschdemos" „revolutionäre Praxis" vermissen.

Auf das Ziel des gescheiterten Anschlages in Bad Godesberg hatte es bereits Hinweise in einem am 2. Juli 1984 in Frankfurt ausgehobenen RAF-Versteck in der Berger Straße gegeben. Die Anschrift des Bundesverbandes der Deutschen Luft- und Raumfahrtindustrie war auch in einem „anti-imperialistischen Stadtplan" von Bonn neben weiteren 100 Zielen verzeichnet. Dieser Plan war vergangene Woche bei Vorbereitungstreffen von Gegnern des „Gipfels" in der Szene verteilt worden.

Bei der „Roten Armee Fraktion" gab es bisher drei Ebenen:

- Inhaftierte RAF-Mitglieder, die aus den Gefängnissen heraus den Kampf fortzusetzen versuchen, wie die Hungerstreikkampagne im vergangenen Winter zur Mobilisierung der Unterstützer- und Sympathisantenszene zeigte;
- die zweite Ebene wird durch den sogenannten „legalen" Arm, das Umfeld, gebildet;
- die dritte Ebene bildet das Kommando RAF-Mitglieder, die im Untergrund operieren.

Die Terroristen haben jetzt eine zusätzliche Ebene eingezogen. Diese wird von den sogenannten militanten Illegalen gebildet. Bei ihnen handelt es sich analog zu den „Revolutionären Zellen" um Unterstützer, die an ihrem Wohnsitz polizeilich angemeldet sind und in ihrem Tagesablauf dem Nachbarn nicht auffallen. Sobald die „RAF" ruft, versuchen sie, unauffällig ihren Wohnort oder Arbeitsplatz zu verlassen, um mit einigen Gleichgesinnten einen Anschlag zu verüben. Danach kehren sie wie von einer Reise oder einem Studienaufenthalt nach Hause zurück.

Dieser RAF-Unterstützerkreis hat nach Ansicht von Sicherheitsexperten wahrscheinlich bereits einen Anschlag auf die französische Botschaft in Bonn zu Beginn dieses Jahres verübt, ferner einen Anschlag in Hamburg, bei dem eine Bombe detoniert war. Die Urheberschft der Bombenleger des „legalen" RAF-Arms geht nach jüngsten Analysen auch aus der Zeitung für eine „anti-imperialistische Front in Westeuropa" hervor. In der vor kurzem erschienenen Nr. 2/1985 weisen anonyme Mitglieder des RAF-Untergrundkommandos auf „illegale Militante" hin, die den Anschlag auf die französische Botschaft in Bonn durchgeführt hätten.

Der Hintergrund dieser neuen Metastase: Als das RAF-Mitglied Wolfgang Beer Ende der siebziger Jahre aus der Haft entlassen wurde, mobilisierte er den „legalen Arm" der Terrorbande. Er gab die Parole aus: „Mehr Praxis zeigen."

Dies hieß mit anderen Worten: „Revolutionäre Aktionen." Daraufhin besetzten Anhänger des RAF-Umfeldes den Kirchturm im Hamburger Viertel St. Georg, ferner das Amerika-Haus in West-Berlin und das Büro der Deutschen Presse Agentur (DPA) in Frankfurt am Main. Weil sie dabei gefaßt und verurteilt wurden, beschlossen Rädelsführer, künftig nicht mehr offen aufzutreten.

Daraus entwickelten sich in den letzten Monaten die „Illegalen Militanten". Das bedeutet nach Angaben aus Sicherheitsbehörden jedoch nicht etwa, daß jeder Anhänger des „legalen" RAF-Arms identisch mit dieser neuen Gruppierung ist. Diese Gruppenmitglieder verhalten sich wie die ihnen vermutlich unbekannten Mitglieder „Revolutionäre Zellen": Es sind „Feierabend-Terroristen", die dem trotz Zulaufs im letzten Jahr geschwächten und seit dem Mord an dem Münchner MTU-Vorsitzenden Ernst Zimmermann in eigenen Kreisen angegriffenen RAF-Kommando zu mehr Publizität verhelfen sollen.

Darauf weisen bereits die beiden Ausgaben der neuen Zeitung für die angestrebte „Front" hin. In Nr. 1 zum Jahresbeginn wurde in großen Lettern die Parole „Zusammenkämpfen" ausgegeben. Die jetzt zirkulierende Nr. 2 trägt den roten (RAF-) Stern auf der Front-Seite, ausgefüllt mit den toten Terroristen Elisabeth von Dyck und Jan Carl Raspe sowie dem Iren Patrick O'Hara, dessen Name das internationale Netzwerk symbolisieren soll. Kommandos mit diesen Namen traten in Paris (Ermordung General Audrans) und an anderen Orten in Erscheinung.

Für die im Zusammenhang mit dem Weltwirtschaftsgipfel stehenden geplanten Aktionen aller terroristischen Kräfte ungeachtet ihrer Meinungsverschiedenheiten haben die Sicherheitsbehörden unter anderem diese Erkenntnisse:

Zu allem entschlossene „Autonome Gruppen" wollen mit Guerrilla-Technik polizeilich genehmigte Demonstrationen in Bonn ausnutzen; Herbert Schnoor (SPD) betonte dazu im Deutschlandfunk, er sei überzeugt, daß die für den 4. Mai in Bonn geplante Demonstration des Koordinationsausschusses, der die Aktionen gegen den „Gipfel" organisiert, einen „friedlichen Verlauf" nehme. Allerdings müßten die Veranstalter mit der Polizei „zusammenarbeiten", damit verhindert werde, daß nicht „Trittbrettfahrer der Gewalt" die Initiative an sich reißen.

Die sogenannten „Autonomen Gruppen", so weiß Schnoor, wollten nach Bonn kommen, „um Widerstand in jeder Form zu leisten". Schließlich gebe es die Bedrohung durch den internationalen Terrorismus, meinte Schnoor. Daß dabei Provokationen über Bonn hinaus geplant sind, macht ein Kölner Piratensender Donnerstag früh deutlich: Der anonyme Sprecher rief auf der Frequenz des Südwestfunks dazu auf, gegen Banken zu demonstrieren und den Geschäftsverkehr lahmzulegen.



Ein Sicherheitsposten entdeckte die Bombe, Bonner Feuerwerker entschärften sie. FOTO: DPA

Ein Auftakt in Zuversicht: Die Präsidenten-Paare Nancy und Ronald Reagan sowie Marianne und Richard von Weizsäcker in Bonn FOTO: SVEN SIMON

Viel Wärme in der Bonner Kälte

Von THOMAS KIELINGER

„Das tut gut", schmunzelte Ronald Reagan, sich die Hände reibend über den wärmenden Flammen des Kamins in der Villa Hammerschmidt. In der Tat begrüßten den amerikanischen Präsidenten an diesem ersten Tag seines Staatsbesuches in der Bundesrepublik Temperaturen, die nur um wenige Grade über jenen vom Flughafen Fairbanks, Alaska, lagen, wo Reagan auf den Tag genau vor einem Jahr mit dem Heiligen Vater zusammengetroffen war. Sollte der Wettergott diesen Wintertag am 2. Mai gewählt haben, um die deutsch-amerikanischen Beziehungen unterkühlt erscheinen zu lassen?

Dann kann man ihm nur bescheinigen, daß er sich gründlich verrechnet hat. Ronald Reagans gute Laune, um damit zu beginnen, ließ sich durch die Regenwolken über der Bundeshauptstadt mitnichten verscheuchen. Der Präsident hatte Grund zur Zufriedenheit, war es ihm doch gelungen, in den Wogen der um Bitburg brandenden Debatte eine Haltung gefaßter Hartnäckigkeit zu bewahren, die selbst über den leichten Hautgout von Ahnungslosigkeit, wie er der Planung der Deutschland-Reise anhaftete, den Triumph davontrug. Der Bundespräsident dankte später in der Unterhaltung dem Herrn des Weißen Hauses ausdrücklich für dessen Standfestigkeit und Beharrlichkeit in der Bitburg-Kontroverse.

Diese Stabilität in auch heikler Lage verband den Gast und seine deutschen Gastgeber an diesem ersten Tag des Staatsbesuchs wie das Band neugeknüpfter Freundschaft. Als Richard von Weizsäcker und Ronald Reagan die Ehrenabordnungen der drei deutschen Teilstreitkräfte im Garten der Präsidenten-Residenz abschritten, schien ihr Gang wie von der Heiterkeit solcher Zuversicht getragen. Zwei Bürgerpräsidenten, eine gemeinsame Aussicht. Zwei demokratische Prägungen, eine gemeinsame Spur.

Als wollten sie aus dem Wortgetümmel der letzten Tage diese Idee hervorheben, kam das Gespräch der beiden Präsidenten rasch auf den Kerngedanken der deutsch-amerikanischen Beziehungen, das feste Fundament, auf dem diese Beziehungen nach 40 Jahren inzwischen stehen. Von Weizsäcker – dessen Namen richtig auszusprechen Reagans Pressechef Speakes durchaus mißlang; es klang meist wie „Ouisekr" – schloß auch den Blick auf die Vergangenheit mit ein: Gerade wenn man sich vergegenwärtige, wo 1945 Deutsche und Amerikaner standen, so meinte der Bundespräsident, müsse man das Erblühen dieser Freundschaft erst recht bewundern.

Reagan wie von Weizsäcker rekapitulierten in ihrem 45 Minuten langen Gespräch – es dauerte eine Viertelstunde länger als geplant, ebenso wie später auch das Vier-Augen-Gespräch Reagans mit dem Kanzler – ein Stück amerikanisch-europäischer Geschichte, das im Bewußtsein der Zeitgenossen noch immer nicht so verankert ist, wie es das verdiente. Beide wiesen sie auf die unterschiedlichen amerikanischen Reaktionen nach 1918 und 1945 hin: Nach dem Ersten Weltkrieg wandten sich die USA wie eine unwillige Weltmacht wieder von Europa ab und versanken in ihrem tradierten Isolationismus. Nach dem zweiten jedoch bekannten die Vereinigten Staaten sich zu ihrer Rolle als Vormacht der Freiheit und blieben in Europa, was die Geschichte dieser beiden Kontinente in einer noch nie dagewesenen Weise miteinander verzahnte.

Es war ganz offensichtlich, daß vor allem Bundeskanzler Kohl in der Bestätigung seiner Freundschaft zu Ronald Reagan bei diesem Staatsbesuch eine besondere Bedeutung sehen mußte. Viel war im Vorfeld von einer Störung der gegenseitigen Beziehungen die Rede gewesen. Mußte die Empfehlung, einen so von Kontroverse bedrohten Ort wie den Ehrenfriedhof in Bitburg zu besuchen, im Weißen Haus nachträglich nicht Zweifel aufkommen lassen an der Voraussicht des deutschen Partners?

Aber vor solche Spekulationen haben die Götter den amerikanischen Präsidenten gesetzt, und der nahm nicht teil an der Griesgrämigkeit der sogenannten Wissenden oder der Medien. Die Herzlichkeit, mit der sich Kohl und Reagan dreimal begrüßten – vor der Villa Hammerschmidt, vor dem Kanzleramt und noch einmal im Foyer – hatte nichts Gekrampftes. „Also machen wir eben noch einmal Shake-hands", meinte Kohl, als sie zum dritten Mal an diesem Morgen in das Schußfeld der Fernsehkameras traten. Beide, Reagan und Kohl, man weiß das, hegen nicht gerade die allergrößte Hochachtung vor dem Lärm und Getöse der Hauptstadt-Medien. Sie halten ihnen allemal die Fassade des politischen Profis entgegen, gemildert um das effektheischende Lächeln, wie es die Öffentlichkeit verlangt. Aber eine große Distanz liegt zwischen zwei so ihrem Instinkt verwandten Persönlichkeiten und den an Schlagzeilen orientierten Medien. Die Politik möchte allemal über die Fallstricke des Tages triumphieren; die Medien sähen allemal die Politiker in diesen Fallstricken am liebsten gefangen.

Dieser Dauerkonflikt umgab die Bitburg-Kontroverse die ganze Zeit über wie eine Theaterkulisse. Doch man soll sich keine Illusionen darüber machen, wie sehr ein solcher Konflikt an den Nerven der Beteiligten zehren kann. Deutlich wurde dies an dem Briefing, das ein Beamter der Reagan-Regierung gestern der amerikanischen Presse zu geben versuchte, und das in der vergifteten Atmosphäre gegenseitigen Verdachts platzte. Der zornige junge Mann, den die Zwischenrufe der Medienvertreter aus der Bahn warfen, hieß Richard Burt; man kennt ihn als Europa-Direktor des State Department und zukünftigen Botschafter der USA in Bonn.

Burt hatte Mühe einen ersten Bericht über die Unterhaltungen Präsident Reagans mit Bundespräsident von Weizsäcker und Bundeskanzler Kohl vorzutragen. Unterbrechungen von seiten der Presse, laute Rufe wie „Hitler"! und andere Anstößigkeiten quittierte er zunächst mit dem zornigen Hinweis: „Meine Herrschaften, hier geht es um ernsthafte Dinge." Schließlich begann er das Referat über das Gespräch Reagan–Kohl mit Worten, die des Kanzlers Meinung zum Thema „Wir haben keinen Anspruch auf Vergeben und Vergessen" wiedergeben sollten. Doch er kam nicht weit. „Nicht vergeben, wem?", erscholl es aus den hinteren Reihen. „Der amerikanischen Presse?", fragte ein anderer. Das war zuviel für den Diplomaten. Wortlos erhob er sich und verließ den Saal.

THE WHITE HOUSE

Office of the Press Secretary
(Bonn, Federal Republic of Germany)

Revised May 1, 1985

THE PRESIDENT'S TRIP TO EUROPE
APRIL 30 – MAY 10, 1985

Das Weiße Haus ist, wo der Präsident weilt – auch in Bonn

Liberale Initiative nach Berliner Muster

Auch in NRW bekennen sich Bürger wieder offen zur FDP

WILM HERLYN, Düsseldorf

Sollte die FDP am 12. Mai bei der nordrhein-westfälischen Landtagswahl ein achtbares Ergebnis erzielen, werden die Bewohner des südlichen Essener Stadtteils Bredeney einen neuen Klang vernehmen: Hannelore und Karl-Heinz Guyenz, die eine italienische Glocke aus dem Jahr 1764 bei einer Auktion erstanden und in den Dachgiebel ihres Hauses einbauen ließen, werden „sie dann voller Freude läuten", versprachen sie Otto Graf Lambsdorff. Ihn und 100 andere Gäste hatten sie in ihr Haus eingeladen, um mit ihm über die politischen Erwartungen liberaler Wähler und den Standort der FDP zu diskutieren. Diese private Veranstaltung ist eine von Hunderten von Initiativen, die Freundeskreise der FDP in diesen Tagen starten. Ihr Vorbild ist die Unterstützung der Berliner FDP durch Bürgeraktionen.

Analytiker sind sich darin einig, daß diese bei den Wahlen zum Berliner Abgeordnetenhaus am 10. März die entscheidende Überlebenshilfe für die Liberalen gaben. Und so, wie Graf Lambsdorff auf der Nachbarschaftsparty in Essen Rede und Antwort stand, so sammelte der Kölner Pharma-Industrielle Wolfgang Schwarzhaupt etwa 150 Gäste um den Saarsieger Horst Rehberger und den ehemaligen Bundesinnenminister Gerhart Rudolf Baum. Zwar ist Schwarzhaupt eingeschriebenes CDU-Mitglied, aber „ich bin daran interessiert, daß die liberale Kraft am Leben bleibt und Politik entscheidend mitgestaltet".

Schneeball-System

In seinem Entschluß, sich aktiv in die „Liberale Initiative" einzuschalten, wurde er durch CDU-Generalsekretär Heiner Geißler selbst bestärkt, der kürzlich erklärte: „Die zehn Prozent Selbständige in Deutschland *sind für eine Volkspartei wie die CDU* nicht entscheidend." Schwarzhaupts spontane Reaktion: „Wir Unternehmer als die Schlüsselfiguren schließen doch erst die Tür auf zu neuen Wirtschaftsräumen, in die dann die Masse nachströmt." Sprach's und engagierte sich noch stärker für die FDP.

Profihaft, wie ein Unternehmer seines Schlages ist, forderte er die Gleichgesinnten auf: „Unterstützen Sie die Liberale Initiative – steuerlich nicht absetzbar! –, und erklären Sie sich bereit, Anzeigen in den Kölner Zeitungen zu schalten. Machen Sie Ihre Freunde auf die FDP aufmerksam." Das Schneeball-System funktioniert, stellt Peter Dietz aus Mülheim/Ruhr erfreut fest. Er ist einer der Initiatoren des Liberalen Unterstützungsvereins. Für die FDP scheint Dietz maßgerecht: Er ist Vorsitzender des Innovationszentrums in Mülheim „Zenit", das kleinere und mittlere Unternehmen bei der Anschaffung von elektronischen Geräten und Systemen berät, Ideen und qualifiziertes Personal vermittelt und auch bei der Finanzierung hilft.

Ein schon etatmäßiger Wahlkämpfer aus Idealismus ist die Ulknudel Diddi Hallervorden. Selbst die Anzeigen, in denen er für die FDP wirbt, zahlt er aus eigener Tasche.

Neuer Frühling

Das entscheidende aber zwischen Rhein und Weser ist, daß sich – nach langer Zeit der Sprachlosigkeit und gar der Verweigerung – Bürger wieder öffentlich zur FDP bekennen. Nach der Wende verließen 5000 Mitglieder den Landesverband, und die Basis verkraftete die Extratouren ihres Vorsitzenden Jürgen W. Möllemann nicht. Manch ein Kreisverband weigerte sich sogar, zur Kommunalwahl *im vergangenen Herbst Plakate* mit Möllemanns Namen aufzustellen.

Die Agonie wechselte so plötzlich in einen neuen Frühling, daß viele Parteimitglieder selbst nicht an den Aufschwung glauben wollten. Aber als sichtbares Zeichen wählten sie sich neue, junge Leute, die mit Elan die liberale Sache vertreten. Etwa der Kreisverband Essen, dessen mächtiger Vorsitzender Karl-Heinz Kuhs eine Innovation fast erstickte, jetzt aber zugunsten des jüngeren und kraftvoll-energisch auftretenden Ulrich Müting verzichten mußte. Innerhalb von Wochen schaffte die FDP einen kaum vorstellbaren Generationen-Sprung *ohne Risse und Kluften.* Und der neue Mann an der Spitze, Achim Rohde, war auch einer der ersten, der das neue „Wir-Gefühl" der Liberalen begriff und aufgriff.

Selbstbewußt klebt die FDP auf die Plakatsäulen „Sagt JA" und fordert damit ein Bekenntnis ein. Noch im Januar lag sie darnieder mit höchstens drei Prozent bei der berühmten Sonntagsfrage. Heute markiert sie „mehr als fünf Prozent mit der Tendenz nach oben" (Elisabeth Noelle-Neumann).

Schnörkellos sind auch die Werbesprüche: „Technologie statt Ideologie – nur so ist die Umwelt zu retten" oder „Wir sind für Leistung und gegen Verweigerung". Und Rohdes Spruch: „Wir haben die Chance, die Regierung Rau abzulösen. Wenn uns die CDU dabei hilft, ist sie uns willkommen."

Barschel will Naturschutz mit „DDR" abstimmen

Landesprogramm vorgelegt / Im Herbst nach Ost-Berlin

GEORG BAUER, Steinhorst

Mit der Vorstellung eines Landesprogramms zum Schutz der Natur und zur Verbesserung der Struktur an der innerdeutschen Grenze zwischen Schleswig-Holstein und Mecklenburg hat Ministerpräsident Uwe Barschel (CDU) seine landespolitischen Absichten unterstrichen, den Schutz der Natur im nördlichsten Bundesland zu stärken. Auf einer Anhörung in Steinhorst (Kreis Herzogtum Lauenburg), die nach Querelen um den Naturschutzpark Wattenmeer sozusagen rechtzeitig den Start zur öffentlichen Diskussion des Entwurfs markieren soll, meinte der Landeschef, die Regierung versuche, einen Naturschutz im Grenzraum anzustreben, der „den hier lebenden Menschen dient und zugleich eine *Perspektive für die Struktur dieses* Raumes bietet".

Barschel, der den Entwurf unter anderem wegen seines grenzübergreifenden *Charakters als Modell für die* Bundesrepublik Deutschland einstufte, führte aus, durch die erzwungene Ruhe an der Zonengrenze seien über Jahrzehnte besonders wertvolle Räume für die Tier- und Pflanzenwelt entstanden. Zugleich seien durch die Zonengrenze in den östlichen Teilen der Hansestadt Lübeck und des Kreises Herzogtum Lauenburg erhebliche wirtschaftliche Probleme entstanden, insbesondere beim Tourismus und der Landwirtschaft. Ziel der Regierung sei es daher, die besonders schützenswerten Gebiete im Grenzbereich zu erhalten und Maßnahmen zur Strukturverbesserung zu fördern. Der Entwurf, der eine Fläche von rund 420 Quadratkilometern mit rund 16 000 Einwohnern umschließt, betrifft die 132 Kilometer lange Strecke zwischen Priwall an der Ostsee und Lauenburg im Süden, ein Gebiet, das insbesondere durch die letzte Eiszeit vor etwa 15 000 Jahren geprägt worden ist.

Infrastruktur verbessern

Geplant ist, durch sogenannte biotopgestaltende Maßnahmen, durch Waldbildung, Ausweisung weiterer Naturschutzgebiete, landwirtschaftliche Extensivierung, Ankauf von Flächen und Maßnahmen zur naturschutzgerechten Lenkung der Fischerei die Landschaft aufzuwerten.

Die wirtschaftliche Entwicklung der Region soll durch die Stärkung der Wirtschaftskraft, durch die Förderung der Landwirtschaft, gezielte Entwicklung von Fremdenverkehr und Naherholung und eine Verbesserung der Infrastruktur, gerade in den Bereichen der Wasserversorgung und der Abwasserbeseitigung, gestärkt werden. Im Zusammenhang mit der Erschließung neuer Naherholungsgebiete *durch Wanderwege und Fami*lieneinrichtungen legte Barschel Wert auf die Feststellung, daß ökologisch wertvolle Gebiete durch die Maßnahmen nicht zusätzlich belastet werden dürften.

Brisantester Punkt des Entwurfes ist die von Kiel angestrebte Abstimmung mit den Behörden in Ost-Berlin. Sie liegt nach Meinung der Landesregierung um so mehr auf der Hand, als – trotz der Grenzanlagen – die Einheitlichkeit des Natur- und Landschaftsraumes gewahrt worden ist.

„Einen Versuch wert"

Zum Problem „DDR" meinte der Ministerpräsident, Ost-Berlin sei zwar unberechenbar, aber es sei mehr als nur einen Versuch wert, das menschenverbindende Anliegen der Naturschutzpolitik in den Dienst einer vorurteilsfreien Deutschlandpolitik zu stellen. Vor dem Hintergrund der langwierigen Verhandlungen zwischen Bonn und Ost-Berlin über ein Abkommen zum Schutz der Umwelt kann nach Meinung des Ministerpräsidenten durch konkrete Schritte bei einzelnen Projekten das übergreifende Abkommen angestrebt werden.

Als Objekt biete sich etwa der durch die Grenze geteilte Schaalsee an. Wünschenswert wäre beispielsweise ein Informations- und Erfahrungsaustausch über die Vorkommen und Bruten von Kranichen und Kormoranen. „Wir hoffen, daß es für sie eines Tages ein grenzüberschreitendes Naturschutzgebiet geben wird" und daß sich die Zusammenarbeit über einzelne Fragen auf weiteren Gebieten ausgebaut werden könne, meinte Barschel.

Um Kritikern, die in der Naturschutzplanung eine Verschönerung der innerdeutschen Grenze sehen könnten, von vornherein zu begegnen, hob er hervor, daß die Grenze unmenschlich bleibe. Es gehe nicht darum, der Zonengrenze nachträglich ein anderes Aussehen zu geben.

Auch die „DDR" scheint Interesse zu signalisieren. Im Herbst, so ist geplant, wird Barschel nach Abstimmung mit der Bundesregierung nach Ost-Berlin reisen, um mit dem dortigen Umweltminister über das Projekt zu sprechen. Ein bereits für April vorgesehener Termin war wegen des noch nicht ausgereiften Plans verschoben worden.

Mertes betont in New York Willen zur Versöhnung

DW. New York

Als ein Zeichen der Hoffnung und Ermutigung sieht der Staatsminister im Auswärigen Amt, Alois Mertes (CDU), die Entscheidung des „American Jewish Committee" (AJC) in New York, 40 Jahre nach dem nationalsozialistischen Völkermord an europäischen Juden zum ersten Mal einem deutschen Politiker Gelegenheit zu geben, zu der Diskussion um den Besuch von US-Präsident Ronald Reagan auf dem Soldatenfriedhof in Bitburg Stellung zu nehmen.

*In seiner Rede ging Mertes, in des*sen Wahlkreis der Friedhof liegt, ausführlich auf den historischen und moralischen Hintergrund der in den USA und Europa geführten Diskussionen ein. Dabei wandte er sich entschieden gegen das von den amerikanischen Medien gezeichnete Bild von Bitburg als einer „SS-Stadt". Mertes betonte, daß in seinem Wahlkreis bei den letzten freien Reichstagswahlen vor Hitlers Machtergreifung nur eine kleine Minderheit von 17 Prozent der Wähler Hitler ihre Stimme gegeben hätten, „weil sie nur in ihm eine Alternative gegen die Arbeitslosigkeit sahen".

Hätten alle Wahlkreise so gestimmt, wäre „Hitler nicht legal zur Macht gelangt", betonte er. Die demokratische Gesinnung der Bitburger Bürger fand ihre Fortsetzung nach dem Kriege in der eindrucksvollen Pflege des deutsch-amerikanischen Verhältnisses, insbesondere aber „zu den zahlreichen amerikanischen Soldaten, die auf den Basen der US-Luftwaffe stationiert" sind.

Dieser Beweis der Verbundenheit mit den demokratischen Kräften dürfe jedoch *nicht den Blick davor* versperren, daß Deutsche den Holocaust verübten und dabei den Namen des deutschen Volkes mißbrauchten.

Loyalität mißbraucht

„Hitler hat unser Volk mißbraucht, besonders die Loyalität des deutschen Soldaten gegenüber seinem Vaterland." Mertes erinnerte bei dieser Gelegenheit daran, daß Wehrmachtsoffiziere wie Richard von Weizsäcker, Helmut Schmidt, Walter Scheel und Franz Josef Strauß in gutem Glauben ihrem Land, nicht aber „einer ruchlosen und unmenschlichen Staatsführung gedient" hatten.

In diesem Zusammenhang dürfe man nicht die in einer Demokratie kaum vorstellbaren Bedingungen einer *totalitären Diktatur mit ihrer In*formationslenkung und der „allgegenwärtigen Angst vor Denunziation", die diese Generation erfuhr, vergessen. Die von Kurt Schumacher, der selbst zehn Jahre KZ-Häftling war, geprägte Forderung: „Nie wieder Diktatur auf deutschem Boden – nie wieder Krieg von deutschem Boden!" konnte, so Mertes, im freien Teil Deutschlands verwirklicht werden. Bei dieser Gelegenheit dankte der Staatsminister im Namen der Bundesregierung allen amerikanischen Präsidenten seit 1945 für „den Weitblick und die Festigkeit in allen Fragen, die Deutschland als Ganzes und Berlin betreffen".

Mertes betonte auch, daß der 8. Mai 1945 im Rückblick vor allem der Beginn einer historischen Chance gewesen sei, eine „Zukunft der Freiheit, des Rechtes und des Friedens aufzubauen".

„Wille zur Versöhnung"

Die Jahre nach Kriegsende waren aber auch Jahre, „in denen wir versuchten, den guten Namen Deutschlands wiederherzustellen: Dazu gehörte und gehören auch der Wille zur Wiedergutmachung an den Überlebenden des nationalsozialistischen Terrors."

Darüber hinaus müsse aber auch „all des Großen und Guten" gedacht werden, das „*unser Volk der Mensch*heit gegeben" habe, sagte er. An dieser Stelle erinnerte Mertes daran, was der scheidende US-Botschafter in Bonn, Arthur Burns, zum Ausdruck gebracht hatte. Burns, den der Staatsminister einen besonders glaubwürdigen und weisen Boten der USA aus der amerikanisch-jüdischen Gemeinschaft nannte, hatte die deutschen Politiker, Lehrer und Kirchen gemahnt, mehr als bisher für eine politische Erziehung im positiven Sinne Sorge zu tragen und sie zu „mehr Stolz auf unser Land und seine Geschichte" ermutigt.

Zur allgemeinen Sicherheit in Europa 40 Jahre nach dem Krieg meinte Mertes, jede Entfremdung des amerikanischen Volkes von der Bundesrepublik Deutschland und jede Abwendung des deutschen Volkes von den USA diene „im Ergebnis ausschließlich den Interessen Moskaus". Der Streit um den Bitburg-Besuch Präsident Reagans hat „die psychologischen Einfluß-Chancen Moskaus bei der jungen Generation in Deutschland erhöht".

Deshalb sei es heute die Pflicht aller, bei der öffentlichen Diskussion über die Vergangenheit die Notwendigkeit der Gegenwart und der Zukunft *nie aus den Augen zu verlieren.* „Jede selektive Betrachtungsweise komplexer historischer- oder politischer Vorgänge, auch wenn sie emotional verständlich sein mag, ist letzten Endes unverantwortlich."

Für „Solidarität, Hoffnung und Gemeinsamkeit"

xhk. Stuttgart

„Während der Rückblick auf den 8. Mai 1945 zu Streit und Entzweiung geführt hat, kann der Rückblick auf den 5. Mai 1955 zu Solidarität, Zukunftshoffnung und Gemeinsamkeit im Lager der freien Welt führen." So lautet der Kernsatz der Erklärung der von Professor Klaus Hornung und dem Bundestagsabgeordneten Claus Jäger (CDU) geleiteten „Bürgeraktion Gesamtdeutschland" (BAGD), die sich in Baden-Württemberg dem gesamtdeutschen Gedanken verpflichtet hat. Am 5. Mai jährt sich zum 30. Mal der Tag des Inkrafttretens der Pariser Verträge, die die Souveränität der Bundesrepublik besiegelten. Die Organisation ruft vor diesem *Hintergrund* „alle Mitbürger auf, das unselige Erbe des 8. Mai 1945 durch die freiheitlichen Errungenschaften des 5. Mai 1955 zu überwinden und entschlossen für Freiheit, Selbstbestimmung und Menschenrechte aller Deutschen und Europäer einzutreten".

Rot-grünes Bündnis in Wiesbaden

rtr, Wiesbaden

SPD und Grüne haben sich in Wiesbaden nach wochenlangen intensiven Verhandlungen auf eine parlamentarische Zusammenarbeit verständigt. Wie der bisherige Sozialdezernent und künftige Oberbürgermeister der hessischen Landeshauptstadt, *Achim Exner, gestern sagte,* erzielten die Verhandlungskommissionen beider Parteien Einigung über eine mehr als 50 Seiten umfassende Vereinbarung „über alle wesentlichen Fragen der Stadtpolitik" für die kommenden vier Jahre. Damit dürfte das erste rot-grüne Bündnis in einer größeren Stadt in Hessen nach der Kommunalwahl vom 10. März perfekt sein.

Aussiedler kommen als Touristen

AP, München

Neun von zehn Aussiedlern aus Polen kommen nach Angaben des bayerischen Sozialministers Franz Neubauer als Touristen in die Bundesrepublik Deutschland. Bei der Bekanntgabe der neuesten Aussiedlerzahlen für April wies Neubauer gestern in München darauf hin, daß dies die Folge der restriktiven Erteilung von Aussiedlungsgenehmigungen sei. Während in den ersten vier Monaten des vergangenen Jahres noch jeder *dritte Aussiedler mit einer Geneh*migung der polnischen Behörden in der Bundesrepublik eintraf, seien 1985 von den bisher 5439 Deutschen, *die aus Polen kamen, 90 Prozent* als Touristen oder Besucher in die Bundesrepublik eingereist.

Parteien dürfen „robust" sein

rtr, Karlsruhe

Das Bundesverfassungsgericht (BVG) hat in einer gestern veröffentlichten Entscheidung darauf hingewiesen, daß sich die politischen Parteien in ihren Wahlwerbespots auch einer „robusten Sprache" bedienen dürfen. Mit ihrer Entscheidung gaben die Verfassungsrichter der Deutschen Zentrumspartei im Streit mit dem Westdeutschen Rundfunk (WDR) recht. Dieser hatte es im Europa-Wahlkampf 1984 stellvertretend für alle Anstalten der ARD abgelehnt, einen Wahlwerbespot zu senden, in dem Schwangerschaftsabbrüche als Massenmord bezeichnet und gleichzeitig zerstückelte Föten im Bild dargestellt wurden.

Was wußten die Finanzbehörden?

rtr, Mühlheim

Der ehemalige Leiter der Steuerfahndung im Raum Bonn, Klaus Förster, bezweifelt die Darstellung von Vertretern der nordrhein-westfälischen Finanzverwaltung, nicht schon frühzeitig von illegaler Parteispendenpraxis gewußt zu haben. Förster, der mit seinen Ermittlungen 1975 die Parteispendenaffäre ausgelöst hatte, erklärte in einem gestern veröffentlichten Interview mit der Mülheimer Stadtzeitung „Freie Presse", auf ministerieller Seite und sicher auch „oben in den Spitzen der Oberfinanzdirektionen" sei zumindest frühzeitig bekannt gewesen, „auf welche Art und Weise man Parteifinanzierung auch über die Steuer laufen ließ". Er selbst habe zwei Oberfinanzdirektions-Präsidenten kennengelernt, die über seine Ermittlungen im Bereich der Parteienfinanzierung informiert gewesen seien. Er gehe davon aus, daß auch der NRW-Finanzminister über alle wichtigen Dinge unterrichtet gewesen sei.

Was Pinchas Lapide zu Bitburg sagte

DW. Bonn

In der anhaltend scharfen Kontroverse um den Bitburg-Besuch von US-Präsident Ronald Reagan, veröffentlicht die WELT nachfolgend den Wortlaut einer Erklärung des in Frankfurt lebenden jüdischen Theologieprofessors Pinchas Lapide, die dieser der Deutschen Presseagentur zugeleitet hat (WELT vom 29. April).

Als ehemaliger KZ-Häftling, späterer Offizier in der jüdischen Brigade der *britischen Armee* während des II. Weltkrieges und als jüdischer Theologe, will ich zur peinlichen Debatte um den Reagan-Besuch des deutschen Soldatenfriedhofs in Bitburg einige Gedanken äußern. Für Juden, denen das Wort Selektion von der Rampe in Auschwitz her in tödlicher Erinnerung bleibt, ist es geradezu makaber, von einer Selektion der vermodernden Leichen von deutschen Soldaten und Angehörigen der Waffen-SS zu sprechen, von denen *etwa* 47 in Bitburg begraben liegen. Um so mehr, als beim Eichmann-Prozeß in Jerusalem anno 1961 eindeutig festgestellt worden ist, daß die Waffen-SS nichts mit den Konzentrationslagern zu tun hatte, sondern als Kampftruppe innerhalb der Wehrmacht operierte. David Ben-Gurion und die Regierung Israels gaben anno *1965 ihre Zustimmung zur Ernen*nung des ehemaligen Majors Rolf Pauls, der im Rußland-Feldzug einen Arm verloren hatte, als erstem Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Israel. Bei seinem Staatsbesuch in Jerusalem legte der ägyptische Präsident Anwar Sadat anno 1976 einen Kranz am Grab des unbekannten israelischen Soldaten nieder – zu Ehren derselben Gefallenen Israels, die noch 3 Jahre zuvor gegen seine Armee gekämpft hatten.

Für mich ist der 8. Mai nicht nur ein Tag der schmerzlichen Rückschau, sondern auch eine Zeit der Danksagung für den Sieg der Mächte, der Freiheit, die jene „neue Weltordnung" Hitlers vereitelte, welche unter der Herrschaft der „arischen Herrenrasse" die Ausrottung des gesamten jüdischen Volkes, einschließlich Palästinas, vorausgeplant hatte.

Genau wie dem Passa-Fest der Volksbefreiung der zum Teil durchgeführte Völkermord des Pharaos voranging, genauso begeht auch Israel am Vorabend seines Unabhängigkeitsfestes alljährlich den Trauertag zu Ehren seiner gefallenen Verteidiger. So sollten auch wir, der jüdischen Tradition getreu, am Tag des Kriegsendes der Trauer die Freude folgen lassen. Freude über die Verschonung des „heiligen Rests", die Errettung hunderttausender unserer totgeweihten Brüder und Schwestern und die Gnade des Neubeginns.

Als Opfer der fast 2000jährigen ungerechten Kollektivbeschuldigung am Tode Jesu sollten wir Juden uns jedweder Pauschalanklage enthalten, um unserem Stammvater Abraham Folge zu leisten, der „um zehn Gerechter willen" sogar für Sodom und Gomorra Vergebung erflehen konnte.

SAD/DW. New York/Bonn

Der ehemalige Sicherheitsberater von Präsident John F. Kennedy und Präsident Lyndon B. Johnson, McGeorge Bundy, ist der Ansicht, *daß die meisten Deutschen nicht* vergessen wollen, was die SS als Ganzes war und getan hat. Das deutsche Volk wünsche sich heute nur, daß Präsident Reagan auch der „enormen, tragischen Verluste an jungen, unschuldigen Menschenleben" gedenke, die Hitlers Krieg gefordert habe.

In diesem Sinne sprach sich auch der ehemalige amerikanische Außenminister Henry Kissinger aus. Die Haltung des Präsidenten sei „tadellos" und seine Absichten „anständig *und ehrenhaft". In gewisser Hinsicht* habe in dieser Frage „jeder recht". Der Verzicht auf den Friedhofsbesuch könnte Kissinger zufolge der amerikanischen Außenpolitik „enorm schaden".

Der Erzbischof von New York, Kardinal John O'Connor, hat Reagan aufgefordert, auf seinen geplanten Besuch auf dem Soldatenfriedhof in Bitburg zu verzichten. Er sei nach langen Gebeten zu der Auffassung gekommen, daß er sich dem Protest von jüdischen Organisationen und den Kriegsveteranen anschließen sollte.

Extrem gegensätzliche Einschätzungen des geplanten Besuchs durch Reagan prägten hingegen die Konferenz von 25 Bürgermeistern aus der Bundesrepublik Deutschland, den USA und Israel in Jerusalem. Der Bürgermeister von Jerusalem, Teddy Kollek, erklärte, die Kranzniederlegung sei eine „viel symbolischere Handlung" als eine Resolution zur Verurteilung des Bitburg-Besuchs. „Wir alle wissen, daß Reagan einen Fehler gemacht hat", sagte Kollek. „Doch es geht etwas zu weit, diesen Fehler in den Mittelpunkt des Weltgeschehens zu stellen."

DIE WELT (USPS 603-590) is published daily except sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-Dollar 365,00 per annum. Distributed by German Language Publications, Inc., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632. Second class postage is paid at Englewood, NJ 07651 and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to: DIE WELT, GERMAN LANGUAGE PUBLICATIONS, INC., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632.

Private Initiative wird im Sowjetstaat bestraft

CARL GUSTAF STRÖHM, Wien

Im Dorfe Matanzi in der Sowjetrepublik Georgien sind die beiden Schweinezüchter Aleksej Peikrischwili und Josif Marukaschwili als „Parasiten" zu zwei Jahren Zwangsarbeit in einem Kolchos verurteilt worden. Während dieser Zeit müssen die beiden „Delinquenten" ihren Arbeitslohn an den Staat abführen.

Die beiden Schweinezüchter waren als „Nichtstuer" vor Gericht gekommen. Sie hatten sich ausschließlich damit beschäftigt, privat Schweine zu züchten und das Schweinefleisch auf den freien Kolchosmärkten oder an die Insassen vorbeifahrender Autos gegen gutes Geld zu verkaufen.

Der Fall der beiden Georgier ist im Westen nur schwer zu erklären. In einer marktwirtschaftlich orientierten Gesellschaft wären Peikrischwili und Marukaschwili verdienstvolle Kleinunternehmer, deren Bedeutung als belebendes Element der Volkswirtschaft und der Steuerzahler gewürdigt worden wäre. In der Sowjetunion sind die Behörden auch unter Parteichef Gorbatschow aber damit beschäftigt, solchen privaten Existenzen das Handwerk zu legen.

Gerade in Georgien hat der Machtwechsel im Kreml zu einer verschärften Kampagne gegen „Parasiten" sowie gegen die sogenannten „Schabaschniki" geführt. Bei letzteren handelt es sich um Sowjetbürger, die – ohne bei einer staatlichen Fabrik oder einem Kolchos als Arbeitskräfte registriert zu sein – durch die gesamte Sowjetunion reisen, um als wandernde Facharbeiter im sogenannten „Pfusch" (Schwarzarbeit) Geld zu verdienen.

Ein anderes Beispiel: Ein Kolchosbauer, der auf seinem privaten Hofland tausend Rosen zieht, kann damit auf dem schwarzen Markt 3000 Rubel verdienen, wenn er sie in Koffer packt und nach Moskau oder Leningrad fliegt. Mit dem Verkauf hätte er soviel verdient wie in 16 Monaten Arbeit als Kolchosbauer.

Die kühnen Lösungen

Eine solche Privatinitiative wird, wenn man den betreffenden „Kleinunternehmer" erwischt, streng bestraft. Damit aber zeigen sich die Grenzen einer vernünftigen, pragmatischen Wirtschaftspolitik. Das sowjetische Regime schneidet sich aus ideologisch-machtpolitischen Gründen die eigenen Gesundungsmöglichkeiten ab.

Unter Gorbatschow werden die Sowjetbürger zwar dazu aufgerufen, auf allen Ebenen des Wirtschaftslebens mehr Selbständigkeit zu zeigen sowie „kühn nach neuen Lösungen" zu suchen, wenn notwendig auch ein „gerechtfertigtes Risiko" einzugehen, um so die wirtschaftliche Effizienz zu heben. Was geschieht aber, wenn ein Sowjetbürger – und sei es auch der Direktor eines Staatsbetriebes – diese Aufforderung zum „Risiko" und zur „Initiative" gar zu wörtlich nimmt?

Darauf antwortete jüngst der Direktor des Schiffbau-Werks Ussurisk im sowjetischen fernen Osten, Michail Borowik: „Wenn ich die gegebene Ordnung der Dinge respektiere, dann, entschuldigen Sie, darf ich nicht einmal einen Hühnerstall bauen, solange ich dafür kein staatliches Geld beantragt habe. Mein Betrieb verfügt über keinerlei Investitionsmittel – und zwar nicht deshalb, weil er kein Geld verdient, sondern weil er nicht das Recht hat, sie selbständig einzusetzen."

Der während der gescheiterten Wirtschaftsreform des damaligen Ministerpräsidenten Kossygin unternommene Versuch, einen dezentralisierten Entwicklungsfonds für die Betriebe zu schaffen, wurde durch die Bürokratie des sowjetischen Finanzministeriums, der Staatsplanbehörde Gosplan und der Staatsbank zunichte gemacht.

Mißtrauen der Bürokratie

Diese Behörden stoppten damals die Initiative der Unternehmen durch eine Flut von Durchführungsverordnungen. Das Ganze lief auf ein Mißtrauensvotum der sowjetischen Bürokratie gegen die Wirtschaftsfachleute hinaus.

Jegliche unternehmerische Initiative, die mit den Anordnungen der staatlichen Stellen nicht in Übereinstimmung steht, stelle einen Ritt „auf des Messers Schneide" dar, erklärte ein sowjetischer Wirtschaftsexperte. Selbst wenn eine solche selbständige Aktion dem Betrieb, der Volkswirtschaft und damit dem Sowjetstaat Nutzen bringe, werde sie von oben unbarmherzig verfolgt und bestraft.

Jüngstes Beispiel ist der Fall eines Fischerei-Kombinats an der sowjetischen Pazifikküste. Eine Fischereigenossenschaft organisierte die beschleunigte Reparatur von Fischerbooten, um damit den Fischfang über das Planziel hinaus zu intensivieren. Die Fischer arbeiteten außerhalb ihrer normalen Arbeitszeit und gegen ein geringes Entgelt.

Es endete – mit einem Gerichtsverfahren. Der Direktor des Kombinats wurde wegen „Eigenmächtigkeit" angezeigt. Der Prozeß dauerte zwei Jahre. Dabei wurden über 400 Zeugen vernommen. Der Direktor wurde außerdem angeklagt, er habe seine Arbeiter mehr als die erlaubten acht Stunden am Tag beschäftigt. Die ganze Angelegenheit kam dann vor das Oberste Gericht der Russischen Föderation. Dort wurde der Direktor zwar freigesprochen – war aber, wohl nicht zuletzt durch die Aufregungen, einem Herzinfarkt erlegen.

Der bereits zitierte Schiffbau-Direktor Borowik faßt den gegenwärtigen Zustand in der Sowjetwirtschaft mit den Worten zusammen: „Diejenigen, die nicht einen einzigen Nagel ohne vorherige staatliche Genehmigung einschlagen, leben friedlich und behalten in ihrer Faulheit Recht. Wer sich aber anders verhält, trägt die Last der Verdächtigungen, sich nur selber bereichern zu wollen."

Labour-Führung uneinig über den Lehrerstreik

REINER GATERMANN, London

Der Schwerpunktstreik der beiden größten britischen Lehrergewerkschaften NUT und NAS/UWT dauert bereits seit zwölf Wochen an.

Trotz der allgemeinen Auffassung, daß die Lehrer einkommensmäßig weit hinter vergleichbaren Berufsgruppen zurückgeblieben sind und daß das Vier-Prozent-Angebot der Arbeitgeber unzulänglich ist, scheinen die Lehrer nur wenig Aussicht auf ein besseres Resultat zu haben. Sie forderten 12,5 Prozent.

Parallel zu dem Arbeitskampf wächst die Polarisierung unter den Lehrern, der Schülerschaft, den Eltern und den politischen Parteien. Kürzlich schlossen sich zwei von Torys regierten Kreisen 22 Labour-Kreisen in deren Forderung an die konservative Regierung an, mehr Geld für die Lehrergehälter zur Verfügung zu stellen. Als gewerkschaftliche Gegenleistung werden sie nicht bestreikt, anstelle wählten die Arbeitnehmerorganisationen die Wahlkreise von Premierministerin Margaret Thatcher und von Erziehungsminister Sir Keith Joseph als Angriffsziele aus.

Gegenwärtig befinden sich fast 8500 Lehrer in 636 Schulen im Ausstand, der von einem halben bis zu drei Tagen reicht und eine Million Schüler betrifft.

Der Versuch einer teilweise mit den Lehrern sympathisierenden Elternschaft, durch stärkeren Druck auf die Arbeitgeber das finanzielle Angebot zu verbessern, schlug bisher fehl. Die Lehrergehälter sind seit 1974 um 35 Prozent hinter vergleichbaren Berufsgruppen zurückgeblieben. Ein Viertel der Lehrer verdient im Durchschnitt weniger als ein Industriearbeiter.

Bei diesem Streik sieht sich der Labour-Vorsitzende Neil Kinnock einmal mehr zwischen mehreren Stühlen plaziert. Einerseits bezeichnet er die Schulpolitik der Regierung als ruinös, andererseits muß er den linken Flügel seiner eigenen Partei zur Räson rufen. Dieser hatte einen „Schulkinderstreik" unterstützt, mit dem in 48 Städten gegen das staatliche Berufsausbildungsprogramm für Jugendliche protestiert wurde. Sogar Präsidiumsmitglieder der Labour Party hatten sich für den „Streik" stark gemacht, den Kinnock als „politische Ausbeutung von Kindern" und dessen Organisatoren er als einen „Haufen Verrückter" bezeichnete.

Frau Thatchers Position ist klar: Die streikenden Kinder werden im sozialistischen Geist manipuliert, während die streikenden Lehrer ihren Kampf auf dem Rücken der Jugend austragen, was unmoralisch sei. Aber auch hier findet sie mit ihrer Standhaftigkeit nicht die volle Unterstützung ihrer örtlichen Parteigremien, wo die kompromißlose Sparpolitik der Regierung und ihre Einmischung in die Kommunalpolitik von vielen Bürgern als Hauptursache des Arbeitskampfes gesehen werden.

Widerstand gegen Hanoi formiert sich neu

Angriffe jetzt aus dem Landesinneren Kambodschas

CHRISTEL PILZ, Bangkok

Tägliche Feldberichte der Roten Khmer widersprechen der Siegespropaganda Hanois, daß die jetzt auslaufende Trockenzeitoffensive die „Grundlagen der kambodschanischen Reaktionäre" zerschlagen und die Sicherheitslage in Kambodscha verbessert habe.

Mit „Reaktionären" meint Hanoi die kambodschanischen Widerstandsgruppen, die in ständigen Guerrilla-Aktionen gegen die Integration ihres Landes in den Orbit des vietnamesischen Sozialismus kämpfen. Was das konkret heißt, läßt sich aus den Feldberichten ablesen, die erfahrungsgemäß in ihren Zahlenangaben übertrieben sind, dem Inhalt nach aber stimmen:

– „Am 26. März haben Soldaten unserer nationalen Armee und Guerrillas von drei Seiten die Stadt Oudong angegriffen, 30 Kilometer nördlich von Phnom Penh. Dabei haben wir 20 Vietnamesen getötet, viele verwundet, ein Munitionslager gesprengt, 27 Panzer und 18 Lastwagen zerstört.

– Am 4. April sind vier sowjetische Berater und zwölf vietnamesische Soldaten ums Leben gekommen. Als ihr Lastwagen südlich der Stadt Sisophon auf eine unserer Minen fuhr.

– In der Nacht zum 18. April haben unsere Soldaten das Dorf Chenteal befreit. Dabei töteten sie zwei Vietnamesen und verwundeten drei.

– Am 25. März sind vier Heng-Samrin-Soldaten in dem Dorf Thippodei (Provinz Battambang) wegen Opposition gegen Hanoi von vietnamesischen Soldaten exekutiert worden."

Der Krieg geht weiter, obwohl Hanoi sich brüsten kann, die von Prinz Sihanouk, dem ehemaligen kambodschanischen Premierminister Son Sann und den Roten Khmer geführten Widerstandsgruppen aus ihren Lagern an der Grenze zu Thailand vertrieben zu haben. Ein militärisches Kunststück allerdings war das nicht. Moskau hatte vier an die Grenze entsandte vietnamesische Divisionen mit so viel schwerem Geschütz versorgt, daß es für die Widerstandsgruppen, die nur leichte Waffen haben, ein Gebot des Überlebens war, dem Feuerhagel zu entweichen.

Die Mehrheit der an der Grenze postierten Roten-Khmer-Soldaten verzogen sich zu ihren Basen ins Landesinnere, wo heute vier Fünftel ihrer 50 000 Mann starken regulären Widerstandstruppe operieren. Die Soldaten von Son Sann, der behauptet, 12 000 unter Waffen zu haben und von Prinz Sihanouk, der seine Kampfstärke mit 10 000 Mann angibt, flohen in andere Grenzgebiete. Hier haben sie sich neu formiert und gehen in gezielten Attacken gegen die Vietnamesen vor. Deren Absicht ist es, die Grenze abzuriegeln und sich während der Regenzeit in den Grenzbasen festzusetzen.

Basen, die sie nicht halten wollen, machen sie zu einem tödlichen Minenfeld. So war das im Falle von Nong Chan, von wo sie im letzen November die Soldaten Son Sanns verjagten. Kaum hatten sich die Vietnamesen zu anderen Kampfplätzen verzogen, kamen die Son-Sann-Kämpfer zurück, buddelten mit bloßen Händen die Minen aus dem Boden – bis zu 300 Stück pro Tag. Als die Vietnamesen in den letzten Wochen erneut die Einnahme Nong Chang versuchten, stießen sie auf unerwarteten Widerstand. Jetzt waren es die Vietnamesen, die in ein Minenfeld liefen.



Verloren ihre wichtigsten Stützpunkte im Grenzgebiet: Prinz Sihanouk (links) und Son Sann

Auf 14 Lastwagen transportieren sie ihre Toten und Verwundeten ab. Sie konnten Nong Chang kein zweites Mal nehmen. Die 250 000 Zivilisten, die jetzt wieder auf dem Boden der Thais sitzen, in schnell errichteten Hütten aus Bambusgeflecht und himmelblauen Plastikplanen, haben am meisten gelitten. Niemand mag die Frage stellen, wann sie zurückgehen können.

Die der UNO unterstehenden Grenzhilfeorganisationen sind dabei, die Flüchtlingslager weiter auszubauen. Denn Hanoi hat erklärt, daß die Offensive an der Grenze trotz der jetzt einsetzenden Regenzeit weitergehe. Generalmajor San Sripen, der die thailändischen Truppen im zentralen Grenzabschnitt kommandiert, prophezeit den Vietnamesen jedoch einen schweren Stand. Ihre Panzer und Artillerie werden im Schlamm versinken. Die Widerstandskämpfer werden den Nachschub blockieren, die Moral der Vietnamesen dürfte weiter sinken. Seit Beginn der Trokckenzeitoffensive im November sind Hanoi- und Phnom-Penh-Soldaten nach Thailand desertiert.

Die Reformen verändern Chinas Eigentumssystem

Ökonomische Theorie hinkt hinter der Entwicklung her

JOHNNY ERLING, Bonn

„China befindet sich mit seinen Reformen in einer Übergangsphase, in der das alte zentralistische System seine Wirkung bereits verloren hat, die neuen Reformen aber noch nicht genügend greifen." Dies umfasse nicht nur noch fehlende institutionelle Voraussetzungen wie die Preisreform, sondern auch die Notwendigkeit nach neuen theoretischen Erkenntnissen. Zu dieser Beurteilung gelangt einer der bedeutenden Reformökonomen, der Vizedirektor des Pekinger Wirtschaftsforschungsinstitutes, Dong Fureng, in einem Gespräch mit der WELT.

In dieser Doppelgleisigkeit sieht Dong, der zu einem Gastvortrag in Frankfurt war, die Ursache für die aktuellen Wirtschaftsprobleme. Extrem hohe Wachstumraten (1984 14,2 Prozent) würden begleitet von einem vermehrten Geldumlauf durch aufgeblähte Kreditaufnahmen, Haushaltsdefiziten und der Gefahr inflationärer Entwicklung. Der Volkskongreß habe nun das Wachstumstempo drosseln müssen, da die geldpolitischen Steuerungsmechanismen noch nicht genügend gestärkt sind, und um die noch in Ansätzen steckende Preisreform realisieren zu können.

Dong verwies auf die Bedeutung der jüngsten Äußerung des chinesischen Spitzenpolitikers Deng Xiaopings, daß China sich in der Phase einer „zweiten Revolution" befinde. Nach dem Erfolg der Reformen in der Landwirtschaft, die nun die gesamte Industrie erfasst haben, mache sich aber das Defizit an ökonomischer Theorie immer stärker bemerkbar. „Unser Problem ist, daß die Theorie mit der tatsächlichen Entwicklung nicht mehr Schritt hält."

Mischsystem empfohlen

Dabei denkt Dong an die bislang tabuisierte Diskussion um das Eigentumssystem. Seinen bereits 1979 veröffentlichten, damals aber kritisch aufgenommenen Vorschlag, über dieses Problem nachzudenken, hat er in der jüngsten Ausgabe der Pekinger Fachzeitschrift „Wirtschaftsforschung" aktualisiert. Darin verweist er auf die Herausbildung von Mischsystemen in der Landwirtschaft, denen nun ähnliche Experimente in Industrie und Handel folgen.

„Wir haben in den vergangenen Jahren bei den Reformen den Standpunkt vertreten, daß damit keine Veränderungen im Eigentumswesen verbunden sind." Theoretisch sei das falsch gewesen, es habe aber den Zweck erfüllt, Widerstände zu vermindern. Zwar sollen auch weiterhin der Boden, Wälder und Bewässerungssysteme im Kollektivbesitz bleiben, argumentiert Dong, aber Bearbeitung und Nutzung seien bereits im ganzen Land durch langfristige Verträge auf „familäre Grundlage" gestellt worden.

Diese Reform, in der die Familien immer größere Investitionen vornehmen, seitdem sie Produktionsmittel privat erwerben dürfen, habe zu dem Mischsystem geführt, das früher als „halbfertiger Sozialismus" diskreditiert wurde. Inzwischen sehen chinesische Ökonomen in dieser gemischten Eigentumsform eine Zukunft, auch unter der Perspektive sich später auf höherem Produktionsniveau frei bildender Bauernvereinigungen, wie sie im japanischen Genossenschaftswesen praktiziert werden. Auch die rechtlichen Grundlagen durch eine Erbgesetzgebung seien jetzt verabschiedet worden.

Aktienbesitz möglich

In Industrie und Handel würden zur Zeit in China vieldiskutierte Experimente mit Beteiligungsgesellschaften vorgenommen, in denen den Angestellten die Möglichkeit zu „Aktienbesitz" eingeräumt werde. Diese Beteiligungen dienten nicht nur dem Zweck, Investitionsmittel zu erhalten, mit denen der Betrieb in die Erweiterung eigener Anlagen oder sogar in Fremdanlagen investieren kann – „viele Betriebe haben Geld" –, sie böten auch die Möglichkeit zur Einrichtung von innerbetrieblichen Aufsichtsgremien.

Eine reformierte Preisstruktur ließe sie eine wirksame Kontrollfunktion ausüben, meint Dong. „Wir haben bislang noch keine Grenzen für diese Entwicklung festgelegt." Allerdings seien mit den in Shanghai, Peking und anderen Städten begonnenen Experimenten noch viele Probleme verbunden.

Dabei denkt Dong etwa an die Neubestimmung eines der Prinzipien sozialistischer Wirtschaftstheorie, dem „Lohn nach Leistung". Dieses Prinzip werde durch Aktienbesitz, durch den Ertrag geschickter Investionen, ob auf dem Land oder in der Industrie, schließlich sogar durch „legale" Spekulation ausgehöhlt. Denn heute denken bereits chinesische Ökonomen darüber nach, wie sich Börsen einrichten und auch vertreten lassen. Einkommensunterschiede dürften aber nicht zur gesellschaftlichen Polarisierung führen.

Die chinesische Wirtschaftsreform ist von osteuropäischen Vorbildern beeinflusst worden. Über Beteiligungssysteme denken zum Beispiel die Ungarn und seit zwei Jahren auch die Rumänen nach. Ein reger Gedankenaustausch mit osteuropäischen Ökonomen ist in Gang gekommen; seit 1983 schließt er auch sowjetische Wirtschaftsexperten ein. Trotz der unterschiedlichen Ausgangspositionen seien eben ähnliche Wirtschaftsprobleme in allen sozialistischen Staaten anzutreffen, sagt Dong. Eine erfolgreiche chinesische Reform würde daher auch eine große Ermunterung für diese Staaten bedeuten.



Aquino-Prozeß: Soldat belastet

AFP, Manila

In dem Prozeß über den Mord an dem oppositionellen Spitzenpolitiker Benigno Aquino hat die Kronzeugin Rebecca Quijano gestern einen Angehörigen der paramilitärischen Polizeieinheit „Metropolitan Command" der Tat bezichtigt. Die Geschäftsfrau hatte sich in der aus Taipeh kommenden Maschine Aquinos befunden. Durch ein Fenster habe sie gesehen, wie der Soldat auf der Gangway eine Pistole auf den Hinterkopf des von zwei Soldaten eskortierten Politikers richtete, sagte sie aus. Im selben Augenblick habe sie einen Schuß gehört.

In dem im Februar eröffneten Verfahren müssen sich Generalstabschef General Fabian Ver sowie 24 weitere Militärs und ein Geschäftsmann wegen der Erschießung Aquinos und seines Landmannes Rolando Galman verantworten, den die Verteidiger weiterhin für den Aquinomörder erklären.

Studium in der „DDR" zählt mit

rtr, Kassel

Wird ein Hochschulstudium in der „DDR" begonnen und später in der Bundesrepublik Deutschland fortgesetzt und beendet, gilt der Studienbeginn in der „DDR" als Stichdatum für die Anrechnung des Studiums als Ausfallzeit bei der Rentenberechnung. Dies hat der elfte Senat des Bundessozialgerichts Kassel entschieden.

Im vorliegenden Fall hatte der Kläger 1960 ein Studium an der Humboldt-Universität in Ost-Berlin aufgenommen und von 1962 bis 1968 an der Universität Göttingen fortgesetzt. Er hatte beantragt, über die Höchstdauer von fünf Jahren hinaus die gesamte westdeutsche Studienzeit als Ausfallzeit zu bewerten. Diesen Antrag wies das Bundessozialgericht zurück. Nach Auffassung der Bundesrichter gilt der Ausfalltatbestand einer Hochschulbildung auch im Verhältnis zur „DDR", beziehungsweise zu Ost-Berlin (AZ: 11 RA 16/84).

Deutsche in der UdSSR verhaftet

epd, Bonn

Acht „Sowjetbürger deutscher Nationalität" sind in Tschugujewska (Sibirien) wegen angeblicher Verstöße gegen die Vorschriften über die Religionsausübung sowie wegen „antisowjetischer Agitation" verhaftet und zum Teil bereits verurteilt worden. Dies wurde von der Bundesregierung bestätigt. In einer jetzt veröffentlichten schriftlichen Antwort von Staatsminister Alois Mertes (CDU) auf Anfragen des CDU-Abgeordneten Herbert Hupka heißt es, die Bundesregierung sehe in diesen Verfolgungsmaßnahmen „einen schweren Verstoß gegen die Menschenrechte". Bonn werde sich für die Freilassung der Betroffenen einsetzen und versuchen, ihnen bei der Ausreise zu helfen.

Bei den Verhafteten handelt es sich dem Vernehmen nach um die Mitglieder einer Pfingstgemeinde, „die wegen ihres religiösen Bekenntnisses 1981 aus Usbekistan nach Ostsibirien zwangsdeportiert worden ist".

Wie die Sieger nach 1945 „Ostmasse" und „Westmasse" verteilten

Nach völkerrechtlicher Praxis sind Reparationen einem Friedensvertrag vorbehalten / Wurde eine Chance vertan?

Von HELMUT RUMPF

Der riesige wirtschaftliche Aderlaß nach 1945 in Form von Reparationen ist auch 40 Jahre danach noch eine rechtliche Grauzone. Er barg jedoch politische Chancen, die ungenutzt blieben. Nach völkerrechtlicher Praxis sind Reparationen eigentlich einem Friedensvertrag vorbehalten. Nach dem Zweiten Weltkrieg erbrachte Deutschland jedoch ohne Friedensvertrag riesige Entschädigungsleistungen. Sie wurden in den ersten Jahren durch Machtspruch entnommen, später mit deutschen Regierungen vereinbart.

Schon in Jalta verkündeten die *„Großen Drei", Churchill, Roosevelt* und Stalin, am 11. Februar 1945 ihre Absicht, Deutschland zum Ersatz der den Alliierten zugefügten Schäden zur Ader zu lassen. Ergänzt wurde die Reparationsforderung im Potsdamer Abkommen vom 2. August 1945, wo die drei Siegermächte USA, UdSSR und Großbritannien Grundsätze und Quoten vereinbarten.

Danach wollte sich die UdSSR durch Entnahmen aus der sowjetischen Besatzungszone und durch deutsche Auslandsguthaben schadlos halten, während sich die USA und Großbritannien aus den westlichen Zonen und den deutschen Auslandsguthaben befriedigen sollten. Polen *wurde auf den Anteil der Sowjetunion* verwiesen. So sprach man von einer „Ostmasse" und einer „Westmasse". Zusätzlich zur „Ostmasse" erhielt Moskau aus der „Westmasse" noch 25 Prozent der zur Demontage vorgesehenen Industrieausrüstungen *zugesprochen. 15 Prozent gegen* Nahrungsmittel-, Kohle-, Holz- und andere Lieferungen, zehn Prozent ohne Gegenleistung. Nachdem Moskau mit den Gegenleistungen jedoch in Verzug geraten war, stellte die US-Militärregierung 1946 die Lieferung von *Demontagegütern ein.*

Schadensersatz und Entmilitarisierung

Im Pariser Reparationsabkommen vom 14. Januar 1946 wurde die „Westmasse" unter sämtliche Alliierte außer UdSSR und Polen aufgeteilt. Die *interalliierten Verträge – für deutsche* Regierungen unverbindlich – wurden teils durch direkten Zugriff (Holz- und Kohleabbau, Demontage von Betrieben und Anlagen), teils durch Enteignungsgesetze in deutsches privates Auslandsvermögen realisiert.

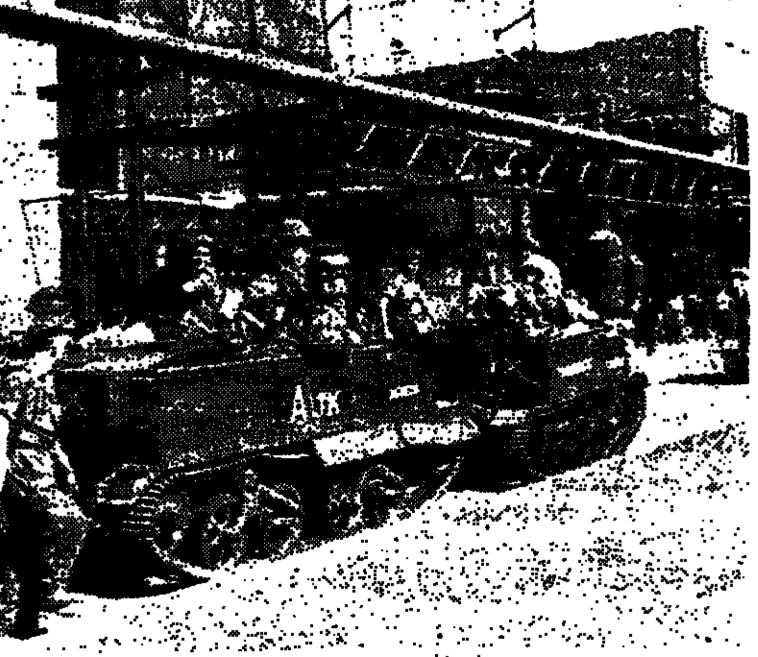
Diese erste Phase der alliierten Reparationspolitik war ein Diktat der Besatzer, jedoch mit zwei Zielen verbunden: Schadensersatz und Entmilitarisierung. Nicht nur der Abbau von Industrieanlagen, sondern auch die Enteignung deutschen Auslandsvermögens *wurde zugleich mit dem* Zweck der Vernichtung des deutschen Kriegspotentials begründet. Die Sieger wollten strafen, aber wohl auch Konkurrenten ausschalten.

Als Inhaber der obersten Gewalt hielten sich die Siegermächte zu diesen Maßnahmen für berechtigt, da es an einer deutschen Zentralregierung als Verhandlungspartner fehlte, sie aber keinen Aufschub wollten. Von deutscher Seite wurden die Demontagen und Enteignungen nie völkerrechtlich anerkannt, sondern in den *Bonner Verträgen von 1952/54 lediglich* hingenommen.

Besonders anstößig aber erschien eine Enteignungspolitik, welche die neutralen Länder Schweiz, Schweden, Spanien und Portugal dazu erpreßte, das dort gelegene deutsche Privatvermögen vertraglich den Besatzungsmächten als Inhaber der „treuhänderischen" deutschen Staatsgewalt zu übereignen. Nur ein Teil davon konnte nach Ende der Besatzungsherrschft durch Verhandlungen zurückgewonnen werden.

Schon in Jalta und Potsdam konnten sich die drei Siegermächte nicht auf die Gesamtsumme der von Deutschland zu fordernden Reparationen einigen. Stalin und Roosevelt forderten ursprünglich 20 Milliarden Dollar, von denen die UdSSR 50 Prozent erhalten sollte. Über die Gesamthöhe der entzogenen Werte besteht bis heute keine Gewißheit, da Statistiken, soweit vorhanden, wegen Differenzen in der Bewertung strittig sind.

Ein im Auftrag des Bundesfinanzministeriums 1974 erstelltes Gutachten des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung bezifferte die Reparationsleistungen aller deutschen *Gebietsteile auf rund 143 Milliarden* Reichsmark in Vorkriegspreisen, andere Schätzungen kommen auf 520 Millionen Dollar allein aus der „Westmasse". Diese Zahl wurde von deutscher Seite stets angezweifelt, weil die Demontagegüter und die privaten *Auslandsguthaben unter ihrem Wert* angegeben wurden. Die von der Sowjetunion aus ihrer Zone entnommenen Industrieanlagen, die Sowjet-AG und der Uranbergbau in Sachsen,



Britische Truppen besetzen am 1. September 1949 die „Ruhr Chemie" in *Oberhausen, weil Arbeiter die Demontage verhindern wollten.* FOTO: AP

sind dabei natürlich nicht berücksichtigt.

Eine frühe deutsche Expertise („Harmssen-Denkschrift") ermittelte bis 1947 Kohleexporte im Wert von 200 Millionen Dollar und Holzexporte von einer Milliarde Reichsmark aus der britischen und der französischen Zone. Auch über den Gesamtwert des enteigneten deutschen Auslandsvermögens gibt es keine international anerkannten Zahlen. Betroffen war deutsches Privatvermögen in 75 Ländern. Eine halbamtliche deutsche Schätzung nannte 1958 die Zahl von mindestens *20 Milliarden DM* in der Parität zum Vorkriegsdollar.

Nach Gründung der Bundesrepublik und der „DDR" kam es zu vertraglichen Regelungen mit den ehemaligen Feindmächten. Für die Bundesrepublik wurde der Regelungsaufschub des Londoner Schuldenabkommens vom 27. Februar 1953 und der Vertrag zur Regelung aus Krieg und Besatzung entstandener Fragen (Überleitungsvertrag) vom 23. Oktober 1954 entscheidend. Nach dem Londoner Abkommen wird die Prüfung *der aus dem Zweiten Weltkrieg* herrührenden Forderungen der ehemaligen Kriegsgegner und von Deutschland besetzten Staaten „bis zur endgültigen Regelung der Reparationsfrage zurückgestellt". Damit ist nach herrschender Meinung der *Friedensvertrag mit Gesamtdeutschland* gemeint.

Der Überleitungsvertrag von 1952/54 sagt es deutlicher: „Die Frage der Reparationen wird durch den Friedensvertrag zwischen Deutschland und seinen ehemaligen Gegnern oder vorher durch diese Frage betreffende Abkommen geregelt werden." Die drei Westmächte verpflichten sich, „zu keiner Zeit Forderungen auf Reparationen aus der laufenden Produktion der Bundesrepublik geltend zu machen". In beiden Verträgen ist die endgültige Regelung der Reparationsfrage mit dem gesamtdeutschen Friedensvertrag und der Wiederherstellung der staatlichen Einheit *Deutschlands völkerrechtlich* verknüpft. Denn Reparationsschuldner ist das Deutsche Reich.

Nun geht das Londoner Schuldenabkommen, das vor allem die Vorkriegsschulden des Reiches reguliert, von der rechtlichen Identität der *Bundesrepublik* Deutschland mit dem Deutschen Reich aus. Es berücksichtigt bei der Bemessung der Tilgungsraten die Teilung Deutschlands. Für den Fall einer Wiedervereinigung sieht es eine Revision der Raten vor.

Seit 1955 hatten die Bundesregierungen also eine völkerrechtliche Basis, alle Reparationsforderungen bis zum Friedensvertrag mit ganz Deutschland abzuweisen. Damit sind die Reparationen fest mit der Wiedervereinigungspolitik verkoppelt. Diese rechtspolitische Chance blieb jedoch ungenutzt. Unter in- und ausländischem Druck wurden mehrere Abkommen mit einzelnen ehemaligen Kriegsgegnern geschlossen, die im Effekt Reparationszahlungen bewirkten, wenn auch unter anderen Bezeichnungen. Jugoslawien z. B. erhielt 1956 insgesamt 300 Millionen DM, aufgeteilt in einen Kredit von 240 Millionen DM für 99 Jahre, und 60 Millionen DM zur Abgeltung von Kriegs- und Vorkriegsansprüchen.

Die folgenreichste Durchbrechung des prinzipiellen Reparationsaufschubs aber liegt in der Unterscheidung zwischen Wiedergutmachung und Reparation, *obwohl diese nur ein* Fremdwort für jene ist. Wiedergutmachung bedeutet in der bundesdeutschen Rechtssprache die Erfüllung von Entschädigungsansprüchen der Verfolgten des NS-Regimes auf Grund innerstaatlicher Gesetze, nicht *Ansprüche von Staat zu Staat*, Reparation genannt.

Angesichts der beispiellosen Unmenschlichkeit der NS-Verbrechen setzte sich die Bundesrepublik jedoch über die herkömmliche Kategorisierung hinweg, um Entschädigung an ausländische *Verfolgte* leisten zu können, die nie in Deutschland wohnten. Wichtigstes Beispiel ist das Wiedergutmachungsabkommen mit *Israel von 1952: Die Bundesrepublik* leistete dem jüdischen Staat drei Milliarden Mark an Waren und Dienstleistungen als Eingliederungshilfe für jüdische Flüchtlinge. Es ist das erste und einzige Entschädigungsabkommen mit einem Staat, der zur Zeit der *Schädigungshandlungen* und Verbrechen noch nicht existierte. Gleichzeitig erhielt die jüdische Claims-Conference 450 Millionen DM.

An individueller Wiedergutmachung zahlte die Bundesrepublik – nicht die „DDR" – bisher rund 57 *Milliarden DM*, davon 40 Prozent nach Israel, 40 Prozent in das übrige Ausland. Bis zur Abwicklung des Gesamtprogramms dürften es mindestens *80 Milliarden Mark* sein. Darin ist auch eine Milliarde DM enthalten, die auf Grund von Globalverträgen mit elf westlichen Staaten (Belgien, Dänemark, Frankreich, Griechenland, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Großbritannien, Italien, Schweiz, Schweden *und* Österreich) gezahlt wurde. Zur Entschädigung von Opfern pseudomedizinischer Menschenversuche in Konzentrationslagern erhielten Polen 100 Millionen Mark, Jugoslawien acht Millionen, Ungarn 6,25 Millionen, die CSSR 7,5 *Millionen* zur Verteilung an die Geschädigten. Der Polen 1975 gewährte Kredit von einer *Milliarde DM* zu 2,5 Prozent Zinsen und die Leistung von 1,3 Milliarden DM zur Abgeltung pauschal geschätzter Rentenansprüche polnischer Bürger ist u. a. auch als Reparationen verstanden. Das gleiche gilt von den 250 Millionen DM, die Frankreich durch den Vertrag von 1981 zur Entschädigung von Elsässern erhält, die zwangsweise zur deutschen Wehrmacht eingezogen worden waren.

Gegenrechnung wurde nicht aufgemacht

Verschiedene Ostblockregierungen beriefen sich nun auf diese Regelungen und meinten, wie etwa Polen und die CSSR noch Ansprüche auf Hunderte von Millionen Mark zu haben, da *es sich bei den Forderungen* auf Entschädigung für KZ-Haft, Zwangsarbeit, Deportagen usw. um individuelle Ansprüche ihrer Bürger und nicht um Reparationen handele.

Die Problematik der Ost-Reparationen liegt nicht nur in vertraglichen *Hindernissen, sondern auch in der* ausstehenden Aufrechnung mit der Annexion deutscher Gebiete und den Vertreibungsschäden. Keine Bundesregierung wagte bisher eine solche Gegenrechnung aufzumachen, obwohl Berechnungen in Bonner Ministerien existieren. Auch der von der sowjetischen Besatzungszone und späteren „DDR" erbrachte Reparationsanteil, über den nur Schätzungen vorliegen, wäre mit einzubeziehen. Andererseits hat die Bundesrepublik die Last der Wiedergutmachung *des NS-Unrechts allein* getragen, der die Alleinhaftung von den kommunistischen Regierungen auch noch zugemutet wurde, als der Alleinvertretunganspruch schon aufgegeben war.

So blieb die Reparationsregelung Stückwerk. *Ihre Rechtsgrundlagen* sind Besatzungsbefehle, vorläufige Kriegsabschlußverträge und Einzelabkommen. Ihr Gerechtigkeitsanspruch hinkt, da deutsche Gegenansprüche aus dem Bombenkrieg gegen Zivilisten, Landnahme und Vertreibungsschäden ausgeschlossen blieben. Jegliche Endabrechnung aber – wäre sie überhaupt möglich und erwünscht – setzt die Wiederherstellung einer *handlungsfähigen*, demokratisch legitimierten gesamtdeutschen Regierung voraus.

Professor Dr. Helmut Rumpf, Bonn, war 15 Jahre Referent für Kriegsfolgen im Auswärtigen Amt. Er lehrt heute als Honorarprofessor in Bochum.

Den Deutschen gegenüber umdenken

A. GRAF KAGENECK, Paris

„Deutschland ist nicht das Sicherheitsglacis Frankreichs. Deutschland ist lebendiger Bestandteil des europäischen Verteidigungsraumes, der unser gemeinsamer Lebensraum ist und als solcher behandelt werden muß. Hamburg ist ebenso wertvoll wie Straßburg." Dies schreibt der frühere Repräsentant Frankreichs in Bonn, Botschafter Henri Froment-Meurice, in einem Artikel in der Pariser Zeitung „Le Monde".

Es ist der erste einer Serie, die das Blatt unter der Leitung seines neuen Direktors André Fontaine über Deutschland und das französisch-deutsche Verhältnis veröffentlichen wird. Die Initiative der Zeitung sticht merklich ab von der antideutschen Hysterie, die in den USA aus Anlaß des Reagan-Besuchs in der Bundesrepublik aufkam; und sie ist charakteristisch für das auffallend niedere Profil, mit dem in Frankreich des Endes des Zweiten Weltkrieges gedacht wird.

„Unsere Absicht ist es auch, an das zu erinnern, was Helmut Kohl ‚das schwärzeste und schmerzlichste Kapitel der deutschen Geschichte' nannte, die Lehren aus dem Alptraum zu ziehen", schreibt Fontaine einleitend zu dem Bericht „Die Deutschen und wir". „Aber wir wollen auch zeigen, wie sehr unsere Zukunft von unserer Fähigkeit abhängt, die wesentlichen Fragen in all dem Nebel zu erkennen, der sie allzulange verhüllte." Auf diese energische Einladung an die Franzosen, den Blick nach vorne zu richten, antworten auch die beiden ersten Aufsätze von Froment-Meurice und Grosser.

Der Ex-Botschafter geht hart mit dem französischen Zaudern in der Frage einer gemeinsamen Sicherheitspolitik *mit Bonn, mit* dem Widerspruch zwischen „nationaler Unabhängigkeit" und „europäischer Solidarität" ins Gericht. Es wäre die Schuld Frankreichs, wenn die Deutschen heute glaubten, ihr Boden wäre nur ein Sicherheitsglacis für den *Nachbarn im Westen, das nicht zu* seinen „vitalen Interessen" gehöre, daher nicht mit zu verteidigen sei und schließlich auch noch zum Zielgebiet für französische Atomwaffen werde, dann nämlich, wenn der französische Präsident die Partie für verloren gäbe und seine „prä-strategischen" Atomraketen zum Einsatz bringe.

Alle gegenteiligen Behauptungen, so Froment-Meurice, würde man erst glauben, wenn es eine „reelle Schicksalsgemeinschaft zwischen Franzosen und Deutschen" gebe. Hierzu aber müsse das strategische Denken Frankreichs Deutschland nicht aussparen, und es müsse eine „ganz andere Sprache" gesprochen werden.

Ähnliches empfiehlt im Rückblick auf 40 Jahre Nachkriegsgeschichte Alfred Grosser seinen Landsleuten. Der 8. Mai sollte zwar in Deutschland wie in Frankreich als der Tag begangen werden, an dem die freien Völker über ein unmenschliches Regime gesiegt hätten. Aber auch als der Tag, an *dem die gemeinsame Verantwortung* der Deutschen und der Franzosen für Europa begonnen habe.

Grosser wirbt um Verständnis für die schmerzlichen Gefühle, welche viele Deutsche in Erinnerung an 1945 heute noch empfinden könnten. Viele von ihnen aber hätten sie in Gedanken an die wiedergewonnene Freiheit überwinden können. Eine Freiheit, die 17 Millionen Deutschen noch vorbehalten bleibe. „Wenn wir von den Deutschen verlangen, den 8. Mai als Tag einer Befreiung zu feiern, dann müssen wir auch Verständnis aufbringen für ihre Bitterkeit, die sie in Gedanken an die 40jährige Unfreiheit *der Bewohner des anderen* Deutschlands empfinden", schreibt Grosser.

Regimetreue Bischöfe geehrt

DW. Prag

Zu einem Zeitpunkt starker Spannungen zwischen Staat und Kirche in der Tschechoslowakei sind die beiden katholischen Bischöfe Josef Feranec von Banska Bystrica in der Slowakei und Josef Vrana, Apostolischer Administrator der Erzdiözese Olmütz in Mähren, ein evangelischer Bischof sowie der Patriarch der Hussitischen Kirche wegen ihrer „Arbeit für Frieden und Vaterland" mit dem „Orden der Republik" ausgezeichnet worden. *Bischof Vrana gehört der regime*treuen Priesterbewegung „Pacem in terris" an. Der Vatikan hatte die Mitgliedschaft in dieser Organisation untersagt. Bischof Feranec gehört ihr zwar nicht an, hat jedoch in den letzten Jahren wiederholt seine Staatstreue *unter Beweis gestellt.*

Diese Spannungen waren durch die Feiern zum 1100. Todestag des Slawen-Apostels Methodius noch verstärkt worden. An einer Wallfahrt nach Velehrad, der Wirkungsstätte von Methodius, hatten am 10. April rund 1000 Priester und 9000 Gläubige teilgenommen. Als eine Gegenreaktion der Behörden ist die Festnahme von sieben Katholiken am 11. April gewertet worden.

Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

Bremer Senatsrat

„Verläßt die SPD die westliche Solidarität?"; WELT vom 19. April

Sehr geehrte Herren,

der Haupt-Betreiber des Ausschlusses aus der SPD von Professor Kriele ist der Bremer Senatsrat Günter Isola, Stellvertretender Bundesvorsitzender der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Juristen.

Pikant wird dieser Ausschlußantrag, wenn man sich vor Augen führt, welche Anzeige und mit wem der Bremer Senatsrat am 10. November 1984 in der Bremer Presse unterschrieben hat. Hier heißt es: „Wir trauern um Enrique Schmidt. Viele kennen ihn von seinem Studium in Köln und seiner Promotion in Bremen. Der nicaraguanische Postminister wurde ermordet mit US-Waffen, von US-Söldnern, nach US-Plänen im US-Interesse. Er starb im Kampf für die Freiheit und Unabhängigkeit des nicaraguanischen Volkes wie über 7000 seiner Landsleute, die in den fünf Jahren des unerklärten Krieges umkamen. Unsere Trauer und Betroffenheit wird zu Wut. Wir müssen begreifen zu handeln, wenn es uns ernst ist mit der Solidarität." Unterschrieben haben unter anderen: Ralf Hafer, AStA Uni Bremen – der AStA der Universität Bremen hat sich unmittelbar vor und nach der Ermordung des Industriellen Zimmermann mit der RAF solidarisiert; Uli Schneekloth, MSB Spartakus, der moskau-kommunistischen Studentenorganisation; Dieter Gautier, DKP; Manfred Berndt, DFU.

Besonders bemerkenswert ist wohl auch, wenn ein Jurist von Mördern spricht, obwohl Schmidt Cuadra entweder im Kampf gefallen oder nach unbestätigten Meldungen von den eigenen Leuten, den Sandinisten also, ermordet worden ist. Dessenungeachtet benennt Bremen aber, nicht zuletzt auf Betreiben der Universität, eine Straße nach Enrique Schmidt Cuadra. Vergeblich wird man eine Theodor-Heuss-Straße in Bremen suchen, und viele Jahre brauchte der Senat, um eine Straße Adenauer-Allee zu benennen.

Mit freundlichen Grüßen
H. Segnitz,
Bremen

Riegel vorschieben

„Aufrechnung paradox"; WELT vom 22. April

Sie erwähnen mit Recht, daß sich Nationalsozialismus und Sowjetkommunismus dadurch unterscheiden, daß der eine der Rasse, der andere der Klasse Priorität einräumt. Gemeinsam ist aber beiden, daß die Moral dahinter einen untergeordneten Stellenwert einnimmt. Diese Gemeinsamkeit hat zweifelsohne mit dazu beigetragen, daß Stalin und Hitler sich verständigten (1939).

Man könnte hier erwähnen, daß dem Sowjetkommunismus seit Beginn der Oktoberrevolution 60 Millionen Tote zugerechnet werden, und die Zahl wächst noch täglich, während das NS-Regime insgesamt etwa 50 Millionen auf dem Gewissen hat. Aber von Aufrechnung sollte hier nicht die Rede sein.

Vielmehr sollte gerade jetzt der Blick dafür geschärft werden, daß beide Systeme verdammenswert sind, auch wenn das eine besiegt und praktisch von der Bildfläche verschwunden ist, während das andere in höchsten Tönen triumphiert. Auch das Klassenrecht ist zum Scheitern verurteilt, um dem allgemein und weltweit gültigen Menschenrecht jenseits von Rasse und Klasse zum Durchbruch zu verhelfen.

Bis dahin gilt es jedoch, den langfristig angelegten Plänen Moskaus einen Riegel vorzuschieben, die auf die Niederwerfung des sogenannten Kapitalismus in der ganzen Welt ausgerichtet sind, so wie es Lenin gelehrt hat. Daß dies auch mit kriegerischen Mitteln durchgesetzt werden soll, ist nicht auszuschließen, wenn man zugeben muß, daß alle Versuche der Werbung, der Unterminierung, der Täuschung etc. aufgeklärte Nationen in der Gesamtheit nicht beeindrukken können. Gegen diese Gefahr gibt es nur ein einziges Mittel, welches sich aus der russischen Mentalität ergibt: die Furcht vor dem Risiko und der Respekt vor der Widerstandskraft des Westens. So gesehen, ist mit der Wahl eines starken Präsidenten in den USA, welcher das bisher vernachlässigte Gleichgewicht der Kräfte wiederherzustellen sich bemüht, der Frieden sicherer geworden.

Nur zu selbstverständlich ist es, wenn Reagan von Moskau wie von allen Hilfskräften der UdSSR wie auf Kommando angefeindet und verleumdet wird. Und wie gut muß die neuerliche Initiative des Präsidenten sein, wenn sie dermaßen angegriffen wird aus der verständlichen Sorge heraus, das mit immensen Mitteln aufgebaute militärische Drohpotential könnte entwertet werden?

H. Schmidt,
Cuxhaven

„Feigenblatt"

„Beihilfe für Beamte wird begrenzt"; WELT vom 25. April

Zwei Entscheidungen, die der Bundesinnenminister als oberster Dienstherr der Staatsdiener seit seinem Amtsantritt getroffen hat, verdienen auf jeden Fall höchste Beachtung:

1. Die Altersversorgung soll 90 Prozent des Nettos nicht übersteigen.

2. Staatsdiener sollen nicht länger an ihrer Krankheit „verdienen".

Beide Entscheidungen lassen erkennen, daß es Fälle dieser Art offenbar reichlich gegeben haben muß, warum sonst Änderungsanweisungen auf so hoher Ebene? Höchste Beachtung ist verdient, erfordert es doch Mut von einem Politiker, solche zur Gewohnheit gewordenen Auswüchse einzudämmen; im weitesten Sinne auch eine Form von Subventionsabbau. Leider reicht es nicht zur Bewunderung, weil diese Eindämmung eben doch nur ein Feigenblatt ist, um von gravierenden Dingen abzulenken; etwa von der Frage: Mit welcher Begründung erhält ein Staatsdiener bei gleichem Brutto und vergleichbaren Dienst- bzw. Versicherungsjahren eine um die Hälfte höhere Altersversorgung als der Arbeiter und Angestellte aus der gewerblichen Wirtschaft?

B. Schuwe,
Hamburg 1

Wort des Tages

„Das Licht ist in die Welt gekommen. Jeder muß sich entscheiden, ob er im Licht der Nächstenliebe oder im Dunkel der Eigensucht wandeln will. Danach werden wir beurteilt."

Martin Luther King, US-Bürgerrechtler und Nobelpreisträger (1929–1968)

Lafontaine

„Lafontaine sieht wenig Spielraum"; WELT vom 25. April

Regierungserklärungen sollen Maßstäbe setzen, Leitlinien markieren, Perspektiven aufzeigen.

Der neue saarländische Ministerpräsident ist diesem Anspruch in keiner Weise gerecht geworden. Die Defizite in seiner lustlos heruntergelesenen Regierungserklärung waren geradezu haarsträubend: Da wurde die hohe Arbeitslosigkeit beklagt, und doch war kein Wort darüber zu hören, wie die Arbeitsmarktlage verbessert werden kann. Das Wort „Mittelstand" kommt bezeichnenderweise in der Regierungserklärung überhaupt nicht vor. Wirtschaftspolitik existiert (mit Ausnahme der Stahlfrage) in Lafontaines Programm nicht. In der Jugendpolitik wurden keinerlei Akzente gesetzt, die bildungspolitischen Darstellungen der neuen Regierung blieben diffus, sieht man einmal vom kategorischen „Ja" zur Gesamtschule ab. Die Liste der Defizite ließe sich beliebig erweitern. Nicht einmal die Rolle des neuen Ministers für Europafragen und Bundesangelegenheiten kam zur Sprache. Für den neuen Minister müßte dies nach Meinung der CDU-Landtagsfraktion eigentlich schon ein Grund zum Rücktritt sein.

Natürlich kann eine Regierungserklärung nicht heute schon auf Punkt und Komma festlegen, was in ein, zwei oder gar fünf Jahren politisch zu passieren hat. Aber Anhaltspunkte, Perspektiven gehören in eine solche Erklärung rein, damit Politiker und Bürger sich ein Urteil bilden können.

Lafontaines Regierungserklärung war eine einzige Enttäuschung. Sie ist selbst von Journalisten zerpflückt worden, die „Brandts Enkel" sonst sehr wohlgesonnen sind. Regieren ist eben doch schwerer als Reden und Fordern. Oder, um es mit den Worten Werner Scherers zu sagen: „Der Rollenwechsel vom weltpolitischen Wichtigtuer zum Ministerpräsidenten ist Lafontaine nicht geglückt."

Armin König,
Pressesprecher der CDU-Fraktion im Saarländischen Landtag

Personalien

EHRUNG

Der Frankfurter Verleger **Siegfried Unseld** hat die Ehrendoktorwürde der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität zu Frankfurt am Main erhalten. Der Fachbereich Neuere Philologien würdigte damit Unselds „stetige Pflege" des Werks von Autoren, deren Namen für die Literatur der Gegenwart repräsentativ sind. Der Verleger und gelernte Buchhändler Unseld, der als einer der führenden Kenner moderner Literatur gilt, hat Germanistik, Philosophie, Bibliothekswissenschaften und Sinologie studiert. 1951 promovierte er mit einer Arbeit über **Hermann Hesse**. Seit 1952 ist Unseld im Suhrkamp Verlag tätig, dessen Leitung er 1959 übernahm.

AUSZEICHNUNGEN

Drei belgische Wissenschaftler werden heute im historischen Altstadtrathaus von Braunschweig den Robert-Herrmann-Tenbrock-Preis erhalten. Der Preis ist mit 5000 Mark dotiert und wird zum vierten Mal vergeben. Die Auszeichnung erhalten Autoren, die die Geschichte der europäischen Völkerfamilie und die Integrationsbestrebungen der vergangen Jahrzehnte in vorbildlicher Weise in Schulbüchern dargestellt haben. In diesem Fall handelt es sich um Dokumentarhefte der Geschichte und Sozialkunde, die im flämischen Teil Belgiens benutzt werden. Herausgeber sind Professor **Georges de Corte**, **Wim Verreist** und **Herrmann Willems**.

*

Der Ernst-von-Siemens-Musikpreis 1985 in Höhe von 150 000 Mark geht an den spanischen Gitarristen **Andres Segovia**. Die Auszeichnung wird am 7. Mai dem Musiker überreicht. Segovia, 1893 in Linares in der andalusischen Provinz Jaén geboren, begann mit zehn Jahren als Autodidakt Gitarre zu spielen. 1910 gab er in Grenada sein erstes Konzert. Seine große internationale Karriere begann 1924 mit einem triumphalen Konzerterfolg in Paris. In den folgenden Jahrzehnten bereiste er alle Kontinente. Segovia brachte die Gitarre, die fast nur noch ein Instrument der Folklore geworden war, wieder als Konzertinstrument zum Bewußtsein und ließ die reichhaltige und vielfältige spanische Gitarrentradition des 18. und des frühen 19. Jahrhunderts erneut aufleben. Welche Institutionen die zusätzlich vorgesehenen Förderprämien von insgesamt ebenfalls 150 000 Mark erhalten, wird erst bei der Preisübergabe bekanntgegeben, wie die Bayerische Akademie der Schönen Künste erklärte. Die von **Ernst von Siemens** 1972 in Zug (Schweiz) gegründete Stiftung hatte in den vergangenen Jahren unter anderem **Herbert von Karajan**, **Gidon Kremer** und **Yehudi Menuhin** ausgezeichnet.

*

In Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste in der Energie- und Umweltpolitik hat der bayerische Finanzminister **Max Streibl** in München dem Vorsitzenden des Vorstandes der Bayernwerk AG, Dr. **Hans Heitzer**, das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland überreicht.

*

Der Chefarzt des DRK-Krankenhauses in Biedenkopf und Facharzt für Frauenkrankheiten, Dr. **Rolf Hoffmann**, ist in Würdigung seiner Verdienste um die Rote-Kreuz-Arbeit mit dem Verdienstkreuz am Band der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet worden.

*

Die Aktion „Rettet den Wald" im schleswig-holsteinischen Wahlstedt hat den baden-württembergischen Ministerpräsidenten **Lothar Späth** für seinen Einsatz im Kampf gegen das Waldsterben mit ihrem Umweltschutzpreis 1985 ausgezeichnet.

*

Mit dem Karl-Ernst-Osthaus-Preis der Stadt Hagen ist der „Totalkünstler" **Timm Ulrichs** ausgezeichnet worden. Ulrichs erhielt den Preis, der nach dem Hagener Kunstsammler und Mäzen **Osthaus** benannt ist, für sein Anfang der sechziger Jahre entstandenes Gesamtwerk. Der mit 10 000 Mark dotierte Kunstpreis wird alljährlich an einen Künstler vergeben, der von einer Jury aus den Teilnehmern der Ausstellung des Westdeutschen Künstlerbundes ausgewählt wird.

*

Der Film „Oberst Redl" des ungarischen Regisseurs **Istvan Szabo** ist vom Auswahlausschuß für den Deutschen Filmpreis beim Bundesinnenministerium mit dem Filmband in Gold ausgezeichnet worden. Die gleiche Auszeichnung erhielt der Schauspieler **Klaus Maria Brandauer** für seine darstellerische Leistung in diesem Streifen.

*

Professor **Jürgen von Troschke**, Leiter der Abteilung für Medizinische Soziologie an der Universität Freiburg, ist in Bremen mit dem „Niedieck-Preis für Selbstmedikation" ausgezeichnet worden. Der von der Bremer Roha Arzneimittel GmbH gestiftete Preis ist mit 12 000 Mark dotiert. Die Auszeichnung würdigt die grundlegenden wissenschaftlichen Arbeiten von Professor von Troschke zur Erforschung der Selbstmedikation, auch zu den Quellen, aus denen medizinische Laien ihre Kenntnisse dafür gewinnen. Roha-Geschäftsleitungsmitglied **Lothar Niedieck** – er gehört dem Vorstand des Bundesverbandes der Pharmazeutischen Industrie an – wies bei der Preisverleihung darauf hin, daß „gesundheitliche Nachteile durch die Ausweitung der Selbstmedikation" nicht beobachtet wurden.

*

Mit dem „Großen Bauordenkreuz" ehrt der internationale Bauorden jetzt den Direktor der Caritas in Berlin, **Hubert Pohl**. Der Bauorden ist besonders durch seine Renovierungen von Wohnungen bedürftiger Rentner und Sozialhilfeempfänger bekannt geworden.

BUCHVORSTELLUNG

Ignaz Kiechle, Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, ist unter die Buchautoren gegangen: „... Und grün bleibt unsere Zukunft – Der Ausgleich zwischen Ökologie und Ökonomie" lautet der Titel seines Erstlingswerkes, das in der Bayerischen Landesvertretung durch den bayerischen Staatsminister für Bundesangelegenheiten, **Peter M. Schmidhuber**, und den Seewald-Verlag, Stuttgart/Herford, der Öffentlichkeit präsentiert worden ist.

ERNENNUNG

Neuer iranischer Generalkonsul in Hamburg wird **Rahim Abedanzadeh Isfahani**. Sein Konsularbezirk umfaßt die Länder Hamburg, Bremen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein.

Keine Sportart, sondern eine Weltanschauung: Die Engländer und Cricket

Batsmen, Bails und Bowling Creases

Irgendwo in einem Nest auf dem Balkan, kurz vor dem Zweiten Weltkrieg. Der Expreß steckt in einer Schneewehe. Im Gasthof ist nur noch die Stube des Zimmermädchens frei – unbeheizt und freilich ohne Dusche. Zum Dinner gibt es ein winziges Stück Käse. Wer in diesem gottverlassenen Nest sollte auch ausgerechnet auf die beiden Gentlemen Caldicot und Charters aus London gewartet haben? Doch die beiden ficht das alles nicht an, sie haben andere Sorgen: Was wird aus England? Steht England schon am Abgrund? Um was geht es? Krieg? Börsenkrach? Schwarzer Freitag?

Nichts von alledem. Es geht um das Cricket-Spiel England gegen Australien. Und die beiden Gentlemen, von der Welt abgeschnitten, wissen nichts über dieses Spiel. Was Alfred Hitchcock in seinem Film „Eine Dame verschwindet" so treffend mit Naunton Wayne und Basil Radford in Szene gesetzt hat, zeigt, was Cricket den Engländern bedeutet. Das war keine Karikatur, kein Hitchcock-Hirngespinst. Warum auch?

Das Protokoll aus einer Unterhaus-Debatte im Juli 1981 verzeichnet folgende Szene: Die Wortgefechte der Abgeordneten waren überaus hitzig, schließlich ging es um die Arbeitslosigkeit in den englischen Industriegebieten. Plötzlich bat der konservative Hinterbänkler Charles Morisson ums Wort. Morisson forderte seine Kollegen auf, gemeinsam ein Glückwunsch-Telegramm für das *englische Cricket-Team abzufassen.*

Also geschah es, denn England hatte, nach einer Serie vernichtender Niederlagen, endlich den *Erzrivalen* Australien geschlagen. Seit 1894 hatte es kein derart dramatisches Spiel mehr gegeben.

Cricket – und dramatisch? Cricket, so erscheint es zumindest dem Kontinental-Europäer, ist schließlich eine äußerst englische Spielform: distinguiert, gemächlich, unterkühlt.

Der Sport-Brockhaus definiert es so: „Cricket ist ein Fang- und Rückschlagspiel zwischen zwei Mannschaften mit je elf Spielern. Grundidee ist das Duell zwischen dem Batsman (Schlagmann) und dem Bowler (Werfer). Gespielt wird Cricket auf einem mindestens 60 x 80 m großen Spielfeld mit kurzgeschorenem Rasen. In der Feldmitte stehen mit Abstand von 20,12 m die beiden Tore (Wickets), die aus drei nebeneinander stehenden 71,12 cm hohen Stäben bestehen. Auf den Stäben liegen zwei sie *verbindende Querhölzchen* (Bails). Die Verlängerung der Torlinie nach beiden Seiten um 2,02 m bildet die Abwurflinie (Bowling Creases) für den Bowler. 1,22 m vor dieser Linie ist die Schlagballinie (Batting Creases) markiert, die den Schlagraum abgrenzt. Die Entfernung von Schlagraum zu Schlagraum beträgt 17,67 m. Der Ball hat einen Umfang von 22,38-22,86 cm und ist 156-163 Gramm schwer."

Der Sport-Spiegel – ZDF, 21.15 Uhr

Und das alles erregt eine ganze Nation *gleich* über die *Maßen,* so wie zum Beispiel die Sache mit dem Ball. 1977 hatte der Marylebone Cricket Club zu London eine Studie über diesen Ball in Auftrag gegeben. Die Untersuchungen in Laboratorien, mit Hilfe von Menschen und Maschinen, dauerten zwei Jahre, und das zuvor veranschlagte Budget wurde um das Dreifache überzogen. Danach wurde die Summe aller Bemühungen und Erkenntnisse in einer zwölfseitigen Expertise niedergeschrieben. Das Ergebnis: Der sich seit 1808 in Inhalt und Form treugebliebene Ball bedurfte keiner Modifizierung.

Wie auch das Regelwerk nicht, das der Herzog von *Dorset im Jahre 1744* festschrieb, um den Cricket-Streitereien ein für allemal einen Riegel vorzuschieben. Denn diese dauerten damals *unter den Söhnen* Albions immerhin schon seit dem 13. Jahrhundert an!

Welcher Hautfarbe ein Cricket-Spieler sein darf, das legte der Herzog seinerzeit nicht nieder. Wie konnte er auch im Jahre 1744 ahnen, daß das *britischste aller britischen Spiele* irgendwann im 20. Jahrhundert sogar bei farbigen Jamaikanern Anklang finden könnte?

Im Februar 1982 geschah nämlich etwas, was allen soziologischen Regeln dieses Sports zu widersprechen schien: Norman Cowans, ein vor 23 Jahren auf Jamaika geborener Farbiger, war in die englische Cricket-Auswahl berufen worden. Der „Daily Telegraph" kommentierte: „Niemand kann daran etwas aussetzen, eine ausgezeichnete Wahl." *In der Tat, denn* Norman Cowans, der Sohn eines Telefontechnikers, spielte die Australier im fernen Melbourne regelrecht in Grund und Boden – für England.

Jener Sieg rief auch die politischen Leitartikler der „Times" auf den Plan. Sie vergaßen für einige Tage alles, was sich in „Downing Street No. 10" ereignete und schrieben über Cricket und über Norman Cowans.

Und mitunter gibt es über ein Cricket-Match sehr viel und sehr lange etwas zu schreiben. Das war zum Beispiel im Jahre 1939 so, als die Auseinandersetzung zwischen England und Südafrika in *Durban nach zehn Tagen abgebrochen wurde, weil die* Gäste anderweitigen Verpflichtungen als dem Cricketspiel nachkommen mußten. Der Herzog von Dorset hat leider nicht festgeschrieben, was in einem solchen Fall an Ungemach über die Spieler hereinbrechen kann ...

Der „Guardian", ansonsten der feinen englischen Lebensart nicht so zugetan wie die feine „Times", feiert englische Cricket-Siege übrigens inzwischen auch gebührend. Die starken Worte jedoch, die bei den Triumphen englischer Fußballklubs in den europäischen Pokal-Wettkämpfen gebraucht werden, reichen den „Guardian"-Redakteuren bei Crikket-Siegen über Australien schon längst nicht mehr. Für solche Gelegenheiten, wo es gilt, Englands Glanz und Gloria zu feiern, soweit sportiven Charakters, gibt es nun eine Standard-Headline auf der Front-Page: „Die Kraft und die Herrlichkeit".

KLAUS BLUME

KRITIK

Beklemmende Einzelschicksale

Ciro Duran, verantwortlich für Skript, Regie und auch für die Kameraführung in dem Dokumentarfilm **„... um jeden Pfennig"** (ZDF) aus Kolumbien und seiner Hauptstadt Bogotá, ist gewiß ein Filmemacher, der sein Handwerk versteht. Das zeigt er insbesondere dann, wenn er Worte (in diesem Fall spanisch mit deutschen Untertiteln) ausspart und sich ganz auf das Fernsehspiel als ein optisches Medium verläßt.

So waren grade die ersten Szenen aus der südamerikanischen 4,5-Millionen-Stadt von bezwingender Eindringlichkeit. Aus der Vogelperspektive blickte man in die mit Bussen überfüllten Hauptstraßen. Und diese Busse – es sollen rund 12 000 allein in Bogotá sein – fahren fast lückenlos hintereinander her und zwängen sich dreispurig aneinander vorbei. Dazu wurden die hilflosen Fußgänger, die sich an den Bussen vorbeischlängeln, eingeblendet. *Ampeln und Zebrastreifen sind in* Bogotá – so schien es jedenfalls – unüblich. Traurig ist die Bilanz der Verkehrsunfälle – mitunter 200 an einem Tag, wovon die allermeisten durch Busse verursacht werden.

Die Zahl der Verkehrstoten und Verletzten steigert sich rapide von Jahr zu Jahr. Schuld daran ist ein mörderisches Akkord- und Prämiensystem, dem die Busfahrer unterliegen. Sie werden anteilig pro Fahrgast bezahlt und schuften manchmal 17 Stunden pro Tag.

Ciro Duran arbeitet gewiß nicht mit dem Holzhammer. Seine Sozialkritik wird eher behutsam vorgetragen. *Beklemmende Einzelschicksale* werden vor der Kamera vorgeführt. Da ist beispielsweise der Busfahrer, der für sich und seine Familie ein Grundstück erwarb und nun die Zahl der täglichen Passanten von 1200 auf 1500 steigern muß, um die Raten rechtzeitig abzustottern.

Durans Film hat gewiß seine Längen. Von den rund anderthalb Stunden hätte sich wohl einiges einsparen lassen. Doch die Dokumentation verdient Respekt, vor allem wegen der Fülle von suggestiven Aufnahmen aus der kolumbianischen Landeshauptstadt.

GISELHER SCHMIDT

ARD 

ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM

10.00 Tagesschau und Tagesthemen
10.25 Der große Preis
11.45 Umschau
12.10 Gesundheitsmagazin Praxis
12.55 Presseschau
13.00 Tagesschau

ARD

12.10 Internationale Tennismeisterschaften von Deutschland
Übertragung aus Hamburg-Rotherbaum
15.30 Eishockey-WM
CSSR-Kanada
16.00 Tagesschau
16.10 Seid ihr alle da!
Der Puppenspieler Friedrich Arndt
16.35 Der Prinz vom Central Park
Amerikanischer Spielfilm
17.50 Tagesschau
dazw. Regionalprogramme
20.00 *Tagesschau*
20.30 Hausboot
Amerikanischer Spielfilm (1958)
Mit Cary Grant, Sophia Loren u. a.
Regie: Melville Shavelson
Tom Winston tut sich schwer mit seinen väterlichen Pflichten, als er nach dem Tod seiner Frau seine Kinder zu sich holt. Er braucht dringend eine größere Wohnung, statt dessen muß er mit einem *morschen alten Hausboot auf dem* Potomac vorliebnehmen. Außerdem zieht dort noch die junge Italienerin Cinzia ein.
22.15 Gott und die Welt
Kirche für Menschen
Holländische Katholiken am Vorabend des Papstbesuches
22.45 Tagesthemen
mit Weltwirtschaftsgipfel in Bonn
23.15 Heut' abend
ARD-Talkshow mit Joachim Fuchsberger
Zu Gast: Gerhard Konzelmann
0.00 Die Reise von Charles Darwin
1.00 Tagesschau

ZDF

15.00 Das Mädchen vom Moorhof
Deutscher Spielfilm (1935) nach ei*ner Novelle von Selma* Lagerlöf
Mit Hansi Knoteck, Kurt Fischer-Fehling u. a.
Regie: Detlef Sierck
16.15 Freizeit
16.45 heute
16.55 Eishockey-WM
Finalrunde in Prag
Reporter: Günter-Peter Ploog
19.20 heute
19.40 auslandsjournal
Moderation: *Rudolf Radke*
20.15 Derrick
Das tödliche Schweigen
Mit Horst Tappert, Fritz Wepper und Hans-Helmut Dickow u. a.
Regie: Theodor Grädler
21.15 Der Sport-Spiegel
Bringt die Asche heim ...
Kricket – das merkwürdige Spiel mit dem Schläger und dem Lederball
21.45 heute-journal
22.05 Aspekte
Aktion Denkmalschutz 1985: die ehemalige Probsteikirche St. Vitus, Buchholz / Kino-Tip: „Vollmondnächte" von Eric Rohmer
Moderation: Anne Linsel
22.45 Die Sport-Reportage
U. a. Fußball-Bundesliga
23.15 Citizen Kane
Amerikanischer Spielfilm (1940)
Mit Orson *Welles*, Agnes Moorehead u. a.
Regie: Orson Welles
1.10 heute

SAT 1

13.30 Solid Gold
14.00 Die Waltons
Die Unschuldigen
15.00 Siehste!
15.30 Musicbox
16.30 Niklaas, ein Junge aus Flandern
Der lange, vertraute Weg
17.00 Die Leute von der Shiloh Ranch
Der Major und viele Tricks
18.00 Männerwirtschaft
Stichwort für Felix
oder Regionalprogramm
18.30 APF blick:
Nachrichten und Quiz
18.45 Show und Talk
Diese neue Serie zeigt berühmte *Stars live und in privater* Atmosphäre, Show-Elemente gemischt mit dem Blick hinter die Kulissen.
19.40 Buck Rogers
Black Jack im All
20.30 M – Ein Männermagazin
Von Managern, Muskeln, Mut und Mädchen
21.30 APF blick:
Aktuell, Rundblick, Sport und Wetter
22.15 Bunte Talkshow
Prominente diskutieren über aktuelle Themen
23.15 APF blick:
Letzte Nachrichten
23.30 Chicago 1930
Wenn die Mafia pensioniert

3SAT

18.00 1000 Stunden im Roten Meer
19.00 Zur Sache
Politisches Magazin
dazw. ca. 19.20 heute
20.15 Hallo – Hotel Sacher ... Portier!
Der Spieler
21.15 Zeit im Bild 2
21.30 Tagebuch
Aus der evangelischen Welt
21.45 Maibrauch und Reiterspiel
Eine Dokumentation aus Kärnten und der Steiermark
22.30 auslandsjournal
23.05 3SAT-Nachrichten

III.

WEST
18.00 Telekolleg II
Betriebliches Rechnungswesen (2)
18.30 Hallo Spencer
19.00 Aktuelle Stunde
Mit „Blickpunkt Düsseldorf"
20.00 Tagesschau
20.30 Tier-Report
Überlebenskünstler ohne Rückgrat
21.15 Der Sternenhimmel im Mai
21.30 Unser Auto wird hundert (4)
Die Macht der Motoren
22.00 Landesspiegel
Grund – Los
22.30 Nirgendwo ist Poenichen (9)
23.20 Rockpalast
0.35 Letzte Nachrichten

NORD
18.00 Hallo Spencer
18.30 News of the Week
18.45 Sehen statt Hören
19.15 Prisma
Der Killerwal und seine Freunde
20.00 Tagesschau
20.30 Rufen Sie uns an
Ärger mit Handwerkern, Garantie und Kundendienst
21.30 Bruderhaß
Ein Bericht aus dem geteilten Korea
22.15 Leute
0.15 Mambo
1.00 Nachrichten

HESSEN
18.00 Der Sternenhimmel im Mai
18.15 Im Reich des Froschkönigs
19.05 Tele-Treff
20.00 Aktion liegt in der Luft
20.45 Öko-Stadt Davis
21.50 *Drei aktuell*
22.15 Leute

SÜDWEST
18.00 Filmbriefe (11)
18.30 Telekolleg II
Nur für Baden-Württemberg:
19.00 Abendschau
Nur für Rheinland-Pfalz:
19.00 Abendschau
Nur für das Saarland:
19.00 Saar 3 regional
Gemeinschaftsprogramm:
19.25 Nachrichten
19.30 Formel Eins
20.15 Industriewelt im Umbruch
Gentechnologie
21.00 Postfach 820
21.15 Dritte Welt:
Stippvisite bei Mitmenschen (3)
21.45 Captain Pris
22.30 Ich stelle mich ...
0.00 Nachrichten

BAYERN
18.15 Bayern-Report
18.45 Rundschau
19.00 Unser Land
19.45 Adieu, langsame Reisen
20.45 Bayern in Tirol
21.30 Rundschau
21.45 Nix für ungut!
21.50 Stars im Studio
Heute: Herman van Veen
22.35 Sport heute
22.50 Z. E. N.
22.55 Nachtstudio
Die Zeit der Kathedralen
23.40 Rundschau

NACHRICHTEN

Heute Bundesliga

Bonn (DW) – Zwei Fußball-Bundesligaspiele stehen heute auf dem Programm: Uerdingen–Bochum und Braunschweig–Kaiserslautern (beide 20.00 Uhr).

Fristlose Kündigung

Düsseldorf (sid) – Der Fußball-Bundesligaklub Fortuna Düsseldorf hat dem Lizenzspieler Jürgen Fleer (28) fristlos gekündigt. Fleer hatte wiederholt unentschuldigt beim Training gefehlt.

Fünfkämpfer Zweite

Warendorf (sid) – Die deutschen Modernen Fünfkämpfer liegen beim Deutschland-Pokal in Warendorf nach dem Schwimmen hinter der UdSSR auf Platz zwei. In der Einzelwertung führt Sidorow (UdSSR), Zimmermann (Leverkusen) ist Achter.

In Dänemark verloren

Sonderborg (sid) – Deutschlands Fußball-Damen verloren ihr zweites Qualifikationsspiel zur Europameisterschaft in Dänemark mit 0:3 (0:1). In der EM-Gruppe 1 führt Dänemark (3:1 Punkte) vor Deutschland (2:2), Finnland (2:4) und Norwegen (1:1).

Tödlich verunglückt

Ajaccio (sid) – Der italienische Lancia-Werksfahrer Attilio Bettega (32) verunglückte bei der Korsika-Rallye tödlich. Bettega hinterläßt Frau und zwei Kinder. Walter Röhrl (Audi) mußte wegen einer gebrochenen Bremsscheibe aufgeben. Es führt der Franzose Ragnotti (Renault).

Thompson pausiert

Faro (DW) – Der englische Olympiasieger Daley Thompson wird in diesem Jahr keinen Zehnkampf bestreiten und deshalb auch nicht am Europacup-Finale im September in Krefeld teilnehmen. Thompson erklärte in Faro (Portugal), er leide wieder an Rückenbeschwerden.

ZAHLEN

FUSSBALL

Länderspiel in Tel Aviv: Israel – Schweden 1:1 (1:1).

Weltmeisterschaft-Qualifikation, Gruppe 1: In Brüssel: Belgien – Polen 2:0 (1:0). – Tabelle: 1. Belgien (7:3-Punkte), 2. Polen (3:3), 3. Griechenland (3:5), 4. Albanien (3:5). – **Gruppe 3:** In Belfast: Nordirland – Türkei 2:0 (1:0), in Bukarest: Rumänien – England 0:0. – Tabelle: 1. England (7:1), 2. Nordirland (6:4), 3. Finnland (4:4), 4. Rumänien (3:3), 5. Türkei (0:8). – **Gruppe 4:** In Luxemburg: Luxemburg – Jugoslawien 0:1 (0:0). – Tabelle: 1. Jugoslawien (8:2), 2. Frankreich (7:1), 3. Bulgarien (5:3), 4. „DDR" (2:6), 5. Luxemburg (0:10). – **Gruppe 5:** In Amsterdam: Holland – Österreich 1:1 (0:0). – Tabelle: 1. Ungarn (10:0), 2. Holland (5:5), 3. Österreich (5:5), 4. Zypern (0:10). – **Gruppe 6:** In Dublin: Irland – Norwegen 0:0. – Tabelle: 1. Schweiz (5:1), 2. Dänemark (4:2), 3. Norwegen (4:6), 4. Irland (3:5), 5. UdSSR (2:4). – **„DDR"-Pokal, Halbfinal-Rückspiele:** Frankfurt/Oder – Dresden 0:2 (Hinspiel 2:0). Elfmeterschießen: 2:4, Magdeburg – Dynamo Ost-Berlin 0:2 (Hinspiel: 4:3).

EISHOCKEY

Weltmeisterschaft in Prag, zweiter Spieltag, Finalrunde: USA – CSSR 2:11 (0:0, 2:4, 0:7). Kanada – UdSSR 3:1 (2:0, 1:0, 0:1). – Tabelle: 1. CSSR (13:3/4:0), 2. Kanada (6:3/4:0), 3. UdSSR (2:5/0:4), 4. USA (4:14/0:4).

TENNIS

Grand-Prix-Turnier in Las Vegas, erste Runde, Herren: Amritraj (Indien) – Connors (USA) 6:1, 7:6. – **Internationale Deutsche Meisterschaft in Hamburg, zweite Runde, Herren:** Westphal (Deutschland) – Pena (Argentinien) 5:7, 6:3, 6:2, Achtelfinale: Gomez (Ecuador) – Luna (Spanien) 6:3, 6:2, Nyström (Schweden) – Brown (USA) 6:1, 6:4, Clerc – Arguello (beide Argentinien) 6:2, 6:3. – Doppel, erste Runde: Maurer/Popp (Deutschland) – Mortensen/Gunnarsson (Schweden) 6:4, 6:4, Günthardt/Taroczy (Schweiz/Ungarn) – Beutel/Keretic (Deutschland) 6:2, 6:2.

GEWINNZAHLEN

Mittwochslotto „7 aus 38": 4, 19, 22, 23, 25, 35, 36. Zusatzzahl: 11. (Ohne Gewähr).

GEWINNQUOTEN

Mittwochslotto „7 aus 38": Klasse 1: 611 660,80 Mark, 2: 40 777,30, 3: 4816,20, 4: 92,30, 5: 7,10. (Ohne Gewähr)

EISHOCKEY / Weltmeister UdSSR in Prag gestrauchelt – Das Torwart-Problem zu lange verkannt

Roboter weinten, ihr Trainer brüllte

HANS-RÜDIGER BEIN, Prag

Die Eishockey-Welt ist in Prag aus ihren Angeln gehoben worden. Die Übermacht der Sowjets ist gebrochen. In nur 48 Stunden haben Tschechoslowaken und Kanadier dem gestürzten Weltmeister den Nimbus der Unbesiegbarkeit geraubt – und den Titel. Das 1:2 und 1:3 folgten auf 52 WM-Spiele ohne Niederlage seit 1978. Die „Roboter", wie die UdSSR-Spieler bezeichnet werden, weinten, und ihr Trainer brüllte.

Zwei Gründe gibt es für das unbegreifliche Straucheln der sowjetischen Eishockey-Sputniks: Die Defensiv-Taktik feiert in Prag Triumphe gegen die Spielkunst. Außerdem hat das Fehlen des legendären Torwarts Wladislaw Tretjak die Mannschaft aus der Bahn geworfen.

Die Szene hatte Symbolkraft: Auf der Ehrentribüne der Fucik-Eishalle erlebte Tretjak neben dem Boß der nordamerikanischen Profiliga NHL, Alan Eagleson, das Drama seines unglücklichen Nachfolgers Wladimir Myschkin mit. Tretjak sollte 1984 die Attraktion der NHL werden, für 500 000 Dollar im Jahr bei den Montreal Canadians spielen. Die Sowjets ließen den Major nicht gehen, obwohl der Vertrag eine Abstellung zur Weltmeisterschaft vorsah. Im Zorn hängte der enttäuschte Tretjak die Kelle an die Wand. Die Quittung erhalten die Sowjets in Prag. Sie spielen am Freitag zum WM-Abschluß nach dem großen Finale CSSR–Kanada (13.30 Uhr/ARD live) gegen Aufsteiger USA (17.00 Uhr/ZDF live) nur um Bronze.

Aber es wäre ungerecht, ihr Schicksal allein dem armen Rotschopf im Tor anzulasten. Myschkin hat zwar den CSSR-Angreifern zwei Tore geschenkt, eins davon ein Lachschlager wie aus der Kreisklasse, und er hat beim wichtigen 2:0 der Kanadier durch Smyl in die Luft statt zum hoch ins Eck fliegenden Puck gegriffen – die Verantwortung liegt bei den Funktionären und Trainern.

Sie haben, wie lange Zeit die CSSR, für die Zeit nach Tretjak nicht sorgfältig genug Vorsorge getroffen. Sie haben das Torwart-Problem schlicht übersehen oder verdrängt, haben es offenbar in ihrer Selbstzufriedenheit nicht sehen wollen. Jetzt ist es zu spät. An die Stelle von Sicherheit, wie sie das Verteidigerpaar Kasatonow-Fetisow bald ein Jahrzehnt beispielhaft verkörperte, ist teilweise grobe Fahrlässigkeit getreten. Sie zeigen Nerven im Pfeifkonzert, in dem alle gnadenlos und oft ungerecht gegen sie sind. Es macht sie, die „Roboter" geheißen wurden, sogar sympathisch, daß sie menschliche Gefühle zeigen und heulen wie die Schloßhunde. Tichonow, der wie ein Eisberg wirkt, der jahrelang an der Bande wie ein Buddha eine einmalige Art von Gewißheit, Weisheit, auch Geborgenheit auf seine Spieler ausstrahlte, brüllt sie nun an, macht sie aber nur unsicherer.

Das zweite Problem, an dem die Sowjets scheiterten, ist die diszipliniert durchgehaltene Defensiv-Taktik ihrer Bezwinger. Deshalb sind die UdSSR-Niederlagen im Olympiaturnier von Lake Placid 1980 mit 3:4 gegen die USA und beim Canada-Cup 1984 beim 2:3 nach Verlängerung gegen Turniersieger Kanada nicht mit den für die nächste Zukunft des Eishockeys gewichtigeren Niederlagen von Prag zu vergleichen. In Nordamerika siegten entfesselt angreifende Gastgeber. Die Triumphe von Prag ermöglichten Mannschaften, die mit nur einem Stoßstürmer ins sowjetische Drittel drangen, für die CSSR Ruzicka, für Kanada Lemieux. Zwei der drei Stürmer jeder Linie zogen sich sofort zurück, ließen die Sowjets ins Drittel einfahren und verengten dort die Räume. Das Verblüffende: Das Spiel wurde nicht langweilig.

Eine Enttäuschung wird es möglicherweise nur im mit großer Spannung erwarteten Finale geben, wenn sich zwei defensiv operierende Teams gegenüberstehen. Den Tschechoslowaken genügt gegen Kanada ein Unentschieden, denn dann würden bei je 5:1 Punkten die mehr geschossenen Tore gegen die USA (11:2, Kanada nur 3:2) den Ausschlag geben. Noch aber fällt es vielen Beobachtern und Beteiligten schwer, sich überhaupt auf das Finale zu konzentrieren, denn die Tatsache, daß der russische Bär auf dem Rücken liegt, muß erst noch verarbeitet werden. Das gilt auch und besonders für Tichonow, der wieder einmal den ungerechten Modus (null Punkte zum Start der Meisterrunde) ins Feld führte, der damit aber eine Abrechnung zu Hause kaum vermeiden kann.



Sein Gesicht verwandelte sich in eine versteinerte Maske: UdSSR-Trainer Tichonow und seine Eishockey-Roboter. FOTO: AP

Tass: Lob für Kanada Kritik am UdSSR-Team

dpa, Moskau

Mit einem dicken Lob für die Kanadier und deutlicher Kritik am eigenen Nationalteam reagierte die sowjetische Nachrichtenagentur Tass auf den sensationellen Thron-Sturz des Titelverteidigers UdSSR bei der 50. Eishockey-WM in Prag. Die Kanadier hätten sich „überlegt und mutig" verteidigt und seien alles andere als das Team gewesen, das die UdSSR-Mannschaft noch vor wenigen Tagen mit 9:1 geschlagen habe.

Auch der sowjetische Trainer Viktor Tichonow verhehlte seine Anerkennung für die Kanadier nicht. „Die Gegner spielten ausgezeichnet. Unser Auftritt war der schwächste während der ganzen Meisterschaft", zitierte ihn Tass. Eine genaue Analyse „unseres Mißerfolgs" stehe noch aus. Den noch bis zur unerwarteten 1:2-Niederlage gegen die CSSR betont siegessicheren und von den UdSSR-Medien favorisierten sowjetischen Spielern dürfte in Moskau harsche Kritik blühen.

„Die sowjetische Mannschaft wird mit den Hockey-Spielern der USA um die Bronze-Medaille streiten", hieß es bei Tass. Das Spiel gegen die Kanadier sei im einzelnen wie das gegen die Tschechoslowaken abgelaufen. Die Kanadier hätten der Verteidigung und der Zerschlagung von scharfen Konterattacken große Aufmerksamkeit gewidmet. Dieser Taktik hätten die sowjetischen Spieler nichts entgegenzusetzen gehabt.

Auch nach dem seit Dienstag feststehenden Abstieg der „DDR"-Eishockey-Auswahl in die B-Gruppe hielt sich in der „DDR"-Presse die Enttäuschung in Grenzen. Im „Deutschen Sportecho" hieß es: „Die Eishockey-Fahnen auf Halbmast zu setzen, weil im sportlichen Kampf eine sportliche Niederlage erlitten wurde – dafür besteht für die wackeren Rekken des DDR-Eishockeys kein Grund. Es fehlte nicht an Kampfgeist und nicht am Bemühen, in der Partie mit Schweden ein ordentliches Spiel zu gestalten, das am Ende ein gutes Ergebnis bringen sollte. Höhen und Tiefen wechselten in unserem Spiel, sowohl der kollektiven wie auch der individuellen Leistungen."

„Die Abstiegsfrage ist bereits vor dem letzten Spieltag entschieden worden. Die DDR-Mannschaft war am Dienstag dem dreimaligen Weltmeister Schweden mit 2:7 unterlegen und muß nach dem Aufstieg von 1982 wieder in die B-Gruppe zurück, da die BRD-Auswahl die noch fehlenden Punkte zum Klassenerhalt anschließend mit einem 5:4 gegen Finnland geholt hatte", stellte das „Neues Deutschland" fest.

RADSPORT / WELT-Interview mit Rolf Gölz

Schattenseiten eines jungen Profi-Lebens

KLAUS BLUME, Frankfurt

Der 22jährige Rolf Gölz aus Bad Schussenried wurde beim Profi-Straßenrennen „Rund um den Henninger Turm" über 242 Kilometer hinter dem australischen Sieger Phil Anderson und dem Holländer Johan Lammerts Dritter. Nach dem Rennen sprach die WELT mit Rolf Gölz.

WELT: Dritter beim „Henninger-Rennen"...

Gölz: Ich wäre auch als Achter zufrieden gewesen.

WELT: Zumal Sie wohl auf sich allein gestellt waren?

Gölz: Wir hatten uns vor dem „Henninger Rennen" eine ganze Reihe bitterer Niederlagen in Italien geleistet. Deshalb wollten vor allem die italienischen Fahrer in unserer Mannschaft in Frankfurt gar nicht antreten. Als wir es dann doch taten, verspürten sie keine allzu große Lust mehr. Am Morgen vor dem Rennen fand deshalb auch keine richtige Mannschaftsbesprechung statt, auf der die taktische Marschroute festgelegt werden konnte.

WELT: Gab es denn nicht den Hinweis, beim deutschen Weltpokal-Rennen den deutschen Fahrer Rolf Gölz zu unterstützen?

Gölz: Es gab mal Wochen zuvor eine solche Tendenz, doch weite Teile der Mannschaft haben das gar nicht realisiert. Geholfen haben mir dann die drei Belgier im Team: Rudy Pevenage, Dirk Wayenberg und manchmal Frank Hoste. Aber eine richtige Kapitänsrolle habe ich nicht gespielt.

WELT: Da haben Sie den Profi-Alltag mit all' seinen Schattenseiten erlebt.

Gölz: Ich habe aber auch wieder dazu gelernt. Ich bin zum Beispiel den steilen Ruppertshainer Berg mit einer so großen Übersetzung hinaufgefahren, wie ich es mir noch vor einem Jahr als Amateur nie zugetraut hätte. Es hat zwar viel Kraft gekostet, aber es ging hervorragend.

WELT: Und Ihnen ist nach vier Monaten Profi-Dasein auch klar, daß der Holländer Johan Lammerts im Finale des Henninger-Rennens keineswegs unfair handelte, als er Ihnen die Führungsarbeit aufbürdete...

Gölz: Wieso unfair? Das war seine Aufgabe. Er hat nichts anderes als seine Arbeit gemacht. Mir war klar, daß sein Kapitän Phil Anderson irgendwann kommen würde. Anderson kam ja dann auch – und wie!

WELT: Im vorigen Jahr waren Sie bei den Olympischen Spielen in Los Angeles als Bahn-Verfolger Silber- und Bronzemedaillengewinner. Jetzt wurden Sie bei einem schweren Profi-Straßenrennen Dritter. Was wiegt für Sie schwerer?

Gölz: Sicher, daß „Henninger-Rennen" ist wohl höher einzuschätzen, doch ich möchte meine Erfolge als Amateur bei den Olympischen Spielen nicht in den Schatten stellen. Ich habe immer den Eindruck, die Bahn-Verfolger werden unterschätzt, weil sie nur 4000 Meter zurücklegen. Dabei macht sich keiner eine Vorstellung, welche psychische Belastung ein Verfolger-Turnier bedeutet.

WELT: Aber das ist ja vorbei und Sie bereiten sich als Straßenfahrer nun auf Ihren ersten Giro d'Italia vor.

Gölz: Mein Teamchef Pietro Algeri hat mich von der Starterliste des Giro gestrichen. Ich bin darüber ein bißchen enttäuscht, doch der Verstand sagt mir, daß es richtig war. Es ist besser, wenn ich in meinem ersten Profi-Jahr behutsam zu Werke gehe.

WELT: Algeri hat Sie aber statt dessen für die viel schwerere Tour de Suisse gemeldet. Ist das nicht ein Widerspruch?

Gölz: Das begreife ich auch nicht, denn bei der schweren Tour de Suisse wird obendrein im Gegensatz zum Giro zehn Tage lang so aggressiv wie bei der Tour de France gefahren.

WELT: Statt zu studieren sind Sie Rad-Profi geworden. Eine unsichere Existenz?

Gölz: Unser Team-Sponsor, ein italienischer Küchenhersteller, hat uns erst dieser Tage gesagt, er mache mit uns bis 1990 weiter. Er ist ein liebenswerter Mensch, der uns nach Niederlagen immer versucht aufzurichten.

WELT: Sehen Sie das nicht zu blauäugig?

Gölz: Ich könnte mir vorstellen, daß er sich auch früher aus dem Radsport verabschiedet. Es hängt ja vieles von unserem Kapitän Guiseppe Saronni ab. Wenn dessen Mißerfolge andauern, könnte sicher auch der Sponsor eines Tages die Nase voll haben.

WELT: Saronni war Weltmeister und Giro-Sieger. Kann er 1985 wieder den Giro gewinnen?

Gölz: Ach was. Ich glaube, daß Saronni nach seinem Tief im vorigen Jahr trotz verschärftem Training noch nicht wieder so weit ist. Außerdem ist die Konkurrenz zu stark.

FUSSBALL / Qualifikationsspiele zur WM

Holland wieder mal in Not

dpa, Hamburg

England und Belgien stießen am 1. Mai die Tür zur Fußball-Weltmeisterschaft 1986 in Mexiko weit auf. Jugoslawien schrammte knapp an einer Blamage vorbei – und tat dennoch einen großen Schritt in Richtung Endrunde. Und Holland ist wieder einmal in Not. Gruppengegner Österreich erkämpfte sich in Amsterdam ein 1:1.

„Wir sind an der Schwelle zur WM. Es liegt jetzt nur noch an uns", resümierte Englands Manager Bobby Robson nach dem 0:0 in Bukarest gegen Rumänien. Der „Mirror" schrieb: „England hat im Lande Draculas einen Pfahl in das Herz Rumäniens gestoßen." Die Engländer gaben im Kampf um die WM-Tickets zwar den ersten Punkt ab, führen die Tabelle der Europagruppe 3 aber mit 7:1 Punkten vor Nordirland (6:4) und Finnland (4:4) an. Die ersten beiden fahren zur WM. Für die „Daily Mail" ist das aus englischer Sicht „nur noch eine Formalität".

Zwei wichtige Qualifikationspunkte fuhr Belgien in der Gruppe 1 ein. Mit Treffern von Vandenbergh und Vercauteren in Brüssel bezwang der Vize-Europameister von 1980 Hauptgegner Polen. „Solidarität, Kühnheit und geballte Kraft waren die Tugenden unserer Teufel", jubelte die Zeitung „Le Soir". Mit 7:3 Punkten führt Belgien vor Polen (3:3), Griechenland (3:5) und Albanien (3:5). Nur der Gruppensieger ist automatisch qualifiziert. „Libre Belgique": „Der Weg nach Mexiko: eine königliche Straße für die siegreichen roten Teufel."

Erst zwei Minuten vor dem Schlußpfiff rettete Vokri Jugoslawien den 1:0-Sieg in Luxemburg. Doch am Ende zählen nur die Punkte. Und mit 8:2 Zählern aus fünf Spielen haben die Jugoslawen in der Gruppe 4 alle Chancen, in Mexiko dabeizusein.

Ganz und gar nicht gut steht Holland in der Gruppe 5 da. Als Kieft in Amsterdam in der 55. Minute das 1:0 gegen Österreich markierte, schien die Hintertür nach Mexiko weit offen. Doch Schachner knallte sie fünf Minuten später mit dem Tor zum 1:1-Endstand erst mal wieder zu. Mit je 5:5 Punkten nehmen Holland und Österreich hinter Ungarn die Plätze zwei und drei ein. Im Kampf um den wichtigen zweiten Tabellenrang fällt die Entscheidung in dieser Gruppe nun am 14. Mai.

STAND ● PUNKT / *Suche nach mehr Einfluß*

Die Stimmung am Hamburger Rothenbaum formulierte Vorjahres-Finalist Henrik Sundstroem trefflich. „Bei diesem Wetter sollte man lieber Fischen gehen." Recht hat der Schwede. Denn orkanartige Windböen, verbunden mit Hagel und Regenstürmen, bescherten den Tennis-Stars bei den Internationalen Deutschen Meisterschaften in den ersten Tagen unzumutbare Bedingungen.

Die Spiele waren oft das reinste Lotteriespiel. Ob Aufschlag, Return oder Volley, die Spieler konnten froh sein, wenn ihre Bälle einmal innerhalb der weißen Linien blieben. Es spricht für eine gesunde Selbsteinschätzung der Veranstalter, wenn Turnierchef Heinz Brenner bemerkt: „Noch einmal können wir den Zuschauern diesen frühen Termin nicht mehr zumuten." Und indirekt folgt dann auch Kritik am Deutschen Tennis-Bund (DTB). „Der Verband hat international keinen Einfluß."

Dieser Zustand soll nun in Zukunft nicht länger akzeptiert werden. Das neue Zauberwort beim DTB heißt „Men's International Professional Tennis Council" – das höchste Gremium im Welt-Tennis. Eine Institution, die die Herren aus der DTB-Zentrale bislang größtenteils vom Hörensagen kannten, die unter anderem aber auch für den internationalen Turnierkalender zuständig ist. Zusammengesetzt ist das Pro-Council aus jeweils drei Vertretern der Internationalen Tennisföderation, Spielern und den Turnier-Direktoren. Genau auf eine Position der Turnier-Direktoren spekuliert DTB-Sportdirektor Günter Sanders. Und dessen Chancen, als erster Deutscher in das 1974 gegründete Gremium zu gelangen, sind gar nicht einmal schlecht. Unterstützt wird Sanders vor allem von Heinz Brenner, der dem DTB-Funktionär zuliebe sogar auf die Position des Turnier-Direktors in Hamburg verzichtete.

Zudem investierte Brenner etliche tausend Mark an Telefonkosten, um den übrigen Turnier-Direktoren die Wahl Sanders schmackhaft zu machen. „44 Stimmen sind gesammelt, zur Briefwahl im Juli werden sicherlich noch einige mehr hinzukommen." Bliebe noch die Zustimmung von DTB-Präsident Claus Stauder.

Wichtig wäre eine Nominierung von Sanders allemal. Dann bestünde zumindest die Hoffnung auf einen künftigen Termintausch mit den Internationalen Meisterschaften in Rom, die in zwei Wochen stattfinden.

Solange dies nicht geschafft wird, werden sich die Freuden an diesem Turnier angesichts des schlechten Wetters auf die Festivitäten außerhalb des Platzes beschränken. Da sorgte beim Abend der Spieler im Interconti-Hotel Max Schautzer unter den Spielern und den geladenen Gästen für den bisherigen Höhepunkt. Sorgsam aufgereiht standen die Sponsoren auf der Bühne, um die Verlosung einer goldenen Armbanduhr (geschätzter Wert 28 000 DM) vorzunehmen. Victor Pecci, der in der zweiten Runde verlor, erhielt sie. Er hatte es auch nötig, denn sein gewonnenes Preisgeld belief sich nur auf 1950 Dollar.

H. J. POHMANN

Nitze: Kreml ging in Genf auf alte Positionen zurück

„Moskau gefällt die gegenwärtige strategische Lage“

dpa, **Washington**

Aus amerikanischer Sicht hat die Sowjetunion in der ersten Runde der neuen Genfer Gespräche zur Rüstungskontrolle praktisch alle Vorschläge der USA, besonders deren Projekt einer Raketenabwehr im Weltraum (SDI), negiert, erklärte der US-Abrüstungsspezialist Paul Nitze vor der Presse in Washington. Bei den atomaren Langstreckenraketen und den Mittelstreckenraketen in Europa sei Moskau von früheren Zugeständnissen und Positionen wieder abgerückt. Nitze wies Moskau die Verantwortung dafür zu, daß es keinen Fortschritt gab: „Es ist die sowjetische Haltung insgesamt, die alle Bemühungen der USA blockiert hat, Bewegung in die Verhandlungen zu bringen.“

Der Rückzug der Sowjets auf frühere Positionen äußere sich, wie Nitze ausführte, in folgenden Punkten:

● Bei den gescheiterten Verhandlungen über die Mittelstreckenraketen in Europa hätten die Sowjets 1983 ein Einfrieren der Zahl der in Asien stationierten SS-20-Raketen angeboten. Jetzt bestünden sie darauf, keine Einschränkungen zu akzeptieren.

● Während der ebenfalls erfolglos abgebrochenen Gespräche über die Interkontinentalraketen (START) hätten sie 1983 die Bereitschaft ausgedrückt, die Stationierung von einigen Marschflugkörpern auf Flugzeugen in Erwägung zu ziehen. Jetzt forderten sie ein Verbot aller Marschflugkörper mit einer Reichweite von mehr als 600 Kilometer.

Kehrtwendung Gromykos

● Bei dem Treffen der Außenminister George Shultz und Andrej Gromyko am 8. Januar habe Gromyko eingeräumt, Begrenzungen der Erforschung einer strategischen Verteidigung seien nicht nachprüfbar. Ungeachtet dessen schlage Moskau jetzt das Verbot solcher Forschungen vor.

● Ebenfalls bei diesem Anlaß habe Gromyko das um Moskau stationierte Raketenabwehrsystem zu den Weltraumwaffen gezählt. Jetzt habe die UdSSR das ausdrücklich wieder ausgenommen.

● Während der Gespräche 1978/79 über Anti-Satelliten-Waffen (ASAT) habe die UdSSR eingeräumt, weder Begrenzung noch Verbot von ASAT-Waffen seien nachprüfbar. Jetzt wolle sie ein solches Verbot.

Weiter führte Nitze aus, die UdSSR habe im Gegensatz zu dem Eindruck, den Gorbatschow in Warschau zu erwecken versuchte, während der neuen Verhandlungen keinen Vorschlag zum Abbau strategischer Raketen gemacht. Nicht einmal die alten START-Vorschläge seien wieder auf den Tisch gekommen.

SDI kann NATO belasten

Nitze erklärte die sowjetische Haltung damit, daß der UdSSR „die gegenwärtige strategische Lage gefällt“. Moskau habe große Vorteile, insbesondere bei den Mittelstreckenraketen in Europa. Es verfüge über das einzige funktionierende Raketenabwehrsystem. Bis vor kurzem habe es praktisch auch das Forschungsmonopol für defensive Raketentechnologie gehabt. Daher sei es das alles überragende Ziel der UdSSR, das SDI-Programm der USA zu stoppen.

AFP, **London**

Vorbehalte gegen die SDI-Pläne hat das Internationale Institut für Strategische Studien in London geäußert. Die von Präsident Reagan befürwortete Strategische Verteidigungsinitiative berge die Gefahr in sich, das NATO-Bündnis zu belasten, das Wettrüsten neu anzukurbeln und die Genfer Abrüstungsverhandlungen zu behindern, warnt das Institut in seiner „Strategischen Studie *1984/85*“.

Die Kontroverse um die SDI werde noch jahrelang andauern und könnte die westliche Allianz stark erschüttern, meinen die Autoren des Dokuments. Es sei allerdings auch denkbar, daß die NATO dabei aus einer „Neueinschätzung ihrer Strukturen“ Vorteile zieht. Der geplante Abwehrschild gegen ballistische Raketen könnte zur Entwicklung anderer Angriffssysteme etwa mit Marschflugkörpern und Tarnkappenbombern führen, was wiederum die Rüstungskontrollbemühungen erschweren würde, heißt es in der Studie. Für die Genfer Verhandlungen der USA und der UdSSR sieht das Institut eine „sehr lange und schwierige Phase“ voraus. Doch werde die Sowjetunion wegen der SDI nicht die Gespräche verlassen.

USA erwägen weitere Schritte gegen Nicaragua

Kritik aus SPD und FDP / Reagan bekräftigt Entscheidung

PETER PHILIPPS / DW. **Bonn**

In Bonn hat es gestern aus SPD und FDP erhebliche Kritik an der Entscheidung von US-Präsident Ronald Reagan gegeben, Nicaragua mit einem Wirtschaftsboykott zu belegen. Übereinstimmend forderten der außenpolitische Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion, Helmut Schäfer, und SPD-Präsidiumsmitglied Hans-Jürgen Wischnewski „die Europäer auf, diesem Schritt nicht zu folgen“ (Schäfer), sondern „sich hilfreich zu zeigen“ und die „absolut falsche Entscheidung durch Maßnahmen zugunsten Nicaraguas auszugleichen (Wischnewski).

Für Wischnewski ist ein „akuter Anlaß für den Boykott in Nicaragua *überhaupt nicht erkennbar*“. *Die US*-Politik gegenüber Nicaragua stehe „im absoluten Widerspruch“ zu den europäischen Zielen und müsse als „Affront“ betrachtet werden. Reagan trage die Verantwortung, wenn jetzt die Abhängigkeit Nicaraguas von der Sowjetunion größer werde.

Ähnlich argumentierte Schäfer, der eine „Trotzreaktion der Sandinisten“ für möglich hält. Schäfer kritisierte weiter, daß Washington bei der Beurteilung der innenpolitischen Lage in Nicaragua nicht die gleichen Maßstäbe anlege wie gegenüber Südafrika.

Wischnewski erregte sich auch über den „völlig aus dem Rahmen des diplomatischen Umgangs“ fallenden Vorgang, das Embargo in Bonn zu verkünden. Da bisher nicht bekannt sei, daß „die Bundesregierung wenigstens konsultiert wurde“, werde die Opposition dies im Bundestag zur Sprache bringen, eventuell in einer Aktuellen Stunde. Das Auswärtige Amt teilte mit, daß die Bundesregierung von dem Embargo unterrichtet gewesen sei.

Das US-Außenministerium hat das Handelsembargo mit den Anstrengungen Managuas, die militärische Zusammenarbeit mit dem Ostblock zu stärken und seine Revolution in die mittelamerikanischen Nachbarländer zu exportieren, offiziell begründet. Der Unterstaatssekretär im State Department, Langhorne Motley, wertete die amerikanischen Maßnahmen als „unmißverständlichen Beweis dafür, daß wir unsere Verpflichtungen zum Schutz unserer Sicherheitsinteressen und der unserer Verbündeten ernst nehmen“.

Die US-Regierung prüfe gegenwärtig noch weitere Schritte gegen Nicaragua, darunter auch ein Reiseverbot von amerikanischen Staatsbürgern in das Land sowie das Einfrieren nicaraguanischer Konten in den USA. Die konservative Opposition in Nicaragua machte unterdessen den Besuch von Präsident Daniel Ortega in der Sowjetunion für die Verhängung des Embargos verantwortlich.

Reagan hat in Bonn den Willen der amerikanischen Regierung bekräftigt, an dem Embargo auch dann festzuhalten, wenn Managua den Fall vor den Internationalen Gerichtshof in Den Haag bringen sollte.

Ortega äußerte in einer ersten Stellungnahme die Befürchtung, daß die Handelsblockade der Auftakt zu „militärischen Aktionen“ sein könnte und machte sich damit die Lesart des Vorfalls durch den Kreml zu eigen. In einer Stellungnahme der amtlichen Moskauer Nachrichtenagentur Tass hieß es gestern, Washington wolle mit dem Embargo den Boden für eine „offene, militärische Invasion in Zentralamerika“ bereiten.

Die Regierung in Managua hat nach der Verkündung des Embargos eine Umlenkung seiner Handelsströme bekanntgegeben. Nicaragua sei *nach Angaben von Vizepräsident* Sergio Ramirez „gezwungen“, sich nach neuen Absatzmärkten umzusehen. In amerikanischen Regierungskreisen hieß es dazu, Managua habe sich bereits von Beginn der Verschlechterungen der Beziehungen zu den USA stärker an andere *Handels*partner angelehnt.

Der Schritt des Präsidenten wird mit Blick auf die relativ geringe Abhängigkeit Nicaraguas von den Exporten in die USA lediglich als ein Symbol dafür gewertet, daß Washington in seinem Bemühen, die Sandinisten zum Nachgeben zu bewegen, nicht lockerlassen werde.

Kritiker der Mittelamerika-Politik des Präsidenten, wie der republikanische Senator Mark Hatfield, haben dennoch die Befürchtung geäußert, das Embargo könnte Nicaragua noch tiefer in die Arme der Sowjetunion treiben. Motley begegnete diesem Argument mit der Feststellung, die Regierung in Managua sei der UdSSR „bereits vor sechs Jahren in die Arme gelaufen, als die USA das Land noch wirtschaftlich unterstützten“.

SPD-Mitglieder Hand in Hand mit der DKP

Diskussion um die Abgrenzung von Kommunisten belebt

PETER PHILIPPS, **Bonn**

Der erfolgreiche Versuch der moskauhörigen deutschen Kommunisten, die Demonstrationen aus Anlaß des 40. Jahrestages des Kriegsendes am 4. Mai in Hamburg, Frankfurt und Köln zu dominieren (s. WELT v. 27. 4.), hat die innerparteiliche Diskussion in der SPD über die notwendige Abgrenzung zu den Kommunisten wieder angefacht. „Nur Biedermänner können überrascht sein“, schreiben die sozialdemokratischen Gewerkschaftssekretäre Norbert Römer und Udo Wichert jetzt für den (rechten) „Seeheimer Kreis“, „daß in der Bundesrepublik Deutschland die Gewerkschaften und die SPD Hauptziel kommunistischer Strategie und *Taktik bleiben. Und* exakt zur Vorbereitung des 8. Mai 1985 wurde dieses Hauptziel einmal mehr von den Kommunisten angepeilt und getroffen.“

„Mehrere Hände voll Gewerkschaftssekretäre, die meisten davon mit SPD-Mitgliedsbuch“ hätten den *von Kommunisten initiierten und* gesteuerten Aufruf zu diesen Demonstrationen unterschrieben, „an ihrer Spitze – wie erwartet – Detlef Hensche, stellvertretender Vorsitzender der IG Druck und Papier“. Es seien ansonsten vor allem Sekretäre aus der IG Metall und der Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen, die dort „einträchtig neben dem *DKP*-Vorsitzenden Herbert Mies stehen“, dessen Motto laute: „Die DDR ist unser Vorbild.“

Glotz widerlegt

Für sie wie für die SPD-Bundestagsabgeordneten Horst Peter und Horst Sielaff, den „Falken“-Vorsitzenden Werner Kindsmann und Dieter Dehm vom SPD-Kultur-Kuratorium sei, so heißt es bei Römer/Wichert süffisant, „offensichtlich der Aufruf ihres Parteivorstandes zum 8. Mai und der hilflos-naive Hinweis aus der Baracke, daß nur dieser zu unterschreiben sei, zu spät“ gekommen. „Mag auch einigen Unterzeichnern durchaus unterstellt werden können, der DKP naiv auf den Leim getreten zu sein“, heißt es weiter bei den Gewerkschaftssekretären, für Hensche und Mahlein gelte dies beispielsweise sicher ebensowenig wie für Peter und Sielaff: „Bei ihnen muß davon ausgegangen werden, daß sie wußten, was sie taten.“

Diese SPD-Mitglieder, so lautet der Vorwurf, „demonstrieren politische Einigkeit mit der DKP“, sie ließen sich „schamlos zur Geschichtsklitterung benutzen und widerlegen einmal mehr den SPD-Bundesgeschäftsführer Peter Glotz“. Damit wird auf eine scharfe Auseinandersetzung zwischen Römer und Glotz über die Gefahr der kommunistischen Infiltration angespielt, die vor kurzem zwischen beiden in der Theorie-Zeitschrift „Neue *Gesellschaft*“ geführt wurde. Glotz hatte darin seinen Standpunkt klargestellt: „Wir brauchen keine Angst vor dem Zwerg DKP zu haben, und ich habe mich mehr als einmal gegen übertriebene Unterwanderungsphantasien in unse*ren Reihen ausgesprochen.*“

Lehre nicht begriffen

Römer und Wichert halten dem nun entgegen: „Wer für die Beurteilung kommunistischer Strategie und Taktik in der Bundesrepublik Deutschland lediglich das Wahldesaster der Null-Komma-Partei DKP als entscheidende Grundlage heranzieht, hat nichts begriffen“, beispielsweise auch *nicht* die Lehren aus der Vorgeschichte der Zwangsvereinigung *zur SED im Jahre 1946, für die* ein entscheidender Pfad im Gewerkschaftsbereich vorplaniert worden war. Für die SPD bleibe jedenfalls jetzt „die Frage zu beantworten, wieso prominente Mitglieder, zumal aus den Gewerkschaften, permanent die *politische Nähe zur DKP suchen und* finden“. Noch einmal auf Glotz eingehend, betonen die beiden Gewerkschafter: Es bedürfe in der SPD keines „Antikommunismus aus Identitätsangst“, vielmehr liege „die antikommunistische Identität der Partei *in ihren demokratischen Prinzipien* begründet“.

Der SPD droht bereits eine neue innerparteiliche Kontroverse: Zum „Nürnberger Friedensgespräch“ der SPD am 7. Mai seien, so kritisiert ein weiterer Teil der Partei, die Bürgermeister der im Zweiten Weltkrieg am meisten zerstörten Städte eingeladen worden: Warum eigentlich Berlin, Ost- wie Westteil, nicht dabei sei, da dies nicht nur ebenfalls eine weitgehend zerstörte, sondern außerdem auch eine Stadt des deutschen Widerstands gewesen sei?

Bonn hofft auf Sanierung des US-Etats

HANS-J. MAHNKE, **Bonn**

Die deutsch-amerikanischen Wirtschaftsbeziehungen haben sich in den vergangenen Jahren erfreulich entwickelt. Darauf haben gestern die Minister Bangemann und Stoltenberg in ihrem Gespräch mit der amerikanischen Delegation in Bonn ausdrücklich hingewiesen. Die deutsche Seite verfolgt mit großem Interesse die Bemühungen der amerikanischen Regierung um eine langfristige Sanierung des US-Bundeshaushaltes. Das wird aus deutscher Sicht, wenn die ersten erfolgreichen Anzeichen für die Konsolidierung zu weiteren Fortschritten führen, einen wesentlichen Beitrag zur Entspannung der Kapitalmärkte und bei den Zinsen leisten.

Bundeswirtschaftsminister Martin Bangemann hofft, daß die USA ihre Märkte für Importe offenhalten. Beide Seiten wollen sich für eine baldige Verhandlungsrunde zur Liberalisierung des Welthandels einsetzen.

Die Vereinigten Staaten sind im vergangenen Jahr nach Frankreich zum zweitwichtigsten Abnehmer deutscher Produkte im Ausland geworden. Früher rangierten sie auf dem fünften oder sechsten Platz. Nach einer Stagnation 1981 und 1982 stiegen die deutschen Ausfuhren 1983 aufgrund des Vorsprungs der US-Konjunktur und des hohen Dollar-Wechselkurses bereits steil an. Im vergangenen Jahr kletterten sie um 42,6 Prozent auf 46,8 Milliarden Mark. Trotz dieses hohen Niveaus legten die deutschen Ausfuhren, die vor allem aus Kraftfahrzeugen, Maschinen und chemischen und elektrotechnischen Erzeugnissen bestehen, in den ersten beiden Monaten dieses Jahres noch einmal um 19,5 Prozent zu.

Aber auch die deutsche Einfuhr aus den USA zog 1984 erstmals wieder um 12,3 Prozent auf 31,1 Milliarden Mark an. Dadurch erhöhte sich der deutsche Überschuß im Amerika-Handel 1984 von 5,1 auf 15,7 Milliarden Mark.

Bei den deutschen Auslandsinvestitionen nehmen die USA mit Abstand den ersten Platz ein. Sie beliefen sich Ende 1982 bereits auf 24,3 Milliarden Mark. Zwar hatten sich zu diesem Zeitpunkt die Amerikaner mit 32,2 Milliarden Mark in der Bundesrepublik – Platz eins unter den Ausländern – engagiert, seit 1976 investieren aber deutsche Firmen in den Vereinigten Staaten mehr, als von dort Kapital zurückfließt.

Mehr Eile tut not

al. – Wenn stattliche Tannen, die dem Schwarzwald ihr unverwechselbares Gepräge geben, innerhalb kürzester Zeit flächenweise wegsterben, dann sollte dies höchste Alarmstufe bedeuten. Deshalb kann es nur begrüßt werden, daß der Dachverband der EG-Autoindustrie diesmal seine Jahrestagung nach Hinterzarten, also mitten in die stark betroffene Hochschwarzwald-Region, verlegte. Die Delegierten waren denn auch „beeindruckt" vom raschen Fortgang und dem Ausmaß des Baumsterbens.

Das hielt sie freilich nicht davon ab, auf die ihrer Meinung nach noch immer nicht genügend wissenschaftlich ausgeleuchteten Ursachen und die Rolle des Automobils dabei hinzuweisen. Wie dem auch sei! Eindringlich genug war jedenfalls ihr Appell an die Adresse der Politiker, sich rasch auf EG-weite Normen zu einigen. Dabei schwingt allerdings auch die Sorge der insbesondere in den Kategorien kleiner und mittelgroßer Pkw stärker am Markt präsentierten Italiener und Franzosen mit, man könnte sich allzu sehr auf den Katalysator festlegen. Dies könnte, da bei diesen Fahrzeugen der Kostenfaktor Katalysator stärker zu Buch schlüge, ihren Absatzchancen erheblich schaden. Demzufolge kommt von dieser Seite sehr nachhaltig der Wunsch, mit den EG-Maßnahmen die Flexibilität in der Motorentechnologie zu erhalten und nicht einzuengen.

Auf jeden Fall sollen die geplanten Schadstoffreduzierungen gewissermaßen vorbeugende Maßnahmen sein. Daß Eile not tut, zeigt nicht nur der Blick auf den kranken Wald. Die stotternde Autokonjunktur und der hierzulande auf 450 000 Pkw geschätzte Kaufstau verlangen dies ebenso.

Zinssignal

J. Sch. (Paris) – Den französischen Banken scheint das Zinssenkungssignal der Banque de France nicht auszureichen, um ihre Kreditzinsen herabzusetzen. Zwar hat die Ermäßigung des Interventionssatzes der Notenbank den Geldmarktzins gedrückt. Aber die so bewirkte Verbilligung der Refinanzierung wird dadurch weitgehend wieder ausgeglichen, daß die Banken wegen der verschärften Kreditrestriktionen in größerem Maße auf Obligationen zurückgreifen müssen, die teurer sind als Geldmarkttitel. Daß der Zins am Rentenmarkt ebenfalls zurückgeht, würde nicht ins Gewicht fallen, meint der Bankenverband. Wahrscheinlich aber trauen die Banken dem Zinsniveau am Geldmarkt nicht. Nicht verschließen könnte man sich dagegen den Wünschen der Regierung, wenn diese auch den Sparkassenzins herabsetzt. Dann brauchten die Banken ebenfalls weniger Zinsen für ihre Kundeneinlagen zu bezahlen. Nur ist der Sparkassenzins ein wahlrelevantes Politikum.

Nach hundert Jahren

Von HARALD POSNY

Ein wichtiges Datum deutscher Wirtschaftsgeschichte ist in den Schatten des Bonner Weltwirtschaftsgipfels geraten: das 100jährige Bestehen des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes. In einem Festakt im Berliner Internationalen Congreß-Centrum werden sich heute nicht nur rund 3000 Teilnehmer angesichts der großen Vergangenheit der deutschen Sparkassen anerkennend auf die Schultern klopfen, sie werden gemeinsam Pflöcke für die künftige Entwicklung stecken. Förderer der Arbeitnehmer und des gewerblichen Mittelstandes, also zweier wesentlicher Bereiche wirtschaftlichen Handelns und – was derzeit leichtfällt – Mahner für einen stabilen Geldwert zu sein.

Die Entwicklung des Sparkassenwesens zu einem Verbund von heute 590 Sparkassen, zwölf Landesbanken und Girozentralen, 13 Landesbausparkassen mit einer Bilanzsumme von 1,2 Billionen DM (Marktanteil 38 Prozent) und einer viertel Million Mitarbeiter, war aus kleinsten Anfängen heraus mit mancherlei Rückschlägen gepflastert. Kaum jemand macht sich heute den Ursprungsauftrag als Waisen-, Leih- oder Ersparniskassen klar, erst Spar-, dann erst Kreditkassen für „Tagelöhner und Dienstboten beiderlei Geschlechts". Viel später erst folgte der „öffentliche Auftrag". Auf jeden Fall aber stand am Anfang bereits das noch ungewohnte Angebot zu eigenverantwortlicher Lebensvorsorge und der Anspruch, den Kunden zu einem „homo oeconomicus" zu entwickeln.

Der Arme-Leute-Geruch ist längst verflogen. Dazu hat nicht nur die wirtschaftliche Entwicklung trotz Inflation und Währungsreform mit dem Neubeginn bei „Null" beigetragen, auch die vielfältigen Angebote an den privaten und gewerblichen Kunden, vom Recht, Scheckkonten zu führen (1909), über Hypothekengewährung, Vielfalt der Anlagemöglichkeiten, Investment-Zertifikate eigener Fonds, Sparkassenbriefe und -obligationen bis zur Gewährung von Risikokapital und zum Leasinggeschäft, das von Beteiligungsgesellschaften betrieben wird, gleichen Sparkassen und Landesbanken heute den übrigen Institutsgruppen.

Auch wenn sie manchmal entgegen den Worten von Sparkassenchefs und Verbandspräsidenten hier und da weniger flexibel erscheinen, sie haben erfolgreich die Bankenlandschaft mitverändert.

Die Sparkassenorganisation setzte sich für die bargeldlose Lohn- und Gehaltszahlung ein und ließ seit 1957 das Girokonto zur Drehscheibe des privaten Geldverkehrs werden. Sie befürwortete 1967 die Zinsliberalisierung und 1973 – unter ihrem agilen Präsidenten Helmut Geiger – die Freigabe der Wechselkurse. Geiger und die „Organisation" treten unermüdlich als Mahner für Marktwirtschaft und eine an stabilem Geldwert orientierte Wirtschafts-, Finanz- und Geldpolitik auf. Leistung und Sachkompetenz ließen die Experten zu gesuchten Ratgebern der Politik, national wie international, werden. Auch hier bleibt kaum ein Unterschied zu den übrigen Gruppen der Kreditwirtschaft.

Das heißt nicht, daß es im Lauf der letzten 25 Jahre nicht auch Fehlentwicklungen gegeben hätte: die zeitweilig übertriebene Expansion des Zweigstellennetzes von 11 000 auf 17 000, parallel dazu eine Konzentration der Sparkassen von 900 auf heute 590, bei wachsendem Geschäftsumfang freilich. Dann die übertriebene Geschäftstüchtigkeit einiger Landesbanken, deren Obere nach „Schieflagen" in Devisen- und Kreditgeschäften ihren Hut nehmen mußten und Riesenverluste hinterließen. Auch manche verlustreiche Sparkasse wurde still von einer Nachbarin übernommen.

Das alles würde von der Öffentlichkeit leichter nachgesehen, würden die Sparkassen nicht ihren „öffentlichen Auftrag" so plakativ vor sich her tragen. Nichts gegen diesen Auftrag, wohlgemerkt, aber er beißt sich oft genug mit den strukturellen Schwächen. Notwendiges zusätzliches Eigenkapital läßt sich nur durch höhere Erträge beschaffen, was im scharfen Wettbewerbswind schwerfällt oder durch verschiedene Varianten im Rahmen einer für alle Institutsgruppen ausgewogenen KWG-Novellierung: Haftungszuschlag, Haftsummenzuschlag und nachrangiges Haftkapital. Bei Genußrechtskapital und privatem Haftkapital mit größerer Bürgernähe sehen die Sparkassen den öffentlichen Auftrag gefährdet. Aber auch eine 100 Jahre alte Organisation muß darüber nachdenken, wenn sie auf dem Weg zum Universalinstitut nicht hoffnungslos zurückfallen will.

WELTHANDEL / Deutsche Außenhändler unterstützen Haltung der Regierung

Der Agrar-Protektionismus der EG behindert Exporte der Dritten Welt

HANS-JÜRGEN MAHNKE, Bonn

Eine neue Liberalisierungsrunde für den Welthandel, ein Hauptthema des Weltwirtschaftsgipfels, kann nur erfolgreich sein, wenn die Industriestaaten ihre Märkte stärker für Einfuhren aus der Dritten Welt öffnen. Die deutschen Außenhändler unterstützen diese Haltung der Bundesregierung. Sie weisen jedoch darauf hin, daß es in der EG ohne eine Reform der Agrarpolitik in wichtigen Bereichen nicht möglich ist. Denn die Marktordnungen haben dazu geführt, daß die deutschen Einfuhren bei wichtigen Produkten aus den Entwicklungsländern kräftig gesunken sind.

In einer Untersuchung, die unmittelbar vor dem Weltwirtschaftsgipfel dem Bundeskanzleramt und einigen Ministerien übergeben wurde, weist der Bundesverband des Deutschen Groß- und Außenhandels (BGA) nach, „daß die EG-Agrarpolitik mit ihren restriktiven Einfuhrbeschränkungen überwiegend zu Lasten der Entwicklungsländer geht". Und: „Die Verschuldungssituation der Entwicklungsländer sähe anders aus, wenn der EG-Agrarprotektionismus nicht so gravierende Folgen hätte."

Ein Beispiel ist Rindfleisch, ein Erzeugnis, bei dem die lateinamerikanischen Staaten natürliche und klimatische Produktionsvorteile besitzen. In der EG wurde zwar schon 1964 eine Gemeinsame Marktordnung beschlossen, bis 1973 bestand aber noch ein weitgehend freier Markt. Die deutschen Rindfleisch-Importe waren bis 1973 auf 236 974 Tonnen geklettert. Aus der EG einschließlich der Beitrittsländer Dänemark, Großbritannien und Irland stammten 51 Prozent. Aus Lateinamerika kamen 109 093 Tonnen oder 46 Prozent, allein aus Argentinien 81 434 Tonnen oder 34 Prozent.

In dem Jahr verpflichtete sich der Staat, Rindfleisch zu festen Interventionspreisen in jeder angebotenen Menge aufzukaufen. Gleichzeitig wurden die vorgeschriebenen Einfuhrpreise um 38 Prozent heraufgesetzt. Die Folge: 1974 schrumpften die Importe aus Lateinamerika auf ein Viertel der Vorjahresmenge, nämlich auf 27 799 Tonnen oder 16 Prozent der Einfuhr.

Zwar ging die Gemeinschaft in der bis 1979 laufenden letzten Gatt-Runde als Gegenleistung für die Anerkennung der Export-Erstattungen die Verpflichtung ein, abschöpfungsfreie Kontingente für Gefrierfleisch und Rindfleisch hoher Qualität auch aus Argentinien und Uruguay zuzulassen. Trotzdem ist der Anteil Lateinamerikas mit 30 024 Tonnen auf 14 Prozent gefallen.

Der Selbstversorgungsgrad der EG stieg seit Anfang der siebziger Jahre von 85 auf 108 Prozent, der deutsche sogar auf 122 Prozent. „Die Folge war, daß die Bundesrepublik Deutschland 1984 zum Nettoexporteur mit einem Ausfuhrüberschuß von nahezu 200 000 Tonnen wurde", schreibt der BGA. Und das bei einem Produkt, bei dem die Bundesrepublik natürliche Produktionsnachteile hat. Für den Konstanzer Wirtschaftswissenschaftler Professor Horst Siebert sind Selbstversorgungsgrade bei landwirtschaftlichen Produkten von um die 130 Prozent „ein typisches Beispiel für den Protektionismus".

Für Lammfleisch wurde erst 1980 eine Marktordnung schrittweise eingeführt. Zwischen 1982 und 1984 sank dadurch die Einfuhr aus Lateinamerika von 9614 auf 4967 Tonnen.

Keine Einzelfälle: Bei Weizen sanken zwischen 1964 und 1984 die deutschen Drittlandsimporte von 1,4 Millionen auf 102 057 Tonnen. Bei Zukker wandelte sich die Bundesrepublik von einem Importeur zu einem großen Exporteur. Der Anteil der Entwicklungsländer an der Einfuhr sank von 15 auf 1,2 Prozent. Bei Champignonkonserven stammten 1964 aus Taiwan 64,7 Prozent der deutschen Einfuhren. Im vergangenen Jahr waren es noch 0,24 Prozent.

Wie schwer eine Änderung der EG-Agrarpolitik wird, demonstriert eine Zahl aus dem Bonner Landwirtschaftsministerium. Danach stammen ein Fünftel der landwirtschaftlichen Verkaufserlöse aus dem Export. Der BGA beziffert die Agrarausgaben der EG für jeden Landwirt in der Gemeinschaft bereits auf 4850 Mark. Dabei sind die Subventionen über die – gemessen am Weltmarktniveau – höheren Preise noch nicht einmal berücksichtigt.

SPARKASSEN- UND GIROVERBAND

Geiger: Eine erfreuliche, aber gespaltene Konjunktur

PETER WEERTZ, Berlin

Für das nächste Jahrhundert sind die Sparkassen und ihr Spitzenverband nach Ansicht von Verbandspräsident Helmut Geiger gerüstet. Geiger, der in Berlin zum hundertjährigen Jubiläum des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes sprach, wertet die konjunkturelle Entwicklung in der Bundesrepublik im Gleichklang mit den führenden Wirtschaftsforschungsinstituten zuversichtlich.

Nach seinen Worten wird allerdings die Konjunktur gegenwärtig eher von der unternehmerischen Wirtschaft als vom Verbrauch der privaten Haushalte getragen. Zunehmend stützte jedoch außer dem Export auch die Nachfrage nach Investitionsgütern die Konjunktur. Gleichzeitig übersieht Geiger nicht, daß die konjunkturelle Entwicklung branchenmäßig und regional gespalten ist. Wachsenden Wirtschaftszweigen stünden Branchen wie die Bauwirtschaft mit einer schwachen Entwicklung gegenüber. Nicht in Sicht sei außerdem, so Geiger, ein stärkerer Abbau der hohen Arbeitslosenzahlen.

Regionale Unterschiede in der wirtschaftlichen Stärke machte Geiger zwischen Nord- und Süddeutschland aus. Die Regionen südlich des Mains erzielten günstigere Ergebnisse als im Norden und in den „Zentren mit strukturellen Problemen". Im Streit der Sparkassen mit der Landesregierung von Baden-Württemberg lehnt Geiger ausdrücklich die Umwandlung von Sparkassen in Aktiengesellschaften unter der Beteiligung von privaten Banken ab. Die Sparkassen seien flexibel genug, um sich der Entwicklung in der modernen Wirtschaft anzupassen, unterstrich Geiger.

Sorge bereitet dem Sparkassenverband freilich der fortschreitende Protektionismus auf den Weltmärkten. Einfuhrbeschränkungen, überhöhte Kreditzinsen und andere Hemmnisse gefährdeten schon jetzt den Welthandel, warnte Geiger. Nachhaltige Impulse erwarten die Sparkassen daher auch vom Weltwirtschaftsgipfel, der nach ihrer Forderung das Vordringen protektionistischer Maßnahmen stoppen und den freien Welthandel fördern soll. Mit der erreichten Geldwertstabilität ist der Verband zufrieden. Die weitere Senkung des Zinsniveaus setze jedoch die Konsolidierung der internationalen Finanzmärkte voraus.

Zur Zeit hätten die Sparkassen infolge der günstigen Ertragslage kein Problem mit der Eigenkapitalbildung, sagte Geiger. Erfreut sind die Sparkassen überdies über die seit Jahresbeginn wachsende Kreditnachfrage, die das Vorjahresergebnis um mehr als ein Drittel übertraf. Die Ausweitung wird mit der größeren Kreditnachfrage der Unternehmen und selbständigen Berufe begründet. Bei der Wohnungsbaufinanzierung sind eher Kredite für Hauskäufe und Modernisierungen als für Neubauten gefragt.

AUF EIN WORT



„Wir brauchen in Deutschland eine verbindliche Industriepolitik, die an langfristigen gesamtwirtschaftlichen Perspektiven orientiert ist und in der kurzfristige, allein sozialpolitisch orientierte Maßnahmen nicht Vorrang haben."

Hubertus Liebrecht, Vorsitzender der Zentral-Geschäftsleitung von Boehringer Ingelheim. FOTO: DIE WELT

Hohes Auftragsplus im Auslandsgeschäft

dpa/VWD, Frankfurt

Die deutschen Maschinen- und Anlagenbauer konnten im ersten Quartal insgesamt 18 Prozent (real) mehr Bestellungen hereinholen als in der vergleichbaren Vorjahresperiode. Während der Auftragseingang aus dem Inland „nur" um real zehn Prozent wuchs, erhöhte sich das Auslandsgeschäft um preisbereinigt 24 Prozent gegenüber dem Vorjahr, berichtete der Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA) in Frankfurt.

Im Monat März gingen real 13 Prozent mehr Aufträge ein. Dabei stieg der Auftragseingang aus dem Ausland um 24 Prozent. Beim Inlandsplus von real ein Prozent ist nach VDMA-Angaben zu berücksichtigen, daß im Vergleichsmonat März 1984 durch Großaufträge der Auftragseingang besonders hoch ausgefallen war.

PERSONALLEITER-KONGRESS

Esser und Riesenhuber: Innovation nicht behindern

HEINZ STÜWE, Wiesbaden

Das am 1. Mai in Kraft getretene Beschäftigungsförderungsgesetz ist nach Ansicht des Präsidenten der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Otto Esser, ein richtiger Schritt auf dem Weg zur Entlastung des Arbeitsmarktes. Vor den 1200 Teilnehmern des Ersten Deutschen Personalleiter-Kongresses in Wiesbaden sagte Esser, er schließe sich der pessimistischen Arbeitsmarktprognose der fünf Wirtschaftsforschungsinstitute nicht an.

Esser rechnet mit einer „nicht nur saisonalen Erholung" auf dem Arbeitsmarkt in diesem Jahr. Für die Fragen, wieviele neue Arbeitsplätze geschaffen werden könnten, ist nach Essers Ansicht das Tempo des technischen Fortschritts entscheidend. Der Personalpolitik komme die zentrale Aufgabe zu, betriebliche Innovationsprozesse sozialverträglich zu bewältigen.

Dieses Thema stellte Bundesforschungsminister Heinz Riesenhuber in den Mittelpunkt seines Referates. Die künftige Wettbewerbsfähigkeit bei vielen Industrieerzeugnissen hänge davon ab, wie heute die Mikroelektronik integriert werde. In den Unternehmen müssen deshalb alle Beteiligten sich rechtzeitig über den Einsatz der neuen Technologien einigen.

„Dieser soziale Konsens ist auch ein Element der Wettbewerbsfähigkeit", betonte er. Riesenhuber plädierte dafür, alle Ängste, die die neuen Technologien bei vielen Menschen auslösen, ernst zu nehmen und durch Information abzubauen. „Grundsätzlich und natürlich" nannte Riesenhuber die Sorge um den Arbeitsplatz. Aus Gründen der internationalen Wettbewerbsfähigkeit sei die Bundesrepublik aber darauf angewiesen, bei der Umsetzung der neuen Technologien schneller und besser zu sein als andere.

GEWÄSSERSCHUTZ

Verbraucher beklagen einen bedenklichen Präzedenzfall

HEINZ HECK, Bonn

„Auf der Suche nach ständig neuen Subventionsfeldern ist die Landwirtschaft jetzt auch im Umweltschutz fündig geworden", schreibt die Arbeitsgemeinschaft der Verbraucher (AgV) zu den Forderungen des Bauernverbands nach Entschädigungen für Landwirte bei Düngungsbeschränkungen. Während Innenminister Zimmermann bei der Novelle zum Wasserhaushaltsgesetz im April Forderungen nach einem „angemessenen Ausgleich in Geld" abgelehnt hatte, habe der Bauernverband in Baden-Württemberg mehr Glück.

Die Landesregierung sei „besonders darum bemüht, Anstand und Gesetzestreue in Umweltfragen subventionspflichtig zu machen. Mit einer Wasserabgabe will sie einen neuen Subventionsbesitzstand für die Bauern schaffen", schreibt die AgV. Die Organisation fürchtet einen „gefährlichen Präzedenzfall für die Umweltpolitik in der Bundesrepublik".

Mit einem „Wasserpfennig" wolle die Regierung in Stuttgart Einnahmen von jährlich etwa 70 Millionen Mark erzielen. Damit sollen Landwirte dafür entschädigt werden, „daß sie die Böden nicht länger durch Intensivdüngung und Spritzmittel (unzulässig) verunreinigen". Die Verbraucher hätten dies in Form eines um fünf bis zehn Prozent erhöhten Wassergeldes zu bezahlen, während den Bauern nach AgV-Berechnungen in bestimmten Fällen mindestens 400 Mark je Hektar und Jahr gezahlt würden – also mehr, als die Gewinne auf vielen Flächen heute ausmachten.

Nach AgV-Informationen droht das schlechte Stuttgarter Beispiel einer Pervertierung des Verursacherprinzips in Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz Schule zu machen. Dort würden bereits „ähnliche Gedanken diskutiert".

WIRTSCHAFTS JOURNAL

London warnt japanische Regierung

London (fu) – In ungewöhnlich scharfer Art hat der britische Industrie- und Handelsminister Norman Tebbit die japanische Regierung kritisiert, unfaire Handelspraktiken anzuwenden. Der Minister warnte die Regierung in Tokio vor möglichen Folgen unfairer Handelspraktiken. Hintergrund der scharfen Attacke des britischen Ministers für Handel und Industrie, der erst vor wenigen Tagen Japan besucht hat, ist ein Auftrag zum Bau einer zweiten Brücke über den Bosporus. Dieser Auftrag wurde gegen starke britische Konkurrenz von einem türkischen Konsortium mit überwiegender Beteiligung japanischer Unternehmen gewonnen. Nicht zuletzt aufgrund besonderer Finanzhilfen und äußerst günstiger Kreditkonditionen durch die japanische Regierung erhielt die japanisch-türkische Gruppe den Zuschlag.

Neue Kassenobligationen

Bonn (lf) – Die Deutsche Bundesbank bietet im Wege der Ausschreibung Kassenobligationen der Bundesrepublik Deutschland in zwei verschiedenen Emissionen an: Die eine hat eine Laufzeit von 3½ Jahren und eine Nominalverzinsung von 6,75 Prozent, die andere bei 4 ½ Jahren eine Nominalverzinsung von 6,875 Prozent. Gebote müssen jeweils über 5000 Mark oder ein Vielfaches davon lauten. Ein bestimmter Emisssionsbetrag ist nicht von vornherein festgelegt. Auch Mindesbietungskurse werden nicht genannt. Bietungen müssen zu Kursen, die auf volle Zehntelpunkte lauten, eingereicht werden. Auch sogenannte Billigstgebote sind möglich. Die Bietungsfrist läuft heute um elf Uhr aus.

Benzin teurer

Hamburg (dpa/VWD) – Gut zwei Wochen nach der letzten Benzinpreiserhöhung haben die großen Mineralölgesellschaften die Preise für Normal- und Superbenzin erneut angehoben. Firmensprecher von Shell, BP, Esso und Texaco teilten in Hamburg auf Anfrage mit, daß der Liter Vergaserkraftstoff um drei Pfennig je Liter erhöht worden sei. Der Dieselpreis blieb unverändert. Ein Sprecher räumte ein, daß die Preise an den Tankstellen seit der letzten Erhöhung um fünf Pfennig leicht abgebröckelt seien, so daß das Preisniveau nach der neuerlichen Anhebung nur geringfügig über dem Stand von Mitte April liege.

Ausgabekurs festgesetzt

London (fu) – Der Ausgabekurs für 48,4 Prozent der Aktien des Luft- und Raumfahrtkonzerns British Aerospace, die nach der Teilprivatisierung Anfang 1981 noch im Besitz der Regierung in London sind und die jetzt ebenfalls an die Öffentlichkeit abgegeben werden, ist auf 375 Pence je Aktie festgelegt worden. Zum gleichen Kurs gibt British Aerospace 50 Millionen neue Aktien im Rahmen einer Kapitalerhöhung im Verhältnis eins zu vier heraus. Zeichnungsschluß ist am Freitag den 10. Mai um neun Uhr morgens.

Daimler zahlt 10,50 DM

Stuttgart (dpa/VWD) – Eine gegenüber dem Vorjahr unveränderte Dividende von 10,50 DM je 50-DM-Aktie auf wieder 1,699 Mrd. DM Aktienkapital schlägt die Verwaltung der Daimler-Benz AG, Stuttgart, der Hauptversammlung am 3. Juli 1985 in Stuttgart für das Grschäftsjahr 1984 vor. Wie das Unternehmen im Anschluß an eine Aufsichtsratssitzung mitteilte, beträgt die Dividendensumme 356 Mill.DM. Zu weiteren Stärkung des Eigenkapitals wird wieder der gleiche Betrag in die Rücklagen eingestellt.

Weniger Besitzwechsel

Flensburg (dpa/VWD) – Im ersten Quartal dieses Jahres sind in der Bundesrepublik 1,46 Millionen gebrauchte Kraftfahrzeuge auf neue Besitzer umgeschrieben worden, 9,5 Prozent weniger als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Wie aus einer Statistik des Kraftfahrt-Bundesamtes, Flensburg, hervorgeht, ist dabei die Zahl der umgeschriebenen Personenwagen um 9,3 Prozent auf 1,32 Millionen Autos zurückgegangen. Im März wechselten auf dem privaten und gewerblichen Gebrauchtwagenmarkt 605 000 Fahrzeuge den Besitzer, 6,3 Prozent weniger als im März 1984. Der Rückgang bei Personenwagen hat dabei sechs Prozent (auf 521 000 Pkw) betragen.

GROSSBRITANNIEN

Industrie ist sehr optimistisch

WILHELM FURLER, London

Die verarbeitende Industrie in Großbritannien befindet sich gegenwärtig in der besten Verfassung seit den frühen siebziger Jahren. Dies gilt insbesondere für die Auftragslage und das Produktionsniveau. Die Fertigungskapazitäten waren seit 1974 nicht mehr so ausgelastet wie derzeit. Dies geht aus der jüngsten Quartalsumfrage des britischen Industrieverbandes *CBI bei 1544 Mitgliedsunternehmen* hervor, deren Antworten so optimistisch ausgefallen sind wie in den letzten zehn Jahren nicht mehr.

Die CBI-Umfragen gelten als zuverlässigstes Konjunkturbarometer in Großbritannien. Danach dürfte die Wirtschaft des Landes ihren Erholungsprozeß in flottem Tempo bis mindestens in den Herbst dieses Jahres hinein fortsetzen. Der Umfrage zufolge werden die Investitionen während der nächsten zwölf Monate weiter steigen. Die Beschäftigungslage in der verarbeitenden Industrie, die sich über Jahre hin verschlechtert hat, dürfte sich in der nächsten Zeit zumindest stabilisieren.

So rechnet die Hälfte der befragten Wirtschaftszweige mit einem Anstieg *der Beschäftigtenzahlen in den kommenden* vier Monaten. Nachlassende Zuversicht in die bevorstehende Wirtschaftsentwicklung wird lediglich aus den Bereichen Bau, Textilien und Landwirtschaft berichtet. Besonders hoffnungsvoll geben sich dagegen kleine und mittelständische Unternehmen aller Wirtschaftszweige.

Insgesamt war der Anteil der Unternehmen, die in den nächsten vier Monaten mit wachsenden Auftragseingängen rechnen, seit 1976 nicht mehr so hoch wie derzeit. So erwarten 32 Prozent der befragten Unternehmen eine Zunahme neuer Aufträge in den kommenden vier Monaten. Bei der letzten Quartalsumfrage im Januar waren es 29 Prozent. 27 Prozent der Firmen geben an, bezüglich der allgemeinen Wirtschaftslage in ihrer Sparte zuversichtlicher zu sein als vor vier Monaten; im Januar waren es nur 17 Prozent.

Das Umfrageergebnis untermauert die Voraussage der Regierung Thatcher, daß das Wirtschaftswachstum in Großbritannien in diesem Jahr 3,5 Prozent erreichen dürfte.

VOLKSWAGENWERK / Nach zweijähriger Pause wieder zehn Prozent Dividende – Probleme in Brasilien und Südafrika

Verkauf im ersten Quartal weckt Hoffnungen

DOMINIK SCHMIDT, Wolfsburg

Die Volkswagenwerk AG, Wolfsburg, ist auf dem besten Weg, an frühere gute Ergebnisse anzuschließen. Die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung für 1984 (10 Prozent) nach zweijähriger Pause spiegelt diese Einschätzung nur bedingt wider. Sehr viel aussagekräftiger sind die Zahlen, die Vorstandschef Carl H. Hahn und Finanzvorstand Rolf Selowsky bei der Vorlage der Bilanz zur Entwick*lung im ersten Quartal 1985 nannten.* Wenngleich Hahn davor warnte, diese Ergebnisse auf das Gesamtjahr hochzurechnen, läßt sich doch abschätzen, daß namentlich die Ertragsrechnung ein deutlich günstigeres Bild abgeben wird.

Nach den Worten Hahns wurden im ersten Vierteljahr 1985 weltweit 570 700 VW- und Audi-Fahrzeuge an Kunden ausgeliefert, ein Ergebnis, das zuletzt 1981 erreicht wurde. In den einzelnen Märkten verlief die Entwicklung allerdings sehr differenziert. So mußten in der Bundesrepublik, in den USA und in Südafrika Rückgänge hingenommen werden. Das Minus im Inland um knapp 15 Prozent führt Hahn auf die lang anhaltende Diskussion um die Einführung von Katalysator-Fahrzeugen zurück. In diesem Umfeld habe der Konzern seinen Marktanteil im Inland im ersten Quartal immerhin auf 28,1 (27,5) Prozent erhöhen können.

Noch immer nicht über dem Berg ist VW in den Problemländern Südamerikas und in Südafrika, wenngleich die Tendenz aufwärts zeigt. In Brasilien wird seit 14 Tagen die Fertigung durch einen Streik lahmgelegt, ein Vorgang, der günstigere Tendenzen wieder zunichte macht. Keine Besserung zeichnet sich in Südafrika ab; die restriktiven Regierungsmaßnahmen lassen eine Belebung der Automobilnachfrage nicht erkennen. Ob Triumph-Adler, der größte Verlustbringer des Jahres 1984 (348 Mill. DM), nach der Neuordnung in Nordamerika endlich aus dem Schneider ist, läßt sich mit Sicherheit ebenfalls noch nicht übersehen.

Für das gesamte Jahr 1985 rechnet VW trotz des erwarteten Zulassungsminus in der Bundesrepublik von rund 8 Prozent doch mit einem deutlichen Zuwachs im Konzern. Vor diesem Hintergrund sollen die Investitionen weiter erhöht werden. Von 1985 bis 1989 sind jährlich über 6 Mrd. DM vorgesehen; darin enthalten sind allerdings die Leasing-Finanzierungen (1984: 2 Mrd. DM).

Der Umsatz der AG erreichte im ersten Quartal 10,46 (9,21) Mrd. DM; im Konzern werden 13,4 (11,7) Mrd. DM ausgewiesen. Zweistellige Zuwachsraten sind auch bezogen auf die Produktion und den Absatz zu verzeichnen. Das Ergebnis der AG beziffert Selowsky auf 105 (46) Mill. DM. Der Konzernüberschuß liege bei 140 Mill. DM.

Zum Stand der Verhandlungen über einen Einstieg von VW bei der spanischen Seat wollte Hahn keine Einzelheiten mitteilen. Mit einem Ergebnis sei erst im Spätherbst zu rechnen. Auch die Gespräche mit der UdSSR über den Bau eines Motorenwerkes befänden sich noch in einem sehr frühen Stadium.

Die Ergebnisse des Geschäftsjahres 1984 bezeichnete Hahn als noch längst nicht befriedigend, wenn der Gewinn am Umsatz gemessen werde. Immerhin seien aber alle steuerlichen Bewertungsmöglichkeiten ausgeschöpft und ausreichend Vorsorge für einige Tochtergesellschaften getroffen worden. Von daher sei der Vorschlag, eine Dividende von 5 DM je 50-DM-Aktie zu zahlen, durchaus gerechtfertigt.

Die AG-Rechnung weist bei einem Umsatz von 33,8 (29,2) Mrd. DM einen Jahresüberschuß von 182,8 Mill. DM aus. Nach Tilgung des vorjährigen Verlustvortrags von 58,8 Mill. DM steht der Bilanzgewinn mit 124 Mill. DM zu Buche. Weiter verbessert hat sich die Innenfinanzierung im Konzern. Die flüssigen Mittel, die Ende 1984 noch bei 4,8 (3) Mrd. DM lagen, erreichen derzeit gut 6 Mrd. DM. Der Zinssaldo war 1984 mit 350 (260) Mill. DM positiv. Mit der Ausnutzung des genehmigten Kapitals (200 Mill. DM) will sich VW noch Zeit lassen.

VW-Konzern	1984	±%
Umsatz (Mill. DM)	45 671	+ 13,9
dav. AG	33 774	+ 15,7
Absatz (Mill. Stück)	2,145	+ 0,8
dav. Inland	0,717	- 2,5
Belegschaft (31.12.)	238 353	+ 2,9
dav. AG	115 874	+ 1,2
Investitionen (Mill. DM)	4 503	- 1,1
Abschreibungen	4 021	+ 9,0
Cash-flow	5 670	+ 8,9
Ergebn. pro Aktie (DM)	45	(15)
Jahresergebnis	228	(- 215)
dav. AG	183	(- 85)
Dividende (%)	10	(-)

FRANKREICH / Konkurrenzkommission will mehr Rechte

Kartellgesetz ist zu lasch

JOACHIM SCHAUFUSS, Paris

Mit dem freien Wettbewerb ist es in Frankreich nicht zum besten bestellt. Dies zeigt der Jahresbericht der Konkurrenzkommission, die mit der Überwachung des Wettbewerbs beauftragt ist. Im Unterschied zum deutschen Kartellamt kann sie selbst aber keine Entscheidungen treffen, sondern nur den dafür zuständigen Instanzen (Regierung, Gerichte, Parlament) Empfehlungen erteilen.

Im internationalen Vergleich hinkt Frankreich vor allem bei Regelungen gegen die wettbewerbsverfälschenden Preisabsprachen nach. Nicht nur für Markenartikel würden dem Einzelhandel Mindestpreise aufgezwungen, deren Nichtbeachtung zur Einstellung der Belieferung führten.

Aber auch die sehr starke staatliche Präsenz in der Wirtschaft behindert den Wettbewerb, meint die Kommission. So würden beispielsweise die Bauunternehmen ihre Preise künstlich hochschrauben, um dann den öffentlichen Auftraggebern hohe Rabatte einräumen zu können, wobei man sich die Aufträge oft gegenseitig zuschiebt. Dies ginge zu Lasten der privaten Kunden, die zu hohe Preise zu bezahlen hätten.

Um diesen und anderen Mißständen entgegenzuwirken, verlangt die Kommission größere Kontrollrechte. Ihr Zugang zu den Informationen müßte erleichtert werden. Die betroffenen Unternehmen würden nur unzureichend und verspätet Auskünfte erteilen. Sobald ein Gerichtsverfahren eingeleitet ist, hat die Kommis*sion überhaupt keine Rechte mehr.*

Das Wirtschafts- und Finanzministerium als eigentliches Kartellamt hat inzwischen eine Verschärfung der Wettbewerbsbestimmungen angekündigt. Im Hinblick auf die Parlamentswahlen dürfte es aber zumindest dort vorsichtig bleiben, wo wieder Stimmen auf dem Spiele stehen. Das gilt beispielsweise für die Revision des wettbewerbsverfälschenden Gesetzes über die Genehmigung von Großflächengeschäften. Darüber entscheidet der ortsansässige Einzelhandel nach eigenem Ermessen.

SCHWEIZ / Neue Insider-Gesetzgebung verabschiedet

Gefängnis- oder Geldstrafe

IRENE ZÜCKER, Genf

In der Schweiz werden künftig Personen, die sich unter Ausnützung vertraulicher unternehmensinterner In*formationen durch* Börsentransaktionen bereichern, mit Gefängnis oder Geldstrafen bestraft. Der erzielte Vermögensvorteil kann eingezogen und den Geschädigten zuerkannt werden.

Nach der neu verabschiedeten Regierungsbotschaft zur Ergänzung des Strafgesetzbuches können als Täter die eigentlichen Insider eines Unternehmens, aber auch außenstehende Hinweisempfänger in Frage kommen, jedoch nicht Personen, die rein zufällig erlangte Informationen verwerten. *Die Gesetzesänderung* verzichtet auf zivilrechtliche Verpflichtungen der betroffenen Gesellschaften sowie auf die Einsetzung einer eidgenössischen Börsenaufsichtsbehörde.

Insidergeschäfte tätigt, wer sich oder einem anderen einen Vermögensvorteil verschafft, indem er vertrauliche Informationen ausnützt, die der Allgemeinheit noch nicht bekannt sind.

Zu Insidergeschäften können vertrauliche Informationen führen über geplante Unternehmensfusionen, die Ausgabe von Beteiligungsrechten oder Obligationen oder Immobiliengeschäfte.

Der neue Gesetzentwurf kam vor allem auf Druck der USA zustande, da amerikanische Insider ihre Geschäfte mit Vorliebe über die Schweiz tätigen, wie im Fall des Zürcher Wertschriftenhauses Ellis AG, wo ein Insiderring an US-Börsen über 40 Mill. Dollar an illegalen Ge*winnen erzielte.*

Da die Bundesrepublik keine gesetzlichen Standesregeln besitzt, würde sie bei der Schweiz nur dann Rechtshilfe anfordern, wenn mit dem deutschen Insiderfall eine zweite Straftat verbunden wäre, wie etwa Verletzung von Geschäftsgeheimnissen.

WELTBÖRSEN / An der Wall Street kam es zu einem kräftigen Kursrückgang

Neues Tiefstniveau seit dem 18. Januar

New York (VWD) – Zum zweiten Mal in dieser Woche kam es am Mittwoch an der New Yorker Effektenbörse im späten Handel zu einem kräftigen Kursrutsch. Der Dow-Jones-Index für 30 Industriewerte sank *auf 1242,05* Punkte *und lag da*mit 16,01 Punkte unter Vortagesschluß. Dies ist der tiefste Stand seit dem 18. Januar dieses Jahres. Gegenüber der Vorwoche verlor der Dow Jones 36,44 Punkte.

Tokio (DW.) – Von dem starken Kurseinbruch vor 14 Tagen konnte sich die Tokioter Börse bis Mitte dieser Woche gut erholen, ehe es aufgrund der Wall-Street-Schwäche zu neuen Kursverlusten kam. Der Dow-Jones-Index Tokio verlor am Donnerstag 42,10 Punkte, schloß mit 12 306,09 Punkten, aber bei 12 306,09 rund 108 Punkte über dem Vorwochenniveau.

Paris (J. Sch.) – Bei schwachen Umsätzen blieb das Kursniveau an der Pariser Aktienbörse während der um den 1. Mai verkürzten Berichtswoche gerade behauptet. Offensichtlich wollte man erst einmal abwarten, was der Bonner Wirtschaftsgipfel bringt. Die jüngsten französischen Konjunkturprognosen sind eher pessimistisch gestimmt. *Auch* wird die bisherige These, daß sich die US-Expansion weiter abschwächt, während der *europäische Aufschwung zunimmt, immer mehr* bezweifelt. So konzentrierte sich das Anlegerinteresse auf Nebenwerte, die an ihren jüngsten finanziellen Ergebnissen gemessen noch unterbewertet erscheinen. Enttäuscht hat auch, daß die Banken die Ermäßigung des Geldmarktzinses nicht an ihre Kunden weitergegeben haben.

Wohin tendieren die Weltbörsen? – Unter diesem Motto gibt die WELT jede Woche jeweils in der Freitagsausgabe einen Überblick über den Kurstrend an den wichtigsten internationalen Börsen.

London (fu) – An der Londoner Wertpapierbörse begann die Woche sehr ruhig. Erst am Mittwoch brachte die Veröffentlichung des sehr positiven Umfrageergebnisses über die Wirtschaftsaussichten in der verarbeitenden Industrie durch den Unternehmerverband CBI Leben in den Börsenhandel. Die Kurse zogen auf breiter Front an. *Der Financial-Times-Index* stieg bis zum gestrigen frühen Nachmittag auf 985,6.

NAMEN

Klaus Heller (43), bisher Export-Direktor der Salzgitter Stahl GmbH, Düsseldorf, ist in die Geschäftsführung der Otto Wolff Handelsges. mbH, Köln, eingetreten.

Arthur A. Bruneau (61) wurde als Nachfolger von **Franklin S. McCarthy** Mitglied des Verwaltungsrates der Alcan Aluminium Limited.

Hermann Siegfried Rinn (45), bisher Prüfungsleiter des Genossenschaftsverbandes Hessen/Rheinland-Pfalz, Frankfurt, wurde zum Verbandsdirektor des westfälischen Genossenschaftsverbandes, Münster, bestellt. Er ist Nachfolger von Dr. **Hans Pauli**, der aus Altersgründen ausgeschieden ist.

Dr. **Ernst Schlieder**, langjähriger Hauptgeschäftsführer des Baugewer*be-Verbandes Niedersachsen,* ist am 30. April im Alter von 80 Jahren gestorben.

CHEMIEHANDEL / „Damoklesschwert hängt über uns"

Nur Mengenabsatz stimmt

J. GEHLHOFF, Düsseldorf

Mit einer Mengenabsatzsteigerung, die 1984 knapp fünf Prozent ausmachte und ihren positiven Trend bisher beibehalte, zeige sich der deutsche Chemikaliengroßhandel erneut als „signifikantes *Konjunkturbarometer*" der Gesamtwirtschaft. Doch diesem Fazit fügte Präsident Ernst Fischer-Bothof auf der Düsseldorfer Mitgliederversammlung des Verbandes des Deutschen Chemikalien-Groß- und Außenhandels quasi einen Entsetzensschrei hinzu: Ein Damoklesschwert hänge über der Branche.

Denn der Ertragsverfall, der mit der Rezession 1980 „sehr einschneidend" begonnen und *1983* seinen Tiefpunkt erreicht habe, sei bisher nur gestoppt. Eine Trendwende zeichne sich nicht ab. Die Erträge seien „absolut unzureichend" und erlaubten noch nicht einmal Investitionen zur kontinuierlichen Modernisierung der Betriebe. Diese steigerten 1984 mit konstanter Zahl von 6520 Beschäftigten ihren Gesamtumsatz immerhin um weitere 9,1 (12,9) Prozent auf 12,6 Milliarden DM, darunter im lagerhaltenden Binnenhandel um 7,8 (10,3) Prozent auf vier Milliarden DM.

Letzteren drückt der Schuh am ärgsten. Dies aber, so räumte der Verbandspräsident ein, bei an sich positiven Rahmenbedingungen nur wegen eines „außerordentlich scharfen" Wettbewerbs in den eigenen Reihen, bei dem die Einsicht in die Notwendigkeit angemessener Renditen zu kurz komme.

Den frappanten Unterschied zu den *1984* sehr ansehnlichen Renditen der Chemieindustrie erklärt der Verband auch damit, daß der lagerhaltende Chemiehandel vom Chemie-Exportboom praktisch nichts abbekam. Die Exportquote des Verteilerhandels liege in der Regel nur bei ein bis zwei Prozent seines Umsatzes.

BAUMINISTERIUM

Unternehmer müssen sich umstellen

Bm. Düsseldorf

Die Bauwirtschaft müsse sich auf die durch die strukturelle Krise eingetretene neue Marktlage einstellen. Der Unternehmer dürfe nicht am Markt vorbeiproduzieren und der Staat habe die Pflicht, nicht am Markt vorbei die Bauwirtschaft zu fördern. Das sind die Kernaussagen eines Festvortrages, den Friedrich-Adolf Jahn, Staatssekretär im Bundesbauministerium, zum Jubiläum der Immobilien-Firma Aengevelt in Düsseldorf hielt. Schwerpunkte künftiger Bauinvestitionen sieht Jahn in der Stadterneuerung, in der Modernisierung und Sanierung, im Umweltschutz, im Eigenheimbau, im gemeindlichen Tiefbau, im gewerblichen Bau und im Straßenbau; konjunkturelle Programme stehen nicht zur Diskussion. Sie würden nur notwendige Konsolidierungsmaßnahmen und Kapazitätsanpassungen behindern.

CONRAD SCHOLTZ / 50-Prozent-Anteil wechselt Besitzer

Jetzt in finnischer Hand

SABINE SCHUCHART, Hamburg

Der finnische Industriekonzern Nokia hat 50 Prozent des Grundkapitals an der Conrad Scholtz AG, Hamburg, Spezialist für Fördergurte- und -systeme, von der Hamburger Vereins- und Westbank übernommen. Durch die Neugestaltung der Mehrheitsverhältnisse habe die Bank den Weg für eine zukunftsweisende unternehmerische Konzeption mit einem neuen Großaktionär freimachen wollen, sagte Dipl.-Ing. Thomas Müller, Alleinvorstand der Scholtz AG, gestern vor Journalisten. Die Vereins- und Westbank hält jetzt noch ein Prozent des kürzlich von 7,5 auf 11,25 Mill. DM erhöhten Kapitals.

Der *Nokia-Konzern, mit einem* Umsatz von rund 4,5 Mrd. DM 1984 Finnlands größtes privates Industrieunternehmen, betätigt sich in zehn industriellen Sparten, unter anderem in der Elektronik und Elektrotechnik, im Papiersektor sowie im Gummi- und Kunststoffsektor. Durch die Anteilsübernahme avanciere die Gruppe Nokia-Scholtz zu den führenden Herstellern von technischen Gummiprodukten in Europa, erklärte Müller. Neben der Ergänzung im technischen Bereich würde sich die Zusammenarbeit auch auf das administrative Gebiet erstrecken.

Die Scholtz AG erwartet, die seit 1983 durchgeführten Umstrukturierungsmaßnahmen Mitte dieses Jahres abschließen zu können. 1984 wurden allein auf der Personalseite Kostenreduzierungen von über 7 Mill. DM vorgenommen. Im Zuge der Konsolidierungsmaßnahmen mußte nach Angaben Müllers 1984 ein Umsatzrückgang um rund 25 Prozent auf 96 *(1983: 125) Mill. DM sowie*, wie bereits im Vorjahr, ein Verlust in Kauf genommen werden, den er auf 3,9 (9,9) Mill. DM bezifferte. Für das laufende Jahr bestehe die realistische Aussicht, erklärte Müller weiter, den Umsatz um zehn Prozent zu erhöhen und die Kosten weiter zu senken.

DUPONT

Gewinn im ersten Quartal gesunken

J. G. Düsseldorf

Beim weltgrößten Chemiekonzern DuPont de Nemours, Wilmington/USA, ist der Gewinn im ersten Quartal 1985 auf 64 (373) Mill. Dollar geschrumpft. Auch ohne Sonderlasten, *darunter* vor allem 125 Mill. Dollar Rückstellungen für eine von 11 500 Mitarbeitern genutzte Vorruhestandsregelung, fiel der Gewinn mit 157 Mill. Dollar oder 0,66 (1,55) Dollar je Aktie kaum noch halb so hoch wie vor Jahresfrist aus. Der zu gut der Hälfte aus dem Öl/Kohlebereich stammende Quartals-Gruppenumsatz sank auf 8,3 (9,3) Mrd. Dollar, die Kapazitätsauslastung auf durchschnittlich 76 (81) Prozent.

Der Vorstand erklärt die Verschlechterung vor allem damit, daß sich der überbewertete Dollar und die dadurch stark gestiegenen Einfuhren negativ auf fast alle industriellen Sektoren des Konzerns ausgewirkt hätten.

IKOSS

Trotz Investitionen guter Überschuß

WERNER NEITZEL, Stuttgart

Die Ikoss-Gruppe, ein kräftig expandierendes Stuttgarter Software- und System-Haus, peilt für dieses Jahr einen Umsatz von über 40 Mill. DM an und ein weiter verbessertes Ergebnis. In 1984 wurden 37 (1983: 34) Mill. DM umgesetzt. Trotz hoher Investitionen in die noch „jungen Töchter" in Aachen und Frankfurt wurde ein Jahresüberschuß von 1,4 Mill. DM ausgewiesen. Dieser wird bis auf eine geringe Ausschüttung zu einer Aufstockung des Stammkapitals auf 4 Mill. DM verwendet, von dem die Geschäftsführer Peter Beyer und O. W. Brönlund jeweils ein Drittel halten. Der Auftragsbestand des Unternehmens (230 Beschäftigte) lag Ende des ersten Quartals 1985 bei 30 Mill. DM. Wichtige Unternehmensziele – Verbreiterung der Projektbasis in der Kommunikationstechnik und der *Fertigungsautomatisierung – wurden* erreicht.

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Herausgeber Axel Springer, Matthias Walden † Berlin

Chefredakteure: Wilfried Hertz-Eichenrode, Dr. Herbert Kremp

Stellv. Chefredakteure: Peter Gillies, Manfred Schell, Dr. Günter Zehm

Berater der Chefredaktion: Heinz Barth

Hamburg-Ausgabe: Diethart Goos, Klaus Bruns (stellv.)

Chefs vom Dienst: Klaus Jürgen Fritzsche, Friedr. W. Heering, Heinz Kluge-Lübke, Jens-Martin Lüddeke, Bonn, Horst Hillesheim, Hamburg

Verantwortlich für Seite 1, politische Nachrichten: Gernot Facius, Klaus-J. Schwehn (stellv.), Klaus Jonas (stellv. für Tagesschau); Deutschland: Norbert Koch, Rüdiger v. Wolkowsky (stellv.), Internationale Politik: Manfred Neuber; Ausland: Jürgen Liminski, Maria Weidenhiller (stellv.); Seite 3: Burkhard Müller, Dr. Manfred Rowold (stellv.), Meinungen: Enno von Loewenstern, Bundeswehr: Rüdiger Moniac; Osteuropa: Dr. Carl Gustaf Ströhm, Zeitgeschichte: Walter Görlitz; Wirtschaft: Gerd Brüggemann, Dr. Leo Fischer (stellv.), Industriepolitik: Hans Baumann, Geld und Kredit: Claus Dertinger, Feuilleton: Dr. Peter Dittmar, Reinhard Beuth (stellv.); Geistige Welt, WELT des Buches: Alfred Starkmann, Peter Böbbis (stellv.); Fernsehen: Dr. Rainer Nolden, Wissenschaft und Technik: Dr. Dieter Thierbach, Sport: Frank Quednau, Aus aller Welt: Knut Teske; Reise-WELT und Auto-WELT: Heinz Horrmann, Birgit Cremers-Schiemann (stellv. für Reise-WELT); WELT-Report: Heinz Kluge-Lübke, WELT-Report Inland: Heinz-Rudolf Scheike (stellv.); WELT-Report Ausland: Hans-Herbert Holzamer; Leserbriefe: Henk Ohnesorge; Personalien: Ingo Urban; Dokumentation: Reinhard Berger; Grafik: Werner Schmidt

Weitere leitende Redakteure: Dr. Hanna Giskes, Werner Kahl, Lothar Schmidt-Mühlisch

Fotoredaktion: Bettina Rathje; Schlußredaktion: Armin Reck

Bonner Korrespondenten-Redaktion: Thomas L. Kielinger (Leiter), Heinz Heck (stellv.), Günther Bading, Stefan G. Heydeck, Peter Jentsch, Evi Keil, Hans-Jürgen Mahnke, Dr. Eberhard Nitschke, Peter Philipps, Gisela Reiners

Diplomatischer Korrespondent: Bernt Conrad

Korrespondent für Technologie: Adalbert Bärwolf

Deutschland-Korrespondenten: Berlin: Hans-Rüdiger Karutz, Friedemann Diederichs, Klaus Geitel, Peter Weertz; Düsseldorf: Dr. Wilm Herlyn, Joachim Gehlhoff, Harald Posny; Frankfurt: Dr. Dankwart Guratzsch (zugleich Korrespondent für Städtebau/Architektur), Inge Adham, Joachim Weber; Hamburg: Herbert Schütte, Jan Brech, Klare Warnecke MA; Hannover: Dominik Schmidt; München: Peter Schmalz, Dankward Seitz; Stuttgart: Xing-Hu Kuo, Werner Neitzel

Chefkorrespondent (Inland): Joachim Neander

Chefreporter: Horst Stein (zugleich Korrespondent für Europa), Walter H. Rueb

Auslandsbüros: Brüssel: Wilhelm Hadler; London: Reiner Gatermann, Wilhelm Furler; Johannesburg: Monika Germani; Moskau: Rose-Marie Borngäßer; Paris: August Graf Kageneck, Joachim Schaufuß; Rom: Friedrich Meichsner; Washington: Fritz Wirth, Horst-Alexander Siebert

Auslands-Korrespondenten WELT/SAD: Athen: E. A. Antonaros; Beirut: Peter M. Ranke; Brüssel: Cay Graf v. Brockdorff-Ahlefeldt; Jerusalem: Ephraim Lahav; London: Christian Ferber, Claus Geissmar, Siegfried Helm, Peter Michalski, Joachim Zwikirsch; Los Angeles: Helmut Voss, Karl-Heinz Kukowski; Madrid: Rolf Görtz; Mailand: Dr. Günther Depas, Dr. Monika von Zitzewitz-Lonmon; Miami: Prof. Dr. Günter Friedländer; New York: Alfred von Krusenstiern, Ernst Haubrock, Hans-Jürgen Stück, Werner Thomas, Wolfgang Will; Paris: Heinz Weissenberger, Constance Knitter, Joachim Leibel; Tokio: Dr. Fred de La Trobe, Edwin Karmiol; Washington: Dietrich Schulz

Zentralredaktion: 5300 Bonn 2, Godesberger Allee 99, Tel. (02 28) 30 41, Telex 8 85 714, Fernkopierer (02 28) 37 34 65

1000 Berlin 61, Kochstraße 50, Redaktion: Tel. (0 30) 2 59 10, Telex 1 84 565, Anzeigen: Tel. (0 30) 25 91 29 31/32, Telex 1 84 565

2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Tel. (0 40) 34 71, Telex Redaktion und Vertrieb 2 170 010, Anzeigen: Tel. (0 40) 3 47 43 80, Telex 2 17 001 777

4300 Essen 18, Im Teelbruch 100, Tel. (0 20 54) 10 11, Anzeigen: Tel. (0 20 54) 10 15 24, Telex 8 579 104, Fernkopierer (0 20 54) 8 27 28 und 8 27 29

3000 Hannover 1, Lange Laube 2, Tel. (05 11) 1 79 11, Telex 9 22 919, Anzeigen: Tel. (05 11) 6 49 00 09, Telex 9 230 106

4000 Düsseldorf, Graf-Adolf-Platz 11, Tel. (02 11) 37 30 43 44, Anzeigen: Tel. (02 11) 37 50 61, Telex 8 587 756

6000 Frankfurt (Main), Westendstraße 8, Tel. (0 69) 71 73 11, Telex 4 12 449, Fernkopierer (0 69) 72 79 17, Anzeigen: Tel. (0 69) 77 90 11-13, Telex 4 185 525

7000 Stuttgart, Rotebühlplatz 20a, Tel. (07 11) 22 13 28, Telex 7 23 966, Anzeigen: Tel. (07 11) 7 54 50 71

8000 München 40, Schellingstraße 39–43, Tel. (0 89) 2 38 13 01, Telex 5 23 813, Anzeigen: Tel. (0 89) 8 50 60 38 / 39, Telex 5 23 836

Monatsabonnement bei Zustellung durch die Post oder durch Träger DM 26,50 einschließlich 7 % Mehrwertsteuer. Auslandsabonnement DM 35,– einschließlich Porto. Der Preis des Luftpostabonnements wird auf Anfrage mitgeteilt. Die Abonnementsgebühren sind im voraus zahlbar.

Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Abonnementsabbestellungen können nur zum Monatsende ausgesprochen werden und müssen bis zum 10. des laufenden Monats im Verlag schriftlich vorliegen.

Gültige Anzeigenpreisliste für die Deutschlandausgabe: Nr. 63 und Kombinationstarif DIE WELT / WELT am SONNTAG Nr. 13 gültig ab 1. 7. 1984, für die Hamburg-Ausgabe: Nr. 49.

Amtliches Publikationsorgan der Berliner Börse, der Bremer Wertpapierbörse, der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf, der Frankfurter Wertpapierbörse, der Hanseatischen Wertpapierbörse, Hamburg, der Niedersächsischen Börse zu Hannover, der Bayerischen Börse, München, und der Baden-Württembergischen Wertpapierbörse zu Stuttgart. Der Verlag übernimmt keine Gewähr für sämtliche Kursnotierungen.

Für unverlangt eingesandtes Material keine Gewähr.

Die WELT erscheint mindestens viermal jährlich mit der Verlagsbeilage WELT-REPORT. Anzeigenpreisliste Nr. 4, gültig ab 1. Januar 1984

Verlag: Axel Springer Verlag AG, 2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1

Nachrichtentechnik: Harry Zander

Herstellung: Werner Koziak

Anzeigen: Hans Biehl

Vertrieb: Gerd Dieter Leilich

Verlagsleiter: Dr. Ernst-Dietrich Adler

Druck in 4300 Essen 18, Im Teelbruch 100; 2070 Ahrensburg, Kornkamp

QUELLE / Katalog aus Fürth für ungarische Kunden

Verkaufsstellen im Aufbau

DANKWARD SEITZ, Budapest

Ab dem Frühjahr 1986 werden im Rahmen eines bislang einzigartigen Pilotprojekts im Ost/West-Handel alle Ungarn im „größten Einkaufsbuch Europas", dem etwa 1100 Seiten umfassenden Quelle-Katalog, blättern und daraus auch zu Preisen in Landeswährung (Forint) bestellen können. Einen entsprechenden Vertrag hat gestern die Chefin der Fürther Schickedanz-Gruppe, Grete Schickedanz, in Budapest mit der ungarischen Außenhandelsgesellschaft Hungarotex abgeschlossen. Ziel einer auf mehrere Jahre ausgelegten Vorbereitungsphase ist der Aufbau des deutsch-ungarischen Versandhauses „Forras" (deutsch: Quelle).

Zunächst richtet Hungarotex in Budapest und drei anderen Städten speziell eingerichtete Verkaufsstellen ein, in denen das gesamte Quelle-Warensortiment mit seinen über 40 000 Artikeln angeboten wird. Die Bestellungen werden nach Fürth weitergegeben, dort individuell zu Paketen zusammengestellt, per Lkw in die Verkaufsstellen gebracht und von dort ausgeliefert. Die Forint-Preise sollen, wie Vertreter von Hungarotex versicherten, dem ungarischen Preisniveau entsprechen, aber keineswegs Luxuspreise sein. Beschränkt habe man sich für den Anfang auf vier Verkaufsstellen, weil man noch nicht das mögliche Nachfragevolumen abschätzen könne.

Dem Vertrag liegt, wie Frau Schickedanz erläuterte, ein spezielles Verrechnungsabkommen zu Grunde. Danach wird Quelle mit seinen Töchtern im Verhältnis 1,3 zu 1,0 Waren aus Ungarn beziehen und dorthin liefern. Um einen reibungslosen Start zu ermöglichen, wird Quelle 1985 durch entsprechende Einkäufe ein „statistisches Guthaben" aufbauen. Zur Steigerung des Handelsvolumens ist auch eine gemeinsame Produktentwicklung vorgesehen. Erst wenn insgesamt genügend Erfahrungen vorlägen, könne auch an die Gründung eines gemeinsamen Versandhauses gedacht werden.

Die Quelle-Handelsgruppe steht nach Angaben von Frau Schickedanz schon seit über 25 Jahren in engen Handelsbeziehungen zu Ungarn. Das gesamte Umsatzvolumen mit dem Land bezifferte sie auf bisher mehr als 250 Millionen DM. 1984 waren es etwa 20 Millionen DM bei einem Quelle-Umsatz von rund 8,2 Milliarden DM. Etwa 1,5 bis 2,0 Millionen DM steuerte dazu die Foto-Quelle bei, die bereits seit 1982 in einem Fachgeschäft in Budapest ihr gesamtes „Revue"-Sortiment in Forint anbietet.

AUTOMATIK APPARATE-MASCHINENBAU

Auslandsanteil dominiert

JOACHIM WEBER, Frankfurt

Die Automatik Apparate-Maschinenbau GmbH, Großostheim bei Aschaffenburg, will in diesem Jahr etwas ruhiger treten. Nach Umsatzsprüngen von jeweils 37 Prozent in den Jahren 1982 und 1983 und von 60 Prozent – auf 58 (37) Mill. DM im vergangenen Jahr ist für 1985 „nur" eine Steigerung um 20 Prozent auf etwa 70 Mill. DM geplant.

Dieses Wachstum kann der Kunststoffmaschinen-Spezialist mit seinen rund 300 Mitarbeitern schon recht genau planen – der Auftragsbestand für die nächsten zwölf Monate steht schon in den Büchern. Das ist zwar beruhigend, führt aber zu kaum noch akzeptablen Lieferzeiten von einem Jahr und mehr. Um diesem Problem beizukommen, wurden schon 1984 rund 5 Mill. DM in die Erweiterung des Maschinenparks, eine neue Fertigungshalle und ein neues Verwaltungsgebäude investiert. Weitere 5 Mill. DM sind auch 1985 geplant, überwiegend *für neue* Maschinen.

Die Produkte von Automatik schließen die Lücke zwischen Kunststoffproduktion der Chemie und Kunststoffverarbeitung: Granulatoren, die Kunststoffe zerkleinern, Compounder, die Kunststoffe untereinander oder mit Zusatzstoffen mischen und Schmelzspinnmaschinen, zur Erzeugung von Chemiefasern.

Sowohl in der Zerkleinerungstechnik als auch in der Polypropylen-Kurzspinntechnik sieht sich die Tochter der schwedischen Maskin AB Rapid (seit 1983 – bis dahin als Familienunternehmen geführt) in der Rolle eines weltweiten Marktführers. 90 Prozent der Umsätze entfallen bereits auf den Export; zu den Kunden zählen fast alle großen Chemie-Unternehmen der Welt, wie Geschäftsführer Horst Lettner unterstreicht.

Die wichtigsten Abnehmer sitzen im europäischen Ausland und in den USA, wo eine Vertriebstochter gegründet wurde, aber auch in Fernostländern wie Japan, China, Taiwan oder Südkorea.

Seine starke Position führt Lettner in erster Linie auf das seit 1947 erworbene Know-how sowohl auf der Chemieseite als auch im Maschinenbau zurück. Die Pflege dieses Aktivpostens kostet das Unternehmen einiges: Mit 3 Mill. DM 1984 und 3,5 Mill. DM in diesem Jahr werden rund 5 Prozent vom Umsatz für Forschung und Entwicklung ausgegeben.

KONKURSE

Konkurs eröffnet: Berlin Charlottenburg: Nachl. d. Emma Paepcke; Wilhelm Egger; HSL Heizungs- Solar- u. Lüftungstechnik GmbH; **Calw:** Nachl. d. Siegfried Hausmann, Bad Teinach-Zavelstein; **Essen:** Nachl. d. Reinhold Alfred Holm, Essen-Kray-Leithe; **Gütersloh:** Compacta-Möbel-GmbH & Co. KG vorm. Wohnmöbel Schröder GmbH & Co. KG, Langenberg-Benteler; **Kassel:** Rutsch & Co. GmbH, Helsa-OT Wickenrode; **Lörrach:** Berling-Spielzeug, Efringen-Kirchen; **Nürnberg:** Anna-Maria Briebl, Gartengestaltung, Schwanstetten; **Olpe:** Manfred Keil, Architekt, Attendorn; **Remscheid:** „Bau-Studio" Geldsetzer GmbH.

Vergleich beantragt: Bielefeld: Deutsche Metalltüren-Werke Aug. Schwarze AG; **Düsseldorf:** Ulbrich GmbH; **Frankfurt:** Adt-Unibau GmbH u. Co. Wohnbau KG.

HOECHST / Das erste Quartal brachte vor allem Erfolge im Auslandsgeschäft – Gentechnik als neues Arbeitsgebiet

Glänzender Abschluß und weiter gute Aussichten

INGE ADHAM, Frankfurt

Mit einem glänzenden Jahresabschluß für 1984 verabschiedet sich Hoechst-Chef Prof. Dr. Rolf Sammet, der im Februar 65 Jahre alt wurde, in den Ruhestand; der Hauptversammlung am 4. Juni ist er zur Wahl in den Aufsichtsrat vorgeschlagen. Sein designierter Nachfolger als Vorstandsvorsitzender der Hoechst AG, Wolfgang Hilger, hat nach der Entwicklung im bisherigen Jahresverlauf durchaus Chancen, an das hervorragende Ergebnis des Jahres 1984, das Hoechst eine Eigenkapitalrendite von 16,1 (i. V. 12,3) Prozent bringt, anzuknüpfen.

Denn im ersten Quartal dieses Jahres legte Hoechst Welt beim Gewinn vor Steuern gegenüber dem ersten Quartal des Vorjahres nochmal gut 29 Prozent zu, auch gegenüber dem Durchschnitt der Quartale des vergangenen Jahres verbleibt ein Plus von 17,8 (AG: 20,7) Prozent bei 6,5 Prozent Umsatzplus auf gut 11 Mrd. DM (AG: plus 10 Prozent auf gut 3,9 Mrd. DM). Dafür sorgten vor allem Erfolge im Auslandsgeschäft, das gegenüber dem ersten Quartal 1984 nochmals um 10,8 Prozent auf 8,28 Mrd. DM anzog. In der AG nahm der Export um 9,6 Prozent auf 2,25 Mrd. DM zu. Sammet: „Das operative Ergebnis im ersten Quartal der Hoechst AG ist zu mehr als zwei Dritteln im Export erzielt worden." Darin sieht der scheidende Hoechst-Chef durchaus Risiken (wie ein starkes Fallen des Dollarkurses). Vorerst jedoch scheinen die Voraussetzungen günstig, „auch 1985 ein gutes Ergebnis zu erzielen".

Als Faktoren für die positive Entwicklung bei Hoechst, die sich in einer um zwei DM auf neun DM erhöhten Dividende auf das auf gut 2,5 (2,3) Mrd. DM erhöhte Grundkapital niederschlägt, nannte Sammet die bessere Konjunktur in wichtigen Ländern, die als Folge der Währungssituation verbesserte Wettbewerbsfähigkeit und die Erfolge eigener Strukturmaßnahmen. Die Notwendigkeit von Strukturmaßnahmen sieht Sammet weiterhin.

Auch nach der Bereinigung der Düngemittelproduktion und in Sachen Kunststoffen bestünden bei einer Reihe von Produkten noch Überkapazitäten. Als Umstrukturierungsmaßnahme will Sammet aber auch die verstärkte Hinwendung zu neuen Arbeitsgebieten, unter dem Motto, weg von Massenproduktion, hin zu Spezialitäten, verstanden wissen. Als Beispiel nannte Sammet die Gentechnik (ab 1987 wird Hoechst auf dieser Basis Humaninsulin fertigen) und die technische Keramik, die zum Jahreswechsel von Rosenthal übernommen wurde und jetzt als CeramTec AG firmiert.

Vor diesem Hintergrund ist auch der auf gut 1,8 (1,6) Mrd. DM gestiegene Aufwand für Forschung und Entwicklung zu sehen, von dem im vergangenen Jahr 824 Mill. DM auf den Pharmabereich entfielen, mit 6,76 Mrd. DM Umsatz größter Hoechst-Bereich, dessen Ertrag im vergangenen Jahr aber leicht zurückging, weil auslaufender Patentschutz oder dirigistische Eingriffe in den Arzneimittelmarkt Preissenkungen erzwangen.

Durch die aus dem besseren Ertrag mögliche Rücklagenbildung (60 Prozent des Weltergebnisses bleiben im Unternehmen) und den weiteren deutlichen Abbau der Finanzschulden (Welt) um 1,6 auf 6,8 Mrd. DM stieg das Eigenkapital von Hoechst Welt um 1,5 auf 9,15 Mrd. DM und erreicht damit 32,5 (29) Prozent der Bilanzsumme. Sammet erinnerte bei der Vorlage des Geschäftsberichts 1984 daran, daß damit innerhalb von drei Jahren das Eigenkapital um rund 2,5 Mrd. DM erhöht und die Finanzschulden um insgesamt 3,2 Mrd. DM abgebaut worden seien. Das Ergebnis pro Aktie (nach DVFA) stellt sich für 1984 auf 34,82 (23,10) DM; für die AG macht es 19,86 (13) DM aus, der Jahresüberschuß stieg um 35,2 Prozent auf 591 Mill. DM. Im Inland, wo Hoechst in diesem Jahr 1,3 der mit 2,4 Mrd. DM geplanten Sachinvestitionen anlegen will, zeigen auch die Mitarbeiterzahlen wieder leicht steigende Tendenz: Am Ende des ersten Quartals waren in der AG 60 610 (i. V. 60 218) Mitarbeiter beschäftigt, insgesamt arbeiteten für Hoechst am Jahresende 99 015 (98 044) Mitarbeiter in der Bundesrepublik. Die Zahl der Ausbildungsplätze wurde um sechs Prozent auf 6065 erhöht, die Übernahmequote von Ausgelernten wird mit 94 Prozent angegeben.

Hoechst Welt	1984	±%
Umsatz (Mill. DM)	41 457	+ 11,5
dav. Ausland	31 208	+ 13,6
Auslandsprod.	16 620	+ 12,0
Mitarbeiter	177 940	- 0,9
Sachinvestitionen	2 066	+ 10,5
Konzern (Inland)		
Umsatz	19 806	10,7
dav. Export (%)	56,4	(53,9)
Brutto-Cash-flow [1][2]	6 179	+ 34,9
Netto-Umsatz-Rendite (%) [1]	3,26	(2,4)
Netto-Cash-flow [1][3]	4 144	+ 32,4
in % der Ges.-Inv.	183	(159)
Ausschüttung [4]	535	+ 32,7
einbeh. Gewinn	817	+ 61,4

[1] Weltzahlen; [2] Jahresüberschuß + Zuf. zu lf. Rückst. u. Sond. Posten + Abschr. ± ao. Posten (Saldo) + EEV-Steuern; [3] Brutto minus Steuern und Ausschüttung; [4] dav. an Konzernfremde 80 (74) Mill. DM.

Medical-Sparte wächst kräftig

dos, Hannover

Einen zweistelligen Umsatzzuwachs verzeichnete die Beiersdorf AG, Hamburg, 1984 in ihrem Medical-Geschäft. Ulrich Nafe, im Beiersdorf-Vorstand zuständig für diesen Bereich, erklärte anläßlich der Inbetriebnahme eines Distributionszentrums in Hannover, weltweit habe die Sparte Erlöse von 629 (554) Mill. DM erzielt. Gleichzeitig sei der Anteil des Medical-Programms am Gesamtumsatz von Beiersdorf (gut 3 Mrd. DM) leicht auf 20,8 Prozent gestiegen. Zahlen zur Ertragsentwicklung wollte Nafe nicht nennen; das Ergebnis habe sich aber gegenüber dem Vorjahr weiter verbessert.

Von den 629 Mill. DM Umsatz entfallen 385 (336) Mill. DM auf das Ausland. Immer stärkere Bedeutung erlange der nordamerikanische Markt. Trotz harten Wettbewerbs habe Beiersdorf dort den Medical-Umsatz auf Dollar-Basis um 15 Prozent auf 55,4 Mill. DM steigern können. Inzwischen sei das Unternehmen in 26 Ländern mit eigenen Vertriebs- und Produktionsgesellschaften vertreten, in weiteren zwölf Staaten über Lizenznehmer. Mit der VR China sollen noch in diesem Jahr Verhandlungen aufgenommen werden.

Die weiteren Aussichten beurteilt Nafe zuversichtlich. Bis 1990 rechne Beiersdorf mit einem Umsatz mit Medical-Produkten (unter anderem Pflaster, Verbandmittel, Implantate und Katheter) von 1,3 Mrd. DM, darunter 800 Mill. DM Auslandsumsatz.

Der Neubau in Hannover, von dem aus die Kunden in Nord- und Westdeutschland versorgt werden, erforderte Investitionen von 13 Mrd. DM. Die Zahl der Mitarbeiter erhöhte sich um 35 auf 120 Personen.

Ex-Cell-O: Bald volle Auslastung

WERNER NEITZEL, Stuttgart

Eine deutliche Verlagerung der Nachfrage von den klassischen Einzweckmaschinen zu modernen flexiblen Fertigungsanlagen registriert die Werkzeugmaschinen-Firma Ex-Cell-O GmbH, Eislingen, Tochter des gleichnamigen amerikanischen Mischkonzerns. Dieser Wandel, der die ganze Branche erfasse, vollziehe sich nach Einschätzung der Geschäftsführung rascher als ursprünglich erwartet.

Das Ergebnis jenes Innovationsschubes seien hochproduktive Anlagen, als da sind Bearbeitungszentren, Roboter, flexible Fertigungszellen und ganze rechnergesteuerte Fertigungssysteme. Diese Entwicklung stelle die großenteils mittelständisch strukturierte Branche vor große Probleme, denn die Entwicklungskosten für jene komplexen Systeme seien außergewöhnlich hoch und mit besonderem Ergebnisrisiko behaftet. Auch bei Ex-Cell-O ist man nach einer harten Rezessionsphase in das Jahr 1985 mit einem um 40 Prozent auf knapp 82 Mill. DM gestiegenen Auftragsbestand gegangen, der inzwischen weiter anwuchs und bald Vollauslastung erwarten läßt. Der Planumsatz für 1985 wird mit 100 Mill. DM veranschlagt.

In 1984 hatte der Umsatz leicht um 1,6 Prozent auf 90,5 Mill. DM zugenommen. Bis zum April des Berichtsjahres war noch kurzgearbeitet worden, danach besserte sich die Auftragslage. Es wurden schwarze Zahlen geschrieben, wogegen allerdings die Muttergesellschaft in dieser Sparte ergebnismäßig im Minus lag. Der gesamte Ex-Cell-O-Konzern steigerte seinen Umsatz um 19,6 Prozent auf 1,14 Mrd. Dollar. Die gesamte Netto-Umsatzrendite verringerte sich auf 5,0 (5,2) Prozent.

UNTERNEHMEN UND BRANCHEN

AEG-Kabel zahlt mehr

Düsseldorf (J. G.) – Die AEG-Telefunken Kabelwerke AG, Rheydt, schlägt ihrer Hauptversammlung am 14. Juni für 1984 eine weitere Dividendenaufstockung auf nun 9 (8) DM vor. An 57,6 Mill. DM Aktienkapital sind Streubesitzer noch mit etwa zwei Prozent beteiligt.

Großauftrag für PWH

Düsseldorf (J. G.) – Die Johannesburger Tochter der PHB Weserhütte AG (PWH), Köln, erhielt von der südafrikanischen Stromversorgungsbehörde Escom den insgesamt 50 Mill. DM teuren Auftrag zur Lieferung des Bekohlungssystems für das Kraftwerk Kendal in Osttransvaal. Konstruktion und Produktion der Anlagen leistet die Südafrika-Tochter „im wesentlichen" selbst, die sich in den zwölf Jahren ihres Bestehens zu einer der erfolgreichsten Firmen in der PWH-Gruppe entwickelt habe.

Oetker übernimmt Brünz

Essen (Bm.) – Die Firma Dr. August Oetker, Bielefeld, hat zum 1. Mai die Firma Schwarzwald-Konditorei Brünz übernommen. Damit erweitert Oetker das Sortiment an Tiefkühlkost. Brünz stellt mit 85 Mitarbeitern Auftau-Torten und Auftau-Kuchen her. Oetker: Auch in Zukunft ist mit Kooperationen und Zusammenschlüssen in diesem Bereich zu rechnen. Roland Brünz bleibt Geschäftsführer des Hauses in Salzstetten. Der Markenname wird weitergeführt.

BUG-Alutechnik gekauft

Stuttgart (dpa/VWD) – Die Kaiser Aluminium Europe Inc., Düsseldorf hat zum 1. Mai die BUG-Alutechnik GmbH, Vogt bei Ravensburg, übernommen. Die BUG-Alutechnik war am 1. April 1984 von Rechtsanwalt Volker Grub, dem Konkursverwalter der Anfang 1984 zusammengebrochenen Gebr. Uhl-Gruppe, Ravensburg, mit dem Ziel gegründet worden, die lebensfähigen Teile der Uhl-Gruppe weiterzuführen. BUG-Alutechnik stellt Aluminiumprofile her.

KHD legt eine Mark zu

Düsseldorf (J. G.) – Die positiven Erwartungen seiner 23 000 Aktionäre noch überflügelnd, erhöht der Kölner Maschinenbaukonzern Klöckner-Humboldt-Deutz AG (KHD) die Dividende für 1984 auf den neuen Spitzensatz von 9 (8) DM (Hauptversammlung am 26. Juni). Für die Rücklagen bleiben wiederum 10 Mill. DM. Für 1985 sei nach bisherigem Verlauf eine weitere Ertragsstärkung zu erwarten. Erstmals sind dann auch die mit 250 Prozent Agio emittierten Aktien aus der im letzten Januar vollzogenen Kapitalerhöhung auf 318 (265) Mill. DM (gut die Hälfte bei Klöckner-Familiengruppe) dividendenberechtigt.

Wieder 16 Prozent

Wachenheim (VWD) – Wieder 16 Prozent Dividende schlägt die Verwaltung der Sektkellerei Schloß Wachenheim AG, Wachenheim/Weinstraße, für das Geschäftsjahr 1984 vor. Dies geht aus der Einladung zur Hauptversammlung am 13. Juni hervor. Der Bilanzgewinn wird mit rund 296 000 (299 000) DM angegeben. Ferner wird vorgeschlagen, das Grundkapital von 1,8 Mill. auf zwei Mill. DM zu erhöhen. Die 4000 neuen Inhaberaktien werden den Aktionären zu 300 DM je 50-DM-Aktie im Verhältnis 9:1 angeboten.

SCHIFFAHRTSBANK

Unverändert zehn Mark Dividende

W. WESSENDORF, Bremen

Die Deutsche Schiffahrtsbank AG, Bremen, will ihren Aktionären auf der Hauptversammlung am 3. Juni die Zahlung einer Dividende von unverändert zehn Prozent je Aktie auf das Grundkapital von 35 Mill. DM vorschlagen. Wie aus dem gestern veröffentlichten Geschäftsbericht hervorgeht, habe die Bank „ein wiederum voll befriedigendes Betriebsergebnis" erwirtschaften können.

Ebenso wie 1983 erzielte dieses Spezialinstitut einen Bilanzgewinn von 3,5 Mill. DM bei einer Bilanzsumme von 2,31 (1983: 2,21) Mrd. DM. Im Berichtsjahr wurden neben Neubau und Second-hand-Finanzierungen vor allem Umschuldungskredite nachgefragt. Der Gesamtbetrag der im Darlehens- und Avalkreditgeschäft neu bereitgestellten Kredite habe sich „erwartungsgemäß" auf 480,7 (623,2) Mill. DM verringert. Der Rückgang des Neugeschäfts betreffe „ganz überwiegend" den Auslandsbereich, der sich auf 170,8 (300,8) Mill. DM fast halbiert habe. Dagegen habe das Neugeschäft mit deutschen Reedereien mit 309,9 (322,4) Mill. DM annähernd dem Vorjahresniveau entsprochen.

Bei fast konstantem Geschäftsvolumen wurde der Zinsüberschuß auf 37,8 (36,4) Mill. DM gesteigert; der Aufwandsaldo im Einmalgeschäft erhöhte sich auf 1,9 (1,1) Mill. Für dieses Jahr werden weitere schmerzhafte Eingriffe in der Schiffahrt und beim Schiffbau erwartet.

Warenpreise – Termine

Knapp behauptet schlossen am Mittwoch die Gold-Notierungen an der New Yorker Comex. In engen Grenzen uneinheitlich Silber. Etwas ging dagegen Kupfer aus dem Markt. Während sich Kaffee deutlich verbessern konnte, kam es bei Kakao nur zu kleinen Gewinnen.

Getreide und Getreideprodukte

Weizen Chicago (c/bush)	1. 5	30. 4.
Mai	345,00	349,00
Juli	325,00	327,25
Sept.	325,25	327,00

Weizen Winnipeg (can. $/t)		
Wheat Board cif.	1. 5.	30. 4.
St. Lawrence 1 CW	248,04	248,44
Amber Durum	240,54	239,99

Roggen Winnipeg (can. $/t)		
Mai	128,10	128,30
Juli	132,20	132,50
Okt.	137,50	137,80

Hafer Winnipeg (can. $/t)		
Mai	126,60	127,20
Juli	125,20	124,80
Okt.	120,00	120,00

Hafer Chicago (c/bush)	1. 5.	30. 4.
Mai	160,50	160,50
Juli	158,00	158,00
Sept	157,00	156,75

Mais Chicago (c/bush)		
Mai	282,75	283,25
Juli	279,00	280,00
Sept	269,00	270,00

Gerste Winnipeg (can. $/t)	1. 5.	30. 4.
Mai	143,70	142,00
Juli	135,90	134,60
Okt.	123,40	123,50

Genußmittel

Kaffee New York (c/lb)	1. 5.	30. 4.
Terminkontr. Mai	146,80	145,80
Juli	146,80	145,55
Sept	146,55	145,50

Kakao New York ($/t)	1. 5.	30. 4.
Terminkontr. Mai	2370	2347
Juli	2090	2090
Sept.	2057	2050
Umsatz	–	6267

Zucker New York (c/lb)		
Kontrakt Nr. 11 Mai	3,56	3,24
Juli	3,74	3,54
Sept.	3,87	3,74
Okt.	4,18	3,88
Mai	4,68	4,25
Umsatz	5225–	12 925

Isa-Preis fob karibische Häfen (US-c/lb)	1. 5.	30. 4.
	3,09	3,05

Kaffee London (£/t) Robusta-	1. 5.	30. 4.
Kontrakt Mai	2095–2096	2106–2110
Juli	2158–2159	2160–2200
Sept.	2196–2197	2194–2200
Umsatz	2191	2594

Kakao London (£/t)		
Terminkontrakt Mai	1784–1785	1790–1800
Juli	1819–1821	1830–1831
Sept.	1803–1805	1812–1813
Umsatz	5262	7322

Zucker London ($/t), Nr. 6		
Aug.	106,20–106,60	97,80–99,00
Okt.	110,60–110,80	105,60–105,80
Dez.	115,80–116,40	109,60–110,00
Umsatz	966	1897

Pfeffer Singapur (Straits-Sing.-$/100 kg)	1. 5.	30. 4.
schw. Sarawak spez.	geschl.	700,00
weißer Sarawak	geschl.	870,00
weißer Muntok	geschl.	880,00

Orangensaft New York (c/lb)	1. 5.	30. 4.
Mai	158,20	158,20
Juli	156,90	156,60
Sept.	155,20	154,90
Nov	152,35	152,40
Jan.	152,25	152,40
Umsatz	300	400

Öle, Fette, Tierprodukte

Erdnußöl New York (c/lb)	1. 5.	30. 4.
Südstaaten fob Werk	43,00	46,00

Maisöl New York (c/lb)		
US-Mittelweststaaten fob Werk	34,25	34,75

Sojaöl		
Chicago (c/lb) Mai	32,10	32,51
Juli	30,75	31,40
Aug.	30,05	30,65
Sept.	29,25	29,90
Okt.	28,50	29,05
Dez.	27,85	28,30
Jan.	27,50	28,05

Baumwollsaatöl New York (c/lb)		
Mississippi-Tal fob Werk	33,00	33,00

Schmalz Chicago (c/lb)		
loco lose	21,50	21,50
Choise white hog 4% fr. F.	19,25	19,25

Talg New York (c/lb)		
top white	19,75	19,75
fancy	19,25	19,25
bleichfähig	18,00	18,00
yellow max. 10% fr. F.	16,50	16,50

Schweine Chicago (c/lb)		
April	45,92	46,20
Juni	48,90	49,20
Juli	49,80	49,80

Schweinebäuche Chicago (c/lb)		
Mai	65,00	65,70
Juli	66,65	66,80
Aug.	65,50	66,05

Häute Chicago (c/lb)	1. 5.	30. 4.
Ochsen ausb. schwere River Northern	56,00	56,00
Kühe ausb. schwere River Northern	42,00	42,00

Sojabohnen Chicago (c/bush)		
Mai	589,00	587,50
Juli	595,00	595,00
Aug.	597,00	597,50
Sept.	598,00	599,00
Nov.	605,75	608,00
Jan.	616,75	617,50
März	627,00	629,00

Sojaschrot Chicago ($/sht)		
Mai	123,30	120,50
Juli	129,20	128,50
Aug.	132,40	129,50
Sept.	135,00	132,10
Okt.	138,00	135,30
Dez.	143,00	140,70
Jan.	145,00	143,00

Leinsaat Winnip. (can. $/t)	1. 5.	30. 4.
Mai	365,50	366,00
Juli	367,70	368,00
Okt.	371,80	370,70

Kokosöl New York (c/lb)	1. 5.	30. 4.
Westküste fob Werk	–	–

Erdnußöl Rotterdam ($/t)	1. 5.	30. 4.
jegl. Herk. cif	1040,00	geschlossen

Leinöl Rotterdam ($/t)		
jegl. Herk. ex Tank	720,00	geschlossen

Palmöl Rotterdam ($/lgt)		
Sumatra cif	705,00	geschlossen

Sojaöl Rotterd. (hfl/100 kg)		
roh Niederl. fob Werk	245,00	geschlossen

Kokosöl Rotterdam ($/lgt)		
Philippinen cif	785,00	geschlossen

Leinsaat Rotterdam ($/t)		
Kanada Nr. 1 cif Rotterdam	305,00	geschlossen

Wolle, Fasern, Kautschuk

Baumwolle New York (c/lb) Kontrakt Nr. 2:	1. 5.	30. 4.
Mai	63,75	66,25
Juli	65,45	64,94
Okt.	64,80	64,75
Dez.	64,80	64,80
März	65,95	65,95
Mai	66,60	66,50

Kautschuk New York (c/lb); Händlerpreis		
loco RSS-1	42,00	42,00

Wolle Lond. (Neusl. c/kg) Kreuzz. Nr. 2:	1. 5.	30. 4.
Mai	512–515	512–515
Aug.	530–533	529–531
Okt.	533–535	533–534
Umsatz	16	122

Wolle Roubaix (F/kg) Kammzüge:	1. 5.	30. 4.
Mai	geschlossen	55,00
Juli	geschlossen	55,40
Okt.	geschlossen	55,50
Dez.	geschlossen	55,50
Umsatz	0	0
Tendenz		

Wolle Sydney (austr. c/kg) Merino-Schweißwolle Standardtype	1. 5.	30. 4.
Mai	640,0–650,0	630,0–642,0
Juli	641,0–642,0	656,0–660,0
Okt.	641,0–643,0	638,0–639,0
Umsatz	73	76

Sisal London ($/t) cif eur. Haupthäfen	1. 5.	30. 4.
East African 3 long	680,00	680,00
undergraded	570,00	570,00

Seide Yokoh. (Y/kg) AAA, ab Lager	1. 5.	30. 4.
Mai	12 215	12 219
Juni	12 218	12 710

Kautschuk London (p/kg)	1. 5.	30. 4.
Nr. 1 RSS loco	66,50–69,50	66,00–69,00
Juni	69,00–71,50	69,00–71,50
Juli	70,00–72,50	70,00–72,50
Aug.	71,00–73,50	71,10–73,50
Tendenz: nominell		

Kautschuk Malaysia (mal. c/kg)	1. 5.	30. 4.
Mai	geschlossen	192,50–193,25
Juni	geschlossen	193,50–194,00
Nr. 2 RSS Mai	geschlossen	192,00–193,00
Nr. 3 RSS Mai	geschlossen	189,00–190,00
Nr. 4 RSS Mai	geschlossen	182,50–183,50
Tendenz:		

Jute London (£/lgt)	1. 5.	30. 4.
BWC	945,00	945,00
BWD	930,00	930,00
BTC	945,00	945,00
BTD	930,00	930,00

Erläuterungen – Rohstoffpreise

Mengen-Angaben: 1 troyounce (Feinunze) = 31,1035 g, 1 lb = 0,4536 kg; 1 R. – 76 WD – (–); BTC – (–); BTD – (–).

Westdeutsche Metallnotierungen

(DM je 100 kg)

	2. 5.	30. 4.
Aluminium: Bas. London		
laufend. Monat	354,68–355,45	345,46–345,85
drittfolg. Monat	361,42–361,61	350,46–350,85
Blei: Basis London		
laufend. Monat	126,31–126,70	119,64–120,03
drittfolg. Monat	120,92–121,31	116,85–117,14
Nickel: Basis London		
laufend. Monat	1788,79–1790,72	1748,54–1750,39
drittfolg. Monat	1785,68–1767,61	1719,61–1723,46
Zink: Basis London		
laufend. Monat	276,12–276,89	269,68–270,06
drittfolg. Monat	274,56–274,95	268,52–268,71
Produz.-Preis	303,36	297,04
Reinzinn 99,9%	3775–3812	3897–3936

NE-Metalle

(DM je 100 kg)	2. 5.	30. 4.
Elektrolytkupfer für Leitzwecke (DEL-Notiz)*)	494,08–497,36	480,49–483,76
Blei in Kabeln	134,00–135,00	127,50–128,50
Aluminium für Leitzwecke (VAW)		
Rundbarren	455,00–458,50	455,00–458,00
Vorziehdraht	464,00–464,50	464,00–464,50

*Auf der Grundlage der Meldungen ihrer höchsten und niedrigsten Kaufpreise durch 19 Kupferverarbeiter und Kupferbesteller

Messingnotierungen

	2. 5.	30. 4.
MS 58, 1. Verarbeitungsstufe	445–457	441–449
MS 58, 2. Verarbeitungsstufe	487–490	482–483
MS 63	491–497	481–488

Zinn-Preis Penang

Straits-Zinn ab Werk prompt (Ring.-kg)	1. 5.	30. 4.
	geschlossen	27,80

Deutsche Alu-Gußlegierungen

(DM je 100 kg)	2. 5.	30. 4.
Leg. 225	378–395	378–395
Leg. 226	380–397	380–397
Leg. 231	410–430	410–430
Leg. 233	420–440	420–440

Die Preise verstehen sich für Abnahmemengen von 1 bis 5 t frei Werk

Edelmetalle

	1. 5.	30. 4.
Platin (DM je g)	30,205	30,908
Gold (DM je kg Feingold)		
Banken-Vkfpr.	32 260	32 810
Rücknahmepr.	31 510	31 960
Gold (DM je kg Feingold) (Basis Lond. Fixing)		
Degussa-Vkfpr.	32 480	32 990
Rücknahmepr.	31 670	32 150
verarbeitet	34 080	34 600
Gold (Frankfurter Börsenkurs) (DM je kg)	31 835	32 325
Silber (DM je kg Feinsilber) (Basis Lond. Fixing)		
Degussa-Vkfpr.	640,40	644,60
Rücknahmepr.	621,70	625,70
verarbeitet	666,60	672,908

Internationale Edelmetalle

Gold (US-$/Feinunze)	2. 5.	1. 5.
London 10.30	314,25	315,60
15.00	313,25	312,50
Zürich mittags	313,25–313,75	–
Paris (F/1-kg-Barren) mittags	97 250	–
Silber (p/Feinunze)		
London Kasse	505,15	498,80
3 Monate	520,30	514,10
6 Monate	535,30	528,75
12 Monate	562,65	557,65

Platin (£-Feinunze) London	1. 4.	30. 4.
fr. Markt	220,35	226,40
Palladium (£-Feinunze) London f. Händlerpr	91,05	90,30

New Yorker Preise	1. 5.	30. 4.
Gold H & H Ankauf	312,50	321,35
Silber H & H Ankauf	615,50	626,50
Platin fr. Händlerpr.	277,00–280,00	277,00–280,00
Produz.-Preis	475,00	475,00
Palladium fr. Händlerpr.	113,00–114,00	113,00–114,00
Produz.-Preis	150,00	150,00
Silber (c/Feinunze)		
Mai	616,00	615,00
Juni	620,50	620,00
Juli	623,00	622,00
Sept.	632,00	632,00
Dez.	648,00	648,00
Jan.	653,40	653,50
März	663,30	663,50
Umsatz	22 000	27 000

New Yorker Metallbörse

Kupfer (c/lb)	1. 5.	30. 4.
Mai	61,25	60,80
Juni	61,70	61,45
Juli	62,15	61,80
Sept	62,75	62,50
Dez.	63,30	63,00
Jan	63,45	63,00
März	63,80	63,25
Umsatz	–	13 200

Londoner Metallbörse

	2. 5.	1. 5.
Aluminium (£/t) Kasse	921,00–923,00	911,00–912,00
3 Monate	938,50–939,00	929,00–929,50
Blei (£/t) Kasse	328,00–329,00	310,50–311,50
3 Monate	314,00–315,00	305,50–306,00
Kupfer Highergrade (£/t) mittags Kasse	1262,0–1263,0	1204,0–1205,0
3 Monate	1211,0–1213,0	1178,0–1179,0
abends Kasse	–	1203,0–1205,0
3 Monate	–	1178,0–1179,0
(Kupfer-Standard) Kasse	1210,0–1220,0	1173,0–1175,0
3 Monate	1205,0–1215,0	1173,0–1175,0
Zink (£/t) Kasse	717,00–719,00	708,00–709,00
3 Monate	713,00–714,00	704,00–704,50
Zinn (£/t) Kasse	9470–9480	9395–9405
3 Monate	9450–9460	9380–9390
Quecksilber ($/Fl.)	–	286–296
Wolfram-Erz ($/T-Einh.)	–	69–73

BEKANNTMACHUNGEN

1 KLs 6 (35) Js 89/85 StA Bielefeld
S 3/77 I

Beschluß

In der Strafsache gegen den Möbelfabrikanten Wilhelm Josef Stammschröer, geboren am 6. März 1931 in Wiedenbrück, letzter inländischer Wohnsitz Mathildenstraße 25, 4790 Paderborn, z. Z. Brownstowne House, Brownstowne-Navan, County Meath, Irland, Deutscher, verheiratet,

– Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Rettemaier, Burgherrenstr. 89, 7 Stuttgart-Feuerbach,

wegen Steuerhinterziehung, Betrug und Untreue,

hier: Entscheidung gemäß § 290 StPO,

1) wird die durch Beschluß der Kammer vom 28. April 1980 angeordnete Beschlagnahme des in der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin befindlichen Vermögens des Angeschuldigten auf Antrag der Staatsanwaltschaft aufgehoben.
2) Dieser Beschluß ist im Bundesanzeiger, der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und in den Zeitungen DIE WELT und Handelsblatt (§ 293 II StPO) zu veröffentlichen.

Bielefeld, den 22. April 1985

Das Landgericht – I. Strafkammer

Rammert	Brinkmann	Wolf
Richter am Landgericht	Richter am Landgericht	Richterin

Beglaubigt:
Zillies, Justizangestellter
als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle des Landgerichts /Kr.

Renten überraschend stabil

Nach lustloser Eröffnung – eine Reaktion auf den wieder gestiegenen Dollar – kam es bei den öffentlichen Anleihen, besonders im Bereich der kürzeren Laufzeiten, zu Kursanhebungen. Die Abschläge bei den längeren Laufzeiten gingen über 0,10 Prozentpunkte nicht hinaus. Bei den DM-Auslandsanleihen klingt die Bestürzung ab, die zunächst durch das hohe Volumen an Neuemissionen entstanden war, weil ein großer Teil der jetzt auf den Markt kommenden „Floater" auf dem Euromarkt plaziert werden dürfte und damit den deutschen Kapitalmarkt nicht belasten sollte.

Bundesanleihen

Bundespost

Länder – Städte

Bankschuldverschr.

Bundesbahn

M 7 dgl. Pf 20	99,75G	99,75G
B 5 Berl.Pfandb. Pf 7	102,5G	102,5G
B 7 dgl. Pf 31	100,25G	100,25G
B 6 dgl. Pf 34	98,25G	98,25G
B 6½ dgl. Pf 37	99,5G	99,5G
Hn 5 Br.Hann. Hypo. Pf 1	118G	118G
Hn 7 dgl. Pf 80	94,75G	94,75G
Hn 7½ dgl. Pf 87	100G	100G
Hn 6 dgl. KS 29	86G	86G
Hn 7 dgl. KS 30	100,5G	100,5G
D 5 Dt.Cenbod. Pf 44	120,5G	120,5G

D 6 dgl. Pf 28	97G	97G
D 6½ dgl. Pf 67	86,5G	86,5G
D 5½ dgl. KO 3+E	–Zhg	–Zhg
D 7½ dgl. KO 77	100G	100G
S 5 Rhhyp.Mannh.Pf37	110G	110G
S 5½ dgl. Pf 109	75,25G	75,25G
S 7 dgl. Pf 125	100,25G	100,25G
S 7 dgl. Pf 128	96G	96G
S 8 dgl. Pf 177	101,6G	101,6G
S 6 dgl. KS 77	84,5G	84,5G
Br 5 St.Kr.Ol-Br Pf17	124,25G	124,25G
Br 5½ dgl. Pf 24	107,75G	107,75G

F 7½ Karstadt 71	100,4G	100,25G
F 7½ Kaufhof 71	100,25G	100,25G
F 7¾ dgl. 71	100,5G	100,5G
F 7½ dgl. 76	100,25G	100,25G
F 7½ Klöckner W. 71	100,35	100,25
F 8 dgl. 72	100,6	100,6
F 6 NWK 61	99,4G	99,4G
F 6 dgl. 62	98,6G	98,6G
F 6 Ob.Don.Krwk. 64	96,75G	96,6G
F 6 Rh.Brkw. 63	97,5G	97,6T
F 6 dgl. 65	97G	97G
F 6 RWE 63	98,5T	98,5T
F 6 dgl. 65	97,5T	97,6G

Optionsscheine

Sonderinstitute

Optionsanleihen

Industrieanleihen

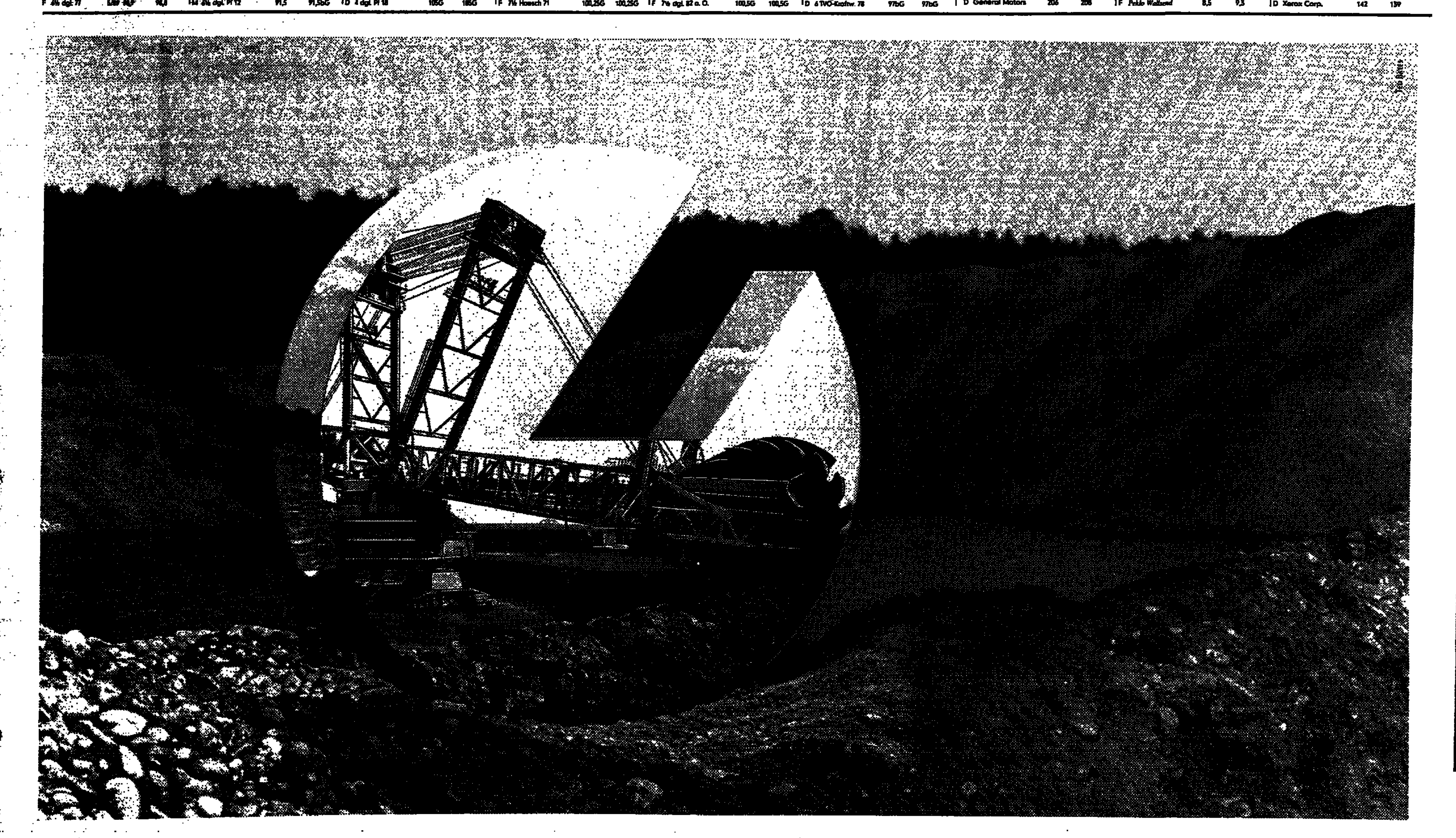
Wandelanleihen

Währungsanleihen

Düsseldorf

DM-Auslandsanleihen

Ausländische Aktien in DM



Gegen Computerstreß: Die Software für Menschen. Coupon ausfüllen und eins, zwei, drei mal vorführen lassen.

Das sicherste Mittel gegen Computerstreß ist die richtige Software. Nur, welche Software ist die richtige? Die Antwort kann nur lauten: Die Software, mit der man so arbeitet wie man denkt, ist die richtige. Nun, Lotus Software arbeitet so wie der Mensch denkt: komplex und integriert. Logisch, das deshalb Personal-Computer mit Lotus Software auch einfacher und schneller zu bedienen sind.

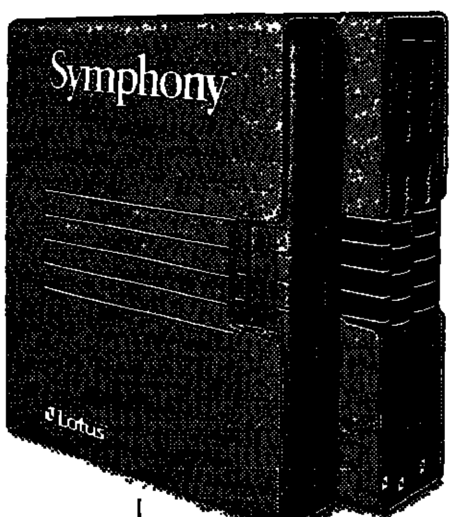
Damit Ihnen die Wartezeit etwas kurzweiliger wird, hier einige Vorabinformationen zum Thema:

Mit den Symphony Handbüchern arbeiten Sie genauso wie mit Symphony selbst: Schnell, einfach und in deutscher Sprache.

Lotus: Software für Menschen.

Da ist als erstes Lotus 1-2-3 mit Tabellenkalkulation, Grafik und Datenbank-Management. Alles in einem extrem schnellen, integrierten und einfach zu bedienenden Programm.

Lotus hat auch Symphony. Und Symphony ist ausgesprochen vielseitig. Es macht nämlich neben Tabellenkalkulation, Grafik, Datenbank-Management, Textverarbeitung auch Kommunikation mit anderen Computern – in Deutsch, versteht sich. Und Symphony ist für alle Ihre Bedürfnisse offen, lassen sich doch zusätzlich schnell und einfach individuelle Programme zusammenstellen. Nebenbei bemerkt: Es gibt ab Juni auch noch Lotus Jazz. Jazz macht aus dem Macintosh® von Apple® einen voll geschäftsfähigen Bürocomputer.



Selbst die Preise für Lotus Software ermöglichen Ihnen einen schnellen Zugriff: Das erfolgreiche 1-2-3 kostet DM 1695,–. Das universelle Symphony kostet DM 2395,–. Das Jazz kostet DM 1995,–. (Unverbindliche Preisempfehlung plus MWSt.)

Lotus denkt wie Sie.

Weil wir der Meinung sind, daß Probieren über Studieren geht, führt Lotus überall in Deutschland in autorisierten Trainingscentern Einführungskurse durch. Dort können Sie Ihre ersten positiven Erfahrungen mit der menschlichen Software von Lotus machen.

Coupon

☐ Ich möchte alles wissen über die Lotus Software für Menschen.

Ich möchte gerne eine Vorführung von

☐ 1-2-3

☐ Symphony

Absender:

Name: ____________

Firma: ____________

Anschrift: ____________

An: Lotus Development GmbH, Maximilianstr. 40, 8000 München 22

D.W. 3.5.

Schreiben Sie einfach an die Menschen, die die Software für Menschen gemacht haben.

Wenn es Ihnen nun per Post zu lange dauert: Rufen Sie 089/23 50 86-0 an. Dann haben Sie eins-zwei-drei eine Vorführung.

Für alle, die bereits ein Lotus Programm gekauft und noch die eine oder andere Frage dazu haben, gibt es einen besonderen Service: unsere Telefon-Hotline. Sie wählen einfach 089/23 50 86-123. Das Lotus Hotline Team hilft.

Apple® und Macintosh® sind eingetragene Warenzeichen.



Lotus Development GmbH, Maximilianstr. 40, 8000 München 22, Telefon 089 / 23 50 86 - 0

Druck auf die Kurse nimmt zu

Standardaktien auf breiter Front nachgebend

DW. – Die Sorge vor einem Nachlassen des Konjunkturaufschwungs in den USA hat die Kurse in Wall Street unter Druck gehalten. Auch am deutschen Aktienmarkt gab es spürbare Einbußen. Der wieder gestiegene Dollar vermochte keine ausländischen Anleger anzulocken. Ihr Fernbleiben führte dazu, daß das aus Gewinnmitnahmen inländischer Gruppen stammende Material erst zu ermäßigten Kursen aufgenommen wurde. Im Markt liegende limitierte Kauforder sorgten dafür, daß eigentliche Kurseinbrüche ausgeblieben sind.

Die durchweg positiven Berichte deutscher Großunternehmen spielten bei der Tendenzbildung keine Rolle. Viel mehr Gedanken machte man sich über die Hintergründe der DM-Schwäche. Immerhin konnten sich aber Hoesch gut behaupten, seitdem bekannt wurde, daß die anhaltende Dividendenlosigkeit nur noch taktische Gründe hat und ein auszuschüttender Gewinn durchaus zur Verfügung gestanden hätte. Das Thyssen-Bezugsrecht erreichte mit 1,15 DM den bisher niedrigsten Stand. Von Gewinnmitnahmen wurden vor allem Autoaktien betroffen. Hier erlitten BMW-Aktien die größten Einbußen. Von den Titeln der Großchemie unterschritten BASF vorübergehend die 200-DM-Marke. Bei den Elektropapieren lagen vor allem Siemens unter Druck, während für Nixdorf noch einige Kaufaufträge aus dem Ausland vorgelegen haben sollen.

Frankfurt: AEG schwächten sich um 1,20 DM, Daimler um 3,50 DM und GHH um 5 DM ab. Horten verloren 1 DM und Karstadt 2,30 DM. Deutsche Bank verminderten um 6 DM.

Düsseldorf: Aseag verminderten um 10 DM, Audi NSU um 20 DM und Kochs Adler um 6 DM. Pegulan St. gaben um 8 DM nach. AEG Kabel Rheydt stockten um 9 DM und Heinrich um 5 DM auf. Allianz Leben verloren 300 DM.

Hamburg: Beiersdorf gaben um 2 DM und Triton um 4 DM nach. Phoenix Gummi fielen um 2 DM auf 122,50 DM zurück. HEW waren mit 96,10 DM und NWK-Vz. mit 176,20 DM wenig verändert. Holsten Brauerei verloren 7 DM.

Berlin: Scheidemandel konnten sich um 2 DM, Bergmann und Lehmann um je 1 DM erholen. DeTeWe verloren 10 DM und Schering 8 DM. Herlitz Vz. ermäßigten sich um 2 DM, Dt. Hypobank Berlin um 1,50 DM, Berliner Bank um 1,20 DM, Berliner Elektro und Orenstein um je 1 DM.

München: Aigner gaben um 2,50 DM und Agrob Vz. um 3 DM nach. Audi AG verloren 33 DM und Spinnerei Kolbermoor 20 DM. Bay. Hartstein verbesserten sich um 10 DM und Flachglas um 2 DM.

Stuttgart: Zeag Zement erhöhten um 7 DM. Salamander stockten um 1,40 DM und Gehe um 3,50 DM auf. Aesculap verbuchten einen Gewinn von 19 DM. Daimler gaben um 4,50 DM und Mercedes um 2 DM nach. Porsche fielen um 8 DM.

Nachbörse: nachgebend

WELT-Aktienindex: 176,9 (178,0)
WELT-Umsatzindex: 2250 (2570)

Fortlaufende Notierungen und Umsätze

Inland

DM-Anleihen



Optionshandel

Frankfurt: 2. 5. 85

689 Optionen = 38 450 (37 250) Aktien,

davon 104 Verkaufsoptionen = 5200 Aktien

Kaufoptionen: AEG 7-120/2, 10-150/2,2, 1-120/8,8, BASF 7-190/19,4, 7-200/7, 7-210/3,9, 10-200/19, 10-220/6, 10-230/3,4, 10-240/2, 1-230/8,4, Bayer 7-190/27, 7-200/17, 7-210/9, 7-220/2, 7-230/3, 7-240/1,5, 10-220/6, 10-250/2, 1-240/7,4, 1-200/4, Bay. Hypo 7-350/12, Commerzbk. 7-170/7,9, 10-180/5,3, 10-190/4, 1-170/14,9, 1-180/9,9, 1-200/4,4, Conti 7-130/7,9, 10-150/2,7, 10-160/1,5, 1-140/10, 1-150/7, Daimler 7-610/80, 7-630/75, 10-700/30, 10-730/15, 1-760/15, Dt. Babcock St. 10-170/8, Deutsche Bk. 7-430/43,9, Dresdner Bk. 7-188,5/26, 7-200/14,8, 7-206,5/9,5, 7-210/8,9, 7-230/3,5, 10-210/14, 10-220/9,4, 1-210/21, 1-220/14, 1-230/10, 1-240/7, 1-250/4,2, Hoechst 7-200/16,5, 7-210/10,5, 7-220/5, 7-230/2,2, 1-220/11, Hösch 7-110/3,9, 10-110/6,3, 10-120/3, 1-110/10, 1-120/8,5, 1-130/3,5, 1-140/2, Karstadt 10-240/4,4, Klöckner 1-75/7,4, 1-80/4,5, Mercedes 10-610/30, 1-640/16, Metallges. 7-360/12, Mannesmann 7-160/8, 10-160/12, 10-170/8,9, 10-190/2,1, 1-160/16, 1-190/4, Preussag 7-290/4,5, RWE St. 1-160/12, 1-170/4,7, Schering 7-470/4,5, Siemens 7-540/14,9, 7-600/4, 7-500/3, 10-560/20, 10-620/4,4, 1-560/35, 1-610/10, 1-630/7, 1-650/3, Thyssen 7-95/3, 7-100/3,4, 10-100/5, 10-110/2,8, 1-100/10, 1-110/5,5, 1-120/3,6, Veba 10-170/19, 1-180/19, 1-200/5,4, VW 7-200/11, 7-210/8, 10-210/11,5, 10-220/7,5, 10-230/5, 10-240/3, 1-230/9,5, 1-240/6, Alcan 10-80/6,7, 1-85/5,5, Chrysler 7-120/2, 10-120/4, General Motors 7-220/10, 10-230/13, IBM 7-400/19,6, 7-440/5,2, 10-430/16, 10-440/9,4, 1-460/9, Litton 10-220/8,5, Norsk Hydro 10-40/2,85, Philips 7-55/1,2, 10-55/3, 1-50/9, 1-55/4,4, 1-60/2,5, Sperry 1-170/5,4, Xerox 10-150/7. **Verkaufsoptionen:** AEG 10-110/4, 1-110/4,5, BASF 7-10/9, 7-200/2,2, 10-200/4, 10-210/9,5, 1-200/5, Bayer 7-210/2,5, 10-210/4, BMW 10-360/14, Commerzbk. 1-170/4,8, Conti 10-130/3, 1-130/4,1, Daimler 7-660/8,4, 1-660/15,6, Deutsche Bk. 10-470/18,4, 1-440/6, 1-460/10, Degussa 10-350/15,3 Dresdner Bk. 7-200/2,5, 1-200/4,8, Hoesch 7-110/3,2, 10-100/4,8, Hoechst 10-200/1,4, 10-210/5, Hoesch 7-110/3,2, 10-100/2, 10-110/6, Kaufhof 10-210/3,7, 1-220/7,6, Kloeckner 10-70/2,4, 1-70/3, Lufthansa St. 10-190/10, MAN 7-160/6,5, Schering 7-480/18, 7-470/28, 10-470/30, VEW 10-120/1, VW 7-200/2, 10-190/1,1, IBM 10-390/13,2, Xerox 7-140/5.

Euro-Geldmarktsätze

Niedrigst- und Höchstkurse im Handel unter Banken am 30. 4. 85; Redaktionsschluß 14.30 Uhr:

	US-$	DM	sfr
1 Monat	8¼– 8½	5⅜–5⅝	5 –5¼
3 Monate	8⅝– 8⅞	5¾–6	5⅛–5¼
6 Monate	9 – 9¼	5⅞–6⅛	5¼–5½
12 Monate	9½– 9⅞	6 –6¼	5¼–5½

Mitgeteilt von: Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg, Luxembourg.

Goldmünzen

In Frankfurt wurden am 2. Mai folgende Goldmünzenpreise genannt (in DM):

Gesetzliche Zahlungsmittel*)

	Ankauf	Verkauf
20 US-Dollar	1445,00	1829,70
10 US-Dollar (Indian)**)	1280,00	1546,15
5 US-Dollar (Liberty)	525,00	668,75
1 £ Sovereign alt	226,75	281,30
1 £ Sovereign Elizabeth II.	226,00	280,44
20 belgische Franken	177,75	228,88
10 Rubel Tscherwonez	237,75	298,40
2 südafrikanische Rand	272,25	275,03
Krüger Rand, neu	1003,75	1184,18
Maple Leaf	1004,75	1185,32
Platin Noble Man	878,00	1040-82

Außer Kurs gesetzte Münzen*)

	Ankauf	Verkauf
20 Goldmark	234,50	295,83
20 schweiz. Franken „Vreneli"	179,75	233,42
20 franz. Franken „Napoléon"	178,50	231,99
100 österr. Kronen (Neuprägung)	927,50	1121,19
20 österr. Kronen (Neuprägung)	184,80	233,13
10 österr. Kronen (Neuprägung)	96,00	126,54
4 österr. Dukaten (Neuprägung)	431,50	526,11
1 österr. Dukaten (Neuprägung)	101,50	138,51

*) Verkauf inkl. 14 % Mehrwertsteuer
**) Verkauf inkl. 7 % Mehrwertsteuer

Devisen und Sorten

2. 5. 85	Frankfurt. Devisen Geld	Brief	Wechs. Frankfurt. Sorten*) Ankfs.-Kurs4)	Ankauf	Verkauf
New York3)	3,1520	3,1600	3,1196	3,08	3,18
London1)	3,837	3,851	3,785	3,78	3,93
Dublin1)	3,122	3,136	3,080	3,05	3,20
Montreal3)	2,2995	2,3075	2,2722	2,24	2,34
Amsterd.	88,410	88,630	88,190	87,50	89,25
Zürich	119,190	119,390	119,340	118,00	120,75
Brüssel	4,980	4,880	4,922	4,84	5,04
Paris	32,710	32,870	32,395	32,00	33,75
Kopenh.	27,650	27,770	27,420	27,00	28,75
Oslo	34,750	34,870	34,120	33,75	35,50
Stockh.**)	34,510	34,670	33,890	33,75	35,50
Mailand2) **)	1,563	1,573	1,5360	1,52	1,62
Wien	14,203	14,243	14,189	14,13	14,55
Madrid**)	1,758	1,795	1,752	1,72	1,84
Lissabon**)	1,760	1,780	1,681	1,43	2,25
Tokio	1,2485	1,2515	–	1,21	1,27
Helsinki	47,075	47,275	47,225	47,00	49,00
Buen. Air.	–	–	–	–	3,50
Rio	–	–	–	0,03	0,18
Athen*) **)	2,25	2,304	–	1,90	2,70
Frankf.	–	–	–	–	–
Sydney*)	2,034	2,053	–	1,90	2,08
Johannesbg.*)	1,5815	1,6005	–	1,30	1,63

Alles in Hundert; 1) 1 Pfund; 2) 1000 Lire; 3) 1 Dollar; 4) Kurse für Tratten 60 bis 90 Tage; *) nicht amtlich notiert. **) Einfuhr begrenzt gestattet.

Devisenmärkte

Der US-Dollar überschritt am 2. 5. sein Vorwochenhoch und erreichte am Nachmittag 3,1720. Bereits am 1. Mai war die Nachfrage in den USA wieder aufgelebt. Die Finanzierungspläne des US-Schatzamtes könnten die Bewegung mit ausgelöst haben. Die konjunkturellen Daten wurden jedenfalls nicht gebührend beachtet. Das Tageslow war bei 3,1330. Die amtliche Notiz wurde mit 3,1560 festgestellt. Trotz steigenden US-Dollars zeigte sich das englische Pfund sehr resistent. Es notierte mit 3,844 gegen D-Mark sogar höher. Der japanische Yen haussierte mit einem Gewinn von 2,1 Pfennigen. US-Dollar in: Amsterdam 3,5660; Brüssel 63,51; Paris 9,6230; Mailand 2013,00; Wien 22,1840; Zürich 2,6456; Ir. Pfund/DM 3,129; Pfund/Dollar 1,2180; Pfund/DM 3,844.

Die Europäische Währungseinheit (ECU) am 30. April: In D-Mark 2,23512 (Parität 2,24184): in Dollar 0,724279 (12. März 1979: 1,35444).

Ostmarkkurs am 30. 4. (je 100 Mark Ost) – Berlin: Ankauf 19,50; Verkauf 22,50 DM West; Frankfurt: Ankauf 19,25; Verkauf 22,25 DM West.

Devisenterminmarkt

Der Rückgang der Dollar-Zinsen um 1/8 Prozent am Euromarkt war ausschlaggebend für die Verringerung der Temin-Abschläge.

	1 Monat	3 Monate	6 Monate
Dollar/DM	0,75/0,65	2,23/2,13	4,70/4,50
Pfund/Dollar	0,46/0,44	1,23/1,20	2,03/1,92
Pfund/DM	3,00/1,60	7,10/5,70	12,3/10,9
FF/DM	21/5	46/30	84/68

Geldmarktsätze

Geldmarktsätze im Handel unter Banken am 2. 5.: Tagesgeld 5,75–5,85 Prozent; Monatsgeld 5,75–5,90 Prozent; Dreimonatsgeld 5,85–6,00 Prozent.

Privatdiskontsätze am 2. 5.: 10 bis 29 Tage 4,05 G–3,90 B Prozent; und 30 bis 90 Tage 4,05 G–3,90 B Prozent. **Diskontsatz** der Bundesbank am 2. 5.: 4,5 Prozent; Lombardsatz 6 Prozent.

Bundesschatzbriefe (Zinslauf vom 16. April 1985 an) Zinsstaffel in Prozent jährlich, in Klammern Zwischenrenditen in Prozent für die jeweilige Besitzdauer): Ausgabe 1985/5 (Typ A) 5,00 (5,00) – 6,50 (7,50) – 7,25 (6,00) – 7,50 (6,25) – 8,50 (8,50). Ausgabe 1985/6 (Typ B) 5,00 (5,00) – 5,73 (5,97) – 6,13 (6,45) – 6,58 (7,05) – 6,84 (7,25). Finanzierungsschätze des Bundes (Renditen in Prozent): 1 Jahr 5,88, 2 Jahre 6,70. Bundesobligationen (Ausgabebedingungen in Prozent): Zins 7,00, Kurs 99,60, Rendite 7,10.

ALFRED GERARDI

* 12. MÄRZ 1931 † 30. APRIL 1985

hat uns für immer verlassen.

Vielen Menschen hat er viel bedeutet,
uns war er alles –
mein geliebter Mann,
unser Vater, Bruder, Freund.

Mary Victoria Gerardi
Andrea Gerardi
Alexander Gerardi
Marynic Gerardi
Elmar Gerardi mit Familie
und alle Angehörigen

7573 Sinzheim-Vormberg · Bergseestraße 85

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 6. Mai 1985, um 14 Uhr auf dem Hauptfriedhof in Baden-Baden statt.
Kondolenzliste liegt auf.

ALFRED GERARDI

Nur wenige Wochen nach seinem 54. Geburtstag haben wir unseren Chef verloren, und noch kann niemand es fassen.

Als Versandhausberater zählte er seit zwei Jahrzehnten zu den erfahrensten und international bekanntesten Experten dieser Branche, als Pionier des Direktmarketing in Deutschland zu den profiliertesten Persönlichkeiten.

Durch seine Weitsicht und Tatkraft sind wir jahrein, jahraus gewachsen – mehr noch durch den bewundernswerten Ideenreichtum des Kreativen, der auch am Tage die Sterne am Himmel sah.

Am meisten aber wird uns seine Güte und sein Verständnis fehlen, mit dem er anderen begegnete. Wir trauern um einen noblen Mann, um einen lieben Menschen.

Gesellschafter, Geschäftsleitung, Betriebsrat und Mitarbeiter
von

Donnelley & Gerardi
GmbH & Co. KG

Ettlingen · Pforzheimer Straße 176

Albrecht Sander

Dipl.-Ing. Architekt

* 20. 9. 1907 in Shanghai † 21. 4. 1985 in List/Sylt

Ilse Sander geb. Schüler
Helge Sander geb. Lembke

Die Beisetzung fand in aller Stille auf seinem geliebten Sylt statt.

Familienanzeigen und Nachrufe

können auch telefonisch oder fernschriftlich durchgegeben werden

Telefon:

Hamburg
(0 40) 3 47-43 80,
oder -42 30

Berlin
(0 30) 25 91-29 31

Kettwig
(0 20 54) 1 01-5 18
und 5 24

Telex:
Hamburg
2 17 001 777 as d

Berlin 1 84 611
Kettwig 8 579 104

Ein bißchen Zukunft

P. Jo. – Markus Lüpertz, Maler, alter junger Wilder, war vom 19. 1. 1984 bis zum 29. 2. 1984 in New York. Der Kunst wegen. In diesen sechs Wochen hat er Tagebuch geführt. Gelegentlich. Das führt uns nun der Verlag Gachnang & Springer in Bern vor. Für 20 Mark. Auf 58 Seiten. Einige davor leer. Da fiel dem Künstler wohl nichts auf oder ein. Nichts Bemerkenswertes jedenfalls.

Einige Seiten wurden auch mit Gemäldereproduktionen gefüllt. „N. Y.-Tagebuch" heißen sie alle. Sie sind mit Kunstharz auf Wellkarton gemalt. Mindestens 120 x 180 cm groß. Aber im Buch begnügt man sich mit braungetönter Einfarbigkeit im Briefmarkenformat. Zu erkennen ist deshalb so gut wie nichts. Aber darauf kommt es offenbar auch nicht an.

Hier zählen die Worte. Und die sind bemerkenswert. Nicht, weil sie uns eine bislang unentdeckte Doppelbegabung, einen wortmächtigen Maler vor Augen führen. Sondern weil sie die Unfähigkeit eines Künstlers belegen, seine Eindrücke auszudrücken. „Langsam lichtet sich mein Wollen", liest man da. Oder – da Lüpertz eine Vorliebe für Reime und reimlose Rhythmen zu haben scheint – „Oh ihr Frauen / Alle werdet ihr bedauern / Wenn ihr alt und am Versauern" und so fort.

Man wird den Verdacht nicht los, ein böser Feind habe dem Maler ein Bein stellen wollen, indem er ihm zur Publikation riet. Denn unter dem 13. 2. 1984 lesen wir: „Bilder sind immer Ware, denn der Künstler muß leben. Aber in jedem Bild muß ein bißchen Zukunft sein, sonst ist alles schlechte Ware." Man mag blättern, wie man will, in dem „Tagebuch New York 1984" von Markus Lüpertz ist kein „bißchen Zukunft" zu entdecken.

Theaterbrief aus Bonn: Goethe und Laederach

Dinner mit Lammaugen

Herzlicher, ja sogar begeisterter Beifall für die Schauspieler, kräftige Buh-Rufe für die Regie und einen Autor: Das Bonner Publikum hat in den letzten Jahren dazugelernt. Daß die Erziehung zum Qualitätsbewußtsein sich auch gegen den Erzieher richten kann, dürfte für Bonns Schauspielchef Peter Eschberg eine bittere Erfahrung gewesen sein. Für diesmal jedenfalls ging der Versuch, klassisches Theater und zeitgenössische Dramatik gegenüberzustellen, weitgehend schief. Sowohl Goethes „Iphigenie" (Inszenierung: Eschberg) wie auch die Uraufführung von Jürg Laederachs „Tod eines Kellners" – dramaturgisch bearbeitet von Andrés Müry und inszeniert von Heinz Kreidl – waren gewiß keine Offenbarungen, aber gutes Schauspieler-Theater.

Iphigenie im Herbstwald. Hans Klebers Bühnenbild suggeriert Melancholien, schöne Vollendung. Die griechische Königstochter ist nicht in barbarische Wildnis geraten, sondern bestenfalls in die thüringischen Wälder. Ein Spinett hat sie mitgebracht, damit sie sich in ihren verzweifelten Augenblicken hinwegträumen kann in die Kunstsalons von Weimar.

Diese Perspektive – nicht ganz neu übrigens – ist gelegentlich reizvoll, zerstört aber den Kern des Stückes. Die Natur wird nicht mehr von der *sittlichen Idee* überwunden oder gar *sublimiert*. *Diese Natur* – und mit ihr Thoas (Günter Lampe), der ein Barbar sein sollte – ist längst gezähmt. Eschberg führt uns nicht zu den Skythen, sondern in eine Art fürstlichen Park und nimmt dem Stück damit seine inneren Gegensätze. Hinzu kommt dieser unselige – gleichfalls nicht neue – Einfall, Orest (Robert Hunger-Bühler) und Pylades (René Toussaint) als schwules, ewig knutschendes Paar darzustellen. Das ist zu billig, das diskriminiert Weimar. Eingebettet in alberne Umarmungs-Kaspareien der drei Weimarer Griechen kann so etwas doch nur meinen: Die Klassik ist eine morbide Endzeit.

Bleibt Carmen-Renate Köper als Iphigenie. Eine großartige Schauspielerin, die das Ideale ins Reale übersetzt. Ihre Iphigenie ist eine reife, warmherzige Frau, deren Verzweiflung nicht auf geistigen Gegensätzen beruht, sondern in der Sehnsucht begründet ist, in ihre vertraute Welt zurückkehren zu können. Aber: Aus dieser Perspektive erscheint Thoas dann mehr wie ein abgewiesener Liebhaber. Er verweigert am Ende den versöhnenden Handschlag. Das ist keine Skepsis gegen Goethes Humanitätsideal, sondern die Haltung eines abgewiesenen Freiers.

Mit Humanität hat auch das Stück „Tod eines Kellners" zu tun, allerdings mehr mit deren Zerstörung. Der Schweizer Autor Jürg Laederach bedient sich des beliebten Aussteigerthemas, das er allerdings ungewöhnlich variiert. Seine Hauptfigur namens Rudi, viele Jahre Angestellter des Atomkonzerns „Pronuclea", nimmt Abschied von den wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und geistigen Zwängen seines Jobs; aber er degradiert sich nicht etwa zum Stadtstreicher oder Südsee-Insulaner. Nein, er findet seinen Seelenfrieden schlicht als Kellner in einem – aha! – Griechen-Lokal.

Doch auch unter den Griechen kann Rudi nicht in Frieden leben. Direktor Edwards vom „Pronuclea"-Konzern und seine Mannschaft lassen nicht ab, ihn mit Karriere, Luxus und freizügigem Liebesleben zu ködern. Am Ende erliegt Rudi den Verlockungen und auch Drohungen. Schon ist er gezeichnet von einer bösartigen Hautkrankheit, der Edwards' Chauffeur Acquah, ein roboterartiges Wesen, bereits erlegen ist.

Das ist natürlich ein Wink mit dem Zaunpfahl, wie überhaupt die ganzen Geschehnisse um den Atom-Konzern Verweisungsfunktion haben. Das rückt so sehr in den Vordergrund, daß sich neben der Aussteiger-Geschichte auch noch eine Nuklear-Story aufdrängt, die das Stück die Balance verlieren läßt. Mitautor Müry mag das Atom-Milieu besonders gereizt haben, da es Gelegenheit bietet zu allerlei bühnenträchtigen Gags wie dem Mauerdurchbruch eines Komfortwagens und den Verwandlungskünsten eines Wundercomputers – Gags, die der Regisseur mit Wonne aufgreift, um das gedanklich überfrachtete Stück flott herauszubringen. Am besten sind noch die Darsteller, die Raum hatten, sich auszutoben bei amourösen Exzessen, lasterhaften Vergnügungen, Schlägereien und einem ominösen Essen – ausgerechnet mit Lammaugen.

GUIDO SCHATZ

Paris bemüht sich um eine neue „Enzyklopädie"

Computer statt Diderot

Wenige Jahre vor der großen französischen Revolution, zwischen 1765 und 1785, gaben eine Reihe bekannter Philosophen und Literaten in Paris unter der Führung von Denis Diderot und Jean Le Rond d'Alembert die „Encyclopédie" heraus und öffneten ihren damals noch weithin ignoranten Landsleuten damit die Türen der Wissenschaft. Nicht ohne Berechtigung hat man die Enzyklopädisten als die eigentlichen Vorläufer der Revolution, als jene bezeichnet, die dem „Obskurantismus" der absoluten Monarchie und des bloßen „Pfaffenwissens" endgültig den Garaus machten.

Gute 200 Jahre später schicken sich Frankreichs Sozialisten, die sich als direkte Erben der Revolution verstehen, zur Herausgabe einer „neuen Enzyklopädie" an, eines umfassenden wissenschaftlichen und kulturellen Wörterbuches, das alles in diesem Jahrhundert auf dem Gebiet der Lexikographie Geschaffene übertreffen soll (und das ist ja bekanntlich nicht wenig). „Ich wünsche und hoffe, daß Frankreich wieder den Anschluß an die Intelligenz unseres Jahrhunderts findet", sagte der Sponsor des Unternehmens, Erziehungsminister Jean-Pierre Chevènement, bei der Vorstellung des Unternehmens vor der Presse.

Diderot und seine Helfer schrieben ihr Aufklärungswerk mit der Feder. Vom Nachfolgewörterbuch wird ein großer Teil mit dem Computer geschrieben werden. Die neue Enzyklopädie will, so Chevènement, „auf die Fragen antworten, die der Mensch von heute sich in allen Bereichen der Wissenschaft bis hin zur Kosmophysik, zur Genetik, zur künstlichen Intelligenz oder zur Biotechnik stellen muß". 200 „Fragen des Lebens" heißen die alphabetisch angeordneten Versatzstücke, nach denen man das mehrbändige Werk ordnen will. Man will es sogar in einen rein wissenschaftlichen, fachlich geschriebenen Teil für die Forscher und einen populär-wissenschaftlich aufgearbeiteten Teil für das breite Publikum gliedern.

Das geschriebene Wort soll nach dem Wunsch von Dominique Lecourt, dem Vorsitzenden der Autorenkommission, die Basis der Datenerarbeitung sein. Aber auch Videofilme, Tonbänder und Computer-Software stehen dem Neugierigen auf Abruf zur Verfügung. Das Werk wird zeitlich keinen Abschluß finden. Es soll kontinuierlich auf den neuesten Stand gebracht werden und auch ausländischen Autoren und Lesern zugänglich sein.

Schon 1982 hatte Chevènement, damals noch Minister für Forschung und Technologie, die Idee einer umfassenden wissenschaftlichen Bestandsaufnahme des Kenntnisstandes des Frankreichs lanciert. Der Plan ist nun von Premierminister Fabius gebilligt worden und in seine aktive Phase getreten. Schon im nächsten Jahr sollen die ersten Ausgaben vorliegen. Das Vorhaben wird von den zuständigen Ministerien und dem Credit Lyonnais unterstützt, soll sich aber auf dem Wege der Leserbeteiligung (eine Aktie von 100 Francs) selbst finanzieren. Man rechnet mit 50 Millionen Francs Kosten.

AUGUST GRAF KAGENECK

Selbst Mommsen zollte ihr Tribut – Zum Erscheinen der Briefe und Aufzeichnungen von Königin Luise

Die Preußin, von der alle gerührt waren

Vieles spricht dafür, daß preußische Geschichte heute mit neuen Augen gesehen wird und auf zunehmendes Interesse stößt. Ob dies auch für die rührende Geschichte der Königin Luise von Preußen (1776–1810) zutrifft – geborene Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz, Gattin Friedrich Wilhelms III. und Mutter Friedrich Wilhelms IV. und Kaiser Wilhelms I. –, ist kaum ohne weiteres anzunehmen. Indessen wird der aufmerksame Leser der jetzt von Malve Gräfin Rothkirch herausgegebenen Briefe und Aufzeichnungen jener Königin zu seiner eigenen Verwunderung eines Besseren belehrt. Der anspruchsvolle Band fasziniert und macht nachdenklich. Er kommt außerdem einem wachsenden Bedürfnis nach gediegener Information über bedeutende Frauengestalten der deutschen Geschichte entgegen.

Luises plötzlicher Tod in Preußens dunkelster Stunde erschien dem bürgerlich-patriotischen Publikum der späteren Jahrzehnte wie der Opfergang eines gebrochenen Herzens. Schon 1810 kamen die ersten Gedächtnisschriften heraus, und seitdem die Hofdame Caroline von Berg Luise das Gewand eines „vaterländischen Engels" umgehängt hatte (1814), nahmen die Herzensergießungen und Erbauungsschriften kein Ende mehr.

Selbst die maßgebenden Meister der Historie wie Theodor Mommsen, Heinrich von Treitschke und Otto Hintze trugen in ihren Festreden einiges zur Luisenlegende bei. Theodor Fontane hingegen suchte Luise vor der „Phrasenhaftigkeit ihrer Verherrlicher" zu retten, und auch König Friedrich Wilhelm III. hielt den Enthusiasmus der zahllosen Verehrerinnen für unangebracht.



Eine der wenigen politischen Frauengestalten Deutschlands: Königin Luise, nach einer zeitgenössischen Darstellung FOTO: ATLANTIC

Nichtsdestoweniger blieb Luise bis ins 20. Jahrhundert hinein die populärste Gestalt der Hohenzollerndynastie und jedem preußischen Schulbuben als Identifikationsfigur präsent. Das meiste ihres schriftlichen Nachlasses ist jedoch faktisch unbekannt geblieben. Kaiser Wilhelm II. beauftragte seinerzeit den Geheimen Archivrat Paul Ballieu mit der Sichtung und wissenschaftlichen Aufarbeitung des Quellenmaterials. Das Ergebnis war eine Edition (1908), die mehr ein zitatenreiches Lebensbild darstellte. Eine wirklich brauchbare Dokumentation brachte erst Karl Griewank 1924 heraus, ein nobles Werk, das heute nicht mehr greifbar ist.

Auf Griewank stützt sich der jetzt erschienene Band von Malve Gräfin Rothkirch, die die Texte an den Originalen überprüft, Auslassungen ergänzt und nach unbekannten Stükken gefahndet hat: „Königin Luise von Preußen, Briefe und Aufzeichnungen, 1786–1810"; mit einer Einleitung von Hartmut Boockmann, Deutscher Kunstverlag, München, 631 Seiten, 65 Mark.

Das Studium der Quellenlage ergab, daß eine Gesamtausgabe nicht praktikabel war, eine Auswahl in Form einer wissenschaftlichen Dokumentation jedoch eine dankenswerte Aufgabe darstellte. Fast die Hälfte der erreichbaren Stücke hat Gräfin Rothkirch also ausgeschieden; es blieben 410 Nummern, darunter die Tagebuchaufzeichnungen aus Holland und Rußland. Um der allgemeinen Zugänglichkeit willen wurden die 221 ursprünglich französisch geschriebenen Briefe von Paul Hartig ins Deutsche übertragen und mit gutem Gespür dem Stil der muttersprachlichen Briefe angeglichen.

Die Bearbeitungskriterien und der wissenschaftliche Apparat des Bandes mit Kurzkommentaren, Quellennachweisen und vollständiger Bibliographie lassen kaum Wünsche offen und ermöglichen dem Leser eine schnelle Orientierung. Vorrangig blieb dabei das Bestreben, den Dokumentenbestand in seiner ganzen Aussagekraft aus sich selbst sprechen zu lassen.

Die gescheite Einleitung von H. Boockmann weist darauf hin, daß es heute nicht darum gehen kann, eine ehemalige deutsche Identifikationsfigur vom Podest zu stoßen, sondern im Gegenteil darum, die überaus anziehende Gestalt der Königin wiederzuentdecken. Das Briefwerk bietet dazu an Zahl, Ausführlichkeit und dichter Folge ein ganz ungewöhnliches Quellenwerk, das auch den historischen Laien unmittelbar gefangennimmt, ohne im geringsten an Seriosität nachzulassen.

Die Herausgeberin hütet sich vor einer erneuten Idealisierung, hält sich strikt an die nüchternen, aber durchaus liebevollen Worte Friedrich Wilhelms III., Luises Gatten, der ihren Einfluß auf die Regierungspolitik erheblich einschränkte. Sie hat in einer wohltuenden Dosierung von Distanz und Anteilnahme die Gewichte ein wenig verschoben, nämlich auf jene individuellen und familiären Dinge hin, die gemeinhin als unwichtig gelten, aber gerade jene „Alltagsgeschichte" ausmachen, welche Einblicke in die nächsten Lebensverhältnisse vermittelt.

Die Königin erweist sich als eine offenherzige, temperamentvolle und witzige Briefschreiberin, die gelegentlich auch mit originellen und übermütigen Wortbildungen überrascht, etwa im letzten Brief an ihren Vater Großherzog Carl von Mecklenburg-Strelitz vom 19. Juni 1810 (Nr. 403): „Bester Päp! Ich bin tull und varucky!" Oder sie wendet sich in der Liebesromanze ihres Bruders Georg mit erstaunlichem Einfühlungsvermögen an die unstandesgemäße Freundin, scheut dann aber auch in den vielen langen Briefen an ihren Gatten nicht vor beschwörenden Worten zurück und findet schließlich an die Schwester Therese, Fürstin von Thurn und Taxis, am 8. Juni 1810 ergreifende Töne (Nr. 401): „Ich habe gelebt und gelitten, das ist wahr; es mußte aber so kommen, um mich zu läutern und festzustellen im Glauben und Demut vor Gott, die die wahre Erkenntnis ist. In diesen wenigen Sätzen hast Du mein ganzes Bild!"

Dazu schreibt die Herausgeberin: „Vor dieser Deutung ihres Lebens und vor der Ahnung ihres frühen Endes müssen ... alle anderen Versuche sich beugen." Dem gerührten Leser bleibt nichts übrig, als der Herausgeberin und dem Verlag für das schöne Buch zu danken und diesem weiteste Verbreitung zu wünschen.

KURT KLUXEN

Paul Cox' Film vom „Mann, der die Blumen liebte"

Ein keuscher Striptease

Er mag die kühlen Körper der Statuen im Park, er mag klassische Musik und Gemälde von Tizian. Doch das ist nicht genug. An jedem Mittwoch bekommt der alternde Kunstfreund Charles Bremer Besuch von einem jungen Mädchen. Zu den betörenden Klängen einer Arie von Donizetti zieht die hübsche Lisa etwas ungelenk ihre Kleider aus, kassiert 100 Dollar und verschwindet wieder. Ernst, düster, traurig betrachtet Charles das stumme Ritual, um dann wieder in das schwarze Loch seiner Einsamkeit zurückzufallen.

In kunstvoll verwackelten und zeitlupenhaft verdehnten Rückblenden legt der australische Regisseur Paul Cox behutsam die Wurzeln dieses sonderbaren Verhaltens frei. Jener verstockt blickende Knirps, der sich allzu heftig nach den Zärtlichkeiten der Mutter sehnt und vom finsteren Vater rüde bestraft wird, ist niemand anders als Charles. Schon als Kind wurde er also aus der Wiege der Normalität gekippt und schleppt nun das Erbe des tragischen Ödipus durchs Leben. Frauen sind für ihn wie Blumen, die man durch leidenschaftliche Berührung nur zerbrechen würde.

Mit liebevoller Distanz, ja fast mit Samthandschuhen zeichnet der gebürtige Niederländer Cox das nuancenreiche Porträt dieses Sonderlings, der seiner toten Mutter in Briefen immer noch Rechenschaft ablegt. Er läßt Charles mit dem schrulligen Postboten philosophieren, mit dem wild auf die Leinwand sprühenden Freund Lisas über die Kunst debattieren und mit dem Psychiater die Merkwürdigkeiten der Seele bestaunen. In all diesen Episoden beweist Cox, der selbst unter einem tyrannischen Vater gelitten haben soll, seine tiefe Sympathie mit jenen verschrobenen und grotesk verkrümmten Charakteren. Dabei betet er keineswegs leichtgläubig das Credo der Psychoanalyse nach, sondern treibt ein elegantes, doppelbödiges Spiel mit ihren Lehrsätzen.

All seine hintergründigen Reflexionen über das geheimnisvolle Verhältnis zwischen Kunst und Erotik sind mit kauzigem Humor gemischt, während sich das ästhetische Feingefühl des Titelhelden in der optischen Delikatesse des Films spiegelt. Und Cox begnügt sich nicht mit dem Psychogramm einer verbogenen Persönlichkeit, sondern schmuggelt durch die Hintertür einen dezenten Krimi ein. Denn als Lisas Freund schließlich zum Amokläufer wird, tut Charles genau das, was jeder Gärtner tun würde: Er schützt seine bedrohte Blume vor dem Unkraut.

Während der Filmemacher Werner Herzog, der sich hier als Schauspieler versucht (er mimt mit grimmiger Kälte den Vater), auf dem fünften Kontinent nur die Mythen von den grünen Ameisen fand, gelingt Cox ein kleines Meisterwerk. Nicht zuletzt dank der Leistung von Norman Kaye, der die Ängste und Wünsche des unglücklichen Charles ebenso sensibel wie beherzt ausdrückt. Obwohl man diesem unspektakulären Werk statt einer deutschen Synchronisation nur schlampige Untertitel gönnte, beweist das australische Kino hier wieder einmal, daß die schönsten Blumen nicht auf Hollywoods abgegrasten Wiesen wachsen.

HARTMUT WILMES



Mutter war ihm die Liebste: James Stratford als Charles und Hilary Kelly in dem Film „Der Mann, der die Blumen liebte" FOTO: FUTURA FILM

Start in Schwetzingen mit Händels „Agrippina"

Lorbeer für Schlapphüte

Ein wundervoll ausbalancierter Spaß. Eine Oper, prachtvoll und angekichert immer zugleich. Hinter der prangenden Haupt- und Staatsaktion um die Nachfolge auf dem römischen Kaiserthron wiehert ungestüm lustig der dreifache Liebesgalopp um Herz, Hand und Bett der schönen Poppäa.

Mit „Agrippina", aufgeführt von der Kölner Oper in Schwetzingens bezauberndem Rokokotheater zur Eröffnung der diesjährigen Festspiele, hat der junge, erst 24jährige Georg Friedrich Händel tatsächlich ein würzig intrigenreiches Stück vorprellenden Musiktheaters geschrieben, das bereits, hinter Arien und Rezitativen verschanzt, einen Vorgeschmack auf das heutige Fernsehvergnügen an „Denver" bietet. Neben Händels Agrippina ist die krallenfingrige Alexis gradezu die sprichwörtliche Unschuld vom Lande.

Händels Librettist Vincenzo Grimani mußte aber auch wissen, was sich hinter den Kulissen der Macht alles abspielte, und er deckte es schonungslos, doch beinahe spielerisch auf. Grimani war Kardinal, spanischer Vizekönig Neapels und venezianischer Theaterbesitzer in einer Person, eine neiderregende Kombination unbeschränkt wirkmächtiger Möglichkeiten, und Grimani hat sie im Dienst Händels mit glücklicher Hand genutzt. Durch den Faltenwurf der prächtig dahinrollenden Ferse ließ er unverschleiert die unbezähmbare Liebesgier blitzen, aus der die verwegensten Intrigen wie von selbst fontänengleich springen.

Agrippina will ihren Sohn Nero auf Kaiser Claudius' Thron bugsieren. Darum geht es, und jedes Mittel ist ihr dabei recht. Poppäa wiederum sieht sich gleich von drei hochgestellten Liebhabern bedrängt, die alle im gleichen Bett zelten wollen: unglückseligerweise dem ihren. Da ist der Kaiser, da ist Nero, da ist Otho, der Feldherr, der einzige, den sie wirklich liebt. Am Ende hat witzigerweise jeder sein Ziel erreicht und darf im Schlußensemble frohlocken.

Otho aber, frisch und huldvoll mit Poppäa verbandelt, muß das Bett der Geliebten schnurstracks wieder räumen, um in Kaisers Namen im fernen, wüsten Germanien die Stadt Coloniensis Agrippina zu gründen. Man erfährt unter Händels abschließender Prunkfanfare, wie Köln zum Dom und Michael Hampe zu seiner Opernintendanz kam.

Hampe hat denn auch die Inszenierung aufs säuberlichste gerichtet. Sie ist von heiterer, lockerer Pracht. Sie hat großen Gestus und weiß zu schmunzeln, sie schafft großgeartete Bilder und pfeffert sie mit Vergnügen. Es darf gelacht werden, selbst in die pompösen Arien hinein, die auf vielfältige Weise gestutzt sind, um das musikalische Händelglück nicht zur Marathonstrapaze werden zu lassen.

Mauro Pagano hat die Ausstattung entworfen, die sich dem kleinen Theater mit kolossaler Eleganz fügt. Die reich gegliederte Prunkarchitektur, die sich im Handumdrehen zu immer neuen überraschenden Schauplätzen wandelt, wird durch imperiale Kostüme napoleonisch farbig belebt. Französisches Empire regiert würdevoll, doch aus seinen reichen Draperien scheint schon insgeheim Offenbach hervorzulugen. Mit Vergnügen greift Hampe seine verstohlenen Anregungen auf.

Kaiser Claudius hat den unwiderstehlichen Hang, im Anblick eines Bettes – und sei es auch ein ihm wildfremdes – sich sofort auszuziehen, was ihn im Ariensingen nicht im mindesten hindert. Unter dem Schlapphut des Heimlichtuers trägt er den goldenen Kaiserlorbeer über dem Schlitzohr. Im Triumphzug rollt er, von ungeschlachten Zottelgermanen gezogen, siegreich heran und singt mit Günter von Kannens prächtiger Stimme. Die Rolle ist ein intelligentes Zuckergeschleck, aber das sind sie alle, wirklich alle.

Barbara Daniels darf sich als Agrippina singend am nuanciertesten zeigen. Sie hat die reichsten Arien im Köcher und schießt sie zielsicher und stimmschön ab. Zu den drei Liebhabern der Poppäa wird sich wohl bald, Janice Hall zu Füßen, eine größere Anzahl von Intendanten gesellen, die sich um ihre Stimme bewerben, um ihr fröhliches Spieltalent.

David Kuebler macht als Nero nicht nur stimmlich blendend Figur. Claudio Nicolai ist der schlachtenerfahrene Feldherr, der singend zu siegen weiß. Alle Randrollen sind vorzüglich besetzt, charaktervoll und liebenswürdig gezeichnet. Die Aufführung ist ein kleines Juwel.

Sie stützt sich unter Arnold Östmans kennerischer Leitung auf die London Baroque Players, die den italienischen Händel mit weichem Mund rühmen und mit leichten Händen zu spielen wissen. Ihre Tongebung auf den alten Instrumenten ist delikat, variabel, empfindungsreich, einfühlsam. Stil, Geist, Witz und Größe des Werks werden bezaubernd getroffen.

„Viva il caro Sassone", jubelte einst Venedig. „Es lebe der liebe Sachse", hätte jetzt Schwetzingen Händel zurufen können. Selbst in italienischer Sprache verbirgt sein Werk tatsächlich seine echt sächsische Pfiffigkeit.

KLAUS GEITEL

JOURNAL

Akademie für Sprache: Volkstümliche Literatur

dpa, **Heidelberg**

„Dem Volk aufs Maul schauen" will die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung auf ihrer Frühjahrssitzung in Heidelberg, die am kommenden Mittwoch eröffnet wird. Anspruch und Wirklichkeit der volkstümlichen Literatur stehen auf dem Prüfstand, wobei Fragen wie „Das Populäre in der Literatur um 1800" oder „Die Schwierigkeiten, ein Volksschriftsteller zu sein" erörtert werden. Zum Abschluß der Tagung werden die Akademiepreise vergeben. Die diesjährigen Preisträger sind Elisabeth Schnack und Mazzino Montinari.

Unbekannter Text von Lord Byron entdeckt

AFP, **London**

Ein bisher unbekanntes Werk des englischen Dichters Lord Byron (1788–1824) ist in London in einer Truhe im Keller des Verlegers John Murray gefunden worden. Entdeckt wurde der Text, eine satirische Betrachtung über den Krieg, von dem offiziellen Byron-Biographen Leslie Marchand. Nach Ansicht von Marchand besteht kein Zweifel an der Echtheit des Werkes, das das Datum des 14. März 1816 trägt. Der Romantiker Byron war zu dem damaligen Zeitpunkt hoch verschuldet und stand vor der Trennung von seiner Frau, nachdem Gerüchte über eine Liebesbeziehung zu seiner Halbschwester aufgekommen waren. Die wöchentliche Literaturbeilage der „Times" wird den Text im Mai veröffentlichen.

Museum für die Tonkrieger von Xian

AFP, **Peking**

An der Fundstätte des Grabes des ersten chinesischen Kaisers Qinshihuang (221–207 v. Chr.) bei Xian in der zentralchinesischen Provinz Shaanxi wird ein Museum errichtet werden. Das von einer Armee von 7000 Tonsoldaten bewachte Grab bei der Kaiserstadt Xian war 1974 entdeckt worden. Die Arbeiten zum Bau des Museums mit einer Grundfläche von 1000 Quadratmetern sollen im Mai beginnen. Die Kosten wurden mit 2,5 Millionen Yuan veranschlagt. Im Untergeschoß des Museums soll das Innere des Grabes des ersten Kaisers der Qin-Dynastie rekonstituiert werden. Die übrigen Stockwerke sollen den Grabbeigaben und Darstellungen des Lebens am damaligen Kaiserhof gewidmet sein.

Internationale Tagung der Fremdsprachenlehrer

wm. **Marburg**

Der Vorstand des internationalen Fremdsprachenlehrerverbandes FIPLV hielt seine Tagung in Marburg ab, um den diesjährigen Weltkongreß der Föderation im Juli in Helsinki vorzubereiten. Außerdem wurden die Veranstaltung eines Symposiums über die Bewertung von Fehlern beim Lernen fremder Sprachen im September in London sowie mehrere Projekte zur Aus- und Weiterbildung von Fremdsprachenlehrern diskutiert.

MUSIK-KALENDER

3. **Aachen**, Stadttheater; Dallapiccola: Der Gefangene (ML: Suter, R: Hartlebn, A: Grübler) / Puccini: Gianni Schicchi (ML: Vote, R: Ackermann, A: Jaumann)
4. **Oberhausen**, Stadttheater; Purcell: Die Feenkönigin (ML: Schenk, R: Gerhards, A: Lenica)
5. **Stuttgart**, Staatsoper; Henze: König Hirsch (Erstaufführung der Urfassung) (ML: Davies, R: Hollmann, B: Hoffer)
   Osnabrück, Städt. Bühnen; Sallinen: Der rote Strich (DE) (ML: Starke, R: Otto)
   Kiel, Oper; d'Albert: Tiefland (ML: Eschwè, R: Dew, A: Pilz)
   Gelsenkirchen, Musiktheater im Revier; Mozart: Die Entführung aus dem Serail (ML: Kurig, R: Havergal, A: Craig)
   Mannheim, Nationaltheater; Ballettabend (Ch.: Anthony, Gerster)
   Bayreuth, 24. Musica Bayreuth (bis 19. 5.)
9. **Düsseldorf**, Schumann-Fest '85 (bis 19. 5.)
11. **Würzburg**, Würzburger Festwoche: Bach / Händel (bis 19. 5.)
12. **Berlin**, Deutsche Oper; Matthus: Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke (ML: Prick, R: Schell, B: Schavernoch)
15. **München**, Nationaltheater; Ballettabend (Ch.: Hynd)
16. **Schwetzingen**, Rokokotheater; Scarlatti: Il trionfo dell'onore (ML: Müller-Brühl, R: Soleri)
17. **Berlin**, ICC; Tourneestart National Ballet of Canada
19. **Bochum**, Schauspielhaus; Karge/Walden: Claire (U) (ML: Nowacki, R: Karge, A: Troike)
   Darmstadt, Staatstheater; Puccini: Tosca (ML: Baum, R: Velte, A: Dreier)
24. **Kassel**, Staatstheater; Kunad: Amphitryon (ML: Faber, R: Beilharz, B: Holzapfel)
   Basel, Stadttheater; Meier: Der Drache (ML: Rodmann, R: Markun, A: Schäfer)
25. **Dresden**, Internationale Musikfestspiele (bis 9. Juni)
   Hannover, Theater am Aegi; Gay/Depusch/Britten: Die Bettleroper (ML: Mahlke, R: Braak, A: Baumhöfer)
30. **Berlin**, Deutsche Oper; Ravel: Die spanische Stunde (ML: Hilsdorf, R: Sommer, A: Colette)
31. **Frankfurt**, Alte Oper; Tourneestart New York Philharmonic Orchestra (ML: Mehta)

Mit schlichtem Credo gegen die Drogensucht

Nancy Reagan wirbt auch in Bonn für ihr Programm

EVI KEIL, Bonn

„Say no to drugs", „Sagt nein zu Drogen." Mit diesem schlichten Credo appellierte gestern Nancy Reagan an die deutschen Jugendlichen, dem Rauschgift fern zu bleiben. Die Frau des amerikanischen Präsidenten und Marianne von Weizsäcker, Frau des Bundespräsidenten, trafen sich am Vormittag zu einem 60minütigen Drogengespräch in der Villa Hammerschmidt, dem Bonner Amtssitz des Bundespräsidenten.

Nancy Reagan führt seit Amtsantritt ihres Mannes in den USA die große Anti-Drogenkampagne an. Frau von Weizsäcker hat die Schirmherrschaft über die Elternkreise drogengefährdeter und abhängiger Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland übernommen. Beide Damen waren sich erst vor wenigen Tagen auf der ersten Drogen-Konferenz von Nancy Reagan im Weißen Haus in Washington begegnet.

Stolz zeigte sich Frau Reagan darüber, daß die Zahl der Drogenabhängigen in den USA seit dem Amtsantritt ihres Mannes beständig abgenommen habe. Die Gesellschaft sei „endlich mobilisiert worden". Es sei ihr nach vielen Auftritten in amerikanischen Schulen und im Fernsehen gelungen, als „Stütze in meinem Feldzug die Eltern zu gewinnen". Erfolgreich nannte Nancy Reagan auch die Arbeit der amerikanischen „Peer-Gruppen", einer Vereinigung junger Leute, die ihr „Nein" zu Drogen öffentlich erklärten. Frau Reagan empfahl ähnliches auch für Deutschland.

In der Tat beschreitet Marianne von Weizsäcker schon vergleichbare Wege. Im Kaminzimmer der Villa Hammerschmidt versammelten sich denn auch etliche Drogenexperten – unter ihnen der Hauptgeschäftsführer der Deutschen Hauptstelle gegen die Suchtgefahren, Herbert Ziegler aus Hamm, und acht Väter und Mütter des Bundesverbandes der Elternkreise drogengefährdeter Jugendlicher aus dem Bonner Raum – denen ausgiebig Gelegenheit gegeben wurde, über ihre Probleme zu sprechen. Dabei stellte sich heraus, daß alle Eltern vom Drogenkonsum ihrer Kinder total überrascht wurden. Alle aber nannten den Informationsaustausch im Bundesverband eine wichtige Hilfe.

Zu den Gästen gehörte auch der Berliner Ralph-Dieter Wilk, Hauptgeschäftsführer von „Synanon", einer Selbsthilfeorganisation ehemals Drogenabhängiger. Deren Mitglieder verpflichten sich zu einem lebenslangen strikten Lebenswandel, um den Rückfall in die Drogensucht zu vermeiden.

Auch die Deutschen können auf Erfolge bei der Drogenbekämpfung verweisen: So sank die Zahl der Drogenopfer 1984 auf 361, verglichen mit den mehr als 600 Toten einige Jahre zuvor. Gleichzeitig ging das Einstiegsalter nach oben. Als einen der Gründe nannte die Bonner Regierungsdirektorin Michaela Schreiber vom Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit die vorbildliche Arbeit an den deutschen Grenzen.

Frau Reagan übergab ihrer Gastgeberin zum Abschluß des Symposions einen Scheck über 5000 Dollar, über dessen Verwendung Frau von Weizsäcker gestern nicht „ad hoc" entscheiden mochte. Anschließend speiste die Frau des amerikanischen Präsidenten privat auf Schloß Gymnich, ehe sie zu einer Audienz beim Papst für zwei Tage nach Rom flog.

Unglück mit brutalen Folgen

Mordversuche von Weißen an schwarzem Busfahrer

M. GERMANI, Johannesburg

Der katastrophale Unfall im Johannesburger Stadtteil Westdene, bei dem im vergangenen Monat 42 weiße Kinder starben, nachdem aus bisher ungeklärten Gründen ihr Schulbus in den Westdene See gestürzt war, hat schwere Folgen für den farbigen Busfahrer – Folgen, die auf Rassengegensätze zurückzuführen sind.

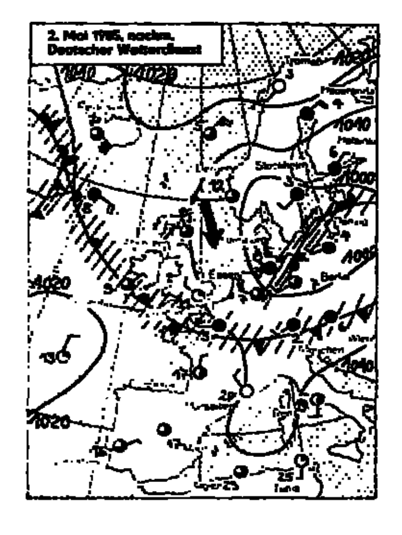
William Horn (41), der nach dem Unglück eine Reihe von Kindern aus dem See gerettet hatte, wurde vor wenigen Tagen schwer verletzt in seinem Haus im farbigen Stadtteil Eldorado Park aufgefunden. Er war morgens von vier maskierten weißen Männern überfallen worden, die ihm den Hals aufschlitzten und ihn in der Annahme, er sei tot, liegen ließen. Horn wurde erst Stunden später gefunden.

Inzwischen wurden zwei weitere Mordversuche an ihm auf der Intensivstation verhindert. Einmal gaben sich die Täter als Ärzte, dann wieder als seine Anwälte aus. Die Polizei hält sie für Rassenfanatiker; nach einer anderen Theorie soll Horn als Augenzeuge aus dem Weg geräumt werden.

Die Horn-Familie wird seit dem Unfall ständig von Anrufen und Drohungen belästigt. Gegen den Busfahrer schwebt ein Untersuchungsverfahren wegen der Unfallursache. Ungeklärt ist bisher auch, ob technisches Versagen an dem Unglücksbus vorlag.

WETTER: Unbeständig und kühl

Wetterlage: Ein kräftiges Tiefdruckgebiet über der westlichen Ostsee lenkt kühle und wolkenreiche Meeresluft nach Deutschland.



Vorhersage für Freitag:
Überwiegend stark bewölkt und zeitweise schauerartiger Niederschlag, im Alpenvorland zum Teil länger andauernd und bis in die Tallagen meist als Schnee. Höchsttemperaturen zwischen 5 und 10 Grad. Tiefstwerte nachts zwischen 5 und 0 Grad. Mäßiger Nordwestwind.

Weitere Aussichten:
Vorübergehend Wetterberuhigung und etwas wärmer.

Temperaturen am Donnerstag, 13 Uhr:

Berlin	7°	Kairo	24°
Bonn	4°	Kopenh.	3°
Dresden	8°	Las Palmas	20°
Essen	7°	London	11°
Frankfurt	9°	Madrid	17°
Hamburg	6°	Mailand	17°
List/Sylt	4°	Mallorca	23°
München	2°	Moskau	11°
Stuttgart	6°	Nizza	17°
Algier	23°	Oslo	5°
Amsterdam	6°	Paris	8°
Athen	19°	Prag	8°
Barcelona	21°	Rom	19°
Brüssel	9°	Stockholm	3°
Budapest	7°	Tel Aviv	23°
Bukarest	21°	Tunis	25°
Helsinki	6°	Wien	6°
Istanbul	17°	Zürich	5°

Sonnenaufgang* am Samstag: 5.49 Uhr, Untergang: 20.49 Uhr; Mondaufgang: 20.39 Uhr, Untergang: 5.42 Uhr
*in MEZ, zentraler Ort Kassel

Die Welt
Überparteiliche Zeitung für die gesamte britische Zone · Veröffentlicht unter Zulassung durch die britischen Behörden

Neue Wirtschaft

Einzelheiten zum Industrieplan
„Die Welt" fragt den Kontrollrat

Keine geheimen Annexionen

Die erste Ausgabe der WELT vom 2. April 1946 – damals noch ohne die charakteristische Welt-Kugel FOTO: DIE WELT

Streifzug durch 40 Jahre Presse ohne Fesseln

EBERHARD NITSCHKE, Bonn

Am 9. Mai 1945 meldeten die „Flensburger Nachrichten" noch ahnungsvoll, daß der „deutsche Gruß" bei den Engländern unerwünscht wäre, am 11. Mai erschien die Zeitung unter dem Titel „Flensburger Nachrichtenblatt" bereits unter Regie der Alliierten: Streiflichter anläßlich einer Ausstellung „40 Jahre Presse ohne Fesseln", die gestern in der Vertretung des Landes Hessen in Bonn eröffnet wurde und die erste Gehversuche der deutschen Tagespresse nach der NS-Diktatur dokumentiert.

DIE WELT, Nummer 1, 1. Jahrgang, vom 2. April 1946, Unterzeile: „Überparteiliche Zeitung für die gesamte Britische Zone, veröffentlicht unter Zulassung durch die britischen Behörden", gehörte nicht mehr zu den Blättern, die auf der ersten Seite weihevolle Worte über den Neuanfang fanden. Hier wurden einfach Fakten und Nachrichten geboten.

„Keine geheimen Annexionen", hatte der französische Premierminister Gouin gefordert, denn: „Es muß verhindert werden, daß die Welt sich in zwei Blöcke spaltet." „Einzelheiten zum Industrieplan" hatte man durch eine neu zu erlernende Kunst erfahren, indem man an die Auskunftspersonen einfach herangetreten war und nicht auf Mitteilungen gewartet hatte.

Die erste Tageszeitung unter alliierter Regie auf deutschem Boden waren die „Aachener Nachrichten", erste Nummer vom 24. Januar 1945, dreieinhalb Monate vor Kriegsende. Es war die einzige Realisation des ursprünglichen Plans der Westalliierten, deutsche Zeitungen auch sofort von Deutschen machen zu lassen.

Das Konzept wurde nach dem 8. Mai 1945 nicht beibehalten, es bestand das Verbot publizistischer Tätigkeit durch Deutsche. Der ungeheure Nachrichtenhunger konnte durch die bei Papiermangel in viel zu kleinen Auflagen erscheinenden Informationsblättchen der Besatzungsmächte nicht befriedigt werden. Rundfunk war nur etwas für die kleiner gewordene Zahl der Bürger, die noch ein funktionierendes Radio besaßen. Maueranschläge und Gerüchte waren Nachrichtenquellen erster Ordnung.

Die rund 80 Titelseiten von Zeitungen der „Lizenzpresse", die in der Ausstellung in der Hessischen Landesvertretung gezeigt werden, sind fast ausnahmslos die jeweilige Nummer 1 dieser Blätter. Das wichtigste Bild auf Seite 1 war ein Foto von der Übergabe der Lizenz durch alliierte Offiziere an Deutsche, nachdem am 12. Mai 1945 das Gesetz Nr. 191 der Militär-Regierung in Deutschland abgeändert worden war. Nun gab es die „Ausnahme vom publizistischen Verbot".

An sich war die „Frankfurter Rundschau" Lizenz Nummer 1, aber nachträglich haben die Amerikaner 1947 den „Aachener Nachrichten" noch das Privileg zuerkannt, tatsächlich den Ruhm des allerersten Anfangs zu haben und real Inhaber der Lizenz Nummer 1 zu sein.

In schneller Folge erschienen dann Blätter wie der „Südkurier", der „Weser-Kurier" in Bremen, die „Neue Saarbrücker Zeitung", die „Süddeutsche Zeitung". Es gab kuriose Einführungsworte. So schrieb der amerikanische Oberst Newman auf der ersten Seite der ersten Nummer des „Wiesbadener Kuriers", es sei jetzt „für vernünftige deutsche Bürger die Zeit gekommen, mit dem Begriff der Herrenrasse überhaupt zu brechen". Man müsse „sich darüber klar werden, daß in anderen Teilen der Erde Menschen leben, die in der Kriegführung genau so tüchtig sind, wie die Deutschen".

Nicht nur, weil Amerikaner, Briten und Franzosen verschiedene Pressemodelle in ihren „Zonen" aufbauten, hatten die Zeitungen der Frühzeit Schwächen und Mängel, sondern vor allem, weil sie in aller Regel nur zweimal wöchentlich erschienen, nicht abonniert werden konnten und kaum Anzeigen aufnahmen. Trotz dünnsten Umfangs hatte man schon gelegentlich Platz für Kuriosa, so der „Tagesspiegel" von Berlin, der in seiner Nummer 1 meldete, daß die berühmte Brauerei in Pilsen ihre Arbeit wiederaufgenommen habe und die erste Kiste an Stalin geschickt hätte.

1949 kamen die bis dahin verbotenen alten Zeitungen wieder, die „Lizenz-Euphorie" endete nach 155 gestarteten Blättern – aber die bekannten deutschen Zeitungen von heute sind die Titel der Lizenz-Phase.

Ein Ausländer darf mehrere Frauen haben

rtr, Berlin

Das Zusammenleben eines Ausländers mit mehreren Ehefrauen in der Bundesrepublik verstößt nach Ansicht des Bundesverwaltungsgerichts nicht gegen die öffentliche Ordnung. Nach einer gestern bekanntgewordenen Entscheidung des Gerichts muß die Ausländerbehörde der zweiten Ehefrau eines seit 1961 im Bundesgebiet ansässigen Jordaniers den Aufenthalt genehmigen. Damit hoben die Richter die Urteile der Vorinstanzen auf und verpflichteten die Ausländerbehörde neu zu entscheiden. Sie habe bisher verkannt, daß das Verhältnis der Zweitfrau, die in diesem Fall die Klägerin war, und ihres Ehemannes zu gemeinsamen Kindern ein vom Grundgesetz geschütztes Familienverhältnis sei. Das Gericht betonte jedoch, daß mit der Entscheidung nicht „schlechthin" ein Anspruch auf Aufenthaltserlaubnis abzuleiten sei. (Az: BVerwG 1 C 33/81)

Totale Mondfinsternis

DW. Bochum

Mit dem Eintritt des Mondes in den Kernschatten beginnt nach Angaben der Sternwarte Bochum morgen um 20.17 Uhr Mitteleuropäischer Sommerzeit (MESZ) eine totale Mondfinsternis. Die mittlere Zeit der totalen Verfinsterung ist um 21.56 Uhr erreicht. Die Mondfinsternis endet um 23.36 Uhr, wenn der Mond wieder aus dem Kernschatten tritt. Da der Mond nur in die äußeren Partien des Kernschattens der Erde eintritt, ist mit einer gut sichtbaren totalen Verfinsterung mit interessanten Farbeffekten des Mondes zu rechnen. Die nächste totale Mondfinsternis wird am 28. Oktober zu beobachten sein.

250 000 Unfallopfer

AFP, Genf

Jedes Jahr sterben nach Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) in der Welt mehr als 250 000 Menschen bei Straßenverkehrsunfällen oder an deren Folgen. Wie aus einer jetzt veröffentlichten WHO-Statistik hervorgeht, ist die Zahl der Unfalltoten in den Entwicklungsländern besonders hoch. In Nigeria beispielsweise drohe einem Erwachsenen eher der Tod durch ein Unglück auf der Straße als durch Krankheiten.

Hackethal straffrei?

dpa, Traunstein

Gegen Professor Julius Hackethal wird es kein Ermittlungsverfahren wegen des Postversands von Zyankali geben. Wie ein Sprecher der Staatsanwaltschaft Traunstein gestern mitteilte, gebe es keine Anhaltspunkte für eine strafbare Handlung. Das Landratsamt Rosenheim müsse jetzt entscheiden, ob eine „Ordnungswidrigkeit nach der Giftverordnung" vorliege. Noch keine Entscheidung ist bei den Ermittlungen gegen Hackethal wegen des Verdachts des „versuchten Totschlags" gefallen. Der Arzt hatte einer unheilbar kranken Frau Zyankali zur Selbsttötung gegeben.

Suche nach Todes-Virus

dpa, London

Eine örtlich begrenzte Epidemie in der britischen Grafschaft Staffordshire hat gestern ihr 23. Todesopfer gefordert. Ärzte und Wissenschaftler suchen bisher vergeblich nach dem Todes-Virus. Insgesamt sind in den letzten zwei Wochen 102 Menschen erkrankt, vorwiegend ältere zwischen 50 und 70 Jahren. Zur Zeit befinden sich noch 70 Patienten in stationärer Behandlung, da die Krankheit in den meisten Fällen zu Lungenentzündungen geführt hat. Um die Weiterverbreitung zu verhindern, sind die betroffenen Patienten in Quarantäne verlegt worden. Die Ärzte hatten ursprünglich geglaubt, die zu Operationen eingelieferten Personen hätten sich in den Krankenhäusern infiziert.

LEUTE HEUTE

Ehrungen

Er ist der Größte – zumindest für die Franzosen: **Michel Platini**. Der Kapitän der französischen Nationalmannschaft erhielt jetzt von Staatspräsident **François Mitterrand** den Ritterschlag. Nur wenige Stunden vor seiner Aufnahme in die „Ehrenlegion" war er zum zweiten Mal in seiner Laufbahn mit dem „Goldenen Fußball" als Europas bester Ballkünstler ausgezeichnet worden.

Einkommen

Er ist schnell, sehr schnell – auch beim Verdienen. Allein im vergangenen Jahr wurden dem farbigen Athleten mindestens 780 000 Dollar auf seine Konten geschrieben. Es gibt in den USA keinen Sportler, der ein höheres Einkommen hat als der vierfache Goldmedaillengewinner **Carl Lewis**. Hürdenläufer **Edwin Moses** ist mit 617 000 Dollar abgeschlagen zweiter.

Erbschaft

Ein Bauernhof, Wertpapiere, Schmuck und Antiquitäten: Das ist die Erbschaft, die Indira Gandhi ihren Nachkommen vermacht hat. Gestern wurde der Wortlaut des Testamentes veröffentlicht. Doch nicht etwa ihr Sohn und Nachfolger, **Rajiv Gandhi**, und seine Frau oder gar die Schwiegertochter **Maneka**, die mit der Gandhi-Familie gebrochen hat, werden das Erbe in Höhe von 550 000 Mark antreten, sondern die drei Enkelkinder der 1984 ermordeten indischen Ministerpräsidentin.

Der Welt wieder aufs Dach gestiegen

Reinhold Messner bezwang den Annapurna I – Tibetaner-Crew die Nordwand des Cho Oju

Von WALTER H. RUEB

Reinhold Messner hat das Unmögliche geschafft: Der Südtiroler Bergsteiger erklomm als erster Mensch die bisher unbezwungene, 4000 Meter hohe und ganz mit Eis gepanzerte Nordwest-Wand zum 8091 Meter hohen Annapurna I in Nepal. Eine entsprechende Verlautbarung verbreitete das zuständige Ministerium in der nepalesischen Hauptstadt Katmandu. Nähere Angaben liegen bisher nicht vor. Reinhold Messner läßt sich mit Erfolgsmeldungen gewöhnlich Zeit – schon mit Rücksicht auf die Exklusiv-Vermarktung seiner bergsteigerischen Erfolge.

Bekannt aber ist bereits seit längerem, daß in diesem Jahr eine neue Rekordzahl von Bergsteigern die verschiedensten Gipfel im Himalaya zu stürmen versucht. Der Regierung in Katmandu lagen bedeutend mehr Anträge auf Genehmigung zu Gipfelerstürmungen vor, als sie genehmigen wollte und konnte, obwohl die erhobenen Gebühren im Etat des armen Berglandes eine nicht unbeträchtliche Summe ausmachen.

Etwa 8000 Dollar an Gebühren müssen gegenwärtig von jenen aufgebracht werden, die den Mount Everest, den mit 8848 Meter höchsten Berg der Welt, besteigen wollen. Ein bescheidenes Sümmchen für den 55jährigen amerikanischen Millionär Dick Bass aus Dallas – sicher leichter aufzubringen als Energie, Ausdauer und bergsteigerisches Können für den Sieg über den „Berg der Berge".

Der Texaner schaffte das hochgesteckte Ziel und geht jetzt ins Guinness-Buch der Rekorde ein: Er ist der älteste Mensch, der jemals den höchsten Berg der Erde erklomm. Dick Bass wurde von einem amerikanischen Filmemacher sowie einem nepalesischen Sherpa begleitet. Die Filmaufnahmen sollen noch in diesem Jahr der Weltöffentlichkeit gezeigt werden. Bekommen Bergfreunde damit endlich gute Filmaufnahmen von der Besteigung des Mount Everest zu sehen?

Ihre Flagge konnte am 30. April eine Seilschaft aus Tibet auf dem 8201 Meter hohen Cho Oju aufpflanzen. Ihr gelang die Erstbesteigung des sechsthöchsten Berges der Welt über die extrem schwierige und bisher unbezwungene Nordwand des Bergriesen an der chinesisch-tibetanischen Grenze. Reinhold Messners Allgegenwart auf den höchsten Bergen der Welt kommt bei der Meldung über den Sieg der Tibetaner am Cho Oju zum Ausdruck: Der Südtiroler versuchte Ende 1982 erstmals eine Winterbesteigung dieses Bergriesen. Wegen Schneestürmen und Lawinen konnte er sein Vorhaben jedoch nicht durchführen und verzichtete schließlich. Nach Ansicht von Fachleuten ist rechtzeitiger Verzicht die Antwort auf die Frage, warum Messner so viele Jahre extremster Bergsteigerei überlebt hat...

Doch nicht nur vom Himalaya werden bergsteigerische Sensationen gemeldet. In den Alpen benützten tschechische Bergsteiger die Winterpause für ein Unternehmen zum Gedächtnis an den im Herbst 1984 bei einem Hubschrauber-Absturz getöteten Toni Hiebeler. Jiri Smid, Cestmir Lukes und Michel Pitelka erschlossen in der berüchtigten Eiger-Nordwand im Berner Oberland einen neuen Aufstiegsweg – 24 Jahre, nachdem ihr Idol die 2000-Meter-Wand zum 3970 Meter hohen Eiger erstmals im Winter durchstiegen hatte. Der in 19 Tagen zurückgelegte Weg wird jetzt als „Toni-Hiebeler-Gedächtnis-Route" in Karten und Annalen eingehen.

Jiri Smid, der mit Hiebeler befreundet war, hatte die Eiger-Nordwand bereits zweimal bezwungen, allerdings noch nie im Winter. Vor allem nicht bei ähnlichen Verhältnissen, wie sie während des Aufstiegs der Tschechen herrschten. An 12 Tagen schneite es, Staub- und Steinlawinen donnerten zu Tal, Eisabbrüche brachten die Bergsteiger wiederholt in höchste Gefahr. Die Sonne ließ sich kein einziges Mal sehen, die Temperaturen stiegen nie über 20 Grad unter Null. Nachts sanken sie oft bis auf 40 Grad unter Null.

Meist mußte an senkrechten oder überhängenden Felspartien geklettert werden. Einmal schafften die Tschechoslowaken an einem Tag nur 35 Höhenmeter. Doch das Unternehmen endete mit einem Erfolg. Außer leichten Erfrierungen an den Zehen trugen die neuen „Helden der Eiger-Nordwand" keine Blessuren davon.

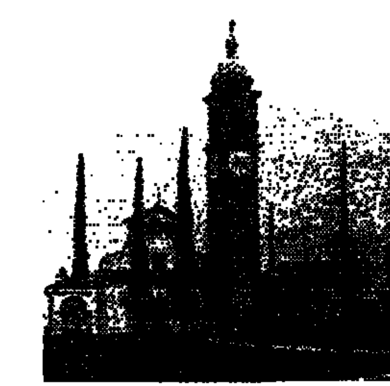
ZU GUTER LETZT

„Sein kleiner Bruder Thomas wird stündlich das erste Mal Vater." Aus einem Bericht der „Bild"-Zeitung über Fußballstar Klaus Allofs.

Magazin für die Freizeit **REISE WELT** mit Auto · Hobby · Sport · Spiel

Freitag, 3. Mai 1985 · Nr. 102 · DIE WELT





Alaska: Auf den Spuren der Pioniere im Land der Goldsucher und Jäger



Über die Geschichte der Ureinwohner Alaskas, der Indianer, Aleuten und Eskimos (Foto), informiert das Historische Museum in Anchorage



Naturfreunde kommen in Alaska auf ihre Kosten: Karibus, Bären, und Elche etwa sind hier beheimatet – und manchmal auch zu sehen.



Die Hälfte der Gletscher der ganzen Welt ist in Alaska zu finden. Bis zu 2000 Jahre alt ist das Eis, das fast täglich Form und Farbe wechselt.



Im Verhältnis zur Größe des Landes gibt es in Alaska wenig Straßen: Da hilft das Flugzeug, Strecken zu überwinden FOTOS: WOLFGANG WEGNER

Anchorage

Der 49. Bundesstaat der USA ist ein Abenteuer-Ferienland der Superlative. Einen Vorgeschmack bekommt der Fernreisende bereits, wenn die Boeing 747 aus Richtung Europa sich dem Internationalen Flughafen von Anchorage nähert: tausende von Seen und Flüssen, Gletscher und gewaltige Gebirgsketten mit dem über 6000 Meter hohen Mt. McKinley mittendrin, unendliche Wälder, weite Tundralandschaften, Fjorde mit Eisbergen vor der Küste.

Das also ist Alaska. Rund 400 000 Einwohner leben auf einer Fläche, die ungefähr ein Fünftel der USA ausmacht. Es gibt vier Zeitzonen, 50 000 Kilometer Küstenlinien, zehn Flüsse, die länger als 500 Kilometer sind, drei Millionen Seen, die größer als 8000 Quadratmeter sind, 19 Berge, die Höhen über 4500 Meter erreichen und die Hälfte aller Gletscher der Welt.

Wer zum ersten Mal den Flughafen von Anchorage verläßt, wird wahrscheinlich enttäuscht sein. Anchorage ist eine unromantische Stadt, eine Ansammlung von Autos, Supermärkten und Hotels, Restaurants, Tankstellen und schreienden Reklameschildern. Typisch Amerika, das könnte ebensogut in Montana, Nebraska oder Ohio sein, wenn ... ja, wenn nicht die Berge wären und das Meer. Diese beiden Elemente nämlich machen Anchorage aus: das Cook-Inlet, an dem Anchorage liegt, nach dem Alaska-Entdecker James Cook benannt, und die Berge zu drei Seiten der Stadt. Bei schönem Wetter kann man bis zum Mount McKinley gucken.

Wer nach Alaska kommt, um hier seine Ferien zu verbringen, wird meistens ein oder zwei Nächte in Anchorage bleiben, bevor er sich aufmacht, das Land zu entdecken. So ist Anchorage nicht nur der Ort, an dem sich der Tourist an den Zeitunterschied gewöhnt (elf Stunden zu Europa), sondern hier lernt er auch erstmals die alaskanischen Preise kennen. Was in Deutschland eine Mark kostet, kostet in Alaska einen Dollar.

Zwar sind die großen Hotelketten allesamt in Anchorage vertreten, aber es ist viel preiswerter und lustiger, sich um ein Privatzimmer zu kümmern. Einen Haken hat die Sache: Die Nachfrage nach „bed & breakfast“ ist größer als das Angebot. (Rechtzeitig reservieren bei Irene Pettigrew, 3605 Artic Blvd., Box 173, Anchorage, Ak. 99603)

In Anchorage nehmen Kenner ihren Gute-Nacht-Trunk bei „Chilkoot Charlie's“, gibt es doch hier Gelegenheit, die wahren und unverfälschten Alaskaner zu treffen: Goldgräber, Buschpiloten, Oldtimer, die nur darauf warten, von den Pionierzeiten erzählen zu können. Interessant ist auch ein Besuch im Historischen Museum. Da gibt es eine Menge zu lernen über die Geschichte der Ureinwohner, Eskimos, Aleuten und Indianer, über die Besiedlung des Landes. Ende des 18. Jahrhunderts kamen im Auftrag des Zaren russische Pelzjäger unter der Führung von Alexander Baranoff, der später Gouverneur von Alaska oder Russisch-Amerika, wie es damals genannt wurde, war. 1867 kauften die Amerikaner den Russen Alaska ab. Aber bis auf den heutigen Tag erinnert noch vieles an die Russen. Die ältesten Kirchen des Staates sind russisch-orthodox, in bestimmten Gegenden gibt es noch eine ganze Menge russischer Namen und Siedlungen.

Um die Umgebung von Anchorage zu erkunden, braucht man ein Auto. Alle großen Autovermietungsfirmen sind in Anchorage vertreten. Dann kann's losgehen. Zum Eingewöhnen empfiehlt sich eine Tour nach Süden ins Aleyaska-Skigebiet, übrigens das größte Skigebiet im ganzen Staat. 40 traumhaft schöne Meilen direkt am Meer entlang führen nach Girdwood, dort muß man links abbiegen, und fünf Minuten später ist man da. Es gibt kein perfekteres Skivergnügen: Ein modernes Liftsystem, keine überlaufenen Pisten, Tiefschnee, Helikopter-Skifahren, Bilderbuch-Panorama und eine Saison, die von Anfang November bis Ende April dauert. Das Aleyaska-Skigebiet wurde von einem ehemaligen Garmisch-Partenkirchener entwickelt. Chris von Imhoff kam vor 24 Jahren nach Alaska. Im Sommer bietet sich Aleyaska für Panorama-Hochgebirgswanderungen an.

Im „Lachsfieber“ ...
FOTO: DIE WELT

Eine weitere Attraktion der Gegend erinnert an die Anfänge Alaskas. In der Crew Creek Goldmine wird heute noch Gold gesucht und gefunden. Wer will, kann sich mit zehn Dollar pro Tag an der Suche beteiligen. Reich werden Touristen dabei bestimmt nicht, aber es macht Spaß.

Ein paar Meilen hinter Aleyaska liegt Portage Glacier, einer der imponierendsten und großartigsten Gletscher im ganzen Land. Aus 2000 Jahre altem Eis bestehend, wechselt er fast täglich seine Form und seine Farbschattierungen. Mal sieht er aus wie ein Haus mit sieben Stockwerken, einen Tag später wie ein Kriegsschiff. Auf dem Rückweg von diesem Naturschauspiel nach Anchorage lockt Bird Creek zu einem Aufenthalt und zu einem Drink ins Birdhouse. Das ist die komischste Kneipe Alaskas. Von morgens bis spät nachts ist Country & Western-Musik die Geräuschkulisse, das schönste aber sind die Tapeten: Sie bestehen ausschließlich aus Visitenkarten der Gäste. Da es keinen freien Fleck mehr an den Wänden gibt, müssen die Besitzer dieser gutbesuchten Kneipe längst Millionäre sein.

Wer Anchorage und Umgebung aus der Luft sehen möchte (und das lohnt sich), kann einen halb- oder ganzstündigen Sightseeing Flug buchen, im Flugzeug, im Hubschrauber oder – am schönsten – im Fesselballon. Es gibt in Alaska mehr Flugzeuge und Wasserflugzeuge pro Einwohner als anderswo auf der Welt, weil es im Verhältnis zur Größe des Landes kaum Straßen gibt. So ist Alaska auch das Land der Flugpioniere, die vor Jahrzehnten schon die einsam gelegenen Eskimo-Dörfer im Norden des Landes und an der Beringstraße aus der Luft versorgten.

Bob Curtis ist einer der legendären Buschpiloten. Heute ist er Besitzer einer der bekanntesten Fisch-Lodges im ganzen Staat. Auf seiner Ticktchik-Lodge machten schon Ted Kennedy und Johnnie Cash, die Rothschilds ebenso wie der König von Nepal Urlaub. 370 Flugmeilen von Anchorage entfernt, in einer der wildesten und unwegsamsten Gegenden des Landes, wo es mehr Bären und Wölfe als Menschen gibt, läßt Curtis seine Gäste auf die begehrte Beute los.

Beim Fischen versteht der Alaskaner keinen Spaß, insbesondere der Lachs ist ihm heilig. So erfaßt ein wahres Fieber das ganze Land, sobald sich Anfang Juni die ersten Königslachse aus dem Pazifik kommend vor den Flußmündungen sammeln, um in ihre Laichgründe stromaufwärts zu wandern. Den Königslachsen folgen die Rotlachse, dann kommen die Silberlachse, die Pink- und die Hundslachse. Das ganze Ritual wiederholt sich von Jahr zu Jahr.

In der Tat kommt, wer in Alaska fischen will, auf seine Kosten: Lachse von 80 oder 90 Pfund sind hier keine Ausnahme, nirgendwo werden Forellen größer als hier. Nur kosten lassen muß sich der Sportfischer den Spaß auch etwas. 2500 Dollar für eine Woche Trophäenfischen ist nicht die Ausnahme.

Auch Natur gibt es nicht umsonst. Wer nach Alaska kommt, will Bären sehen, Wölfe, Elche, Luchse, Vielfraße, Biber, Otter, Walrösser, Seelöwen, Nerze, arktische Füchse und Karibus, dazu noch die legendären Weißkopfadler, und wenn es geht auch noch einen Killer-Wal oder einen weißen Beluga-Wal. Allerdings werden solche Naturfreunde kaum Glück haben. Zwar ist Alaska ein ideales Land, um mit der Kamera auf Jagd zu gehen. Nur anders als beispielsweise in afrikanischen Nationalparks, in denen die „Fotomodelle“ an jeder Ecke stehen, haben die Tiere Alaskas viel größere Möglichkeiten, sich zu verstecken.

Einem Elch begegnet man fast überall. Beim Bären wird es schon schwerer. Zwar gibt es sie überall, aber sie sind scheu. Erfahrene Alaska-Reisende haben immer dann keine Bären gesehen, wenn sie sie sehen wollten. Und sie haben oftmals dann Bären gesehen, wenn sie nun wirklich keine Bären wollten. Beim Fischen schaut auch ein Bär gerne nach, was da an der Angel hängt ...

Wer einen Wolf zu sehen bekommt, ist schon ein Glückspilz. Das Gleiche gilt für Luchse und Vielfraße. Dagegen sind Karibus, die Verwandten der Rentiere, im hohen Norden des Landes leicht zu finden. Allerdings muß man da erst einmal hinkommen. Genau in der entgegengesetzten Richtung, auf den einige hundert Meilen im Pazifik südlich der Beringstraße gelegenen Pribiloff-Inseln, bekommen Hobbyfotografen Riesen-Pelzrobben und eventuell Walrösser vor die Kamera.

Mike McBride unterhält sein Brown Bear's Camp in unmittelbarer Nähe des McNeill-River, dem wohl besten Bären-Gebiet der Welt. Mike ist ein begeisterter Naturfreund, der Hobby-Tierfotografen – gegen harte Dollar natürlich – dorthin führt, wo sie die Tiere finden werden. Leute wie Mike gibt's viele in Alaska, viel zu viele, um sie alle hier aufzuzählen. Informationen gibt Mary Pignalberi vom Department of Economic Development des Staates Alaska (3601 C-Street, Suite 172, Anchorage, Ak. 99503): Je konkreter man seine Wünsche äußert, desto passender wird die Empfehlung sein.

Einer von den Männern, die Fremden Alaska näherbringen, heißt Sepp Weber. Er veranstaltet Erlebnistouren. Sepp weiß, wovon er spricht und was er anbietet, denn er hat als Erster den Mount McKinley im Winter mit Skiern bestiegen. Er organisiert abenteuerliche Ski-Wanderungen durch die Wildnis des Nordens, Kajak-Touren auf so gut wie unentdeckten Gewässern, Bergbesteigungen an der Grenze der Belastbarkeit.

Sepp Weber hält einen Rat für alle Touristen bereit: „Egal, was Sie in Alaska machen, Sie können nichts falsch machen, denn überall werden Sie auf Menschen treffen, die Ihnen helfen. Für den Alaskaner ist es nicht wichtig, woher man kommt und wer man ist. Nur, wie man ist, zählt. Wer einmal nach Alaska fährt, kommt nie mehr ganz zurück ...“

WOLFGANG WEGNER

*

Auskunft: Fremdenverkehrsamt von Alaska, Tourplan Sybill Ehmann, Max-Reger-Straße 27, 2800 Bremen 1.

NACHRICHTEN

Im Dienst des Kunden

Vierzehn europäische Reisebüros haben in Paris die Gründung eines gemeinsamen Dienstleistungsnetzes ETO (European Travel Operators) angekündigt. Es handelt sich dabei um den ersten Zusammenschluß von Reiseveranstaltern, die sowohl im Bereich der Betreuung von ausländischen Touristen im eigenen Land als auch in der Veranstaltung von Auslandsreisen tätig sind. ETO plant gemeinsame Aktivitäten in den Vereinigten Staaten und in Kanada, insbesondere Studienreisen in diese Länder.

„Italien: Kein Problem“

Ratschläge und nützliche, aktuelle Informationen erteilt eine fünfsprachige Broschüre, die Autotouristen nach Italien seit dem 1. Mai an der Grenze erhalten können. Bisher wurden 300 000 Hefte mit dem Titel „Italia, no problems“ gedruckt; eine weitere Million soll folgen. Autofahrer, die in Italien in Schwierigkeiten geraten sind, können sich vom 12. Mai an unter der Rufnummer 116 an den Pannendienst des italienischen Automobilclubs wenden, wo sie gratis Hilfe erhalten.

Mit Schecks billiger

Ferien in Europas billigsten Urlaubsland sind jetzt noch attraktiver geworden: Wer seine Mark beim Grenzübertritt nach Jugoslawien in sogenannte Dinar-Schecks umtauscht, erhält damit in vielen Hotels und auf Campingplätzen einen Rabatt von zehn Prozent. Auch in Privatunterkünften und bei Tankstellen werden die 100-, 200-, 500- und 1000-Dinar-Schecks akzeptiert, allerdings ohne Ermäßigung. Ein weiterer Vorteil des Touristengelds: Am Urlaubsende können die Schecks wieder in D-Mark umgetauscht werden; das ist mit der jugoslawischen Valuta nicht möglich. Eine Ausfuhr von Dinar ist nur bis zu einer Höhe von umgerechnet 35 Mark gestattet.

WÄHRUNGEN

Land	Einheit		Kurs
Ägypten	1	Pfund	2,60
Belgien	100	Franc	5,04
Dänemark	100	Kronen	28,50
Finnland	100	Fmk	48,75
Frankreich	100	Franc	33,75
Griechenland	100	Drachmen	2,75
Großbritannien	1	Pfund	3,92
Irland	1	Pfund	3,18
Israel	1	Schekel	0,008
Italien	1000	Lire	1,63
Jugoslawien	100	Dinare	1,60
Luxemburg	100	Franc	5,04
Malta	1	Pfund	6,90
Marokko	100	Dirham	34,50
Niederlande	100	Gulden	89,50
Norwegen	100	Kronen	35,50
Österreich	100	Schilling	14,35
Portugal	100	Escudos	2,25
Rumänien	100	Lei	5,50
Schweden	100	Kronen	35,25
Schweiz	100	Franken	120,75
Spanien	100	Peseten	1,87
Türkei	100	Pfund	0,95
Tunesien	1	Dinar	3,85
USA	1	Dollar	3,14
Kanada	1	Dollar	2,32

Stand vom 30. April – mitgeteilt von der Dresdner Bank AG, Essen (ohne Gewähr).

TOURISTIK

Was ist noch schöner als der letzte Urlaub?

Die Vorfreude auf den nächsten! Und damit Sie diese Vorfreude so richtig auskosten können – dazu sollen Ihnen die Reiseanzeigen in WELT und WELT am SONNTAG dienen. Zum Planen, Prüfen, Vergleichen – und zum Entscheiden: Für den schönsten Urlaub, den Sie je hatten.

W 1985

Fahrplan für Abenteuerlustige

Für den einen ist schon der Besuch einer Großstadt ein kleines Abenteuer – für manchen anderen fängt ein Abenteuer-Urlaub vielleicht erst im Urwald von Borneo an. Aber welche Form des Abenteuers Sie auch immer schätzen – Anregungen und Informationen für jede Art von Urlaub finden Sie durch die Anzeigen der Reiseteile von WELT und WELT am SONNTAG.

W 3585

ITALIEN

„Warum reisen wir? Auch dies, damit wir Menschen begegnen, die nicht meinen, daß sie uns kennen ein für allemal; damit wir noch einmal erfahren, was uns in diesem Leben möglich sei – es ist ohnehin schon wenig genug."

Max Frisch

Vielfältige Anregungen und Informationen über Urlaub und Freizeit erhalten Sie jeden Freitag in der WELT und jeden Sonntag in WELT am SONNTAG.

S 421

Über Haus und Hof wacht in den Ferien der Homesitter

St. Peter-Ording

Was machen die armen Leute in der Gegend von Hamburg, Kiel und Lübeck, die zwar ein teures Haus mit wertvollem Inhalt besitzen, sich aber kein Personal leisten können, das das Haus bewacht, wenn sie auf Reisen sind?

Hermann Voss, Inhaber einer „Homesitter-Agentur" in Sankt Peter-Ording, schafft da Abhilfe. Er schaut sich das Haus und die Eigentümer an, macht sein Angebot, überlegt, wer von seinen 30 Mitarbeitern am besten da hineinpaßt und möglichst in der Nähe wohnt.

Kurz bevor die Kunden in den Urlaub fahren, kommt er ein zweites Mal, stellt den Mitarbeiter vor und sorgt für die reibungslose Übergabe des Haushalts. Dann sittet der Homesitter, zu deutsch Haushüter, für 275 Mark pro Woche in dem Haus, und gegen eine zusätzliche Gebühr versorgt er auch noch die Katze, den Rasen und die Blumenbeete.

Homesitter haben, trotz der Wortverwandtschaft, mit Babysittern nur wenig gemeinsam. Es sind meist ältere Herren, aufgeschlossene, verantwortungsbewußte Frührentner mit Sinn für Häuslichkeit und einem makellosen Führungszeugnis.

Außerdem ist etwas handwerkliches Geschick erwünscht, um Pannen im Haushalt zu beheben sowie energisches Auftreten zum Abwimmeln von Hausierern. Und natürlich Geistesgegenwart für den Alarmfall.

Homesitten ist eher Hobby als Gelderwerb. Man sittet aus Spaß an der Sache und um andere Leute und andere Lebensweisen kennenzulernen. Zu der Voss-Mannschaft gehören auch Frauen; und mancher Mann, dem vier Wochen Haushüten zu langweilig werden, läßt die Ehefrau nachkommen – sofern der Kunde nichts dagegen hat. Wenn dagegen daheimbleibende Kinder zu betreuen sind, sind Ehepaare erwünscht.

Soziale Unterschiede zwischen Hausbesitzern und Homesittern sind kaum zu erkennen. Da gibt es Normalverdiener, die sich den Luxus eines Sitters nur leisten, weil sie ihren Hund während des Urlaubs nicht aus dem Haus geben wollen. Und da gibt es unter den Sittern ein Grafenehepaar, das sich aus Lust am Rollentausch von Zeit zu Zeit in den Dienstbotenstatus versetzt.

Nach den Homesitter-Regeln darf der Sitter das Haus bei Tage höchstens drei Stunden, bei Dunkelheit nur eine Stunde lang verlassen. Das Haus ist dann am besten gegen Einbrecher geschützt, wenn es deutlich einen bewohnten Eindruck macht. Aber das hat seine Grenzen: Wer das Haus zum Feiern von rauschenden Festen mißbraucht, ist die längste Zeit Homesitter gewesen.

ULRICH SCHMIDT

Früh gebucht ist halb gereist

Die deutschen Reiseveranstalter können wieder auftamen. Nach übereinstimmender Aussage der Marktführer buchen die Kunden ihren diesjährigen Sommerurlaub wesentlich früher als in den vergangenen Jahren. Noch im verregneten letzten Sommer hat das zögernde Publikum der weißen Industrie Kopfschmerzen bereitet. Viele Pauschalurlauber warteten, daß der eine oder andere Veranstalter die Geduld verlor und mit Sonderangeboten Flugsessel und Hotelbetten zu füllen gedachte. Dieser Trend zur Buchung in letzter Minute scheint gebrochen.

Die Kunden suchen sich schon frühzeitig die günstigsten Angebote heraus, wie etwa eine Drei-Wochen-Reise zum Zwei-Wochen-Preis, Termine, an denen Einzelzimmer ohne Preiszuschlag angeboten werden oder eine hohe Kinderermäßigung winkt. Das frühzeitigere Buchen spricht nach Ansicht der Reiseunternehmen auch für das wachsende Vertrauen der Kunden in den Veranstalter. Branchenriese TUI verzeichnet – wie die meisten Mitbewerber – eine Nachfrage, die über die Planzahlen hinauszugehen scheint. Die Flugpauschalreise wird deutlich besser gebucht als im vergangenen Sommer. Auch Bus- und Schiffsreisen liegen bei TUI im Plus, nur die Bahnreise weist einen schwächeren Buchungsstand auf. Schwächer gebucht werden auch die näher liegenden Zielgebiete (Deutschland, Österreich, die Schweiz, italienische Alpen). Dies sagt aber wenig über die Reiseabsichten der Urlauber aus – hier bedarf der Tourist weniger der Unterstützung eines Reiseveranstalters. Nutz und Frommen der Pauschalreise scheint sich herumgesprochen zu haben. Aber auch, wozu man Veranstalter braucht und wann nicht ... RW

Mit Riesenschritten ebnen sie den Weg in ein neues Zeitalter: Berührungsängste mit der Elektronik kennen die Jungen und Mädchen wie hier in einem „Computercamp" nicht. In ihrer Freizeit lernen sie „spielend" den Umgang mit dem Computer; leicht gehen ihnen Begriffe wie „Diskette", „Bit", „Modem" über die Lippen – Fachtermini einer Sprache, die für viele Erwachsene noch sehr nach Geheimsprache klingt.

FOTO: DIE WELT

Ein Camp für junge Computer-„Fans"

Es ist unbestreitbar, nach den Arbeitsabläufen im Geschäftsleben erobert der Computer mehr und mehr auch Freizeit und Urlaub. In den deutschen Feriengebieten sind etliche Computercamps für Jugendliche und Erwachsene entstanden. Und sowohl in den Clubdörfern der Robinson Organisation als auch beim Club Mediterranée werden Computerkurse angeboten. Vor allem Jugendliche sind von dieser Entwicklung begeistert. Einige Kurse in den Sommerferien (ab 15. Juni) sind jetzt bereits ausgebucht. Über den Spaß bei der Schulung und den Wert der spielerisch praktischen Übungen im Computercamp Schloß Dankern (eine Woche einschließlich Verpflegung 560 Mark) hat sich ein 15jähriger Notizen gemacht.

Meppen

Wer kann sich schon selber so richtig einschätzen? Eigene Computer haben die meisten Jugendlichen, die hier im Emsland zusammengekommen sind (Meppen ist die Bundesbahnstation), aber ob nun doch der Anfängerunterricht oder schon Basic 1 und Basic 2 für Fortgeschrittene oder der Kurs Maschinensprache (für Cracks) das angemessene Programm in dieser Woche ist, das können die Fachlehrer besser entscheiden. Nach Befragungen und Tests teilen sie die Gruppen ein.

Drei Stunden beträgt der tägliche Unterricht, der wechselweise morgens und am Nachmittag stattfindet. Die zweite Tageshälfte wird zum Ausgleich mit einem Freizeitprogramm gestaltet. Abends gibt's für alle, die vom Computer noch nicht die Nase voll haben, „freies Programmieren".

Unsere Gruppe besteht aus acht 15- bis 18jährigen. Wir wohnen zu viert in einem der kleinen rustikalen Ferienhäuser. Es ist ein bißchen spartanisch, aber doch gemütlich eingerichtet: Gemeinsames Wohnzimmer, zwei winzige Schlafräume, Bad und Flur. Nach der Anreise, den ersten Gesprächen und einem gemeinsamen Essen ziehen an diesem Abend alle früh in die Betten, allerdings nicht bevor wir gemeinsam den Küchenplan für die Woche festgelegt haben. Halbe Hähnchen mit Pommes frites und grünem Salat stellte sich als Favorit heraus.

Der erste Unterrichtstag: Das Wecken klappte nicht. Darum blieb unserer Gruppe nur eine Viertelstunde bis zum Frühstück. Chaos im Bad. Alles hampelte mit nassen Haaren durcheinander. Schließlich kamen wir aber doch noch in den Tagesrhythmus. Um Punkt zehn begann Richard Helle, ein Elektroniker, so Ende 20, mit dem Kurs. Ich war in Basic 2 eingeteilt worden. Nach einigen grundsätzlichen Übungen lernten wir eine Datei zu erstellen, mit deren Hilfe auf Disketten abgespeicherte Programme ausgedruckt werden können. Jeder hat einen eigenen Computer mit Bildschirm und Zubehör. Die Arbeitszeit wird also von der ersten bis zur letzten Minute voll genutzt.

Nach dem Mittagessen organisierten die Lehrer ein Tischtennis-Turnier. Jeder spielte gegen jeden. Die zwei Mädchen, die am Kurs teilnehmen, besichtigen das alte Wasserschloß gleich nebenan. Nach einem Erfahrungsaustausch am Abend hat keiner mehr Lust, in die Jugendklause, von uns nur als „Bauerndisco" bezeichnet, zu gehen. Ein andermal.

Der Mittwoch ist ein echter Wochenhöhepunkt. Spielprogramme stehen im „Lehrplan". Helle gibt Erläuterungen zu Spiel-Grundprinzipien und Analysen vorliegender Beispiele aus fertigen Programmen. Danach kann sich jeder seine eigenen Spiele ausdenken und eingeben. Am Nachmittag machen wir einen Ausflug über die nahe holländische Grenze (Paß nicht vergessen!). Der Bus bringt uns über's flache Land nach Emmen und Borger, dann auf der Straße nach Groningen zu einem Freilichtmuseum am Rande des Moors. Die Entstehungsgeschichte des Moors und die Techniken des Torfabbaus im Wechsel der Jahrhunderte sind mit Figuren und Geräten anschaulich dargestellt.

Die zweite Wochenhälfte bringt im Computerprogramm nochmals eine Steigerung, während in der Freizeitgestaltung doch hin wieder der Kampf gegen die Langeweile beginnt. In den Sommerferien gibt es da allerdings erheblich mehr Möglichkeiten. Im künstlich angelegten See mit weißem Sandstrand macht bei warmem Wetter das Baden Spaß. Ein Lift zieht Wasserskiläufer über den See. Auch die Tennisplätze im Nachbarort dürfen dann benutzt werden.

Am 5. und 6. Tag der Computer-Schule werden Spezialfragen behandelt, zum Beispiel hardwarespezifische Anwender-Tricks. Weitere Punkte auf dem Stundenplan: Robotersteuerung und Modem-Demonstrationen. Zufrieden sind nach der letzten Übung alle. Jeder bekommt obendrein noch eine Urkunde. Prüfungen und Tests gibt es nicht – sonst wären wir auch nicht so locker und ohne Konkurrenzangst gewesen.

Am letzten Abend wurde das Gruppenerlebnis noch einmal gepflegt. In fröhlicher Runde um ein Lagerfeuer wurden Würstchen und Schnitzel gegrillt. Dazu gab's Cola. Die Lehrer achteten sehr darauf, daß das Alkoholverbot eingehalten wurde. Spät trafen sich alle Teilnehmer dann noch einmal im zentralen Lehrer-Haus. Es wurde ein Film gezeigt: „Electric dreams". Der Inhalt des Streifens? Na was schon, es ging wieder um Computer.

Ob ich solche Ferien noch mal machen würde? Ganz sicher, bei nächster Gelegenheit ist der Kurs „Maschinensprache" dran. Das war übrigens die einhellige Meinung in der Gruppe. Lediglich Erwachsene, die sich hierher „verirren", werden nicht ganz so begeistert sein. Daß die Unterkünfte sehr einfach und eng sind, übersieht man in unserem Alter halt leichter. THORSTEN HORRMANN

KURORTE

Ein Sommer für Familien

Familienfreundlich zeigt sich der Heilklimatische Kurort Schönwald im Schwarzwald in den Sommerferien. So werden etwa neben preiswerter Unterkunft (ab zwölf Mark auf Bauernhöfen und in Pensionen) auch 1200 günstige Appartements angeboten. Und damit keine Langeweile aufkommt, gibt es Wanderungen, Minigolfturniere, Fahrradralleys, Grillparties und Auflüge in den Schwarzwald. (Auskunft: Kurverwaltung, 7741 Schönwald).

Neues Kurzentrum

In Vigaun, wenige Kilometer südlich von Salzburg, wird im Mai Österreichs jüngstes Kurzentrum seine Pforten öffnen. Das neue Kurzentrum bietet neben einem 122-Zimmer-Hotel eine moderne Therapie-Station, ein Thermalbad und eine private Krankenanstalt. Eine ambulante Kur kann ab etwa 558 Mark gebucht werden. (Auskunft: Thermal-Sport-Hotel, A-5400 Vigaun).

Revitalisierungskur

Speziell für den Sommer gibt es jetzt zwei neue Pauschalarrangements im lippischen Staatsbad Bad Salzuflen. Eine siebentägige Schönheitskur wird für 1148 Mark angeboten. Eingeschlossen sind 20 verschiedene kosmetische Behandlungen (Massagen, Ganzkörperpeeling, Manicure, Make up-Beratung) sowie Unterbringung in einem Luxushotel. Bei der zehntägigen „Revitalisierungskur", ebenfalls mit Unterbringung in Luxushotel, kann der Gast wählen zwischen einer Thymus-, einer Zell-, oder einer Organ-Extrakt-Therapie. Die Kur kostet inklusive aller Leistungen 1240 Mark. (Auskunft: Kur- und Verkehrsverein, 4902 Bad Salzuflen).

Seniorenkur in Salzschlirf

Das hessische Heilbad Bad Salzschlirf hat ein spezielles Urlaubsangebot für Senioren zusammengestellt. Der einwöchige Aufenthalt kostet mit Übernachtung, Frühstück und Programm ab 307 Mark. Verlängerungswochen sowie Voll- und Halbpension sind möglich. Die Gäste wohnen im Kurpark und treffen sich zur Gymnastik, zu Vorträgen, Theaterabend, Wanderung, Busausflug und Hobbykursen. (Auskunft: Hessische Zentrale für Fremdenverkehr, Abraham-Lincoln-Staße 38–42, 6200 Wiesbaden).

Ärztlich geleitete Sanatorien und Kliniken

HERZ – KREISLAUF MANAGERKRANKHEIT BLUTHOCHDRUCK **NERVEN**
Rheuma, Bandscheibenleiden, mod. Auffrischbehandlung – u. a. Thymus (THX), Prof. Aslan, Organ-Extr. – sowie alle inn. Krankheiten. Absolute Ruhe in einem herrl. gelegenen u. sehr komfort. einger. Sanatorium des Teutoburger Waldes. Internist und Badearzt im Hause, 3wöch. Pauschalkur (Arzt, Bäder, Vollp.). Vorsaison ab DM 2079,–, Haus II ab DM 1890,– (beihilfefähig). Hausprosp. des Instituts für moderne Therapie, 4930 Detmold/Hiddesen, Lindenweg 4–6, Hallenschwimmbad (28 °C), Tel. 0 52 31 / 8 80 04


Sanatorium Kraef am Bergkurpark
Hasenpatt 3, ☎ 0 52 81/40 85
3280 Bad Pyrmont
Komfortables Haus
Beihilfefähig gemäß § 30 GWO
Kuren – Fitness – Regeneration und Fasten
Herz, Kreislauf, Hochdruck, Leber, Stoffwechsel, Rheuma, Bandscheiben, Geriatrie, Autogenes Training, Diät, Pauschalkuren, Badeabteilung, Pyrmonter Moor, Hallenschwimmbad 28–30°, Sauna. Alle Zimmer Bad, Dusche/WC, ☎. – Appartement –
Schönheitsfarm in der Dependance. Naturkosmetik Gertrud Gruber.
Nähere ausführl. Informationen durch unseren Prospekt!

Sanatorium und Privatklinik Lentrodt
Arzt für inn. Krankheiten im Hause. Herz und Kreislauf, Leber, Rheuma, Diabetes, Geriatrie, Reduktionsdiät, Diäten. Lift. Alle Zi. m. Bad oder Du., WC, Amtstelefon. Beihilfefähig.
Ermäßigte Vor-/Nachsaison-Preise
Hallenschwimmbad. Sauna, klinisches Labor. Zelltherapie, Ergometrie. Check up: Ermittlung von Risikofaktoren, medizinische Bäder, Moor, CO_2-Trockengasbad, Massagen, Kneipp.
3280 Bad Pyrmont · Schloßstraße 9 · ☎ 0 52 81 / 40 81

Ruhe – Erholung – Urlaub – Entspannung – Regeneration im
„Sonnenhof Bad Iburg" – Klin. Kur-Kneippsanatorium GmbH
Arzt i. Hause – große Kurmittelabtlg. – alle Diätformen – spez. Abnahmekost – Gymnastik – Sauna – Hallenbad 30 Grad – Sonnenliegen u. Himmel – Hausprosp. – VP 80,- 113,- Tag. Krankenkassen nach § 184a, RVO-Beihilfe nach § 6 BVO.
4505 Bad Iburg, Teutoburger Wald, PF 1240, Tel. 0 54 03/403-1



von MALLINCKRODT K.G.
Fachklinik für Innere Medizin und Naturheilverfahren
Revitalisierungszentrum · Nachsorge

- Fachärztliche Diagnostik und Vorsorge
- Internistischer „Check Up"
- THX-Thymus Frischextrakt orig. nach Dr. Sandberg
- SMT Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie orig. nach Prof. v. Ardenne
- Procain Therapie orig. nach Prof. Aslan
- Ozon-Therapie ▪ Neural-Therapie
- Homöotherapie ▪ Normal und Vollwertkost
- Heilkuren für Rheuma und Diabetes
- Schlankheits- und Entgiftungskuren
- Bewegungstherapie ▪ Hallenschwimmbad 30° C
- Gertraud Gruber Kosmetik
  Moderne Badeabteilung für alle Kuranwendungen
- Pauschal- und beihilfefähige Sanatoriums- und Badekuren ▪ Eleganter Hotelkomfort

Information durch:
Park-Sanatorium St. Georg
6483 Bad Soden/Salm., Tel. 06056/8005-6

FRISCHZELLEN
einschl. Injektionen von Thymus-Gewebe
– 35 Jahre Erfahrung –
– 500.000 Injektionen –
Eigene Herde speziell gezüchteter Bergschafe – die optimalen Spendertiere original nach Prof. Niehans
Ein natürliches Behandlungsverfahren u. a. bei:
- Herz- und Kreislaufstörungen
- Chronischer Bronchitis und Asthma
- Erschöpfungszuständen (z. B. Managerkrankheit)
- Abnützung von Gelenken und Wirbelsäule
- Nieren-/Blasen-/Prostata-Leiden, Impotenz
- Leber-/Magen-/Bauchspeicheldrüsenerkrankung

Deutsches Zentrum für Frischzellentherapie GmbH
Sanatorium Block
Braunecksfr. 53, 8172 Lenggries
Telefon 0 80 42/20 11, FS 5-26 231
Btx * 255 22 #
der alpine Luftkurort Oberbayerns
Auf Anfrage erhalten Sie ausführliches Informationsmaterial – bitte Alter und Beschwerden nennen.

Privatklinik für innere Krankheiten
„Schwarzwald Höhensanatorium"
7821 Höchenschwand Tel. 07672/338

Moderne med.-technische Ausstattung – klin. Labor ● große Bäderabteilung. Phys. Therapie, Massagen, Kneipp'sche Anwendungen, Lymphdrainage, Akupunktmassage, Fußreflexzonenmassage ● Krankengymnastische Abteilung, spezielle Wirbelsäulenbehandlung ● Sauna, Hallenbad ● Sauerstoff-Therap., Thymus-Kur, Neuraltherapie ● alle Diätformen ● Heilfasten und die F. X. Mayr-Kur.
Heilanzeigen: Herz-Kreislauf-Erkrankungen (Infarktnachbehandlung) ● Erkrankungen der Atemwege (keine Tbc) ● Stoffwechselstörungen. Ins. Diabetes mellitus, Gicht, Migräne, Übergewicht ● Erkrankungen des Magen-Darm-Kanals, chronische Obstipation, Dysbakterie ● Operations- u. Unfallnachbehandlung.
Beihilfefähig: Fordern Sie unseren Prospekt auch mit Pauschalpreisen an.


ALKOHOL-PROBLEME?
Kleiner Patientenkreis (bis 10 Personen). Qualifizierte Fachkräfte. Bewährte, zwanglose, 28tägige Behandlungsmethode. Absolute Diskretion. Unser Erfolg gibt uns recht.
Privat-Sanatorium Landhaus Sonnenberg · Wolfgang Käflein
6120 Erbach-Erbuch · Odenwald · Telefon 0 60 62 - 31 94

Kurhotel Bärenstein
4934 Horn-Bad Meinberg 1, Teutoburger Wald, Tel. 0 52 34 / 50 33 u. 50 34
ZELLTHERAPIE nach Prof. Niehans, biologische REGENERATIONSKUREN, NEURALTHERAPIE nach Dr. Huneke. Schroth- u. HCG-Kuren (gezielte Gewichtsabnahme), Kneippkuren, Ozonbehandlung, Thymusextrakt-Behandlung (THX), Fango, Hallenbad 28°, Solarium, Sauna, Allwetter-Tennisplatz, ruh. Lage, dir. am Wald, beihilfefähig bei Schroth- und Kneippkuren. VP 57,- bis 81,- DM. Auf Wunsch Prospekt.

Kneipp-Kuren Kur-Ferien
Herz-Kreislauf, rheumat. Formenkreis, Wirbelsäulen-Schäden, Übergewicht, Managerkrankheit, Anschlußbehandlung nach Krankenhausaufenthalt, Zelltherapie, Psychotherapie, Sole-Schwimmbad 32°, große Liegewiese mit Schwimmbad, Kosmetikinstitut. Alle med. Anwendungen in geschmackvoll eingericht. Haus. Zimmer DU/WC, Amtstelefon, Radio, Frühstücksbuffet ab DM 65,– / DM 148,–. Beihilfefähig!
Kurkliniken Dr. Wagner GmbH, 7595 Sasbachwalden, Tel.: 0 78 41 / 64 31 (Nähe Baden-Baden u. Straßburg). Bitte Prospekt anfordern!

Biologische Regenerationskuren im Harz

Zelltherapie ● Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie ● Thymusextraktbeh. ● Hamatogene Oxydationsth. (HOT) ● Wiedemann-Serumkuren ● Procainkuren (Aslan) ● Tumornachbehandlung ● stationär u. ambulant
NEU – Chelat-Therapie
Sanatorium am Stadtpark · 3388 Bad Harzburg
Goslarsche Str. 11 – 12 Telefon 0 53 22 / 70 88 Prosp.


Baden-Baden
Schwarzwaldklinik in Villa Stephanie
Privatklinik für Innere Krankheiten
Großes Hallenschwimmbad
Ärztliche Leitung: Dr. Claudia Melms, Dr. Kurt Rümelin
Ärzte für innere Medizin
Lichtentaler Allee 1/ 7570 Baden-Baden · Telefon (0 72 21) 2 30 37-9

Frischzellen
Über 30 Jahre ärztliche Erfahrung in der Behandlung nach der Original-Methode von Prof. Dr. Niehans (incl. Thymus-Zellen) im Sanatorium am Königstuhl.
Informationen über das natürliche, biologische Heilverfahren und über das seit 1950 unter gleicher ärztlicher Leitung stehende Sanatorium kostenlos anfordern durch:
Sanatorium am Königstuhl, 5401 Rhens/Rhein, Koblenzer Straße 9/3, ☎ (0 26 28) 20 21 + 17 25

Arthrosen
Schulter-, Hüft-, Knie-, Wirbelsäulenbeschwerden.
Klinikaufenthalt 4–7 Tage, fachärztliche Leitung.
Alb-Klinik Orthopädische Privatklinik
Notzinger Str. 90, 7312 Kirchheim
0 70 21 / 64 96 (Prospekt)

Informieren Sie sich über die erfolgreichsten Naturheilverfahren – z. B. die THX (Thymus-Immun-Therapie)
Wir senden Ihnen kostenlos (Bitte ankreuzen):
- O Die Broschüre **Naturheil-Verfahren**, die ausführlich über erfolgreiche Therapien berichtet: Z. B. über die **Wiedemann-Kur, Zelltherapie** nach Prof. Niehans, die **THX** (Thymus-Immun-Therapie), **Ozon** (HOT) Eigenblutbehandlung, **Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie** nach Prof. von Ardenne, **Akupunktur.**
- O Unsere Patienten-Information über die **Chelat-Infusions-Therapie** und ihre Behandlungserfolge bei Herz-/Kreislauferkrankungen und Gefäßstörungen.
- O Den Farbprospekt über unsere **ärztlich geleitete Privatklinik für innere Medizin,** die Ihnen allen Hotelkomfort und eine moderne Bäderabteilung bietet.

Coupon
SANATORIUM **REGENA** 8788 Bad Brückenau, Sinntal 1, Tel. 097 41/801-0

ASTHMA-KLINIK BAD NAUHEIM
Asthma - Emphysem - Bronchitis - Herz/Kreislauf
- Entwöhnung von Aerosol-Mißbrauch ● Einsparung von Cortison-Präparaten
- allergologische Diagnostik ● Intensiv-Therapie und Einleitung der Rehabilitation

Prospekt anfordern: 6350 Bad Nauheim, Tel.: 0 60 32/8 17 16

Privatsanatorium am Schloß Kurheim Dirks
328 Bad Pyrmont, Schloßplatz 1, Tel. 05281/63 63 u. 52 74
Im Kurzentrum unmittelbar zum Palmengarten u. Kurpark gelegen, fachärztliche Betreuung b. Herz- u. Kreislaufkrankheiten, Rheuma- u. Gelenkkrankheiten mit den Pyrmonter Heilmitteln. Psychosomat. Aspekte bei inneren Krankheiten, Lebensberatung. Zimmer mit Bad od. Dusche u. WC, Tel., Lift, beihilfefähig, Hausprospekt. Vor- u. Nachsaison Ermäßigung.

Endlich auch in Deutschland (exclusiv)
Rheuma • Arthrose • Gelenke
BESCHWERDEN in Knien, Hüften, Schultern, Rücken, Füßen, Wirbelsäule erfolgreich behandelt mit der idealen KOMBINATIONSKUR VON INNEN UND AUSSEN
THYMO-THERMA-KUR
THERMAL-Heilschlamm-Kompressen extra aus Ungarn von AUSSEN kombiniert mit der weltbekannten THYMUS-Kur von INNEN
5 Ärzte verschiedener Fachrichtungen
außerdem seit vielen Jahren bewährt ...
• Zelltherapie • Thymustherapie •
• Sauerstoff- u. H3-Procain-Kuren •
• Neural- u. Schmerz-Therapien •
KUR-KLINIK LANDSKRONE Privatklinik für innere Medizin und Naturheilverfahren
5483 BAD NEUENAHR
Ravensberger Straße 3/3 · Telefon: (0 26 41) 89 10

Psychosomatische Privatklinik Psychotherapie-Hypnosen seit 30 Jahren
Seelische, vegetative und körperliche Erkrankungen, Entziehungen, individual- oder Pauschalbehandlung (Kassen), 25 Patienten
Privatkrankenanstalt 2852 Bederkesa 9 Telefon 0 47 45 / 292

LEITENDE FÜHRUNGSKRÄFTE, GEISTESARBEITER haben wenig Therapiemöglichkeiten
– Nur Sozialfürsorge ist populär –
wenn als Folge von Stress (pers. oder berufl.) psychische und/oder körperliche Beschwerden, oft verbunden mit Abhängigkeiten (Medikamente u. a.) auftreten.
Die Zeit ist knapp. Das Therapieniveau muß hoch, die Behandlung menschenwürdig und diskret sein. Dazu bedarf es einer speziellen Einrichtung. Wir schufen vor einem Jahr die Obernbergklinik in Bad Salzuflen zur schnellen, qualifizierten u. diskreten Behandlung dieses Personenkreises.
Kontaktaufnahme mit dem Sekretariat der Obernbergklinik, Parkstr. 25, 4902 Bad Salzuflen, Tel. 0 52 22 / 18 01 11-2, Telex: 9 312 212

Sophienhaus im Parksanatorium
Klinik und Sanatorium des DRK für innere Krankheiten
Moderne Therapie-Abteilung - Ärztliche Leitung
Ganzjährig - Beihilfefähig - Bitte Prospekt anfordern -
Parkstr. 37 - 4902 Bad Salzuflen - ☎ 0 52 22 / 18 40

Schnittfreie Operationsmethode von KRAMPFADERN
Die in Bad Honnef entwickelte Operationsmethode der percutanen Exhairese hinterläßt keine Spuren. Mehr als 12.000 erfolgreich operierte Patienten.
Vorteile der Krampfaderentfernung durch percutane Exhairese:
- Lange und oft problematische Heilung der Schnittwunden am Bein entfällt.
- Möglichkeit, die Krampfadern zu entfernen auch bei den Fällen, wo die Schnittmethode schon gefährlich und deswegen nicht anzuwenden ist (offene Beine).
- Sofort gehfähig, dadurch Komplikationsrate stark reduziert (Embolie).
- Hinterläßt keine sichtbaren Narben.
- Kurzer Klinikaufenthalt (drei bis fünf Tage).
- Bei geeigneten Fällen sogar Möglichkeit einer ambulanten Entfernung auch in örtlicher Betäubung.

Prinzip der Methode:
Die Krampfadern werden mittels eines speziellen Instrumentariums durch etwa 1 bis 2 mm große Einstiche entfernt.
Weitere Einzelheiten erhalten Sie im Informationsbüro der Phönix-Klinik, 5340 Bad Honnef, Am Spitzenbach 16, Tel. 0 22 24/25 29 von 9.00 bis 13.00 Uhr.
PHÖNIX-KLINIK Publikation über Krampfaderentfernung ist sofort für 15,- DM (in bar oder Postwertzeichen) als Schutzgebühr lieferbar.

FRISCHZELLEN-INFO
FRÜHJAHRS-SONDERWOCHEN mit reduzierten Preisen
KUREN PER PREISAUSSCHREIBEN
Info-Tonband 3 Min. 0 45 23 / 59 88, Prospekt, Telefonsprechstunde, Fahrdienst
NORDD. ZENTRUM FÜR ZELLTHERAPIE UND THYMUSBEHANDLUNG
2427 Malente, Bahnhofstraße 37, Telefon 0 45 23 / 59 99 od. 55 25, Ärztliche Leitung

Frischzellen am Tegernsee
inkl. Thymus
frisch im eigenen Labor zubereitet
- tierärztlich überwachte Bergschafherde
- ärztliche Leitung mit 10-jähriger Frischzellenerfahrung
- Biologisch-natürliche Behandlung bei vielen Organschäden und Verschleißerscheinungen
- Information auf Anfrage –, oder rufen Sie uns einfach an.

BUSCHA
FRISCHZELLENSANATORIUM GmbH 8183 Rottach-Egern/Obb.
Kißlingerstraße 24-26 (Hotel Bachmair/See) Tel. (0 80 22) 2 40 33

Frischzellen
Regenerationskuren
Ausführliches Informationsmaterial auf Anfrage
Postkarte oder telefonischer Anruf genügt.

PRIVAT-KLINIK Dr. Gali

Zu jeder Anschrift gehört die Postleitzahl!

GRAETHER REDUKTO

800 biologische vegetarische Kalorien
Fröhlich entschlacken und abnehmen mit Frischkost – reich an Vitaminen und Ballaststoffen. Lebendig und abwechslungsreich.
Info: Graether-Atem- & Naturheilsanatorium · 7242 Dornhan-Fürnsal-Freudenstadt · Tel. (0 74 55) 10 21

Zelltherapie am Schliersee
n. Prof. Niehaus inkl. Thymus unter fachärztlicher Leitung
„KURHOTEL STOLZEN"
in ruhiger Lage – 18 Betten
in der schönsten Gegend Bayerns
Info 0 80 26 / 72 22, auch Sa. So
8162 Schliersee 2, Postfach 236



LÜNEBURGER HEIDE


APARTMENT-ANLAGE HEDDER
20 Terrassen-Ferienwohnungen für Anspruchsvolle
In einer der reizvollsten Landschaften der Lüneburger Heide, m. viel Wald u. Wasser. Ideal zum Wandern, Reiten, Radeln, Paddeln, Baden u. Angeln. Eig. Tennis-Weichplatz, Tischtennis, Billard, Sauna, Solarium, Fitness- u. Freizeitangebot, Kinderspielpl. AttrAktive Pauschalangebote z. B. Tennis- oder Erlebnis-Wochen
2124 Amelinghausen · ☎ 0 41 32/85 85

Undeloher Hof
Mitten im Naturschutzpark Lüneburger Heide
Ein neuerbautes, reetgedecktes Niedersachsenhaus mit Hotelzimmern von individuellem Charakter und einem Restaurant mit Heidespezialitäten. U. a. Kaffeeterrasse, Kutschfahrten, Fahrradverleih.
Im benachbarten „Seume-Haus" Ferienappartements u. -wohnungen bis 4 Pers. komplett eingerichtet mit Telefon u. Farb-TV
2111 Undeloh, Wilseder Str. 22, Tel. 0 41 89/4 57


Heid-schnuckeliges **HERMANNSBURG**
Staatlich anerkannter Erholungsort im Naturpark Südheide
Verkehrsverein 3102 Hermannsburg Postfach 1260 / Tel. 0 50 52 - 35 85

Celle im Süden der Lüneburger Heide
400jähriges farbiges Fachwerk, ein reizvolles Schloß, rassige Hengste, moderne Geschäfte, die herrliche Heide-Umgebung, ein Paradies zum Schlendern, Schauen, Shopping und Schlemmen. Celles Gastronomie ist berühmt für köstliche Heide-Spezialitäten! Ein lohnendes Ziel für Kurz- und Lang-Urlauber
JA, ich wünsche kostenlose Informationen über
O Die Stadt Celle
O Celler Tagesausflugs-Tips
O Celler Kunst/Kultur-Tips
(Kostenlose Information schickt Ihnen für diesen Gutschein der Verkehrsverein Celle, Postfach 373/2, 3100 Celle, Telefon (0 51 41) 2 30 31

Ehlbeck's Gast- u. Pensionshaus, 3045 Bispingen-Hützel, Tel. 0 51 94 / 3 19. Nähe Naturschutzpark i. Luhetal, Ü/F 27,- b. 34,-; VP 49,- b. 56,- DM. Zi. z. g. T. mit Du./Bad/WC.


Das kleine, romantische Hotel. Jeglicher Komfort, Hallenbad, Kuren im Hause. Exquisite frische Küche. VP 89,- bis 122,-
Hotel Landhaus Marina
Sonderpauschalen · 3118 Bad Bevensen · Haberkamp 24 · Tel. (05821) 30 06 · Lüneburger Heide

Hotel-Pension »Heideperle«
In herrlicher Landschaft am Rande des Naturschutzparkes Lüneburger Heide.
Komfortzimmer mit Dusche/WC, Telefon, Radio, Balkon oder Terrasse
Hallenbad (28°) Sauna, Sonnenbank, Trimm-Dich.
Ü/F (reichhaltiges Frühstück) 55,– EZ; 100,– DZ. Abendessen à la carte.
NEU! Große Komfort-Ferienwohnungen mit Balkon/Terrasse, Telefon, Farb-TV
3043 Schneverdingen · An der Brücke 30 · Telefon 05193/74 01

RINGHOTELS


Studtmann's Gasthof ZUR GRÜNEN AUE
★ Hotel ★ Restaurant ★ Café ★ Tel. 0 41 75 / 5 03
Urlaub in gemütlicher, persönlicher Atmosphäre. Zi. m. Du/WC, z. T. Balkon (30 B.), Ü/F 35,- bis 38,-; VP 55,- bis 58,-. Gute ländliche Küche, eig. Erzeugnisse. Schönste Rad- und Wanderwege, Fahrradverleih, Kutschfahrten.
2115 Egestorf/Sahrendorf, Naturschutzpark Lüneburger Heide

Reitferien f. Kinder/Jugendliche in fröhlicher Reiterfamilie
Auch Anfänger. Ausritte, Halle, Abnahme Paß/Abz. Prospekt. Tel. 05807/402

„Urlaub in der Südheide". Ferienhäuser Lüneburger Heide, Vorsaison und Sommerferien noch Termine frei. Prospekt: Tel. 0 61 95 - 36 37.

Privat-Pens. Meyer-Gellersen
3045 Behringen, Tel. 0 51 94 / 5 13
Ruhige Lage, alle Zi. DU/WC, vorzügl. Verpfl., erweitertes Frühstück, Ü/F 27,-. Teil- u. Vollpension möglich.

Ringhotels sind erste Wahl
Ringhotels gibt es überall in der Bundesrepublik Deutschland und in West-Berlin, und jedes hat seinen eigenen Charakter. Es sind elegante Großstadthotels und komfortable Kurhotels, hübsche Kleinstadthotels und sehr gemütliche Ferienhotels, es sind moderne Bauten wie auch historische Posthaltereien; sie passen in den Ort, in die Landschaft, in der sie stehen.
Ausführliche Beschreibungen mit genauen Preisen finden Sie im
Reiseplaner
Wir schicken Ihnen unseren Gesamtprospekt gern kostenlos zu.
Belfortstraße 8 · D-8000 München 80
Telefon (089) 48 27 20 · Telex 5 216 817
BTX * 482720 #
Ringhotels Deutschland

Ringhotel Nürnberg
Ein modernes Hotel garni zentral gelegen, mit ruhigen Zimmern. 80 Zimmer mit Dusche und WC, Garagen
Einbettzimmer DM 76,– bis 80,–
Zweibettzimmer DM 114,– bis 120,–
Nürnberg 1985 – 150 Jahre Deutsche Eisenbahn - Große Ausstellung - Fahrten in historischen Zügen und dazu die sehenswerte alte Stadt
Gleißbühlstraße 15 · 8500 Nürnberg 1 · Telefon 09 11 - 20 92 51 - 53 · FS 6-26 547

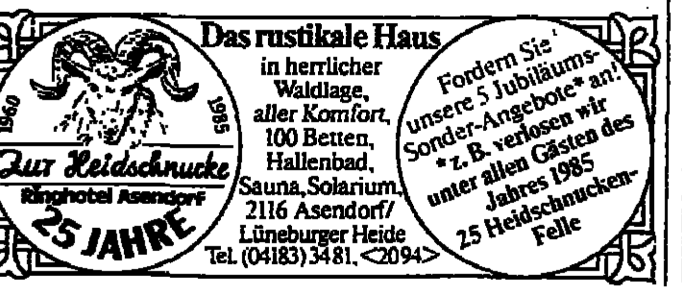
Ihr Kurhotel in Bad Bevensen
Haus der Spitzenklasse im Kurzentrum direkt am Wald. Geräumige Zimmer mit Balkon und allem Komfort. Exzellente Gastronomie (nur für Hausgäste). TV-Raum, Aufenthaltsraum (Galerie). Großzügiges Hallenbad 29°. Liegewiese, Sonnen- u. Dachterrasse. med. Badeabteilung – alle Kassen. Reduktionskost, Diabetesdiät und Diät für Stoffwechselerkrankungen.
VP DM 87,- bis DM 109,-
Pension Kurhotel Ascona
Zur Amtsheide 4, 3118 Bad Bevensen, Telefon: (05821) 10 85–89


HOTEL HEIDEHOF
Für Urlaub und Wochenende
Hallenbad 7 x 12 mit Gegenstromanlage, Sauna, Solarium
Restaurant im rustikalen Stil, altdeutsche Bierstube, 90 Betten, alle Zimmer mit Du/WC, Telefon, Radio, z. T. mit Südbalkon, Lift, Bundeskegelbahnen, Garagen, Parkplätze, Klub- und Tagungsräume bis 120 Pers.
Neu, nur 3 km entfernt: 2 kompl. Ferienappartements und 6 Pferde-Gastboxen. Ideales Reitgelände.
3102 Hermannsburg, Lüneburger Heide, Telefon (05052) 3481


Ringhotel Hanstedt
HOTEL SELLHORN
Am Eingang zum Naturschutzpark Lüneburger Heide.
Neue Komfort-Zimmer mit Blick ins Auetal. Jetzt 94 Betten.
Hallenbad (28°), Sauna und Solarium, Whirlpool frei.
Vergrößerte Badeabteilung mit Kosmetikpraxis.
Tagungsräume 40 bis 100 Personen.
2116 Hanstedt
Telefon 0 41 84 / 80 10 · Telex 2 189 395

Hotel Landhaus Höpen DAS EXCLUSIVE HEIDE-HOTEL
Pfingsten 4 Tg./3 Übern., HP ab DM 366,– pro Pers./DZ
Urlaub für Anspruchsvolle inmitten einer reizvollen, ruhigen Heidelandschaft. 80 Betten. Auserlesene Speisen und Getränke. Aktivurlaub mit Hallenschwimmbad (9x18m). Sauna, Solarium, Massagen, Doppelkegelbahnen. Exkl. Hotelbar, stilvolle Räumlichkeiten für Familienfeiern u. Festlichkeiten jegl. Art. Modernste Konferenzräume m. neuzeitl. Technik. Exklusive Ferienwohnungen auch zum Selbstbewirtschaften.
3043 Schneverdingen (Lüneburger Heide) Tel. 05193/1031 Telex 924153


Staatl. anerkannter Luftkurort
Winsen /Aller
Heide-Urlaub! Erholung in einer Landschaft aus Wald, Wiese, Wasser und Heide. Reiten, Angeln, Wassersport, Hallenbad, temperiertes Freibad, Ü/F 15,– bis 35,– DM.
Nähe: Die Herzogstadt Celle und der Hüttenseepark Meißendorf.
Farbprospekt: Fremdenverkehrsamt, 3108 Winsen, Tel. 0 51 43/17 68 + 80 21



Das rustikale Haus in herrlicher Waldlage, aller Komfort, 100 Betten, Hallenbad, Sauna, Solarium, 2116 Asendorf/Lüneburger Heide
Tel. (04183) 3481. <2094>
Fordern Sie unsere 5 Jubiläums-Sonder-Angebote* an! * z. B. verlosen wir unter allen Gästen des Jahres 1985 25 Heidschnucken-Felle

Unser Tip für den Köln/Bonner Raum: Direkt am Rhein gelegen, mit Blick auf das Siebengebirge, bietet Ihnen das historische Hotel modernen Komfort, eine anspruchsvolle Gastronomie, gepflegte Atmosphäre.
Rheinhotel Dreesen · Rheinstraße 45–49 · D-5300 Bonn 2 Bad Godesberg
Telefon: (0228) 8 20 20 · Telex: 885 417
Rheinhotel Dreesen
Ringhotel Bonn

Preiswerte Urlaustage in Dahlenburg

Preiswerte Pauschalen für ein Wochenende oder für eine Urlaubswoche bietet Dahlenburg in der Lüneburger Heide an. Die Arrangements enthalten verschiedene Extras, zum Beispiel den Verleih von Fahrrädern, Hallenbadbesuch und Begrüßungscocktail. In einer Pension kostet die Wochenend-Pauschale (Anreise freitags, Abreise sonntags) bei Übernachtung mit Frühstück 60 Mark, bei Vollpension 85 Mark. Die Wochen-Pauschalen kostet in einem Hotel bei Übernachtung mit Frühstück zwischen 280 und 310 Mark, bei Vollpension zwischen 430 und 475 Mark. Auskunft: Fremdenverkehrsverein Dahlenburg, Am Markt 17, 2121 Dahlenburg.

Eine Landpartie für Fahrrad-Urlauber

Drei Reiseveranstalter – ein Verkehrsverein in der Lüneburger Heide, DER/Ameropa und der Radreise-Veranstalter „Landpartie" – bieten gemeinsam Anhängern des Aktivurlaubs auf dem Fahrrad informative Touren durch die Lüneburger Heide an. Die Gäste wohnen in ausgesucht guten Pensionen, mittags wird auf dem Feld gepicknickt, abends gibts ein schmackhaftes Menü im Restaurant. Eine Woche (inklusive der An- und Abreiseübernachtung) kosten mit Halbpension, Radmiete, drei Eintritten in Museen, Reisebegleitung 480 Mark. Auskunft erteilt jedes DER/Ameropa-Reisebüro.

Schiffsausflüge im Ilmenautal

Reizvolle Schiffsausflüge im Ilmenautal bietet das Heilbad Bad Bevensen Besuchern von Mai bis Oktober. Da kann man dann die Lüneburger Heide vom Wasser aus entdecken – entweder während einer dreistündigen Schnuppertour oder bei einem ganztägigen Ausflug auf dem Elbe-Seiten-Kanal. Wer ein größeres Fest zu geben hat, kann zudem eines der beiden Fahrgastschiffe, „Stadt Hannover„ oder „Stadt Kassel", chartern. Für die Kennenlern-Fahrt zahlen erwachsene Passagiere 14 Mark, Kinder sieben Mark. Auskunft erteilt die Kurverwaltung 3118 Bad Bevensen.



Gemächlich mit ihrer Herde ziehende Schäfer sind Sinnbild der Lüneburger Heide

FOTO: IVB-REPORT

Ein Heilbad an der Ilmenau

Bad Bevensen

Am östlichen Heiderand, zwischen Lüneburg und Uelzen, nur etwa eine Autostunde von Hamburg entfernt liegt Bad Bevensen, jüngstes aber bedeutendes Staatsbad in Niedersachsen neben Bad Pyrmont. Denn vor genau zehn Jahren erhielt der idyllische kleine, inzwischen 10 000 Einwohner zählende Ort die staatliche Anerkennung als Heilquelle und Heilbad.

Schon in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts war Bevensen als Ziel der guten alten „Sommerfrische" beliebt, erhielt im Jahre 1929 den Titel „Luftkurort". Einen gewaltigen Aufschwung aber nahm die Kleinstadt an der Ilmenau, als die Bevenser 1964 bei Bohrungen nach Gas und Öl auf eine „eisenhaltige Natrium-Chlorid-Sol-Therme" stießen. Die Stadtväter überließen von da an „nichts mehr dem Zufall", wie sie versichern. Zielstrebig bewarben sie sich um die Anerkennung als Kneipp-Heilbad, bauten ein „Kurzentrum", ein „Kurmittelhaus" und weihten vor zehn Jahren das erste Jod-Sole-Freibad an, dem in der Zwischenzeit ein weiteres gefolgt ist.

Heute kann Bad Bevensen vier Spezial-Kliniken, ein Krankenhaus, Sanatorien und Kurheime anbieten. Bade- und Kneippkuren helfen bei rheumatischen Erkrankungen, bei Schäden an der Wirbelsäule und Bandscheibe, bei Herz-Kreislaufleiden und vielen anderen Störungen des kostbaren Guts „Gesundheit".

Der Aufschwung läßt sich nicht zuletzt an der Bettenkapazität ablesen. 3700 Übernachtungsmöglichkeiten in Hotels, Privatzimmern und Kurheimen weist Bad Bevensen vor, das sind rund 50 Prozent mehr als vor zehn Jahren. Trotzdem blieb viel vom ursprünglichen Charakter des Heideorts erhalten, wie im romantischen Ortskern mit seinen Fachwerkhäusern und idyllischen Gassen nachzuvollziehen ist. Auch die Kurkliniken, Heime, das Kurzentrum und der große Kurpark fügen sich unauffällig in die Landschaft des Ilmenautals ein, das von drei großen Laub- und Nadelwäldern, dem „Rießel", „Klaubusch" und „Sandschellen" vor kalter Festlandsluft und Meeresluftmassen geschützt wird.

Rund 22 Prozent der Fläche der gesamten Gemeinde sind bewaldet. Und die Kurverwaltung hat längst den besonderen Freizeit- und Erholungswert dieses vor zwei Jahrhunderten wieder aufgeforsteten Areals erkannt. Der zum Teil neu entstandene Wald ist heute für Urlauber und „Kurlauber" vorbereitet. Der Waldlehrpfad, ein auf Findlingen markierter Rundwanderweg, bezeichnet Baumarten und gibt über ihre holzwirtschaftliche Verwendung Aufschluß. Jeden Sonntag führt ein pensionierter Schullehrer Waldfreunde über einsame Wege, um Vogelstimmen nachzuhorchen. Der Leiter kann selbst mehr als 200 Vogelstimmen unterscheiden. Die sehr interessanten vogelkundlichen Wanderungen sind kostenlos und werden jede Woche bis zum 30. Juni durchgeführt.

Als „Schaufenster des Waldes" präsentiert sich das von einem Angestellten der Forstverwaltung liebevoll zusammengestellte Waldmuseum. Es ist täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet und zeigt alles, was im Wald (noch immer) zu finden ist: Waldkauz, Kolkrabe, Schleiereule und viele andere Vogelarten. Auch die Insektensammlung ist beeindruckend. Ein „Hexenbesen" (eine Knospenmutation) von eineinhalb Metern Durchmesser, die Jahresringe einer 90jährigen Douglasia veranschaulichen, wie ein Wald wächst und welche zum Teil skurrilen Formen er hervorbringt. Die Waldschäden halten sich dank günstiger Windströmungen in Bad Bevensen in Grenzen. So hat der Gast hier noch Gelegenheit, sich in einem weitgehend gesunden Wald zu erholen.

gh.

Zu Fuß durch die herbe Landschaft der Heide

Schneverdingen

Sie ist keine imponierende, großartige Landschaft, die Heide südlich vor den Toren der Stadt Hamburg. Nicht mit staunender Bewegung läßt sich diese Landschaft betrachten, ihre herbe Schlichtheit rührt vielmehr tiefere Seiten des Gemüts. Die Nordheide mit dem ersten deutschen Naturschutzpark von 1910 will erobert werden. Obwohl leicht zugänglich über die Autobahnen Hamburg–Bremen im Westen oder Hamburg–Hannover im Osten, verschließt sich die Heide dem Autofahrer fast ganz. Zwar säumen Birken die Landstraßen und schimmern im zarten Grün, sprießt Wintergetreide kräftig hervor und glänzen frischaufgeworfene Schollen der Felder im Frühlingsregen. Aber die charakteristische Heidelandschaft ist bei der Durchfahrt mit dem Auto kaum zu sehen.

Von der Autobahnabfahrt Dibbersen über die Bundesstraßen 75 und 3 vorbei an Sprötze mit seinem 129 Meter hohen Brunsberg gelangt der Heideurlauber in das kleine Dorf Welle. In der Ortsmitte führt die Straße geradewegs ins Herz der Heide. Bald weist ein Schild auf die bekannte Heidestadt Schneverdingen hin. Im August/September, wenn die Heide blüht, wird hier alljährlich die Heidekönigin gekrönt. Beschaulicher ist der Ort dagegen im Frühjahr.

Wer noch mehr Ruhe liebt, ist in den kleinen Ortschaften längs der Straße nach Undeloh gut aufgehoben. Außer im gepflegten „Hotel Restaurant Fuchs" in Handeloh gibt es überall Privatzimmer zu mieten. Spätestens im einen Kilometer entfernten Mühlen empfiehlt es sich dann, das Auto stehen zu lassen.

Am Ortseingang bei den Teichen überquert man die Seeve und folgt dem romantischen Professor-Wilhelm-Hybotter-Weg nach Wehlen. Von dort führt ein anderer Weg am Rehmbach entlang zu den Dünen des Heimbucher Sandes. Ausreichend Proviant mitzunehmen ist angeraten, denn Gasthäuser gibt es erst wieder in Wesel. Den Gasthof „Heideluft" etwa mit seinen schmackhaften Heidschnuckengerichten sollte man nicht „rechts" liegen lassen.

Ein reetgedeckter Schafstall und ein altes Bienenhaus geben am Ortsausgang Richtung Undeloh auch dem „Nur-Autofahrer" einen Eindruck von dem, was den optischen Reiz der Landschaft ausmacht: die noch braune Färbung der Heide, das frische Grün von Wiesen und Birken und dazu der dunkle Kontrast von Wacholder und Nadelgehölzen. Überall sind Parkplätze, von denen aus helle Sandwege in Wald und offene Heidelandschaft führen.

Bald geht es bergauf Richtung Undeloh. Der hübsche Ort mit seiner sehenswerten Fachwerkkirche aus dem 17. Jahrhundert und dem freistehenden Glockenstuhl ist an Wochenenden Ausgangspunkt von Heide-Begeisterten. Für Fußmüde stehen auf „Garbers Hof" Pferdekutschen Richtung Wilsede bereit.

Hier sind auch Pferdeboxen für Urlauber, die ihre Vierbeiner mit in die Heide nehmen wollen. Solide Gastronomie lädt den müden Wanderer zur Rast: nicht nur „Witte's Gasthaus", sondern auch die originelle Teestube gleich rechts daneben. Ein Hinweis des Heideförderers Alfred Toepfer sollte ernst genommen werden: „Bitte benutzen Sie im Naturschutzpark keine Kraftfahrzeuge."

Ein Ausflug in das mitten im schönsten Teil des Naturschutzparks gelegene kleine Dorf Wilsede ist ein absolutes Muß. In den beiden Restaurants des Ortes „Zum Heidemuseum" und „Witthöft's Gasthof" kann man auch übernachten.

Hinter dem Ortsausgang von Undeloh reicht die Heidelandschaft fast bis zum Horizont. Über Fahrendorf und Schätzendorf vorbei am schön gelegenen „Degenhof" führt die Straße nach Egestorf. Von hier aus ist der Wildpark Lüneburger Heide nur wenige Kilometer entfernt. Deftig ißt man im „Gasthof zu den acht Linden", üppig und luxuriös im „Hof Südermühlen". Im Zentrum des Ortes hat sich „Bronckhorst's Bier- und Weinstuben" mit Kaffeegarten im gläsernen Fachwerkhaus zu einem originellen Treffpunkt entwickelt.

In Egestorf endet dann auch der Heideausflug von Autobahn zu Autobahn. Doch bei der Fahrt über die A 7 Richtung Hamburg ist Vorsicht geboten. Eine Großbaustelle vor dem Horster Dreieck wird noch lange den Verkehr behindern. Nervenaufreibende Staus vor allem an Wochenenden können so Erholung einer geruhsamen Heidewanderung schnell wieder zunichte machen.

PETER MICHAEL WOLF

*

Auskunft: Verkehrsamt 3043 Schneverdingen; Interessengemeinschaft Wilsede-Haverbeck, 3041 Oberhaverbeck 6; Verkehrsverein 2115 Egestorf; Verkehrsverein 2111 Undeloh.

Aktivurlaub im Heideort Fallingbostel

Etwa 155 Kilometer ausgeschilderter Wanderwege rund um Fallingbostel bedeuten genügend Abwechslung beim Aktivurlaub in dem Heideort. Das Kneippheilbad hat mehrere Pauschalangebote in verschiedenen Kategorien zusammengestellt. Ein siebentägiger Aufenthalt in Privatzimmern mit Frühstück kostet zum Beispiel ab 192,50 Mark; sieben Tage Übernachtung und Frühstück kosten im Hotel 231,50 Mark. Ein Besuch im Hallenbad, im Heidepark Soltau und im Serengeti-Park Hodenhagen sind im Preis ebenso inbegriffen wie Tennis, Wanderungen, Veranstaltungen der Kurverwaltung und die Benutzung der Einrichtungen im Haus des Kurgastes (außer der medizinischen Badeabteilung). Auskunft: Kurverwaltung, 3032 Fallingbostel.

Radwandern durch die Lüneburger Heide

Durch den Süden der Lüneburger Heide führt eine Radtour für Gruppen von jeweils zehn Personen. Zum Preis von 298 Mark pro Person (Kinder bis zu sieben Jahren zahlen die Hälfte) werden vier Übernachtungen mit Frühstück in gemütlichen Landgasthäusern, Vollpension, verschiedene Besichtigungen, Kutschfahrten und Gepäckbeförderung geboten. Wer kein Fahrrad hat, kann sich für 30 Mark eins ausleihen. Anmeldungen können bis vier Wochen vor dem gewünschten Termin beim Verkehrsbüro Hankensbüttel, Rathaus, 3122 Hankensbüttel erfolgen.

Computerkurse im Ferienclub

Computercamps für Jungen und Mädchen von 10 bis 17 Jahren organisiert der Ferienclub Lüneburger Heide. Das tägliche Programm besteht jeweils zur Hälfte aus theoretischem und praktischem Unterricht am Computer und einem Freizeitprogramm mit den Angeboten des Ferienclubs: Reiten, Tennis, Planwagenfahrten und viel Unterhaltung. Ein Einsteigerkurs kostet pro Woche 490 Mark inklusive Vollpension, Unterricht und dem gesamten Freizeitprogramm. Der Zweiwochenkurs kostet 950 Mark, drei Wochen 1400 Mark. Auskunft: Ferienclub Lüneburger Heide, Familie Stehr, 3139 Göhrde.

BAYERN

» Bad Reichenhall «

Bewährte Kurmittel bei Erkrankungen der Atemwege (Asthma, Bronchitis, Emphysem u.a.) · Sole-Bewegungsbad mit Hallen- und Freibecken (30 C) + Sport (Eislauf-/Tennis- und Schwimmhalle) + Wanderwege (150 km) + Bergbahnen/Lifte + Sehenswürdigkeiten + Buntes Unterhaltungsprogramm + Spielbank + Fußgängerzonen + Komfortable Hotels + Gepflegte Gastlichkeit + Einkaufsbummel

Kurhotel Luisenbad – Persönlich geführtes First-Class-Hotel · alle Kurmittel und Arzt i. H. · nach §30 GeO beihilfefähige Sanatoriumsabt. · Auch Abnahmekuren · Hallenbad, Sauna, Solarium · ruhige Lage im Kurzentrum. Winter-Wochenpauschale ab DM 707,– HP. Eigentümer & Leiter: Fritz Herkommer, Tel. 08651/5011.

Salus Kursanatorium – 8230 Bad Reichenhall, Rinckstraße 7, Kurzone I. Beihilfefähig, alle Kurmittel (auch Moor). Solehallenbad, Solarium, Diät. Arzt im Hause. Tiefgarage. VP ab 105,– DM Tel. 08651/3011.

Kursanatorium Dr. Mack – 8232 Bayerisch-Gmain · Reichenhaller Str. 20 · Telefon 08651/61041. Ruhige Lage. Hallenbad, alle Kurmittel im Hause. Beihilfefähig. Bitte Prospekt anfordern.

Spielbank Bad Reichenhall - Roulette - Black Jack - Spielautomaten täglich ab 15 Uhr im staatlichen Kurhaus

Informationen: Kurverein 8230 Bad Reichenhall · Postfach 22 06 · Telefon 0 86 51 / 14 67

– Feriendorf –

Golf- und Sporthotel Reutmühle

in Waldkirchen / Bayerischer Wald

direkt am 9-Loch-Golfplatz (öffentlich) des Golf- und Landclubs Bayerwald gelegen. Appartements bis zu 5 Personen, kinderfreundliche Konzeption, Kinder bis 14 Jahren im Appartement der Eltern frei. Hallenbad, Sauna, Massage, Kegelbahnen, Restaurant, großes Sportangebot, App. ab DM 40,–, Intensivkurs für Golfanfänger 1 Woche mit Trainer DM 180,–.

Informationen: Golf- und Sporthotel Reutmühle GmbH
8392 Waldkirchen-Dorn 40 – Tel. 0 85 81 / 20 30





Die Traumkulisse für Ihre Ferien – aber auch Königssee, Alpen-Nationalpark und vieles andere. Dazu die traditionelle Gastfreundschaft und viel Freizeitvergnügen, natürlich preiswert und gut!

Berchtesgadener Land

Kurdirektion
8240 Berchtesgaden
Postfach 2240
Tel. 08652/5011

Nur Anzeige einsenden und Sie erhalten kostenlos unser Info-Päckchen



»SOMMER«
unser Inklusivangebot vom
15. 7. bis 31. 8.
Das Fichtelgebirge zum »Kennenlernen«
ab DM 462,– (pro Person im DZ)
7 Übernacht. i. komfort. Zimmern mit HP-Basis, Frühstücksbuffet, Schwimmbad 29°, Sauna, Empfangs-Cocktail, 3-Gang-Menü, festliches 4-Gang-Menü am Sonntagabend. Besuch der Basilika in Waldsassen, Ganztagsfahrt. Alle Zimmer mit großem Balkon, Bad oder Dusche, WC, Telefon, Radio, (Minibar)
8591 Bad Alexandersbad, Tel. 0 92 32 / 10 31

Urlaub in Oberbayern

Hallenbad – Sauna – Thermalbad – Solarium – Tennishalle – Kegelbahn – Liege- und Sonnenwiese.

Hotel Lutzhof
8113 Kochel am See, Tel. 0 88 51 / 57 96

ab DM 46,–
mit Frühstücksbuffet
ab 6 Übernachtungen

HOTEL
König Ludwig
8959 SCHWANGAU AM FORGGENSEE

Anrufen und reservieren
08362/81081
ein königliches Haus
zum bürgerlichen Preis

Berghotel
Jägerhof
Isny Allgäu
7972 Isny, Tel. 07562/77-0

Der Mai!
Ihr Ferien-Wonnemonat im Jägerhof!

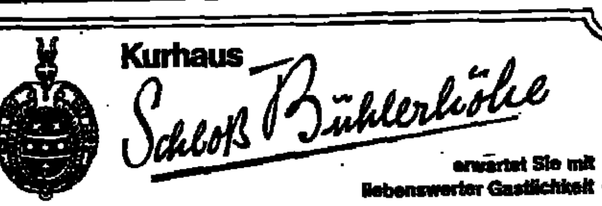
Fröhlich wandern durch Wald und Flur, luxuriös wohnen in unseren liebenswert ausgestatteten Zimmern und Maisonette-Appartements: Radio, Farb-TV, Südbalkon usw. Kulinarische Feinschmeckereien vom üppigen Frühstückbuffet bis zum Spezialitätenabend am Jägerhof-Grill und Allg. Bauernbuffet.
Fitneß, Solarium, Schwimmbad, Tennisplatz, Allgäuer Felsensauna.

Weekend Fr/Sa/So HP.
pro Person i. Doppelz. ab DM **180,–**

Großes Pfingst-Weekend
Fr/Sa/So/Mo HP, 4 Tage, 3 Übern.
pro Person i. Doppelz. ab DM **270,–**

Rechtzeitig buchen. Prospekt und Programme anfordern

SCHWARZWALD – BODENSEE



Kurhaus **Schloß Bühlerhöhe**

erwartet Sie mit liebenswerter Gastlichkeit

Zur Zeit besonders günstige Pauschalangebote.
Bitte fordern Sie unseren Hausprospekt an.

Kurhaus Schloß Bühlerhöhe
Postanschrift: 7580 Bühl 13
Telefon: (0 72 26) 50, Telex: 7 81 247

Machen Sie mehr aus Ihrer Freizeit; deshalb

Mettnau-Kur

Heilung durch Bewegung

Am Bodensee

Kurverwaltung
7760 Radolfzell
Tel.: 077 32 / 151-1



Urlaub im „Sonnigen Schwarzwald-Frühling“

Sport – Erholung – Kur – Wandern – Schwimmen
Grüne Wiesen, bunte Blumenpracht, sprudelnde Bäche, endlose Tannenwälder. Genießen Sie den Komfort-Neubau, die gepflegte Küche und die persönliche Atmosphäre. Hallenbad 29°, Sprudelbad 35°, Meerwasserpool 32°, Solarium, Sauna, Fitneß, Massagen, Kneippkuren. Ein Haus zum Wohlfühlen! HP ab 69,– DM, VP ab 75,– DM. Unser Farbprospekt informiert Sie. Tel. 0 74 47 / 10 22.

HOTEL-CAFÉ **Sackmann**
7292 Baiersbronn-Schwarzenberg/Freudenstadt

Waldblick Hotel Kniebis
Familie Finkbeiner
7290 Freudenstadt-Kniebis
Telefon 0 74 42-23 87

Absolut ruhige Lage am Tannenhochwald. Familiäre Note, erstklassige bekömmliche Küche (Menüwahl, Frühstücks- u. Salatbüfett). Hallenbad 28°, behagliche Aufenthaltsräume. Skilift beim Haus. Wir senden Ihnen gerne unseren Farbprospekt. Günstige Pauschal-Arrangements.

Waldkirch/Schw. 10 km v. Freiburg, neu. Gä.-Ha., kft. Zi. (DU/Bad/WC) + FeWo (2–5 P.), behind.-frdl. Sauna, Sol., Fitneß, s. ruh. Lg., viele Freiz.-Möglichkeiten.
Gasthaus Hirschenstube
7808 Waldkirch-Buchholz
Tel. 0 76 81 / 98 53 Fam. Gehr.

Todtmooser Hof
Ihr Hotel im Hochschwarzwald, 800 – 1.263 m, 7867 Todtmoos.
Ihr Sommerarrangement DM 65,– pro Person und Tag ab 3 Tage
Südhangferienanlage m. Appartements u. Hotelzimmern, Farb-TV, Hallenbad, Sauna, Solarium, Ladenzeile, Kinderanimation, beihilfef. Bäderabt., ab 13.7. Ferientanzkurse.
Telefon 0 76 74 / 842-1

Hotel
Kloster Hirsau
7260 Calw-Hirsau, Tel. 0 70 51/56 21
Ihre Adresse für den Kurzurlaub. Unser Pfingst-Pauschal-Angebot, 4 Tage HP 280,- DM inkl. Frühstücksbüfett.
Hervorragende Küche, Menüwahl, Komfortzimmer m. Bad/Dusche/WC.
Hallenbad, Solarium, Sauna, Fitnessraum

Zu jeder Anschrift gehört die Postleitzahl



und Ihr **HOTEL LEDERER am SEE**

mit Hallenbad, Sauna, Solarium, eigener Badesteg, Liegewiese, Segeln, Surfen, Tanzbar mit Top-Entertainer, Schönheitsfarm.

Sommerpauschale 85

7 Tage (von Sonntag zu Sonntag) in komfortablem Zimmer mit Halbpension (Frühstücksbuffet und wahlweise Menü mittags/abends) ab DM 616,– pro Person.
Bitte fordern Sie kostenlos unser Angebot mit Hausprospekt an:
8182 Bad Wiessee - Postfach 220/W, Telefon 08022/8291.



HOTEL GASTHOF **ZUR POST** INZELL



haus Rochus Ferien-Wohnungen

500 Jahre im Dienst des Gastes – die Post zu Inzell, im neuen Glanz. Wiedereröffnung im Juni 85, mit modernsten Hotelzimmern ab DM 44,– p. P., Frühstücksbüfett, Ausspannen und frische Kraft sammeln auf herrlichen Wanderwegen in gesunder, würziger Luft – ein Haus der gehobenen Klasse.
Haus Rochus – Ferienappartements in bester Lage, 35–105 m², großzügige Ausstattung, z. B. Farbfernsehgerät, Geschirrspüler, Verbindung zur Post. Hallenbad, Whirlpool, Sauna ab Sommer 85.
Wir informieren Sie gerne: Hotel Gasthof zur Post
Reichenhaller Str. 2, 8221 Inzell, Tel. 0 86 65/2 31 oder 0 82 47/60 14

HOTEL
Alpenhof
8170 Bad Tölz · Oberbayern
Buchener Straße 14 ☎ (0 80 41) 40 31
Zimmer mit allem Komfort · Frühstücksbüfett · Hallenbad · Whirl-Pool · Sauna · Solarium · Liegewiese

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

VERSCHIEDENE REISEZIELE IN DEUTSCHLAND

FERIEN IM OBERHARZ

Herrlich urlauben und erholen im Komforthotel.

Traumhaft gelegen, direkt am Harzhochwald mit Freibad, geheiztem Hallenbad, Sauna, Tennis und Kurabteilung zum Fitmachen. Jeden Morgen das großartige Oberharzer Frühstücksbuffet.

Pfingsten – 3 Übernachtungen mit Halbpension pro Person im DZ **249.-**

Familiensparpreis – 2 Personen und 1 Kind inclusiv Frühstücksbuffet **125.-**

Bitte Sonderprospekte anfordern!

Der Harz Stern KUR- UND SPORTHOTEL HAHNENKLEE
Triftstraße 25 · 3380 Goslar-Hahnenklee · Tel. 0 53 25/7 20

Schönheits- oder Gesundheitsurlaub
in einem der schönsten Heilbäder Deutschlands.

10 Tage Revitalisierungskur
Thymustherapie zur Stärkung des Immunsystems mit 5 Behandlungen durch einen erfahrenen Heilpraktiker.
HP DM 1.952,– im Einzelzimmer
HP DM 1.732,– im Doppelzimmer pro Person
einschließlich medizinischer Leistung und Medikamente

7 Tage Schönheitsaufenthalt
in der Zeit vom 21. 6. – 16. 8. 1985 einschließlich umfangreicher Schönheitspflege – Intensivprogramm einschließlich Schlankheitsdiät auf Wunsch
HP DM 1.148,– im Einzelzimmer, Verlängerungstag DM 124,–
HP DM 994,– im Doppelzimmer, Verlängerungstag DM 102,–
Bitte fordern Sie ausführliche Prospekte an.

Direkt am Kurpark
200 komfortable Zimmer – Bar – Restaurant – Tanztee – Therapieabteilung im Hause



MARITIM Staatsbadhotel Bad Salzuflen
4902 Bad Salzuflen
Parkstraße
Tel. (05222) 1451

Erlebnisurlaub in der Südeifel

Ein chices Hotel direkt am malerischen Stausee Bitburg erwartet Sie für erlebnisreiche Wochenend- und Kurzferien: Tennis spielen oder lernen in der eigenen Tennishalle, sich fitschwimmen im 25 m (!) großen Hotel-Hallenbad, kegeln in fröhlicher Runde oder Tanzen am offenen Kamin... Das sind nur einige der Möglichkeiten, mal auszuspannen.

Erlebnis-Wochenende, 2 Übern., Vollpension, 1 Cocktail ab **229,–**
Fewos im DORINT Ferienpark pro Woche ab 315,– DM
Bungalows ab **350,–**



Dorint Sporthotel und Ferienpark
5521 Biersdorf/Südeifel Tel. 0 65 69 - 841

Top-Urlaub für Lebenskünstler

Erleben Sie Stil und Atmosphäre eines kleineren First-class-Hotels mit erstklassiger Küche, Schönheitsfarm, Kur- und Fitnessabteilung, 2 Schwimmbädern, Sauna, Dampfbad, Boutique, Friseur und vielen Ideen zum günstigen Inklusiv-Arrangement.
Fordern Sie den „Tip für einen Top-Urlaub“ und Farbprospekt.

Quisisana
Bismarckstraße 21
7570 Baden-Baden

WANDERN – TENNIS – SCHWIMMEN

Silencehotel STUMPF

6951 Neunkirchen, anerk. Erholungsort bei Eberbach/Neckar. Das Haus am Wald mit Hallenbad, Tennisplatz und Boccia. Alle Zimmer mit Bad/WC, Tel. und Südbalkon, TV-Anschluß. Rustikale Gaststube, Kamin, Fitneßraum, Sauna, Bräunungsanlage. 12 000 m² Parkanlage. VP DM 69,–. Hausprospekt. Tel. 0 62 62 / 8 98

DEUTSCHLAND-URLAUB
preiswert + erholsam
Familien-Pauschalarrangement
2 Erw./2 Kl., 14 Tage HP ab 998,– p. P.
Kennenlernpreis, 3 Tg. VP 295,– p. P.
Hallenschwimmbad 28°, Sauna, Solarium.
Persönliche Betreuung durch geschulte Fachkräfte – SCHÖNHEITSFARM!
Kneipp- und Schroth-Kurhotel „Wiesenbeker Teich“
3422 Bad Lauterberg im Harz
Tel. 0 55 24 / 33 09 und 29 94

Landgasthof „HUBERTUS“
5948 Fleckenberg (Hochsauerland)
Tel. (0 29 72) 59 68 + 50 77. Ein gediegener, komf. Landgasthof i. Rothaargebirge. Abseits v. Straßenverkehr. Alle Zi. m. Bad/Du., WC u. Balk., – Lift – Sonnenterr., eig. Forellenbach, Tennis, ideales Wandern, Hausprospekt.

Führerschein-Entzug?
Sie sind betroffen?
Überlassen Sie das Ergebnis einer möglichen med.-psychol. Untersuchung nicht dem Zufall.
Wir helfen Ihnen!
Verkehrs-Institut SEELA
3300 Braunschweig
Telefon (05 31) 3 70 01-67

Entscheiden Sie sich für die
Urlaubsvielfalt
Hier erleben Sie naturverbundene Ferientage in reizvoller Landschaft.

Hessen Hotelpark Hohenroda BEI BAD HERSFELD

Ganz individuell, erholen, aktiv sein oder Geselligkeit pflegen. Ihr Urlaubshotel mit Hallenschwimmbad, Sauna, Sonnenbank, Haus der Schönheit, Tennis, Reitbetrieb und vieles mehr. Buchen Sie Appartements ab DM 285,– pro Woche und Hotel ab DM 49,– pro Person und Tag. Sprechen Sie mit uns.
Schwarzengrund 9 · 6431 Hohenroda · Telefon 0 66 76 · 511

Bad Oeynhausen
Verbringen Sie Ihren Kur-Urlaub in unserem neu eröffneten Haus, dir. am Kurpark u. den Thermalbädern gelegen. Zi. teilw. m. Du/WC u. Balkon. Schöne Aufenthaltsräume, Tischtennisraum, Garten m. Liegewiese. Frühstück u. Halbpension.
„Haus Braunschweig“
Westkorso 18, 4970 Bad Oeynhausen, Tel. 0 57 31 / 2 93 18

Führerschein im Urlaub
schnell, sicher, preiswert (im Weserbergland), laufend 2wöchige Tageslehrgänge für alle Klassen. Prospekt anfordern!
Fahrschule TEMME, Markt 28
4950 Minden
Tel. 05 71 / 2 92 28 + 0 57 06 / 12 16

Wo der Urlaub am schönsten ist

Lassen Sie sich anregen, neue Schönheiten zu entdecken. Machen Sie mal einen Streifzug durch die Angebote der Anzeigen. In den Reiseteilen von WELT und WELT am SONNTAG werden Sie unter Umständen mehr Informationen für einen schönen Urlaub finden als in manchem dickbändigen Reiseführer.

Für alle

die sich auf ihre Urlaubsreise freuen oder Ferienerinnerungen auffrischen wollen, sind die „Reise-Welt“ in der WELT und „Modernes Reisen“ in WELT am SONNTAG jede Woche willkommene Lesestoffe.

NORDSEE – SCHLESWIG-HOLSTEIN – OSTSEE



Die feine Art, Bier zu genießen ...
im Hotel-Restaurant „Seehof“ in Sierksdorf
Eingebettet in eine langjährige Tradition, wandelte sich der einstige Sommersitz aus dem Jahre 1885 zu einer Oase der Ruhe und Gastlichkeit.

2430 Sierksdorf auf der Steilküste
Tel. 04563/210

Strandhotel Seefrieden – Strandstr. 21 · Tel. 04651/41071
SYLT Wenningstedt
Hotel Villa Klasen – Westerstr. 7 · Tel. 04651/42011
Komfortables Wohnen direkt am Strand, alle Einzel- und Doppelzi. m. Du, WC, Tel, TV, DM 70,- b. 110,- p. Pers. einschl. Frühst. Es verwöhnt Sie ein persönliches Team.

KURHAUS-HOTEL **Seeschlößchen**
Exklusive Atmosphäre, Seewasser-Hallenbad (29°), therapeut. Abt. (alle Kassen), Schönheitsfarm, Sauna, Sonnenbank, Fitneßcenter.
7-Tage-Pauschalpreis HP ab DM 73,– pro Pers./Tag i. DZ mit Bad/WC.
Täglich nachmittags Tanztee, sonnabends „Kajüte“ geöffnet.
Pfingsten an der Ostsee 3 Tage Übern./Frühst. ab DM 264,–
Neu: Ferienappartements ab DM 95,–
2408 Timmendorfer Strand, Tel. 0 45 03 / 60 11

Reiterferien auf Sylt
seit über 10 Jahren nach dem Motto „jedem Kind sein eigenes Pony“. Wohnen im Friesenhaus unter Reetdach. Ostern u. i. d. Sommerferien n. Plätze frei. Bodil's Ponyfarm, 2283 Wenningstedt, Terpwai 20, 0 46 51 / 4 24 44. Exkl. Gartenwhg. f. die ganze Familie, ganzj.

Bei Antworten auf Chiffre-Anzeigen immer die Chiffre-Nummer auf dem Umschlag vermerken!

Die Hotels der Behaglichkeit
intermar
Glücksburg Malente Grömitz Timmendorfer Strand · Bad Segeberg
für welches Intermar-Hotel Sie sich auch entscheiden – unser
Pfingst-Programm
wird Sie und Ihre Familie begeistern:

Glücksburg	p. Pers./DZ	ab DM 316,-
Malente	p. Pers./DZ	ab DM 312,-
Grömitz	p. Pers./DZ	ab DM 338,-
Timmendorfer Strand	p. Pers./DZ	ab DM 318,-
Bad Segeberg	p. Pers./DZ	ab DM 269,-

Gültig: vom 24.5.-27.5.85
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

● 3 Übernachtungen im Doppelzimmer mit Halbpension ● buntes Rahmenprogramm mit vielen Überraschungen ● freie Benutzung des Hallenschwimmbades und der Sportgeräte ● diverse Freizeit-Aktivitäten ● Verlängerungen möglich

Bitte fordern Sie unseren Gesamtprospekt mit weiteren Informationen und zahlreichen Arrangements an

Wir haben den passenden Raum für Ihre nächste Tagung oder Familienfeier.

Zentrale Reservierung
Kl. Reichenstr. 20, 2000 Hamburg 11, Tel. 040/32 74 57-58, Tx. 214 915

Erholung von März bis Oktober im **Kurhotel „Schöne Aussicht“**
Ostseeheilbad 2433 Grömitz direkt am Meer, mit dem einzigartigen Ostseepanorama, Hotel- und Berglift, mit vollem Service, exzellenter Küche, reichhaltigem Frühstücksbuffet, Gastlichkeit und behaglicher Atmosphäre. 8 Gehminuten zum Kurmittelhaus und zu den Bädern. Komfortzimmer Seeseite, Dusche/WC. Nebens. VP ab 70,- DM, Hpts. ab 77,- DM, Halbp. u. Übern./Frühst. möglich. Hausprospekt. Telefon 0 45 62 / 70 81

Ein frischer Wind an der Nordsee
Tennis und Golf total
Schönheitspflege, sich verwöhnen lassen
Ponyreiten, schwimmen und saunieren
Fitness und Erholung für jedermann!
Einführungspreis bis 30. 6. 85 pro Pers./Tag im Doppelzimmer inkl. reichhaltigen Frühstücksbuffets ab 2 Übern. DM 60,–



HOTEL **Ambassador** St. Peters freundliches Hotel

2252 St. Peter-Ording, Im Bad 26, Tel. 0 48 63 / 10 91 (vormals Kurhotel)

„Trudele durch die Welt. Sie ist so schön, gib dich ihr hin, und sie wird sich dir geben.“
Kurt Tucholsky

FRANKREICH

Die Stadt, der See, die Berge, das Flair. **Urlaub am Genfer See**



Ein herrliches Sportgebiet zwischen dem Genfer See (372 m über dem Meer) und den Bergen Savoyens (mehrere 3000er, Montblanc 4800 m)!

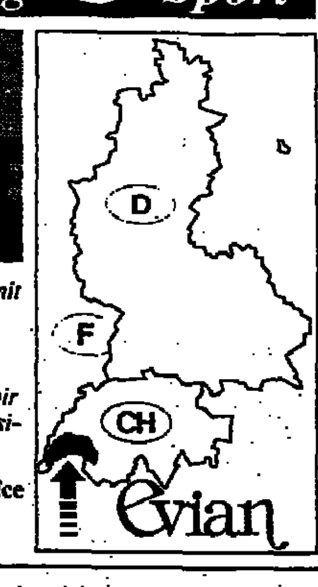
In Evian können Sie viele Sportarten betreiben: Segeln und jeden Wassersport – oder Bergsteigen.

Golf (18 Löcher) oder Tennis (12 Plätze). Reiten, Fischen oder Wandern. Im Winter Skifahren oder Rodeln.



Zu Evian gehören aber auch die Quellen mit dem weltberühmten heilkräftigen Evian-Wasser und das große Kurangebot für Gesundheit und Schönheit. Und in der romantischen Altstadt das Flair des „Savoir vivre“ – mit allen Verlockungen der französischen Küche.

Informationen und Unterlagen von: Office de Tourisme F-74502 EVIAN CEDEX
Tel. 0033 50/75 04 26



SCHWEIZ

Ein Fünfsternhotel
im Palazzostil
in grossem Park mit Privatstrand
5 Sandtennisplätze
2-Platz-Tennishalle, Trainer
Driving-range
Golf Ascona 18 holes
Windsurfing, Wasserski, Segeln
indoor/outdoor swimmingpool
Sauna, Massage, Solarium
Spezialitäten-Restaurant
Bar, Gartengrill
Busservice ins Ortszentrum

Tenniswochen und
Wochenarrangements
Verlangen Sie Spezialofferte!

Für genussreiche
Tessiner Ferientage
bei Sport und Erholung
Saison: 30.3. – 26.10.1985

Castello del Sole Ascona
CH-6612 Ascona / TI
Tel. 004193-35 02 02
TX 846 138



Churwalden
Schönwettergarantie!
Verkehrsbüro, 7075 Churwalden
Tel. 004181/35 14 35

ab Fr. 260.– bis Fr. 367.– Pauschalangebot im Hotel für 7 Tage HP.
An Regentagen erhalten Sie 50% Rabatt auf Übernachtung + Frühstück!
Bergbahnen – Tennis – Schwimmen.

Davos ★★★★ Cresta Hotels
Ihr Gastgeber: L. Zimmermann
CH-7270 Davos, Tel. 004183/5 54 19
Telex 74 305

- HERZLICH WILLKOMMEN in den beliebten Hotels mit allem Komfort
- Hallenbad, Sauna, Sonnenterrasse
- 7 Tage Halbpension ab Fr. 390.–, Senioren ab Fr. 360.–, HS + Fr. 30.–

Sie kommen als Gast und gehen als Freund

Wiesen bei Davos
Hotel Sonnenhalde
Fam. E. Schneider, Tel. 0041/81/72 11 35

Für Ihre Ferien immer beliebter.
Gepflegtes Familienhotel an sonniger, ruhiger Lage. Gute Küche. Liegewiese. TV. Parkplatz. Tagespauschalpreise Halbpension Fr. 35.– bis Fr. 55.–.

Klosters alpina
CH-7250 Klosters
Tel. 004183/4 12 33 – Tx 74 547

Neues, komfortables Erstklass-Hotel im Bündner-Stil, bei der Bergbahn Gotschna-Parsenn.
Hotelzimmer + Appartements. Hallenbad, Sauna, Massage, Fitness. Terrasse. Restaurant. Kindermenus. – Garage.

Schwefel Heilbad Klosters-Serneus

Hallenbad 35°C (7 x 17 m).
Nach der Anspannung die Entspannung!
Kur- und Sporthotel Bad Serneus
CH-7248 Klosters-Serneus
Telefon 004183/4 14 44



Ferien in Graubünden. Aufleben.



Arosa
So preiswürdig wie vielseitig
Kurverein Arosa, Postfach 230,
CH-7050 Arosa, Tel. 004181/31 16 21

Kurzweilige Sommerferien in einer intakten Landschaft für Kenner, Geniesser, Sportler und Familien.
Auskünfte/Prospekte: Ihr Reisebüro. Schweizer Verkehrsbüro, Kaiserstr. 23, 6000 Frankfurt oder Speersort 8, 2000 Hamburg 1 oder Kasernenstr. 13, 4000 Düsseldorf oder Leopoldstr. 33, 8000 München 40

Arosa
Golf & Sporthotel ★★★★
Hof Maran
Direktion: E. Traber-Diacon
Tel. 0041/81/31 01 85 – Telex 74 329

Familienhotel an einzigartiger, sonnigster Lage direkt am Golfplatz (9 h/Pro)-5 Tennisplätze/Trainer. Terrassen-Restaurant.
Bis Mitte Juli und nach Mitte August stark reduzierte Preise.

Arosa W H
Waldhotel National ★★★★
Dir. W. Huber, CH-7050 Arosa
Tel. 004181/31 26 65, Tx 74 209

Hallenbad und Sauna. Ruhige Lage in grossem Park. Alle Zimmer Südseite mit grossem Balkon.

Vals-Valsertal 1250 m
Inmitten einer wundervollen Bergwelt für vorteilhafte Sommer- und Herbstferien.

Einzigartiges Wandergebiet. Geführte Bergtouren. Sessellift. Thermal-Mineral-Hallenbad und Wellenfreischwimmbad. Tennis, Minigolf, Sportfischen.
Verkehrsbüro CH-7132 Vals
Tel. 004186/5 12 42

Pontresina Engadin
Hotel LA COLLINA
Fam. B. van Engelen-Schneider
CH-7504 Pontresina – Tel 004182/6 64 21

Gemütlich – ruhige Lage
Liegewiese. Sonnenterrasse
Neues Restaurant, Grill, Bar.

Pontresina 1800 m ü.M. Engadin
★★★ Hotel Engadinerhof
Fam. Heinrich – Tel. 004182/6 62 12

Das gemütliche Familienhotel mit der guten Küche. Inmitten des Oberengadiner Wandergebietes.
Grosser Sport- und Spielraum

FTAN
10 Autominuten ob Scuol
Verkehrsverein, CH-7551 Ftan,
Tel. 004184/9 05 57

Viel Sonne, Ruhe, Entspannung. Berühmtes Wandergebiet. Touren, einzigartige Alpenflora. Sesselbahn. Reiten, Tennis, Fischen.
Hotels – Restaurants – Ferienwohnungen.

Flims
Hotel Flimserhof ★★★
Charles Müller – Uschi Valaulta
CH-7018 Flims-Waldhaus
Tel. 004181/39 17 31

Das ungezwungene, komfortable Mittelklasshotel in Flims-Waldhaus.
Restauration, HP, VP, GARNI. Hallenbad und Fitnesszentrum im Nachbarhotel.
BUDGETFERIEN ab 10. Mai 1985 – Frühsommer und Herbst 7 Tage HP SFr. 395.–.

Falera ob Laax/Flims
Hotel La Siala
Dir. Reto Camenisch
CH-7131 Falera, Tel. 004186/3 32 32

Das moderne Sport- und Familienhotel für: Tennisspieler, Sommerskifahrer, Schwimmer, Wanderer.
Hallenbad – Sauna – Restaurant – Grill – Bar – Tennisplatz. Hotelzimmer + Appartements mit Küche.

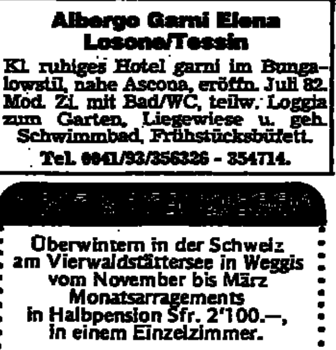
Bergün 1386 m

Bahnhistorischer Lehrpfad am interessantesten Streckenabschnitt von Glacier- und Bernina-Express. 130 km Wanderwege in wildromantischer Natur. Grosses Freibad, Hallenbäder, Tennis, Squash.
Einmaliges Ortsbild im Engadiner Stil.
Verkehrsverein, CH-7482 Bergün, Telefon 004181.73 11 52



crans - montana
Sur-Sierre 1500-3000 m
Hotel Eldorado★★★
F. Bonvin, Telefon 00 41 27 / 41 13 33
Wunderbare Rundsicht. Sonne und Ruhe. Komfortables Haus. Zimmer mit Bad, Telefon, Radio, TV. Eigener Garten, Schwimmbad, Sauna und Solarium.
Verlangen Sie unsere Preise und günstige Pauschale.
Geöffnet während Zwischensaison.







„Warum reisen wir? Auch dies, damit wir Menschen begegnen, die nicht meinen, daß sie uns kennen ein für allemal; damit wir noch einmal erfahren, was uns in diesem Leben möglich sei – es ist ohnehin schon wenig genug."

Max Frisch

Vielfältige Anregungen und Informationen über Urlaub und Freizeit erhalten Sie jeden Freitag in der WELT und jeden Sonntag in WELT am SONNTAG.

S 434

ÖSTERREICH









HOTEL ★★★★ **Hubertus**
A-9863 Katschberg
Kärnten, Tel. (0043/47 34) 319
Fam. Ramsbacher

Hotel 1. Kat. Alle Zimmer mit Bad/WC/Tel./Radio/Farb-TV, Kühlschrank. Massage.
Wochenpauschale: HP DM 400,– bis DM 570,– inkl. Hallenbad, Sauna, Solarium, freie Tennisplatzbenützung. Eigener Reitstall, Tennistrainer, Wochenaktivprogramm.



Hotel Schloss Seefels
★★★★★-Hotel mit HALLENBAD · DIREKT AM SEE
- TENNIS – 4 Sandplätze
- GOLF – 18 Löcher
- Wasserski – Surfen – Segeln
- SPORTWOCHENPAUSCHALEN

A-9210 PÖRTSCHACH/WÖRTHER SEE
Tel BRD (0043/42 72), Österr. (0 42 72) 23 77
Telex BRD 0047-4, Österr. 422153
RELAIS & CHATEAUX

Schöneben
A-5742 Wald im Pinzgau
Salzburger Land an der Grenze Tirols

Wald, das idyllische, romantische Dörfchen im ebenen Salzbachtal, 880 m, liegt am Fuße des Großvenedigers (3670 m). Das Dorf ist Ausgangspunkt für die schönsten Wanderungen und Bergtouren in den Naturpark Hohe Tauern, in die Salzach-Seitentäler, auf Almen, zu den berühmten Krimmler Wasserfällen, zum Gletscher-Skilauf usw. Beheiztes Freischwimmbad, nahegelegene Tennisanlage.

Das Haus: 50 Betten, in zentraler Ortsrandlage, auf 15000 m² Wald- und Wiesengelände mit traumhaftem Panoramablick. Kachelofenstuben aus dem 17. Jh., Sauna, Sol. Alle Zimmer mit Bad od. DU/WC, Sonnenterrasse, Balkon, große Liege- und Spielwiese – ein Kleinod mit liebevollsten, rustikal-eleganten Details (lt. Presse das lieblichste Haus im Lande).

Hervorragende Küche, Grillabende im Freien am offenen Kamin, Frühstücksbuffet, diverse Abendbuffets.

Halbpension: ab DM 46,– (VS), ab DM 50,– (HS).

Romantik Hotel **Alte Post**
Romantischer Frühling oder berauschender Sommer in Schladming. Ein unvergeßliches Urlaubserlebnis in unberührter Natur.
Dazu unser Angebot: 7 Tage HP, Frühstücksbuffet mit Beeriche, Begrüßungsdrink, Willkommensdinner im Frühjahr „Steirische Spezialitäten-Wochen". Pauschalwochenpreis pro Person im DZ. DM 489,–
WENN IHNEN DAS BESTE GERADE GUT GENUG IST
A-8970 Schladming, Hauptplatz 10,
Tel. aus BRD: 0043/3687/22571

Sportlicher Urlaub im Stubaital/Tirol
Komfortables Sporthotel mit Tennisplatz, geheiztem Freischwimmbad, Sauna, Solarium, Tennishalle in der Nachbarschaft, Zimmer (Appartements) von 26–40 m². Ihr Spezialtermin: Happy-Tennis-Wochen vom 4. 5. bis 21. 12. 1985. Für Ihren perfekten Auftritt auf dem Tenniscourt. Z. B. 7 Tg. Übernachtung inkl. Frühstücksbuffet, 10 Stunden Tennistraining, ab DM 522,–.
Weitere Informationen:
Sporthotel „Happy Stubai"
A-6167 Neustift
Tel. 00 43 / 52 26 / 2 61 10



Versuchen Sie einmal einen neuen Weg, um Ihre Vitalkräfte wieder zu gewinnen. Eine Kur, in der Fasten leicht gemacht wird. Ihr Körper wird auf natürliche Weise entgiftet und Sie gewinnen Spannkraft, Gesundheit und Schönheit zurück.

Milch-Diät. Milde Aufbaudiät. Ganzheitsmedizin. Massage. Dampfbad. Kneippanwendungen. Fango. Gymnastik. Schwimmen. Wandern. Golf. Tennis. Reiten. Ski. Langlauf.

Prospekt anfordern:

Gesundheitszentrum LANSERHOF



A-6072 Lans/Innsbruck 7
Tel. 05222/77666

Gemütlich – familienfreundlich – urwüchsig
Jochberg 924 m
Paß Thurn 1250 m Tirol

Was Ihnen und Ihrer Familie Jochberg im Frühjahr/Sommer und Herbst alles bietet, kann sich sehen lassen. Jochberg ist ein Ferienort mit Tradition, im Zentrum der Kitzbüheler Alpen mit 60 km Wanderwegen, geführten Foto-Bergwanderungen, Heimatabende, gr. Wald-Schwimmbad, Wildwasser-Fischen, 3 Tennis-Sandplätze, ideale Lage für Tagesausflüge.
Wohnen können Sie in komfortablen Hotels, gemütl. Gasthäusern, Pensionen, Privatzimmern u. Ferienwohnungen – oder Urlaub am Bauernhof. Zimmer/Frühstück DM 13,–/40,–
Halbpension DM 28,–/55,–
Jochberg – ein guter Tip für Ihren Urlaub.
Inf.: Fremdenverkehrsverband A-6373 Jochberg b. Kitzbühel, Tel. 0043/5355/5229

Hotel Holzer ★★★★ Paß Thurn, 1250 m, Hallenbad, Liegewiese, Sauna, Solarium, Fitneß, Fisch- u. Jagdmögl., ÜF ab DM 34,–; HP ab DM 43,–. Tel. 0043/5352/34606

Gasthof Post, Jochberg-Zentrum, Ü/F ab DM 28,–, HP ab DM 55,–; Tel. 0043/5355/5203

Haus Schneerose, alle Zim. m. DU/WC, gr. Frühstück DM 24,–; Tel. 0043/5355/5351

Haus Rottenstemer, ruhige Lage, Zim. m. B/WC, Ü/F DM 18,–; Tel. 0043/5355/5411

Blockhäuschen, Tel. 5467

Tirol in Alpbach, ausgewählt zum schönsten Dorf Österreichs,
möchten wir Ihnen in unserem Landhaus mit ländlich-gemütlich eingerichteten Appartements, ausgestattet mit Kachelofen und offenem Kamin, einen ruhigen, erholsamen Urlaub bieten.
Fam. Duxenbichler
Landhaus Alpbach, A-6234 Alpbach 542
Tel. 00 43 / 53 36 / 53 16

Urlaub – das schönste Wort für Freiheit ... sichtbar – spürbar – erlebbar
Kurhotel Romacher
Tel.: 0043/4240/282
Telex 0047/45644
A-9546 BAD KLEINKIRCHHEIM

Frühstücken wann man will und wie man will. Die wohlige Wärme der Therme genießen. Wandern, Gipfelsiegen, Tennisspielen ... Und dazu ein exklusiver Rahmen: KURHOTEL RONACHER – mit Bio-Frühstücks-Buffet für Genießer – Thermal-Bar, Restaurant der Spitzenklasse. Thermal-Hallenbad und Thermal-Freibad. Stil in jedem Detail.
7 Tage HP ab DM 670,–. Maiglöckchen-pauschale: 7 Tage VP ab DM 720,–.
GUTSCHEIN für mehr Informationsmaterial
Name: Adresse:

Tennisferien im Salzkammergut:
Neu ausgebautes Haus mit fam. Note, ruhige Lage am Ortsrand, große Liegewiese, 4 km zum Attersee. Eigene Tennisplätze, staatl. gepr. Tennistrainer. Eine Tenniswoche: 7 Tage HP (Zi. m. Du/WC) inklusive unbegrenzte Platzbenützung ab DM 271,–.
Anfragen bitte an Gasthof „Grüner Baum", Fam. Kiener, A-4880 St. Georgen/A.
Tel. 00 43 / 76 67 / 2 69

★★★ **Berghotel ZIRM** I-39030 GEISELSBERG OLANG, Pustertal - Südtirol
Ihr schönster Bergurlaub in Südtirol (Kenner sprechen von einem Geheimtip). Dolomiten-Panoramalage, 1350 m ü. d. M. in absoluter Ruhe, mit Blick ins Pustertal. Neuerb., gemütl. Haus i. rustik. Tiroler Stil m. famil. Betreuung. Vorzügl. Küche, Frühst.- u. Salat-Buffet, Menüwahl, der Chef kocht selbst. Zimmer mit allen modernen Einrichtungen, sowie Balkon, Solarium, Sonnenterrasse. Sonderangebot: vom 19. 5.–6. 7. u. v. 22. 9.–8. 10. 85 7 Tage HP DM 308,–, vom 6. 7.–31. 7. 85 HP DM 51,- pro Tag, übrige Zeit HP DM 55,–/61,– inkl. Hallenbad/Sauna, Kinderermäßigung.
Bitte anfragen: Tel. 0039 / 4 74 / 4 60 54, Familie Schraffl

Sonnen – Schwimmen – Wandern in reiner Gebirgsluft im Alpendorf im Salzburger Land
Neues, rustikales Haus m. Komf. u. pers. Atmosphäre. Abseits v. Verkehr, ruhig, sonnig u. nebelfrei, Liegewiese, Sonnen- und Aussichtsterrasse, Wanderwege, zentr. Lage f. Ausflüge, wöchtl. Grillabend u. geführte Wanderung, hauseig. Sauna, Solarium u. Freibad, kostenl. Hallenbadbenützung, nahe geleg. Tennisplätze. Ü/Frühstücksbuffet ab DM 26,50; HP ab DM 36,50; VP ab DM 43,–; Kinderermäßigung.
Gasthof-Pension Alpenhof
Fam. Gschwandl
A-5600 St. Johann im Pongau
Alpendorf 18, Tel. 00 43 / 64 12 / 60 40
Bitte Prospekt anfordern

Reiseanzeigen
helfen mit, Urlaub, Freizeit und Wochenende richtig zu planen. Studieren Sie die Anzeigen der Reiseteile von WELT und WELT am SONNTAG, und Sie werden jede Menge verlockender Angebote entdecken.

Anzeigen-Bestellschein für

FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

1 Mindestgröße 10 mm/1sp. = DM 108,30	4 25 mm/1sp. = DM 270,75	5 30 mm/1sp. = DM 324,90
2 15 mm/1sp. = DM 162,45		
3 20 mm/1sp. = DM 216,60	6 15 mm/2sp. = DM 324,90	

Anzeigen in der Rubrik „Ferienhäuser und Ferienwohnungen" kosten bis zu einer Höhe von 30 mm einspaltig bzw. 15 mm zweispaltig DM 10,83 inkl. MwSt. pro Millimeter, ohne Wiederholungsnachlaß.
Die normale Druckzeile kann ca. 35 Buchstaben bzw. 4 bis 5 Wörter enthalten.
Anzeigenschluß ist jeweils montags 14 Uhr vor dem Erscheinungstermin.

Rustikales Blockhaus
im Naturschutzgebiet an der Eider,
für 4–6 Personen noch frei

Mindestgröße 10 mm/1spaltig.
Alle Anzeigen werden mit Rand versehen.
Standardgestaltung

DIE WELT
WELT am SONNTAG

An DIE WELT/
WELT am SONNTAG,
Anzeigenabteilung,
Postfach 10 08 64
4300 Essen 1

01-984

Hiermit bestelle ich eine Anzeige für die Rubrik „Ferienhäuser und Ferienwohnungen" in der Höhe von
______ Millimetern ____ spaltig zum Preis von __________ DM.

Bitte veröffentlichen Sie das Inserat am Freitag, dem ______ ______ in der WELT sowie am darauffolgenden Sonntag in WELT am SONNTAG.

Name ______

Straße/Nr. ______ Telefon ______

PLZ/Ort ______

Der Text meiner Anzeige soll lauten:

OBERÖSTERREICH

NEU & GRATIS
Der Sommerkatalog '85
Ober Österreich
Schreiben Sie uns, wir schicken Ihnen gratis unseren neuen 60seitigen Sommerkatalog '85.
Landesfremdenverkehrsamt Oberösterreich
Postfach 8000-
A-4010 Linz
Telefon: 0043/732/663021-214

Aigen-Schlägl
Auskünfte und Prospekte
Verkehrsamt A-4160 Aigen/5
MÜHLVIERTEL
Tel.: 0043/7281/441

URLAUB im BÖHMERWALD
dem größten Waldgebiet Europas
WANDERN · TENNIS · SQUASH · FISCHEN · REITEN · SCHWIMMEN · RADFAHREN · FITNESS · KULT SEHENSWÜRDIGKEITEN · ORGELKONZERTE · UNTERHALTUNG · URLAUB mit KINDERN
Äußerst preiswertes Ferienangebot:
Zi./Fr ab DM 10,-, HP ab DM 25,-, VP ab DM 30,-.
Günstige Wochenpauschalen!
Unsere Angebote erhalten Sie prompt u. kostenlos! –
Wenn nur schon Urlaub wäre ..





von Gustav Klimt und viele andere auserlesene Gemälde von
Klimt, Egger-Lienz, KOKOSCHKA, Kubin, Schiele, WARHOL,
etc. können Sie in der Neuen Galerie der Stadt Linz bewundern. Erleben Sie eine dynamische Großstadt und ihre Kultur. Linz hat Zeit für Sie. Als Souvenir nehmen Sie sich die bekannte Linzer Torte mit. Von Linz werden Sie noch oft erzählen!
Verlangen Sie unsere preisgünstigen Pauschalarrangements!



Coupon
Das Städtische Fremdenverkehrsbüro, Altstadt 17, A-4010 Linz informiert Sie gerne. Name u. Adresse nicht vergessen.

Fahrplan für Abenteuerlustige

Für den einen ist schon der Besuch einer Großstadt ein kleines Abenteuer – für manchen anderen fängt ein Abenteuer-Urlaub vielleicht erst im Urwald von Borneo an. Aber welche Form des Abenteuers Sie auch immer schätzen – Anregungen und Informationen für jede Art von Urlaub finden Sie durch die Anzeigen der Reiseteile von WELT und WELT am SONNTAG.

FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

INLAND

Nordsee

SYLT
Sonderangebot im Juni (1.–22. 6.)
3-Wochen-Reisen zum 2-Wochen-Preis ab DM 896,–
1-Zim.-FeWo (2 Pers.), DU/WC, F-TV, Pantry. Hochsaison noch Wohnungen frei. Prospekt anfordern.
Sylt – Ferienpartner Marwede
2280 Westerl./S., Viktoriastr. 1
04651-5433

BORKUM
2-Zi.-Komf.-FeWo, Strandnähe, frei bis 13. 7. u. ab 24. 8.
Tel. 0 22 35 / 22 17

Büsum – Deichh., gemütl. Badeort, kl. Ferienreihenhaus, 2 Min. z. Strand, Kurmöglichkeit, frei bis Juni und ab Sept. Tel. 04 51 / 3 57 47

Cuxhaven-Döse
Mod. FeWo, 2-5 Pers., Strand- u. Kurparknähe, b. 10. 8. frei. Tel. 0 47 21 / 4 84 85

Cuxhaven-Duhnen
App. Seeseite, Schwimmb., Sauna, Sonnenbank.
Tel. 0 47 21 / 4 64 36

SYLT
ist bei jedem Wetter schön
Hübsche Ferienwohnungen und Häuser in jeder Größe und Lage, in Westerland und anderen Inselorten frei.
App.-Vermittlung Christiansen
Kampende 48, 2280 Tinnum/Sylt
Tel. 0 46 51 / 3 18 86

Ferien auf Sylt
1a Zi., 1a Frühstück, od. App., exkl.
Tel. 0 46 51 / 3 10 69

Ferienwohnung
Nähe Nordseebad Dangast, 5 Pers., frei, 40,– pro Tag. Tel. 0 44 53 / 7 21 32

FeWo/Schobüll b. Husum
ruh. Lage, nahe Wald u. Strand, frei Mai/Juni, 2-5 Pers., 40,– b. 55,– DM/Tg.
Tel. 0 48 46 / 4 91 od. 66 97

Föhr Ferien-Kft.-Whg. Frühling u. Sommertermine frei.
Tel. 0 40 / 6 86 57 54

Halbinsel Eiderstedt
Ferienwohnung auf dem Bauernhof noch frei, 40,– bis 60,– DM.
Tel. 0 48 61 / 2 93

Hörnum – Sylts sonniger Süden
Appts. m. Meeresblick frei.
Tel. 0 46 53 / 15 68 (abends)

Insel Borkum
u. Hooksiel, Ferienwohnungen frei, Tel. 0 54 05 / 21 20

Katinger Watt
Nähe St. Peter-Ording.
Kft.-Ferienwohnung.
Tel. 0 50 32 / 6 46 52

Kampen/Sylt, Norderheide
Reetdachhs.-Teil, lux. Einr., 2 Bäder, 4 Schlafzi., Terr. f. max. 6 Pers., b. 15. 6. DM 285,- Tag, ab 16. 6. 385,- Tag.
Tel. 0 41 06 / 7 20 08 ab Mo.

Kampen/Sylt
Kft.-Ferienwhg. ab sofort frei.
Tel. 0 21 29 / 66 26

Kampen/Sylt
Lux., reetged. Haushälfte m. gr. Garten, 30. 5. – 15. 6. und ab 1. 9. frei.
Tel. 0 30 / 8 25 80 47 u. 0 46 51 / 4 11 61

Kampen/Sylt
3-Zimmer-Luxuswohnung, 2 Schlafzimmer, 1 Wohnraum, Terrasse, Fernseher, Spül- und Waschmaschine, ab 19. 6. – Ende August / Anfang Sept. 1985 frei.
Anfragen: Tel. 02 03 / 35 24 26 montags – freitags vormittags v. 8.30 bis 12.00 Uhr.

Kampen
Kurhausstraße, Blick auf Meer u. Bad, lux. einger. Whg., 4–5 Pers., gr. Terr., zu verm. 16.–27. 5. u. Juli. Tel. 0 40 / 2 98 00 80

Kampen/Sylt
Komf.-Ferienwhg. f. 2-3 Pers., in einer Ebene im Reetdachhaus, Terrasse, Garten, ruhige Lage, ab sofort u. Hauptsaison frei.
Tel. 0 30 / 8 52 32 98

Keitum/Sylt: Maisonette in Reetdachhs., Sackg., f. höchste Anspr. 4 (5) Pers., 100 m² Wfl., eig. Terr., Tel. 0 40 / 4 60 58 24 u. 0 46 51 / 3 22 85.

Keitum/Sylt
Komf. FeWo., ruh. Lage, Farb-TV, frei b. 31. 6. Tel. 0 46 51 / 3 21 53

Keitum/Sylt
Im schönsten Teil des Dorfes vermiete ich eine gepfl. Ferienwohnung.
Tel. 0 46 51 / 3 19 34

Keitum/Sylt
Maisonettenwhg., Reetdachhaus, zu vermieten.
Tel. Mo.–Fr. 05 41 / 58 60 00

Langeoog
Ferienwohnung f. 4 Pers. ab Juni frei.
Tel. 0 30 54 / 62 78

Langeoog
Ferienwohnungen in bester Lage, Termine frei, auch noch in den Sommerferien NRW.
Tel. 0 49 54 / 50 95

Langeoog
gemütl. Fe Wos, 6 Pers., b. 2. 6., v. 25. 6.–12. 7. u. ab 25. 8. frei.
Tel. 04 21 / 1 79 20 15 od. 25 69 55

Morsum/Sylt
Ferienw. mit jegl. Komfort, blickfreie Lage, 4 Personen, Vorsaison, 90,– DM, ab 15. 6 170,– DM tägl.
Tel. 0 40 / 6 05 13 55

Nähe St. Peter-Ording
Reetdachhaus-Hälfte, ideal für Kinder, DM 85,–/Tag, noch frei 24. 6. bis 2. 8. u. ab 25. 8. 85.
Tel. 0 41 22 / 5 32 29

Nordseeinsel Juist
Sehr schöne Fewo's frei.
Tel. 0 49 35 / 4 67 o. 6 16

Nordseebad Juist
Pension Sonnenheim
In unmittelb. Strandnähe FeWo., Zi. m. u. o. Du/WC, TP, Postf. 664, 2983 Juist, Tel. 0 49 35 / 2 27.

Norderney
Komf.-Whg., f. 4 Pers., dir. am Strand, v. 27. 5–14. 6. u. ab 19. 8. frei.
Tel. 0 21 91 / 3 94 94

Norderney-Nordstrand
Zauberh., neu ausgeb. 2-Zi.-Dachstud. i. Jugendstilvilla, Superausst., f. 4 Pers., fr. b. 28. 5., 8. 6.–15. 6. u. ab 7. 10. DM 100,–/Tag. Pfingsttg. DM 135,–/Tg. inkl. alles. Tel. 0 49 32/8 12 27, ab Mo. 0 89/40 65 45

WESTERLAND/SYLT
RESIDENZ
Deutsches Haus
12 App. m. Balkon, zentr., ruh. Lage, z. T. Dünenblick. Komf.-Ausst., Farb-TV, 2–4 Pers., ab 50,–/Tag inkl. Wäsche.
Tel. 0 46 51 / 14 55, Frau Eder

Nordseeinsel Juist
Elegante Ferienwohnung, kompl. eingerichtet für 4 Personen, zu vermieten.
Telefon (05 21) 49 33 11

Herrl. Ferientage auf der grünen Insel Föhr. Ferienhäuser, Strandapp., Wohnungen.
Tel. 0 46 81 / 88 77 u. 0 40 / 51 77 75

Sylt – Keitum u. Westerland
Ferienwohnungen Vor- u. Nachsaison frei, auch einige Termine Hauptsaison, teilw. m. Schwimmbad, Sauna u. Solarium. IVG-Sylt, Bismarckstr. 5, 2280 Westerland/Sylt, Tel. 0 46 51 / 2 16 00

Nordseeinsel Wangerooge
Kft. Fewos bis 5 Pers. zu verm., 100 m zum Strand.
Tel. 0 44 69 / 5 57

Nordsee/Sylt, Pfingst., Sommer, Fewo, Appts. f. 2–6 Pers. in Westerl., Kampen u. Tinnum in guter Lage n. frei.
Tel. 0 46 51 / 3 31 66

Preiswerter Familienurlaub an der Nordsee
Komfort-Bungalows in der Feriensiedlung Dornumersiel und im „Ferienpark Ostfriesland" ab 51,– DM/Tag. Prospekt anfordern: Ramm KG, PF 12 30, 2984 Hage, Tel. 0 49 36/3 21 + 4 60 von 9–17 Uhr, samstags bis 12 Uhr

Rantum/Sylt
Komf.-App. f. 2–4 Pers. bis z. 13. 7. u. ab 17. 8. 85 frei. Tel. 0 46 51 / 65 54

Rantum/Sylt
1-, 2- oder 3-Zi.-Appts. m. Farb-TV, Radio, Wäsche etc., i. d. Vor-, Haupt- u. Nachsais. n. frei. Das Hs. liegt auf einer Düne u. hat teilw. Wattbl. Schw'bad, Sauna, Solar., Whirpool können i. unserem Hs. in Westerl. geg. Entgelt mitbenutzt werden. Hs.-Prospekt anfordern.
„Sylter Hahn" (Hs. Rantum)
Pf. 15 05, 2280 Westerland
Tel. 0 46 51 / 75 85 u. 73 74

Reetdach-Haus, Rantum/Sylt
bis 13. 6. f. 5 Pers. frei.
Tel. 02 01 / 69 27 02

St. Peter-Ording
Komf. Ferienwohnung (70 m²) f. 5 Pers., in stilvollem Reetdachhaus in Strandnähe zu vermieten.
Tel. 04 31 / 8 23 48

St. Peter-Ording
FeWo f. 4 Pers. bis 4. 8. frei.
Tel. 0 41 92 / 12 17

St. Peter-Ording
Kft.-App., 3–4 Pers., ab Mitte Juni frei.
Tel. 0 41 71 / 7 32 67

Achtung!
Ferienwohnungen für 2–4 Pers. im Nordseeheilbad Horumersiel preisgünstig zu vermieten.
Telefon 0 44 63 / 6 05

Alt-Westerland
In ruhiger Lage im Grünen noch einige Termine für Zimmer und Ferienwohnungen frei.
Telefon 0 46 51 / 2 22 70

Alt-Westerland/Sylt
Liebevoll einger. Ferienwhg. f. 2–4 Pers. in neu erbauter Landhaushälfte priv. zu vermieten.
Tel. 0 21 50 / 8 55 oder 39 14

Amrum/Nebel, Hausteil i. Friesenhaus, 4–6 Pers., exkl. m. engl. Stilmöb., Terr., b. 25. 5., ab 15. 6.–29. 6., ab 17. 8. DM 93,– u. DM 185,–. Tel. 0 52 04 / 56 42.

Amrum
Noch Ferienwohnungen frei ab sof., Mai, Juni, Juli, Sept., Okt., auf Anforderung Hausprospekt.
Wittdün, Tel. 0 46 82 / 20 37 u. 20 38

SYLT
Komf. reetgedecktes Ferienhs., beste Lage u. FeWo ab sof. frei.
Tel. 05 61 / 49 21 53

Westerland/Sylt
Bildschöne Ferienapp's.
Tel. 0 46 51 / 2 21 50 o. 2 33 65

Westerland Ferienwohnung, chic, Farb-TV, Tel., Toplage, sof. bis 18. 5. preisg. zu verm. Tel. 0 46 35 / 6 90.

Westerdeichstrich
3 km von Büsum, FeWo m. Wohnr., 2 Schlafzi., Kü., D'bad, Terr., Farb-TV, in VS u. HS noch frei.
Telefon 0 43 92 / 82 36

Westerland
Ferienhaus mit 4 Schlafr., Terr., Strandk., Tel., Spülm., Waschm., Trockner, von Mai – 12. Juli für 130 DM bis 230 DM tägl. zu vermieten. Auch für 2 Fam. geeignet.
Tel. 0 25 01 / 82 03

Westerland
Kft.-Whg., dir. a. Strand, Farb-TV, frei 4. 5.–11. 5. u. 15. 6. – 13. 7.
Tel. 0 41 03 / 43 07

Westerland/Sylt
1- bis 2-Zi.-Komf.-FeWo, ab sof. u. im Sommer frei.
Tel. 0 46 51 / 2 39 26

Sylt / Tinnum
Ferienhs., 5 Zi., 6 Betten, ab Juni DM 150,–.
Tel. 0 46 51 / 3 22 27

Sylt/Westerland. Ferienwhg. (2–4 Pers.), ruhige Lage, Südterrasse.
Tel.: 0 30 / 7 42 84 90, stgs. ganztägig, werktags ab 20 Uhr.

Sylt/Keitum
2 Ferienwhgn. unter Reetdach, komf. Ausstattung, sehr ruhig gelegen, Sonnenkuhle mit Strandkorb vorhanden.
Tel. 0 30 / 8 82 76 64

Sylt/Meeresblick – We'stedt
Schöne 2-Zi.-Mais.-Whg., Farb-TV, Gesch.-Sp., Balk., b. 5 Pers., Tel. 0 40 / 82 61 41 od. 0 46 51 / 4 36 18.

Sylt-Wenningstedt
App., 2 Pers., u. a. 11. 7. – 3. 8.
Tel. 0 46 51 / 4 22 17

Sylt Komf.-Whg. für 2–6 Pers., Farb-TV, Tel., Schwimmb., Sauna. Tel. 0 41 06 / 44 57

Sylt-Wenningstedt
Komf-Fewo in Strandnähe frei. Fahrräder, Sauna, Sonnenbank u. div. Freizeiträume im Hause.
Tel. 0 46 51 / 48 48

Sylt, Keitum, Munkmarsch
Komft.-Fewo, ruh. Lage, dir. am Watt, Bade- u. Surfmögl.
Tel. 0 40 / 81 72 81 u. 86 56 82

SYLT/Sonneninsel
Herrliches Ferienhaus mit exkl. Ausstattung, bis zu 6 Personen, noch Termine in der Saison frei.
Tel. 0 58 29 / 3 57 + 0 41 72 / 81 27

SYLT Strandnähe, exkl. Frieseneinzelhs. u. herrl. Reetdachhs. in Kampen ab sof. frei. Tel. 09 11 / 54 02 03

KAMPEN / SYLT
EXCLUSIVE FERIENWOHNUNGEN MIT ALLEM KOMFORT UND VIEL PLATZ FÜR 4 BIS 6 PERSONEN
HAUSPROSPEKT
☎ 0 40 / 6 99 35 45 u. 0 46 51/4 25 29

SYLT Sonnenland, Reethaus, Sommer frei, Tel. 05 11 / 66 65 52

SYLT
Munkmarsch, 50 m v. Watt, Nähe Surfschule u. Yachthafen, FeWo z. verm. Farb-TV, Geschirrsp., Tel., ca. 100 m² + Terr. m. Strandkorb, f. 6 Pers.
Tel. 0 46 51/2 55 86
ab 19.00 Uhr 0 46 51/3 11 66

Schöne Ferienwohnung, WYK / Föhr-Boldixum, 4 Personen,
Tel. 0 40 / 5 60 14 47

Westerland/Sylt. Gr. Fewo f. 4 Pers., 2 Schlafzi., Wohnr., Kü., Bad, Farb-TV, zentr. geleg., Strandn., bitte keine Haustiere. ☎ 0 46 51 / 36 92 ab 20 Uhr

Westerland/Sylt
Neue 2-Zi.-Whg., Südterrasse, Farb-TV, Tel., strandnah, ruh. Lage am Wald, Garten. Tel. 0 46 51/2 29 21

Sylt/Wenningstedt
Kft.-FeWo., 4 Pers., TV, Geschirrsp., Terr., frei v. 11. 5.–15. 6.
Tel. 0 56 05 / 10 94

SYLT, Kampen-Sonnenland
Komf.-Appts./Hs. (2-6 Pers.), a. Watt, VS/HS Termine frei.
Tel. 0 52 83 / 18 78 u. 0 46 52 / 72 67

Borkum
FeWo, Meerbl., ab sof., Neben- u. Hauptsaison zu verm.
T. 0 25 01/7 09 29 u. 0 25 08/10 52 u. 10 55

Borkum
Whg. f. 5–6 Pers., günst. Lage, Juni u. Aug. frei.
Tel. 0 40 / 8 80 58 33

Ostsee

TIMMENDORF – Ostsee
Komf. FeWo., 70 m², Part., Garage, 2 Terr., Strand 2 Min., Spülm., Trockner, Waschm., bis 4 Pers., zu verm., Hs WO 840,–, NS WO 300,– DM.
Tel. 0 23 82 / 8 31 60
nach 20 Uhr.

Ostsee-Ferienwohnung
3-Raum-App., voll eingerichtet, direkt am Wasser, noch einige Termine frei.
Tel. 0 43 62 / 67 82
Aquamarina, Steinwarder 11
2447 Heiligenhafen

Glücksburg. 1-Zi.-Kft.-Whg., direkte Kurstadtrandlage, Schwb.- u. Saunabenutzg. mögl., vollst. einschl. Küche einger., Tiefgarage. Tel. 04 61 / 9 19 50

Ostsee/Sütel
Ferienhaus dir. a. Strand, 5 Pers., Kamin, frei b. 29. 6./ab 21. 8.
Tel. 0 40 / 6 05 43 65

Travemünde
kompl. einger. 2-Zi.-FeWo. f. 4 Pers. zu vermieten, gr. Terrasse, direkte Strandlage.
Tel. 05 21 / 51 36 76

Heiligenhafen (Ostsee)
Kft.-Wohnung im Ferienpark, Seeblick, gute Ausstattung, Wellenbad kostenlos.
Tel. 0 41 02 / 6 21 39



Grömitz App.-Hs. Kugelbake, 5 Gehmin. z. Strand, Mai/Juni sowie Mitte Aug. u. Sept. n. einige App. frei. Tel. 0 23 82/30 01-7 u. 0 45 62/71 07

Timmendorfer Strand
Exkl. Kft.-Fewos im Maritim ab sof. frei, Tel. 0 45 03 / 23 90

Travemünde
Ferienwohnung-Vermittlung
Tel. 0 45 02 / 7 16 53
Mo.–Fr. 9–13 Uhr
D. HOHOFF, Kaiserallee 31

Fehmarnsund
Haus am Strand, 6 Pers., w. W., Hzg.
Tel. 0 40 / 48 76 31, ab 19 Uhr

Ferienzentrum Damp 2000
Komfortable Ferienwohnungen / Häuser vermietet Spittler, Postfach 100.
2335 Damp 2, Telefon 0 43 52 - 52 11

Scharbeutz
Gemütliche 2-Zi.-Fewo, strandnah, DM 35,- bis 100,–.
Tel. 0 40 / 46 36 31 + 0 88 21 / 5 46 47

Scharbeutz
Eleg. 2-Zi.-App., bis 4 Pers.
Tel. 0 42 21 / 1 73 53

Scharbeutz/Ostsee
2-Zi.-Kft.-Fewo, noch Termine frei.
Telefon 0 40 / 6 01 40 20

Scharbeutz/Ostsee
Ferienwohnung direkt am Strand mit Seeblick, komf. Ausstattung, bis zu 6 Personen, noch Termine in der Saison frei.
Tel. 0 58 29 / 3 57 + 0 41 72 / 81 27

Timmendorfer Strand
Kft. Ferienhaus, 4–6 Pers., strandnah, Farb-TV, Tel., Kamin, Garten, noch frei ab 20. 5. bis 21. 6. und ab 26. 8.
Tel. 0 45 03 / 55 26

Schlesw.-Holstein

Holst. Schweiz. Ruh. Ferienwhg. f. 2–4 Pers., Wald- u. Ostseenähe, Angelmögl., 55,–/Tg.
Tel. 0 45 28 / 14 91

MALENTE
2-Zi.-Kft.-App. z. Selbstbewirtschaften, max. 4 Pers. (wöchentl. Reinigungsservice) m. Küche, Bad, TV, Schwimmbad, Sauna, Sonnenfluter, DM 115,– bis DM 130,– tgl.
Tel. 0 45 23 / 30 33

Schwarzwald

Badenweiler
Appartementhaus am Kurpark, Schloßbergstr. 1, Tel. 0 76 32/61 73. 2 Zi. für 2 Pers. ab 59,- DM. Hausprospekt anfordern

Feldberg/Schwarzwald. Komf. FeWo bis 4 Pers., 3 Zi., Kü., Bad, gr. überdachter Balkon, ruh. Lage, Waldnähe. Tel. Mo.–Fr. 9–16 Uhr 0 64 31 / 29 52 25, sonst 0 64 36 / 41 16.

Neu in Baiersbronn
Ferien-Appts., Goldener Hahn – der Geheimtip für Anspruchsvolle, Komf.-Fewos f. 2-6 Pers. m. Freizeitangeboten wie Schwimmbad, Sauna u. vieles mehr, ab DM 37,–, noch Termine frei, Hausprospekt anfordern.
Fam. Gruber-Hahn
Obere Dorfstr. 72, 7292 Baiersbronn 1
Tel. 0 74 42 / 23 69

Preisgünstig und komfortabel
Neubau-FeWos, 1 u. 2 Zi., Dobel/Nord- u. Höchenschwand/Südschwarzw., SONNENLAND, H.-Heyd-Str. 24, 7530 Pforzheim, Tel. 0 72 31 / 76 64 65.

Südl. Schwarzwald
Luftkurort Herrischried, 850 – 1000 m, ruh. komf. FeWo, 70 m², 4 Pers., DM 40.-/50.-.
Tel. 0 77 64 / 10 88

Südschwarzwald
Ferienhaus, Badenweiler, 3 Zi., Bad/WC, Küche, Südh., Wander- u. Langlaufgebiet.
Tel. 07 61 / 3 73 78 oder 3 95 85

SAIG/Hochschwarzwald Nähe Titisee/Feldberg
Großzügige, sehr gepflegte, gut eingerichtete Ferienwohnung, ca. 85 m², 2–5 Pers., Spülmaschine, Farb-TV, Tel., Garage, zentr., jedoch ruh. Lage Ortsmitte, zu verm. Wandermögl./Wintersport.
Tel. 02 28/66 20 41, Mo. bis Do. von 8–12 und 13–16 Uhr

Reiseanzeigen
helfen mit, Urlaub, Freizeit und Wochenende richtig zu planen. Studieren Sie die Anzeigen der Reiseteile von WELT und WELT AM SONNTAG, und Sie werden jede Menge verlockender Angebote entdecken.

Bayern

Ferienwohnungen
Südbayern bei Bad Füssingen, Nähe Innviertel/Salzburger Land, für 2-5 Pers. preisgünstig zu vermieten. Tel. 0 21 51 / 30 23 38.

FERIEN IM JUGENDSTILSCHLÖSSL
Berchtesgaden, 1-Zi.-App., 2-4 Pers., TV, Sauna, idyll., ruhig, ab 50,– tgl.,
Pfingsten noch frei
Tel. 0 86 92 / 2 04 46

Garmisch-Part. Neu erb. Komf.-Ferienwohnungen, ruh. Lg., 2–5 P. J. Ostler, Gästeh. Boarlehof, Brauhausstr. 9, Tel. 0 88 21 / 5 06 02

Zentral im Allgäu
gemütl. bestausgest. FeWo f. 5–6 Pers., 2 Schlafzi., gr. Südwestbalk., TV, Geschirrspül. u. a. ab 15. 6. wochenweise zu verm.
Tel. 0 61 72 / 4 77 02 ab 18 Uhr

Oberstdorf/Allgäu
Komf. FeWhgen u. Appts., Neubau, ruhige, zentrale Lage, Farb-TV, Telefon, Termine frei: Mai, Juli bis Sept.
Tel. 0 83 22 / 39 67

Oberstdorf/Allgäu Zugspitzdorf Grainau
Ferienwohnung, jew. 4 Personen.
Tel. 07 11 / 3 45 23 11

Urlaub Aschau/Chiemgau
2-Zi.-App. m. Komf., Balk., Liegew., Sauna, Schwimmb., 4 Pers. ab 60,-/tgl.
Lehmann, Domus, Penzberg, 0 88 56/68 04

Inzell (Oberbayern)
Komfort-Ferienw., behagl., rustik., 2–7 Pers., alle Zimmer herrl. Bergblick, Balkon/Terrasse, Farb-TV, Spülm., Almwanderung im Naturschutzgebiet, 20–30 Autom. zum Chiemsee od. Salzburg, ab Sommer '85 Hallenbad, Whirlpool. 2 Pers. 1 Woche ab DM 385,–.
Wir informieren Sie gerne: Haus Rochus u. Hotel Gasthof zur Post, Tel. 0 86 65/2 31 o. 0 82 47/6014

Urlaub Aschau/Chiemgau
2-Zi.-App. m. Komfort, Balk., Liegew., Sauna, Schwimmbad, 4 Pers. ab DM 60,- tgl.
Lehmann Domus, Penzberg
☎ 0 88 56/6804

Fichtelgebirge
Komf. App.
3 Zim., Kü., Du., Farb-TV, eig. Tel., ruh. a. Hochwald, Ostern u. Pfingsten frei, ideal f. ält. Ehepaar (a. m. Hund)
Dr. Chr., 8591 Nagel 0 92 36 / 2 17

Versch. Inland

FREIZEITPARK 4798 FÜRSTENBERG
Tolle Wochenendsause für Clubs u. Grüppchen m. prima Programm
ab DM 129,–
Rustik. Fer.-Häuser in herrl. Landschaft. Hallenbad, Sauna, Sol., Tennis, Reiten, Minigolf, Kegeln, Discothek usw. Ab 260,–
☎ (0 29 92) 7 15

Bad Driburg
Appartement für 2–3 Personen ab 10. 5. zu vermieten. Souterrain, Tischtennis, Sonnenterrasse, Sauna.
Tel.: 0 52 53 / 32 14

Bad Harzburg, Hahnenklee, Altenau, komf. Appts., bis 4 Pers., teils m. Schwimmbad u. Sauna, pro Tag ab 35,- DM. Tel. 04 21 / 25 61 36.

Bad Rothenfelde Tw.
FeWo u. Kurgastwhg., 2 Zi., K, B, Blk., zu verm.
Tel. 0 54 24 / 61–382 od. 357

Bad Schachen, Lindau (Bodensee), 1-Zi.-Whg. in parkähnl. Lage, sep. Eingang, eig. Tel., Farb-TV, gr. Sonnen-Terrasse., Tel. 0 83 82 / 43 75

Bad Rothenfelde
Gemütl. FeWo + Appartement = 96 m², 6 Betten, ab 30 DM/Tag.
Tel. 0 54 24/56 58 abends

Baden-Baden
Kurhausnähe, 2 Zi., K., Bad, TV, Tel., 2 Pers., 50,–/tgl. zzgl. 30,- DM Endrein., v. 12. 5.–24. 6. frei.
Tel. 0 72 21/3 31 42 (ab 12. 5. 02 28/32 31 42).

Ferienwohnung Bad Liebenzell
ca. 45 m², DM 40,–/Tag, Juni + Sept. noch frei.
Tel. 0 71 59 / 78 00 ab 19 Uhr

Kur in Bad Salzuflen!
Ruhige Wohnung, komfortabel einger., ab Juli frei (Tag 60,–)
Tel. 0 44 69 / 8 65

Rustik. Holzhaus
TV, Kamin, Waldl., Fahr., gr. Seengebiet i. d. Heide, Surfen, Segeln, Angeln, Badesee., für 4–5 Pers., ab DM 55,–.
Tel. 0 51 43 / 83 33

Villa Sahlbach, Baden-Baden
Komf.-Ferienappartements mitten im Grünen und doch zentral zu kleinen Preisen.
Information: Tel. 0 72 21 / 2 69 81

Wenn Sie bei uns wohnen, haben Sie Ferien! Komf. neue Fewo. im Yacht-Hof am Edersee. Schnupper-Wochenende ab 99,– DM.
Tel. 0 56 21 / 20 15

Lüneburger Heide
Ferienhaus f. 2-4 Pers. umgeben v. Wald u. Wasser, DM 35,-/40,- p. Tg.
Tel. 0 51 43 / 80 83 n. 18 Uhr

Berlin
Komfort-Apartment, Citylage, von Privat für Wochenend- u. Geschäftsreisen zu vermieten, 100,–/80,– DM. Nach Wunsch auch Vermittlung von Begleitung. 0 30 / 2 62 15 80

AUSLAND

Verschiedenes Ausland

Noordwijk und Katwijk aan Zee!
Kompl. Ferienhäuser, Whg., Apt. und Bungalows zu vermieten, Zimmer mit Frühstück oder HP in Priv. oder Hotel frei. Alle in Meeresnähe! Geben Sie bitte an: Zeit, Personen- und Schlafzimmer-Zahl. Ferienhausvermietung Rudolf Scharf GmbH, Postfach 20 19 14, 5600 Wuppertal 2, Telefon (02 02) 55 72 89

Algarve/Portugal
Kft.-Villa m. Pool bei Albufeira, Meerbl., Strandnähe, v. 25. 5.–18. 6. u. ab 3. 10. noch frei, v. Priv.
Tel. 0 40 / 68 54 02

Algarve/Portugal
Lux.-Villa m. eig. SW-Pool, Meerbl., max. 7 Pers., Termine bis 29. 6. und ab 21. 8. frei.
Tel. 0 61 31 / 8 54 98

FLORIDA
St. Petersburg, FW ab $ 88 p. W.
Tel. 0 68 / 2 63 21 97

FLORIDA – Nähe Daytona Beach – Komf.-Bungalow, strandnah, max. 4 Pers., Wo./DM 750,-. Anfr. unt. B 1464 an WELT-Verl., Pf. 10 08 64, 43 Essen.

Insel Texel/NL
6-Pers.-Bung. Aug./Sept. frei.
Tel.: 00 31 / 22 28 / 5 51

Nordholland
Kft.-Bungalow, 350,– bis 750,– DM pro Woche
Tel. 0 69 / 43 51 81

Nord-Portugal
Fe.-Wo.-Hs, dir. am ruh. 10-km-Strand, 4 Zi., Kü., 2 Bd., Terr., Grill
Tel. 06 71 / 7 32 23

San Francisco
Kultiv. deutsch. Privathaus (1 Do. – 1 E-Zi., Privatbad), m. Frühst., Arrangement indiv. Touren.
Lore Bergman, Postfach 20 22 31, 2000 Hamburg 20

Englische FERIENHÄUSER
Heideweg 54 (Abt. 9)
4 Düsseldorf 30
(02 11) 63 31 93
Büro besetzt von 9.00–21.00
Fordern Sie unverb. eine Broschüre an
England-Wales-Schottland-Irland

Bahamas – Traumziel
Vermiet. v. Ferienh. u. Appartem. in Strandn., ganzjähr. Saison. Preisg. Flüge können m. verm. werden.
Tel. 04 51 / 50 18 12

LOS ANGELES
modernste Do.-Zi., Pool u. Whirlp., Tennis, $ 35,- inkl. Frühst. f. 2 Pers., Pazifik-Nähe. Tel. 02 31 / 43 36 21

KORFU + KRETA
Ferienhäuser / Hotels, JP-Reisen, 2 Hamburg 13, Johnsallee 8, Tel. 0 40 / 44 30 34

NL – Haamstede-Zeeland
Neues Luxus-Ferienhs., 3 Schlafzi./6 Pers., in dir. Nähe vom Strand u. Wald, ruhige Lage.
Ausk. Tel. 00 31/21 58-38 57

KRETA FERIENWOHNUNGEN
Roswitha Jöller, Schubertweg 2
4052 Korschenbroich 2
☎ 0 21 61 - 67 26 40 auch Sa/So

IRLAND
Ferienhäuser, in allen Landesteilen noch zu vermieten. F. J. König, Karl-Halle-Str. 91, 58 Hagen 1, 0 23 31/8 66 82

Nordseeküste Den Helder NL
schöne sonnige Wohnung mit allem Komfort, Terr. u. Garten, 5 Min. v. Strand. Mai, Juni, Juli.
Tel. 00 31–22 30.3 27 43

interchalet
2500 Ferienhäuser & Ferienwohnungen in den schönsten Feriengebieten
Frankreich / Italien / Griechenland
Spanien / Portugal / Jugoslawien
Österreich / Ungarn / Schweiz
Dänemark / Deutschland / Holland
Alle Informationen im kostenlosen 128-seitigen Programm 1985.
INTER CHALET, 7800 Freiburg
Bismarckallee 2a · ☎ 07 61 - 2100 77

Spanien

E-Calpe – Costa Blanca
Herrlich gelegener Ferienbungalow auf 1200 m² Grundstück (4–6 Pers.), nur 1½ Autominuten vom Strand, von Mitte Juli 1985 an noch zu vermieten. Information u. Anfr. u. D 1466 an WELT-Verl., Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Mallorca – Puerto de Alcudia
6-Pers.-Lux.-App. m. Meerbl., v. Priv. zu verm. Termine fr. 23. 5.–15. 6. DM 150,–/Tag, v. 20. 7.–3. 8. DM 150,–/Tag, v. 20. 8.–31. 10. DM 150,-/130,-/Tag. Tel. 0 24 31 / 33 89

Spanien

Ab Mai
DM 50,– tägl., verm. 2-Zi.-App. Meerbl. Marbella.
Tel. 0 40 / 48 87 35 ab 19 Uhr

Bung. Span. Altea
40 DM, Tel. 0 41 73 / 81 06

Denia – Costa Blanca
Ferienwohnungen u. Bungalows a. Meer v. Priv. preisw. zu verm.
Tel. 06 21 / 70 12 82

FeWo
in schöner Lage im Süden Teneriffas, 20 m zum priv. SW-Pool, herrl. Meeresbl., f. 2-4 Pers., ganzjährig zu verm. pro Tag/pro Pers. DM 25,–.
Tel. 00 34 / 22 / 79 14 02, ab 21 Uhr

Großes Ferienhaus
mit 2 sep. Wohnungen an der Costa Brava zu verm. Tel. 0 42 31 / 30 59

Ibizastadt. Traumh. Dachterr.-Whg., 50 m² Terr. Zentr., ruh. Lage, im maur. Stil, m. Blick, neu erbaut, m. allem Komf., b. 4 Pers. VS 100,–, HS 135,–/Tg. Tel. 0 89 / 93 90 21 u. 00 34 71 / 30 70 59.

IBIZA
Penthaus, 2 Sz., K, B, Wohnraum, 150 m² Terrasse, 50 m Strand, Tag ab DM 150,–. Villa, 4 Sz., 3 B, Wohn-/Kaminzimmer, gr. Terrassen, 30 m Sandstrand, Garten, Tag ab DM 175,–.
V.I.S. sa av. I. macabich
Ibiza, Balearen
Tel. 00 34-71-30 29 73, Tx. 6 9 544

MARBELLA
Elegantes Landhaus, sehr ruhige Lage (6000 m²), Panoramablick, Pool (6 × 12 m), Telef., Personal vorh., wöchentlich ab DM 1500,–.
Tel. 02 01 / 41 13 70

Mallorca, Mal Pas
3 km v. Alcudia. App. u. Ferienhs., in ruh. Wohngebiet zu verm., 4 Gehmin. b. zur Badebucht.
Tel. 02 51/21 34 13 od. 02 34/35 57 86

Rosas/Costa Brava
Ferienhaus, 4–6 Pers., gepfl. Garten
Tel. 02 01 / 70 11 17

Strandbestlage-Bungalow
2-4-6 P. pro Woche, Monat, Sais.
Heissenberg, IBIZA, Apdo. 621
Tel. 00 34 71 - 31 04 26

Dr. Wulf's
10.000 Häuser in 18 Ländern!
Ferienhausdienst
z. B. La Escala/Costa Brava, Häuser für 6–8 Pers. DM 340,– bis 680,– pro Wo. Prospekt und Buchung im Reisebüro.
Dr. Wulf's Ferienhausdienst
Postfach 458, 5160 Düren

Teneriffa, El Drago/Orotava, komf. Bung., ca. 130 m², bis 4 Pers., eig. Schwimmb. beh., Pkw, 650 m² Gart., frei 7. 9.–15. 10. u. ab 10. 1. 86.
Tel. 0 42 21 / 1 73 53

Teneriffa/Süd
sonniges Appartement frei.
Tel.: 02 38 / 23 69 11 (Bürozeiten)

Gesuche

Teneriffa
Haus zu mieten ges. f. ca. 1–2 Jahre
Tel. 0 40 / 7 45 75 70

Suche auf Gran Canaria gepflegten Bungalow oder Appartement
für öfteres Anmieten, bis 80,- p. Tag.
Tel. Wien 2 65 44 14 (abends)

Österreich

Schöne FeWo
im Salzburger Land zu verm.
Tel.: 0 60 71 / 4 82 91

Velden/Wörthersee
Neues Kärntner Landhaus, ruhige, herrl. Südlage, gr. Wohnraum, Küche, 2 Doppelschlafzi., Bad, Balkon, gr. Terrasse, Garage.
Tel. 00 43 / 42 74 / 37 51

Österreich-Steiermark
Neue Fe.-Wo. bis 4 Pers., frei. Priv., sehr ruhig. Tel. 0 35 84 / 27 40

St. Gilgen/Wolfgangsee
gemütl. Fewo b. 4 Pers., ruh. Lage, Seeblick
Telefon 0 40 / 6 02 46 65

Fe.-Wos. in Kärnten
Pressegger See, Neubau, herrl. Lage, 4 Pers., 5–7 Pers., Tel. 0 70 33 / 30 21 00

Mondsee/Salzburg
Fewo. f. 2–4 Personen zu vermieten.
Tel. tagsüber 0 89 / 47 10 53
u. abends 0 89 / 79 72 23
(Josefine Berger)

Norwegen

FERIEN AN DEM HARDANGERFJORD?
Sommerhaus zu vermieten für Fischinteressierte.
Schreiben Sie an Strandliljen Camping
N-5630 Strandebarm, Norwegen.

FJORDFERIEN
SOMMER 85 NOCH MÖGLICH
Ferienhauskatalog kostenlos anfordern!
FJORDHYTTER
Den norske Hyttebookning Bergen A.S
Kalfaret 10, N-5000 Bergen/Norwegen
Tel. 0047-5-31 66 30 / Telex 4 0 825

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

SCHACH MIT GROSSMEISTER LUDEK PACHMAN

Alle Teilnehmer der drei Interzonenturniere der WM im Schach 1984 bis 1986 sind bereits bekannt. Einige prominente Namen: **Tunis:** Beljawski, Portisch, Miles, Hort, Sosonko, Nikolić, **Mende-Taxco:** Dr. Hübner, Timman, Nunn, Romanischin, Tal, Alburt, Balaschow, Gutman, **Biel:** Waganjan, Polugajewski, Ljubojević, Andersson, Sax, Seirawan, Torre, Quinteros u. a. Wir werden uns bemühen, ausgewählte Partien aus allen drei Turnieren womöglich bald nach ihrer Beendigung zu bringen!

Ziemlich überraschend endete das traditionelle Turnier in Sarajewo: Mit 10½ aus 15 siegte der im Westen noch fast unbekannte sowjetische Großmeister Lputjan vor Andersson 10, Kurajica 8½ – Sax war erst 11. mit 7, Chandler 12.-14. mit 6½!

Englisch. Ribli – Drasko.

1.Sf3 Sf6 2.g3 b6 3.Lg2 Lb7 4.c4 c5 5.0-0 g6 6.b3 Lg7 7.Lb2 0-0 8.d4 (Gilt wegen der möglichen Folge cd 9.Sd4: Lg2: 10.Kg2: d5 oder 9.Dd4: Sc6 10.Dd2 d5! als ziemlich harmlos, deshalb gibt man der Entwicklung 8.Sc3 Vorzug. In dieser Partie antwortet jedoch Schwarz zu unkonventionell:) **Sa6!? 9.d5 b5** (Das war die mit Sa6 verbundene Absicht – nach 10.cb Sc7 erobert Schwarz den Bauern problemlos zurück.) **10.Te1! bc4: 11.bc4: d6 12.e4 e6 13.Sbd2 Te8** (Etwas besser wäre Sc7) **14.Tb1!** (Droht Figurengewinn mit 15.Lf6:, die Verteidigungen Dd7, Dc7 oder De7 erlauben denselben Durchbruch im Zentrum, der nun in der Partie folgt:) **Tb8 15.e5! Sd7 16.de6: fe6: 17.De2!** (Natürlich nicht 17.ed??, womit nun Weiß wegen Lf3: eine Figur verlieren würde!) **Se5: 18.Se5: Lg2: 19.Kg2: de5: 20.Se4!** (Trotz des Bauernplus ist die schwarze Stellung nicht mehr zu verteidigen – zu schlecht stehen seine Figuren, vor allem Lg7 und Sa6!) **Tb6 21.Tbd1 De7 22.Td2 Sb4** (Zu spät wird der Springer aktiviert – seine Überführung auf d4 scheitert aus taktischen Gründen:) **23.Ted1! Sc6 24.Td7 Df8 25.La3 Sd4 26.T1d4:!** (Damit verschwindet die einzige aktiv gewordene Figur von Schwarz – die Qualität wird sofort zurückerobert:) **ed4: 27.Le5: Df5 28.Lb6: ab6: 29.Sd6 De5** (Um 30.Se8: mit Dc6+ zu erwidern) **30.De4!** aufgegeben, da Tf8 nach 31.De6:+ nebst 32.Sf7+ zu viel kostet.

Katalanisch. Lalić – Marjanović.

1.d4 Sf6 2.c4 e6 3.g3 d5 4.Lg2 dc 5.Sf3 a6 6.0-0 Sc6 7.Sa3! La3: 8.ba Tb8 9.Lb2 0-0 10.Dc2 b5 11.e4 Lb7 12. Tad1 h6!? 13.Tfe1 Te8 14.Sh4 La8 (Se7!) **15.f4 Tb6 16.d5 ed 17.e5! Sh7 18.Ld5: De7 19.e6 f5 20.Df5: Sf6 21.Lf6: Sd4 22.Le7:** aufgegeben.

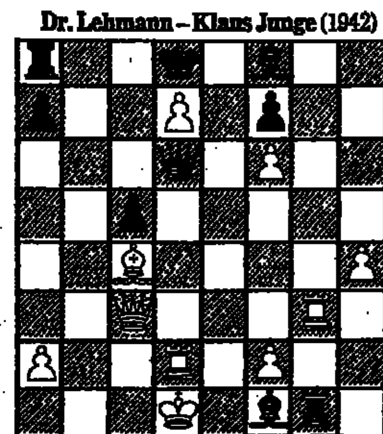
Zwei stark besetzte offene internationale Turniere des „Chess-Org" (Postfach 1568, 6620 Völklingen, Tel. 06898/6 20 22) kann die Reise-WELT als eine ideale Verbindung von Schach und Tourismus empfehlen: **Bregenz** (7.–15. Juni) und **Wildbad** (Schwarzwald, 5.–13. Juli). 1. Preis jeweils 2000 Mark, Teilnahme internationaler Titelträger gesichert.

Lösung vom 26. April

(Kf3,Ta1,Lf1,Ba7,b4,c3,g2,h5;Kf6,Te8, Sg4,Be3,f4,g5,g7 – Wir bitten um Entschuldigung, daß der Bg2 in der Kontrollnotation zwar angegeben war, jedoch im Diagramm fehlte):

1... e3! 2.Kg4: (2.Le2:? Te3+ 3.Kg4: Tg3 matt) **Te8 3.Ta6+ Kf5 4.Ta5+ Kf6 5.Ta6+** remis.

Dr. Lehmann – Klaus Junge (1942)



Schwarz am Zug gewann
(Kd1,Dc3,Td2,g3,Lc4,Ba2,d7,f2,f6,h4; Kd8,Dd6,Ta8,g1,Lf1,f8,Ba7,c5,f7)

SCHACH

Aufgabe Nr. 1344 (Urdruck)
Baldur Kozdon, Bayreuth

Matt in 5 Zügen

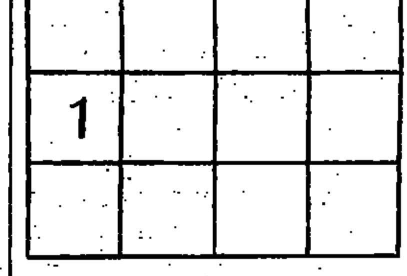
Lösung

Nr. 1342 von Th. Siers (Kh8 Td7 Lf5 Sb5 Ba3 a4 b7 c2 d5 g4 h3, Kc4 Sf4 Bb6 c5 g2 – Vierzüger). Sofort 1.b8D? scheitert an g1L! 2.D:f4+ Ld4+ 3.Kg8 patt. – 1.Kg8! g1D 2. b8D Dd4 3.D:f4 4.Ld3 bzw. D:e4 matt. – 1. ... g1L 2. b8L (nicht 2.b8D wegen Ld4 3.D:f4 patt) 3.L:f4 4.Ld3 matt. – 1. ... g1S 2.b8S (auch hier nicht 2.b8D wegen Sge2!) Sf3 3.Sc6 4.Se5/Ld3 matt. Bauernumwandlungsstrategie in klassischer Vollendung. Eines der vom Verfasser bevorzugten Themen.

H. K.

DENKSPIELE

Domino-Rösselsprung



Sie haben die Dominosteine: 1–3/1–5/2–4/2–5/3–6/4–6. Legen Sie sie so auf das Spielfeld, daß sie dann nach Art eines Rösselsprungs auf die einzelnen Felder springen können. Und war in der Reihenfolge 1–2–3–4–5–6–6–5–4–3–2–1.

Schattenspiele

McGenie führt ein aufsehenerregendes Experiment durch: Mit einer Lampe beleuchtete er einen Blumentopf so, daß er einen deutlichen Schatten wirft. Danach verdunkelt er den Raum und schaltet alle Lichtquellen aus. Trotz der Finsternis ist der Schatten immer noch sichtbar! Unmöglich, oder wie hat er es fertiggebracht?

REISE ● WELT
MAGAZIN FÜR DIE FREIZEIT
mit Auto, Hobby, Sport, Spiel
Verantwortlich: Heinz Hormann
Redaktion:
Birgit Cremers-Schiemann
Godesberger Allee 99, 5300 Bonn 2
Telefon (02 28) 30 41

Auflösungen vom 26. April

Nach Raketenart

Die fortgestoßene, leichtere Kugel kann natürlich eine weitere ruhende und noch leichtere Kugel fortstoßen! Diese kann wieder fast doppelt so schnell wie die Stoßende werden, so daß sie fast viermal so schnell wie die erste Kugel wird. Und so weiter ...

Flächenverdoppelung

Sie mußten fünf Hölzchen umlegen, um dies Rechteck zu erhalten, dessen Fläche sechs Quadrate groß ist.

Scharade

Ade + Bar = Adebar

Das große Kreuzworträtsel

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

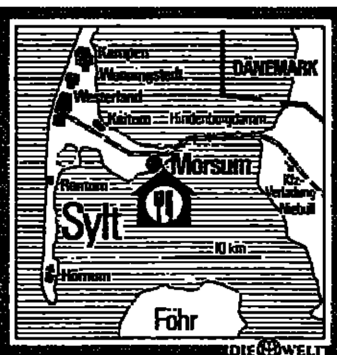
215

AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

WAAGERECHT: 2. REIHE Jordan — Komoren — Arles 3. REIHE Oberst — Amerika — Lahti 4. REIHE terre — Uriel 5. REIHE Liter — Monat — Ahr 6. REIHE Lie — Athen — Malter 7. REIHE Szene — Polen 8. REIHE Kate — Tudor — real 9. REIHE Bebel — Al — Enge 10. REIHE Istrien — Anita — Nero 11. REIHE Ain — Bengalen — an 12. REIHE Ut. — Kano — Kan. — Beere 13. REIHE Dornbirn — Elias 14. REIHE Tigris — Miami — Leh 15. REIHE Katar — Safari 16. REIHE Rangers — Aller 17. REIHE Padre — Dosse — Knut 18. REIHE Aalen — As — Renz 19. REIHE Ida — R.T. — Bello — Gl 20. REIHE ein — Tenedos — Glossen 21. REIHE Nei — Anet — Etuede — arg

SENKRECHT: 2. SPALTE Obelisk — Saudi-Arabien 3. SPALTE Regie — Titograd — die 4. SPALTE Stern — Nr. — Ani 5. SPALTE Pasterze — Knigge 6. SPALTE Unter — Be — Abs. — Arta 7. SPALTE Anden — Kroaten 8. SPALTE Karate — Boreas — Ne 9. SPALTE Lome — Tete — Debet 10. SPALTE Mehul — Manon 11. SPALTE Orion — Agadir — Boe 12. SPALTE Ri — Poznan — Asbest 13. SPALTE Ekuador — Emile 14. SPALTE Unart — Ate — Li — Alge 15. SPALTE Merian — Se — Sold 16. SPALTE Aleman — Basar — Oe 17. SPALTE Ural — Rennes — Kris 18. SPALTE Athene — Laune 19. SPALTE et — He — Agrarier — Unger 20. SPALTE Sierra Leone — Hietzing = NEUSIEDLERSEE

GOURMET-TIP



Anreise: Mit dem Auto von Westerland nach Morsum. Von dort ist der Weg zum Restaurant „Nösse" und zum Kliff ausgeschildert.
Öffnungszeiten: Vom 15. März bis zum 3. November. Bistro 11.30 – 14.30 und 18 bis 23 Uhr; Restaurant 18 bis 23 Uhr. Mittwochs in der Vor- und Nachsaison geschlossen, in der Hochsaison nur Mittwoch mittags.
Anschrift: Restaurant Nösse, 2280 Sylt-Ost Morsum, Telefon: 04654/411 oder 422.

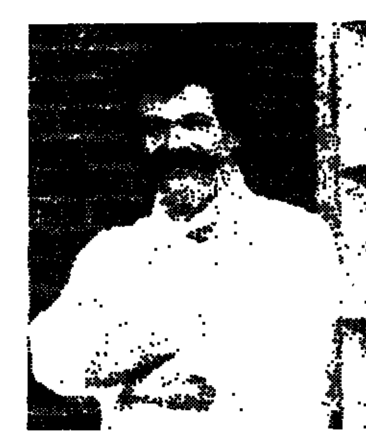
„Nösse" auf Sylt

Der junge Markgräfler Jörg Müller hatte in Gourmet-Kreisen schon einen Namen, als er das Angebot erhielt, sich in Morsum auf Sylt selbstständig zu machen. Zehn Jahre lang war er zusammen mit seinem Bruder Dieter in den hochgelobten „Schweizer Stuben" in Wertheim tätig. „Ich habe damals auf das Angebot, nach Sylt zu gehen, erst gar nicht reagiert", erzählt er lebhaft. „Dann reizte micht aber doch die Möglichkeit, als Pächter den Rohbau nach eigenen Vorstellungen mitbeeinflußen zu können." Auf den Grundmauern des abgebrannten Restaurants Nösse sollte ein reetgedecktes Friesenhaus errichtet werden. Es wurde für Jörg Müller und seine Frau ein maßgeschneiderter Bau. Gleich links vom Eingang liegt das „Bistro", in hellem Eichenholz mit Platz für 25 Personen. Hier wird schmackhafte, deftige Kost angeboten (etwa Nordsee-Rotzunge „Müllerin Art" für 22,50 Mark). Rechts gegenüber die Bar, keine chromblitzende Nüchternheit, sondern anheimelnd mit viel dunklem Holz. Das „Restaurant" bietet 50 bis 60 Personen Platz: Weiß gedeckte Tische, bequeme Stühle, sandfarbener Teppichboden, dezentgraue Wandverkleidung. Alte Friesenkacheln schmücken die Fensterbänke.

Nicht nur das Interieur ist im „Nösse" perfekt, auch das Gebotene aus Küche und Keller gehört zur Spitzenklasse. Der symphatische Jörg Müller ist ein hochintelligenter feinfühliger Koch. Er versteht so virtuos mit den Produkten umzugehen, daß selbst ausgefallene Kreationen verblüffend harmonisch und verständlich ausfallen. Zwei Michelin-Sterne und vier Schlemmer-Kochlöffel sind der Lohn.

Schon ein Blick auf die handgeschriebene, sich täglich ändernde Speisekarte ist verheißungsvoll: Als Vorspeisen locken beispielsweise Munkmarscher Muschelteigtaschen in Safransud (19 Mark), marinierter Lachs auf Reibekuchen (23 Mark), warmer Chicoreesalat mit Wachtelbrüstchen (24 Mark). Beim Hauptgang kann zwischen drei Fisch- und vier Fleischgerichten gewählt werden. Vorzüglich sind die Roulade von der Meerlachsforelle in Chgampagnersauce (45 Mark), die Deichlammkeule mit Kräuterkruste und gratinierten Kartoffeln (42 Mark) oder Geschmortes Zicklein mit Spargel und Kräuterflädle (48 Mark). Man sollte alles in Ruhe genießen, damit noch Platz bleibt für so köstliche Desserts wie gebackene Erdbeeren auf Rhabarberschaum (17,50 Mark).

Das große „Menü" (von 108 bis 138 Mark) ist das Richtige für besondere Anlässe: Zum Beispiel Französischer Spargel in Vinaigrette mit mariniertem Lachs; Cassoulet vom Kaninchen in Balsamicosauce; gefüllter Ochsenschwanz mit Gemüse der Saison oder Entenbrust mit Calvadosäpfeln und Cassissauce; Morsumer Ziegenkäse; Orangenparfait mit marinierten Erdbeeren (128 Mark). Dazu passend hält Jörg Müller trockene badische und fränkische Gewächse sowie große Weine aus Bordeaux und Burgund in seinen perfekt temperierten Kellern bereit. Die Preispalette reicht etwa von 38 Mark für einen 83er Wertheimer Schloßberg im Bocksbeutel bis zu einem 76er Petrus für 320 Mark.


Vom Main ans Meer: Küchenchef Jörg Müller FOTOS: UTE AHLBORN

Als Ausgangs- oder Endpunkt für lange Spaziergänge ist das Restaurant Nösse hervorragend geeignet. Hier im Naturschutzgebiet Morsum-Kliff und Morsum-Heide gibt es noch viele seltene Pflanzen- und Vogelarten. Bei Ebbe läßt sich über das Watt bis Keitum und parallel zum Meer zurück nach Nösse laufen. Nach der Wanderung helfen im „Bistro" Pharisäer oder Tee mit Geele Köm (7,80 Mark), die kühlen Frühjahrstemperaturen schnell zu vergessen.

UTE AHLBORN


Ziel für Gourmets: Das Friesenhaus Restaurant „Nösse"

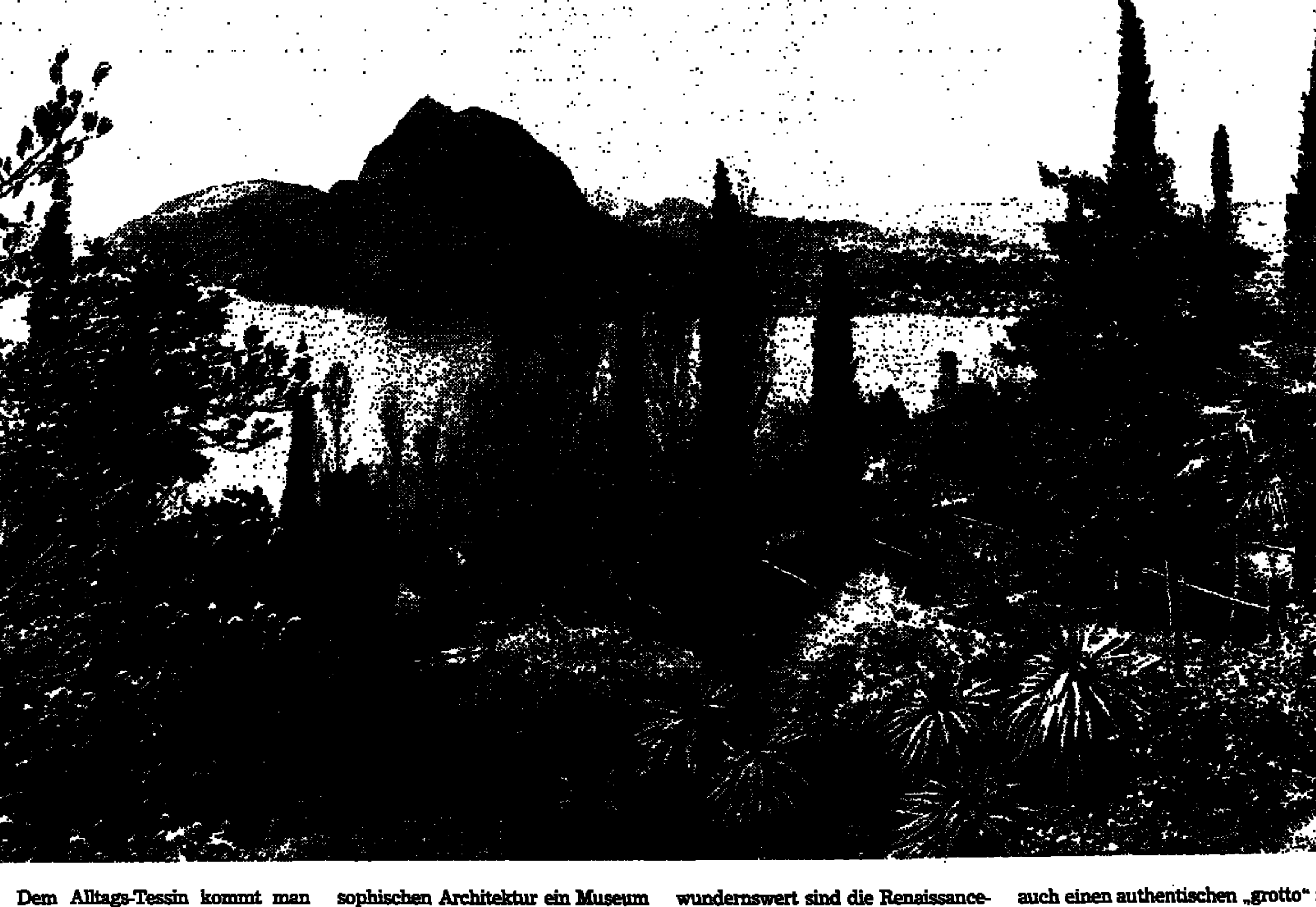

Sanft im Wind sich wiegende Palmen und Zypressen vor blauem Himmel, die nur leicht gekräuselten Wellen stören das Spiegelbild der sie umgebenden Berge kaum – Tessin, der paradiesische Süden der Schweiz. Postkartenschöne Landschaften – wie hier der Blick von Castagnola mit San Salvatore – sind das eine Gesicht des Tessin. Das andere ist herb und wild, mit an steilen Hängen hochkletternden Dörfern und von gigantischen Felsbrocken gesäumten Flußtälern.

FOTO: V. VICARIO

Tessin – Welt für Künstler und andere Träumer

Lugano

Die herrlichen, bis nach Italien führenden Wanderwege im Tessin sind von altersher auch den Schmugglern bekannt. Dies bezeugt das ihren Tricks gewidmete Museum in Lugano. Uns imponierte das mit schallgedämpftem Unterwassermotor ausgestattete Boot eines Italieners, der – nur mit dem Kopf über dem Wasser – eine Ladung Salami über den See (und dem noch schlaueren Zoll in die Arme) transportierte.

Den Würsten begegnen wir drauf erneut in der Altstadt, Delikatessen als Kontrast zu den unzähligen Juweliergeschäften. Hochwertige Kunst gibt es in einigen Museen zu sehen, vor allem beim Baron Thyssen-Bornemisza in Castagnolla, wo wir in preziöser Gesellschaft den von Holbein gemalten Heinrich VIII. und des Ghirlandaio Giovanna Tornabuoni bewundern.

Ins ganz feine Lugano geraten wir im Hotel Splendide Royal. Hierher pflegen römische Prinzessinen aus ihren winterkalten Palazzi zu flüchten. Drinnen begleitet ein Pianist zur blauen Stunde dezent den Aperitif; draußen führt unter den uralten Bäumen ein Livrierter kleine feine Hunde am See entlang.

Dem Alltags-Tessin kommt man eher in den Tälern des Mendrisio und Basso Ceresio nahe. Das Tessin von einst zeigt sich im Museum bäuerlicher Kultur in Stabio, und in Ligornetto im Museum der Brüder Vela, die ganz Europa mit Skulpturen seiner Helden versorgten. Über Morcote fasziniert der Parco Scherrer mit den Skurrilitäten eines Mäzens, der Tempel und Paläste nach Vorbildern von Venedig bis Indien unter mediterranes Grün verpflanzte, und seiner Frau eine (zweiäugige) Nofretete vors ägyptische Grab setzte.

Freundliche Nachsicht gegenüber Extravagantem kam auch den Zivilisationsflüchtigen um die Jahrhundertwende entgegen, die ihr Utopia am Lago Maggiore zu verwirkichen suchten. 1869 bezog Bakunin den späteren Monte Verità, eine herrschaftslose Gesellschaft im Sinn. Die Theosophen kamen, die Lebensreformer, Vegetarier, Nudisten, Künstler und auch Politiker: Intellektuelle vor allem, Individualisten, die Kommune zu proben. Noch immer ist auf dem „Berg der Wahrheit" die Faszination dieser Welt spürbar, vor allem, nachdem nach jahrzehntelangem Verfall im „Casa Anatta" der „Vegetabilischen Kooperative" mit seiner theosophischen Architektur ein Museum eingerichtet wurde. Die Namen vieler Besucher des Monte Verità finden sich nun auf den Friedhöfen über den Tessiner Seen: der von Hermann Hesse beispielsweise in Gentilino, und um Ascona liegen unter anderem die Gräber von Stefan George, Georg Kaiser und Remarque.

Im übrigen hat in Ascona die touristische Wirtschaftswunderkarriere weitaus weniger Schaden angerichtet als im Bankenplatz Lugano. Die Gassen von Ascona bewahren ihren Charme noch immer. Die Häuser der Altstadt sind wie geheimnisvolle Höhlen, in die wir eindringen, um drin Antiquitäten, Kunsthandwerk oder seidengemalte Blusen zu entdecken. Im Centro del Libro schauen wir den Eleven auf die Finger, die die Restaurierung von Büchern erlernen. Wir bewundern die von geflügelten Wesen belebte Casa Serodine und den Cortile der Casa San Cristoforo, und treffen im Museo Communale auf die expressiven Bilder der Marianne von Werefkin.

Auch in Locarno lohnt es sich, im historischen Zentrum durch die Torbögen in die Innenhöfe der alten Palazzi vorzudringen. Das Castello Visconti schmückt sich mit Portiken; bewundernswert sind die Renaissancedecken im heutigen Museum. Für Liebhaber zeitgenössischer Kunst verbirgt sich jenseits der alten Mauern die Schenkung des Dadaismus-Meisters Hans Arp – Werke von ihm und seinen Freunden, darunter Vasarely, Max Ernst und Schwitters.

Verbinden sich bei der Madonna del Sasso über Locarno Kunst- und Naturerlebnis, so bleibt als nachhaltigster Eindruck aus dem Locarnese doch das Maggiatal mit seinen granitgrauen steinernen Dörfchen. Dies ist ein anderes Tessin. Noch bis in die 30er Jahre unseres Jahrhunderts zwang die Armut die jungen Männer zur Auswanderung. Heute mögen immer weniger Talbewohner in den stummen Zeugen eines harten Lebens wohnen. So sonnen sich nun Feriengäste auf den winzigen Loggien, das „einfache Leben" mit mittlerweile installiertem Komfort zu genießen. Im früher nur von Hirten besiedelten Val Bavona lehnten die Bewohner freilich die gratis angebotene Ausstattung mit Strom ab; wer hier in einem der „Rustici" Quartier nimmt, kehrt urlaubslang zur Kerzenromantik zurück.

Mehr über die Valmaggesi erfährt man im Museum von Cevio, in dem es auch einen authentischen „grotto" zu sehen gibt: einen der mit Kamin ausgerüsteten Vorratskeller, die ringsum im Tessin zu charakteristischen Trattorien wurden. Unerläßlich ist's auch, den „Americano" zu kosten – einen fast schwarzen und ungemein sauren Wein, der zusammen mit Ziegenkäse probiert wird. Das Vallemaggia ist ein Land für Wanderer, und wer's nicht auf eigene Faust riskieren will, kann sich – etwa zu „24 Alpenseen in einer Woche" – Führungen anschließen. Für Angler gibt es unberührte Plätze, für Spaziergänger gezeichnete Pfade.

Und manches ist zu entdecken: die Kapellchen mit den gemalten Heiligen und Madonnen, die Wallfahrtskirche Madonna delle Grazie mit ihrem Freskenreichtum und vor allem die Dörfer: Avegno unter anderem, und insbesondere Solerto, von manch einem Talbewohner als „schönstes Dorf der Welt" gefeiert.

ULRIKE LIEB-SCHÄFER

*

Auskunft: Über das Wohnen in „Rustici" gibt es einen Prospekt beim Ente Turismo di Vallemaggia, CH-6673 Maggia. Information über das Tessin im allgemeinen ist erhältlich beim Ente Ticinese per il Turismo, Casella Postale 487, CH-6501 Bellinzona, oder beim Schweizer Verkehrsbüro, Leopoldstraße 33, 8000 München.

Sonne und noch leere Strände für Kurzentschlossene

Zwischen Pfingsten und Mitte Juni können Urlauber, die nicht auf die Hauptreisezeit während der Schulferien angewiesen sind, zu günstigen Vor- oder Zwischensaisonpreisen ihren Urlaub buchen. Viele Veranstalter füllen die „Lükke" mit attraktiven Angeboten. In einer Zeit, in der die Strände noch nicht so überlaufen sind, können sich Kurzentschlossene schon in der warmen Sonne räkeln. Die Reise-WELT hat eine Auswahl der Angebote verschiedener Reiseveranstalter zusammengestellt:

Spanien: Mallorca – Abflug am 31. Mai ab Frankfurt, zwei Wochen Halbpension im Drei-Sterne-Hotel „Rocador" in Cala d'Or für 1679 Mark (ITS).

Costa Brava – Anreise am 30. Mai im eigenen Wagen, Appartements „Las Americas" in Lloret de Mar, 180 Mark pro Person und Woche bei Unterbringung im Appartement für vier Personen (ITS).

Costa Brava – Abflug am 13. Juni ab Frankfurt, „Fortuna-Reise", zwei Wochen Halbpension für 745 Mark (NUR).

Menorca – Abflug am 5. oder 12. Juni ab München, Appartements „Repos-Strand", zwei Wochen, Erwachsene 1018 Mark, Kinder 204 Mark (Jahn-Reisen).

Golf von Almeria – Abflug am 4. oder 18. Juni ab München, zwei Wochen Halbpension in einem Drei-Sterne-Hotel, Erwachsene 1155 Mark, Kinder 693 Mark (Jahn-Reisen).

Italien: Garda-See/Limone – Anreise im eigenen Wagen am 1. oder 8. Juni, Hotel „Du Lac", eine Woche Halbpension für 549 Mark, Bahnreise für 709 Mark (ITS).

Adria/Pesaro – Anreise im eigenen Wagen am 1. oder 8. Juni, eine Woche im Hotel „Excelsior", Vollpension, für 414 Mark, Bahnreise für 614 Mark (ITS).

Ischia – Abflug am 20. Mai ab München, zwei Wochen Halbpension in einem Zwei-Sterne-Hotel für 1501 Mark (Jahn-Reisen).

Jugoslawien: Insel Rab – Bungalow-Anlage „Suha Punta", zwei Wochen bei Anreise im eigenen Wagen für 407 Mark, Bahnfahrt ab Frankfurt für 635 Mark (DER).

Istrien/Medulia – Abflug am 27. Mai ab München, Hotel „Mutila", zwei Wochen Halbpension für 1039 Mark (ITS).

Dalmatien – Zwei-Wochen-Reise zum Elf-Tage-Preis (10. bis zum 24. Juni) in Supetar, eigene Anreise, Pavillons „Pinia", Halbpension für 354 Mark (Hummel)

Griechenland: Insel Kreta – Abflug am 1. Juni ab Nürnberg oder Stuttgart, Hotel „Marina" in Gouves, zwei Wochen Halbpension für 1769 Mark (ITS).

Tunesien: Hammamet – Abflug am 28. Mai ab München, „Samira-Club", Unterbringung im Ferienhaus für vier Personen, Frühstück, zwei Wochen für 749 Mark (ITS).

Marokko: Agadir – Abflug am 26. Mai oder 2. Juni ab München, Unterbringung im Fünf-Sterne-Hotel „Europa", zwei Wochen Halbpension für 1539 Mark (ITS).

Ungarn: Plattensee/Siofok – Anreise im eigenen Wagen am 1. Juni, eine Woche Vollpension im Hotel „Hungaria" für 394 Mark, jede weitere Woche 350 Mark (ITS).

Bulgarien: Abflug am 29. Mai ab Düsseldorf, „Fortuna-Reise", zwei Wochen Halbpension im Mittelklassehotel für 779 Mark (NUR).

Tschechoslowakei: Marienbad – Anreise am 1. oder 8. Juni im eigenen Wagen, zwei Wochen Halbpension im Hotel „Esplanade" ohne Kur für 550 Mark, bei elf Kurtagen für 1145 Mark (NUR).

Österreich: Zell am Ziller – Anreise im eigenen Wagen, zwei Wochen Übernachtung/Frühstück im Gästehaus „Stöckl" für 253 Mark, bei Anreise mit der Bahn 422 Mark (DER).

Kreuzfahrt: Westliches Mittelmeer – 23. bis 30. Juni, Kreuzfahrt-Party auf der „T. S. Fedor Schaljapin", ab 1195 Mark (Jahn-Reisen).